

Prof. Dr. Helmut Willems (Projektleiter)
Dipl. Psych. Danielle Boultingen
Dipl. Soz. Andreas Heinen

Die Jugend in der Gemeinde Kayl

Lebenslagen, Freizeitinteressen und Freundesgruppen

Ergebnisse einer quantitativen und qualitativen Befragung von
12-25-jährigen Jugendlichen in der Gemeinde Kayl

Abschlussbericht zur Jugendstudie im Rahmen des
Jugendkommunalplanes (PCJ) für die Gemeinde Kayl

- 10. Januar 2007 -

INHALTSVERZEICHNIS

1. Zielsetzung und Konzeption der Studie	4
2. Die Jugend im Kontext der Gemeinde Kayl - Bevölkerungsstrukturen, soziale Milieus und jugendspezifische Infrastrukturen	5
2.1 Datenquellen	5
2.2 Geographische Lage	6
2.3 Struktur und Verteilung der Bevölkerung in der Gemeinde Kayl	7
2.3.1 Altersstruktur	7
2.3.2 Verteilung der Nationalitäten	8
2.3.3 Sozioökonomische Struktur	11
2.3.3.1 Bildungs- und Erwerbsstatus, Arbeitslosigkeit	11
2.3.3.2 Einkommensstruktur	13
2.3.3.3 Berufsstatusgruppen	14
2.3.3.4 Bildungsstruktur	15
2.4 Jugendspezifische Infrastrukturen	17
2.4.1 Kultur- und Freizeitangebote	17
2.4.2 Verkehrsinfrastruktur und Mobilität	18
2.5 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Sozialraumanalyse	19
3. Lebenslagen, Freizeitaktivitäten und Wertorientierungen - Ergebnisse der standardisierten Befragung von Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl	20
3.1 Zielsetzung und Vorgehensweise	20
3.1.1 Konzeption des Fragebogens und Durchführung der Telefonumfrage	21
3.1.2 Beschreibung der Stichprobe	22
3.2 Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Jugend(lichen)	27
3.2.1 Nationale Herkunft und Identität	27
3.2.2 Familiäre Herkunft und Ressourcen	34
3.2.3 Bildung und Erwerbsstatus der Jugendlichen aus Kayl	42
3.2.4 Wohnform und Zivilstand	45
3.3 Jungendliches Freizeitverhalten	49
3.3.1 Freunde, Musik und Sport: Die wichtigsten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl	49
3.3.2 Öffentlich organisierte Freizeitformen: Vereine und Jugendhaus	61
3.3.2.1 Das Jugendhaus	61
3.3.2.2 Die Vereinsmitgliedschaft	67

3.3.3	Private und informell organisierte Freizeitformen: Cliques und Szenen	72
3.3.4	"Spaß haben" als zentrale Bedeutung von Freizeit für die Kayler Jugendlichen	75
3.3.5	Das problematische Freizeitverhalten der Kayler Jugendlichen	78
3.3.6	Geringe Freizeitmobilität	81
3.3.6.1	Geographische Freizeitmobilität	81
3.3.6.2	Freizeitbezogene Fortbewegungsmittel	83
3.4	Bewertung des Wohnortes aus Sicht der Jugendlichen	85
3.4.1	Ruhige Lage, Naturnähe und Zentralität: Gründe der hohen Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrem Wohnort	85
3.4.2	Bewertung ausgewählter Lebensbedingungen und Infrastrukturen	88
3.4.3	Wunsch nach professioneller Anlaufstelle in der Gemeinde Kayl	93
3.4.4	Hohes Vertrauen in nahe Bezugspersonen: Freunde und Familie	95
3.5	Ziele und Wertorientierungen der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl	97
3.5.1	Gesundheit, Beruf und Familie: Die wichtigsten Lebensziele der Kayler Jugendlichen	97
3.5.2	Zentrale Werte der Jugend aus Kayl: Soziale Orientierung trotz Individualismus	101
3.5.3	Geringes Interesse an Politik und mäßige politische Partizipation	109
3.5.4	Zukunftssicht der Kayler Jugendlichen: Zuversichtlich	115
3.6	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Telefonumfrage	117
3.6.1	Herkunftsmilieus, Nationalität und Bildung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl	117
3.6.2	Bevorzugte Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl	117
3.6.3	Vereinsmitgliedschaft der Kayler Jugendlichen	118
3.6.4	Akzeptanz und Bewertung des Kayler Jugendhauses	118
3.6.5	Problematisches Freizeitverhalten	119
3.6.6	Bewertung des Wohnortes und ausgewählter Lebensbedingungen	119
3.6.7	Unterstützungsbedarf in der Gemeinde Kayl	119
3.6.8	Wertorientierungen der Kayler Jugendlichen	120
3.6.9	Interesse an Politik und politische Partizipation	120
4.	Jugendcliques und Freundesgruppen in der Gemeinde Kayl - Ergebnisse der Gruppendiskussionen	121
4.1	Zielsetzung und Vorgehensweise	121
4.1.1	Befragungsmethode, Rekrutierung und Ablauf	121
4.1.2	Soziodemographische Beschreibung der Jugendcliques	123
4.2	Ergebnisse aus der Perspektive der Gruppen: Drei Jugendcliques der Gemeinde Kayl im Portrait	125
4.2.1	Die Basketballgruppe: „Mär sinn di normal a Käl“	125
4.2.2	Die Jugendhausgruppe: „Mär sinn Téitenger Bouwen“	127

4.2.3	Die Schulhofgruppe: „Déi wou sech hei treffen halen zesummen“	128
4.3	Jugendliche Lebenswelten aus der Perspektive der Jugendcliquen	130
4.3.1	Intergruppenbeziehungen in der Gemeinde: Miteinander - Gegeneinander?	130
4.3.2	Diskurse zum Thema „Drogen“: „wéinegstens da beim Kiffe bleiwen“	133
4.3.3	Der Blick in die Zukunft: Zwischen Pessimismus und Pragmatismus	136
4.3.4	Bewertung der Gemeinde Kayl: „hei ass et roueg ... an näischt lass“	139
4.3.5	Bewertung der kommunalen Politik: „et dauert ëmmer jorelaang ... mee et soll besser ginn“	142
4.3.6	Bedürfnisse und Forderungen der Gruppen	144
4.4	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Gruppendiskussionen	145
5.	Schlussfolgerungen aus den zentralen Ergebnissen - 10 Thesen	147
6.	Literaturverzeichnis	150
7.	Anhang	153

1. Zielsetzung und Konzeption der Studie

Die vorliegende Studie ist vom CESIJE (Centre d'Etudes sur la Situation des Jeunes en Europe) und der Forschungsabteilung INSIDE (Integrative Research Unit on Social and Individual Development) der Universität Luxemburg im Auftrag des Bürgermeister- und Schöffenrates der Gemeinde Kayl erstellt worden und kann eine wichtige Daten- und Informationsgrundlage für die weitere Ausarbeitung eines Jugendkommunalplanes darstellen. Vor diesem Hintergrund soll die Studie Informationen für die Planung der kommunalen Jugendpolitik, insbesondere im Bereich der Jugendfreizeitangebote liefern.

Entsprechend ist die Studie als Situations- und Bedarfsanalyse konzipiert. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Beschreibung von Freizeitverhalten und Freizeitinteressen der Jugendlichen. Darüber hinaus interessieren aber auch die unterschiedlichen Lebenswelten und sozialen Herkunftsmilieus, in denen die Jugendlichen der Gemeinde eingebunden sind. Sie stellen je spezifische „Startbedingungen“ für die Heranwachsenden dar und damit die entscheidenden Weichen für deren Lebensentwürfe und Zukunftsperspektiven.

Im Projektentwurf wurden zwei Aufgaben der Freizeitstudie unterschieden:

- a. *une description de la structure sociodémographique de la commune*
- b. *une description de la situation de vie des jeunes, de leurs intérêts et problèmes*

Diese Aufgabenstellungen werden mit folgenden methodischen Zugängen und Verfahren bearbeitet:

- a. Eine sekundäranalytische Beschreibung der Gemeinde entlang verschiedener Dimensionen (Altersstruktur, Nationalitäten, Erwerbsstruktur, Bildungsstruktur, Berufsstruktur; Infrastruktur) mit dem Ziel, sozialräumliche und milieuspezifische Kontexte jugendlichen Alltagslebens aufzuzeigen.
- b. Eine Beschreibung und Analyse der freizeitbezogenen Interessenlagen, Erwartungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen (auf Basis einer standardisierten Telefonbefragung unter den 12-25-jährigen Bewohnern der Orte Kayl und Tétange). Ziel ist eine Darstellung der Verteilung der Freizeitmotive, Freizeitinteressen und Aktivitäten der Jugendlichen in der Gemeinde und eine Analyse der soziologischen Bestimmungsfaktoren (soziales Milieu, Alter, Nationalität, Geschlecht usw.).
- c. Eine Analyse der Freizeit- und Lebenswelten aus der Perspektive jugendlicher Freundesgruppen. Als komplementär zur Telefonbefragung konzipiert, werden mittels Gruppendiskussionen spezifische Sichtweisen und Problemlagen, die sich im Kontext von Freundesgruppen herausbilden, nachgezeichnet.

2. Die Jugend im Kontext der Gemeinde Kayl - Bevölkerungsstrukturen, soziale Milieus und jugendspezifische Infrastrukturen

Wie in der Konzeption beschrieben, sieht diese Studie, neben der Befragung von Jugendlichen zum Freizeitverhalten, eine Beschreibung des Erhebungsraumes, also der Gemeinde Kayl vor. Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass ein Wohngebiet als sozialer Raum von entscheidender Bedeutung für die Analyse des Freizeitverhaltens von Kindern und Jugendlichen ist. Damit ist der Raum mehr als nur ein Ort der Datenerhebung: er ist Teil der Analyse selbst.

Für eine detaillierte Beschreibung des Raumes sprechen mehrere Gründe: Zum einen ist davon auszugehen, dass die Bevölkerung einer Gemeinde spezifische Verteilungsmuster bezüglich ethnischer Herkunft, sozialem Status, sozioökonomischen und kulturellen Ressourcen aufweist. Diese Besonderheiten bilden in ihrer Gesamtheit spezifische soziale Milieus aus. Weiter ist die Ausstattung eines Raumes bzw. einer Gemeinde mit jugendspezifischen Infrastrukturen - insbesondere Freizeitinfrastrukturen - relevant. Sie gestalten, je nach quantitativer und qualitativer Ausstattung, die Handlungsmöglichkeiten, aber auch Restriktionen für Heranwachsende.

Trotz der viel diskutierten Herauslösung der Individuen aus sozialen Milieus und dem damit verbundenen Bedeutungszuwachs selbstgewählter Sozialisationsinstanzen (z.B. Freundesgruppen) bilden sich diese räumlich-strukturellen Bedingungen auch auf Ebene der jugendlichen Lebenswelt ab. Der Raum setzt spezifische Bedingungen - in Form von Chancen oder Risiken - welche die jugendlichen Freizeitorientierungen sowie Lebensentwürfe beeinflussen.

2.1 Datenquellen

Zur Beschreibung der Gemeinde Kayl greifen wir überwiegend auf von unterschiedlichen staatlichen Institutionen erstellte Statistiken zurück. Wir haben entweder gesonderte Auswertungen oder Auszüge aus bestehenden Datenbanken angefragt. In einem weiteren Schritt wurde dann eine Re-Analyse der uns vorrangig interessierenden Variablen (z.B. der Berufsstatus) und Fälle (z.B. die 12-25-Jährigen) vorgenommen. Die Ausführungen beziehen sich auf die Gemeinde Kayl und werden z.T. mit der Situation auf Ebene der Südregion sowie des gesamten Landes in Bezug gesetzt.

Ein Teil der Bevölkerungsdaten stammt aus dem überregionalen computergestützten Verwaltungssystem *Syndicat Intercommunal de Gestion Informatique* (SIGI). Da diese Daten von dem *Observatoire* des regionalen Syndikats **PRO-SUD** aufbereitet und uns zur Verfügung gestellt wurden, sind diese Daten mit PROSUD/SIGI gekennzeichnet. Die Daten beziehen sich auf den Stand vom 02.01.2006.

Eine zweite, nationale Datenquelle bilden die vom **STATEC** (*Service central de la statistique et des études économiques*) durchgeführten Volkszählungen, die im Abstand von 10 Jahren durchgeführt werden. Zuletzt wurde ein derartiges *Recensement de la population* (RP) im Jahre 2001 erstellt. Auf diese Daten wird insbesondere beim Vergleich der Gemeinde mit dem Land zurückgegriffen.

Zur Beschreibung der Gemeinde wurde ebenfalls der Datensatz des *Répertoire Général des Personnes Physiques (RGPP)* verwendet. Er enthält überwiegend soziodemographische Angaben (Geschlecht, Geburtsort und -jahr, Zivilstand, Nationalität, Wohnort, Daten zu den Eltern und dem Partner)¹. In der vorliegenden Studie beziehen wir uns auf einen zum 01.01.2006 vorgenommenen Auszug aus der RGPP-Datenbank².

Die Schulstatistiken basieren auf der Datenbank des **Ministère de l'Éducation et de la Formation Professionnelle** (MENFP). Diese Daten beziehen sich auf den 31.01.2006 (Schuljahr 2005/2006).

Arbeitsmarktstatistiken liefert die *Administration de l'Emploi (ADEM)*, welche dem *Ministère du Travail et de l'Emploi* unterstellt ist. Stand der Daten ist der 31.03.2006.

Eine weitere Datenquelle stellen die Statistiken der *Inspection générale de la Sécurité Sociale (IGSS)* dar. Hierbei handelt es sich um eine dem *Ministère de la Sécurité Sociale* unterstellte Abteilung, welche Daten zu Personen sammelt, die der luxemburgischen Sozialversicherung angegliedert sind. Aus dieser Datenquelle gehen die Informationen zum Berufsstatus und dem Einkommen hervor. Die Daten beziehen sich auf den Stand vom 30.09.2005.

Bei der Beschreibung der jugendspezifischen Infrastrukturen greifen wir auf Informationen zurück, die aus einer von uns durchgeführten Internetrecherche hervorgehen.

2.2 Geographische Lage

Die Gemeinde Kayl ist im Süden des Großherzogtums Luxemburg gelegen. Verwaltungstechnisch gehört sie dem Kanton Esch-sur-Alzette an. Kayl ist zusammen mit weiteren 11 Gemeinden des Südens Mitglied des Syndikats Pro-Sud.

Die Gemeinde umfasst neben dem Ort Kayl auch die weiter südlich gelegene Ortschaft Tétange. Zusammen mit Rumelange gehören sie zu den Gemeinden des so genannten „Kayldall“. Die Gemeinde Kayl erstreckt sich auf einer Gesamtfläche von 14,9 km². Der Großteil, 10,2 km², entfällt auf den Ort Kayl, die Fläche von Tétange fällt mit 4,7 km² deutlich geringer aus.

Derzeit wohnen im Ort Kayl 4.607 Menschen, 3.141 sind in Tétange wohnhaft. Die Gemeinde besitzt zwar kein Stadtrecht, gehört jedoch mit insgesamt 7.748 Einwohnern zu den größeren Gemeinden des Landes (10. Platz, vgl. Statec, 2005, S. 9). Die Gemeinde prägt ein eher ländlicher Charakter. Sie ist jedoch mit 521,40 Einwohnern/km² im Vergleich zum Landesdurchschnitt (181 Einw./km²) eher dicht besiedelt. Vergleicht man die Gemeinde mit der gesamten Südregion, zeigt sich, dass die Bevölkerungsdichte unter dem Durchschnitt der Gemeinden in der Region liegt (708,57 Einw./km²) liegt (PROSUD / SIGI, 2006).

¹ Weitere Informationen unter: <http://www.ecp.public.lu/repertoire/index.html>.

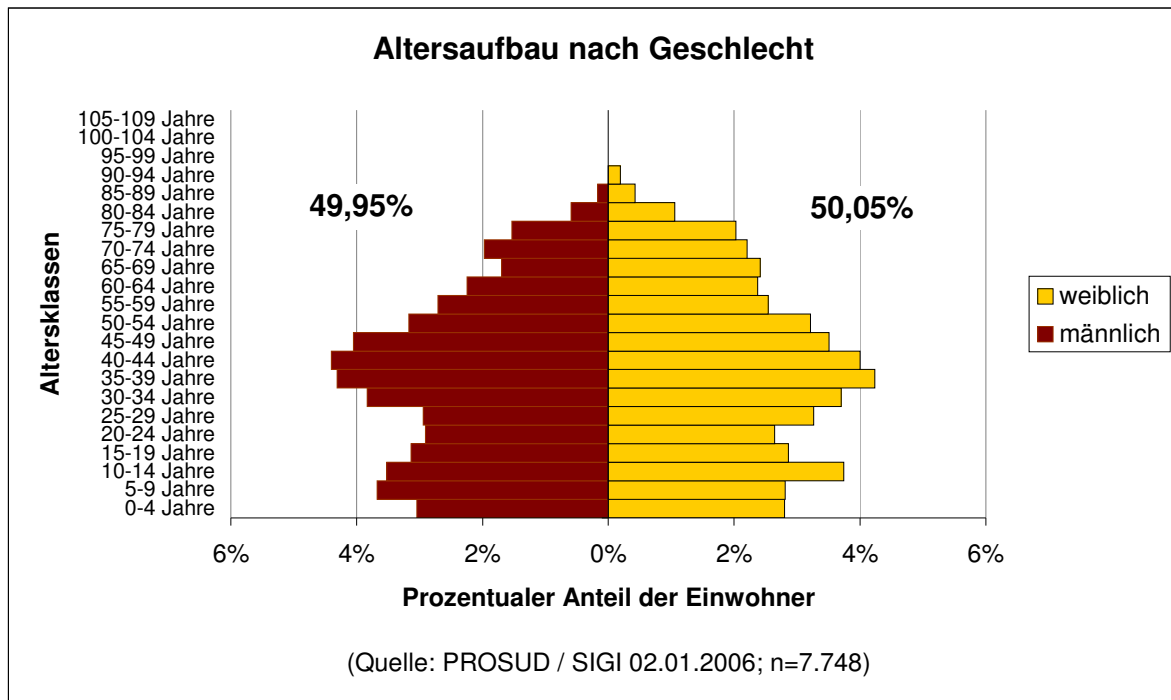
² Bei einem Vergleich der RGPP-Daten mit den Gemeindedatenbanken (PROSUD/SIGI) werden jedoch Abweichungen deutlich. Der RGPP-Datensatz zählt am 01.01.2006 7.758 Einwohner, in der Gemeindestatistik sind am 02.01.2006 7.748 Bewohner registriert. Mögliche Ursachen sind Unregelmäßigkeiten bei der Aufbereitung oder Übertragung der Daten.

2.3 Struktur und Verteilung der Bevölkerung in der Gemeinde Kayl

2.3.1 Altersstruktur

Die Grafik 1 zeigt die Altersverteilung nach Geschlecht. Wie für moderne Gesellschaften typisch, ergibt die Verteilung für die Gemeinde Kayl keine Pyramide sondern gleicht eher einer Zwiebelform. Dies liegt in den aktuell viel diskutierten Ursachen des demographischen Wandels begründet: eine sinkende Geburtenrate bei gleichzeitiger Steigerung der Lebenserwartung.

Grafik 1: Altersaufbau der Bevölkerung in der Gemeinde Kayl nach Geschlecht



Der Anteil der unter 29-Jährigen liegt in der Gemeinde bei 37,4% und damit leicht über dem Wert für die gesamte Südregion (37%) und etwas deutlicher über dem Landesdurchschnitt (36,5%)³. Der Anteil jüngerer Altersklassen ist in der Gemeinde somit etwas höher. Auf die über 60-Jährigen entfallen 18,9% der Bevölkerung. Damit liegt die Gemeinde Kayl leicht unter dem Durchschnitt der Region (20%), jedoch über dem Landesdurchschnitt (18,3%).

Aus der Gemeindestatistik geht hervor, dass in der Gemeinde Kayl zum 01.01.2006 insgesamt **1.326 Jugendliche** im Alter zwischen 12 und 25 Jahren wohnhaft sind (RGPP, 2006). Damit beträgt der Anteil Jugendlicher zwischen 12 und 25 Jahren an der Gesamtpopulation der Gemeinde **17,1%** und liegt leicht über dem Durchschnitt der Südregion (16,9%) sowie des gesamten Landes (16,7%) (RGPP, 2006).

Das Geschlechterverhältnis ist in etwa ausgeglichen, wobei in den Altersklassen bis 50 Jahren die männliche Bevölkerung leicht überrepräsentiert ist. In den älteren Altersklassen ab 50 Jahren fällt der prozentuale Anteil weiblicher

³ Berechnet nach den Daten des RGPP (2006).

Bewohner etwas höher aus. Das ist sicherlich auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurück zu führen. Auch der 2. Weltkrieg, welcher vor allem männliche Opfer forderte, fällt hier noch ins Gewicht.

Insgesamt ist die Verteilung nach Altersklassen und Geschlecht in der Gemeinde Kayl mit der Situation in der gesamten Südregion sowie dem Land vergleichbar. Für alle gilt gemeinsam, dass die jüngeren Generationen in den nächsten Jahren voraussichtlich stets eine Minderheit in einer alternden Gesellschaft darstellen werden.

2.3.2 Verteilung der Nationalitäten

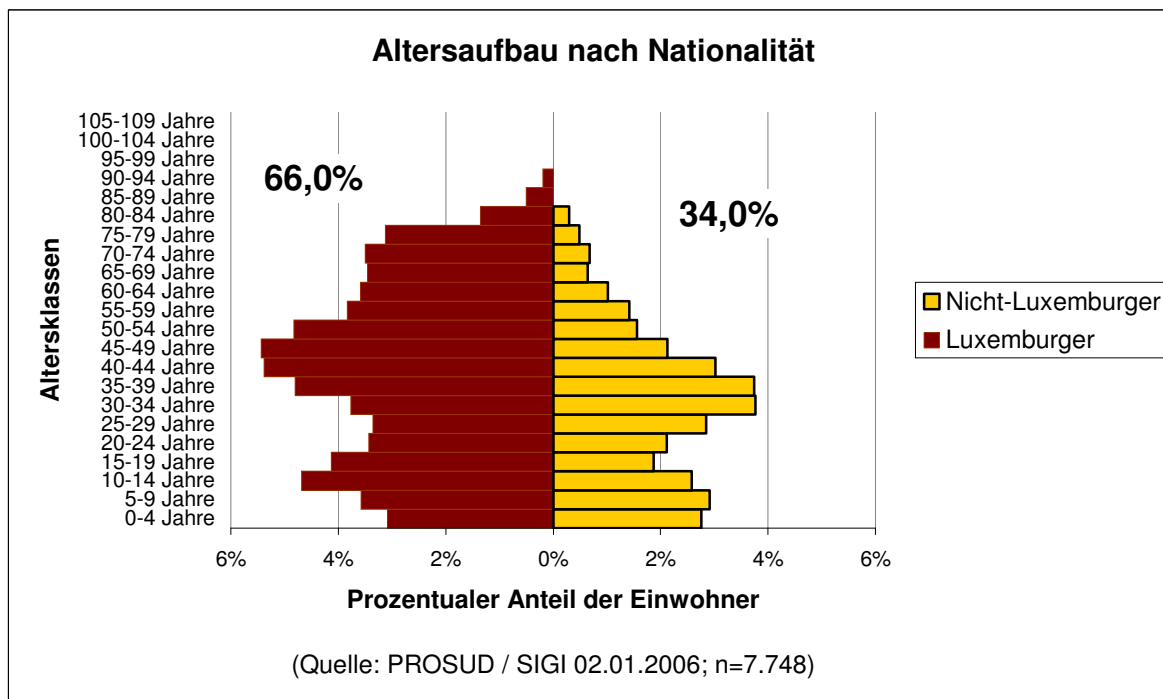
Im Zuge der Wiederentdeckung der Minette und mit dem Bau der Eisenbahnlinie Noertzange-Rumelange zu Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts wurden eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze in der Gemeinde geschaffen (Lunkes, 1987, S. 302). Der Arbeitskräftebedarf wurde hauptsächlich durch italienische Migranten aber auch durch Arbeiter aus benachbarten Regionen gedeckt. Ab Mitte der 1970er Jahre kamen vermehrt Arbeiter portugiesischer Herkunft nach Luxemburg und auch in die Gemeinde Kayl. Sie fanden überwiegend im Bausektor und in der Gastronomie Beschäftigung. Parallel dazu und im Zuge der Expansion des Dienstleistungssektors sind verstärkt auch Erwerbstätige aus den benachbarten Ländern nach Luxemburg eingewandert. Hierbei handelt es sich beispielsweise um europäische und internationale Beamte oder um Angestellte des Finanzsektors. Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklungen auch in der Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Kayl ihre Spuren hinterlassen haben.

Die Grafik 2 zeigt den Anteil nicht-luxemburgischer Einwohner in der Gemeinde Kayl. Auch, wie luxemburgische und nicht-luxemburgische Einwohner auf die verschiedenen Altersklassen verteilt sind. In der Gemeinde Kayl haben etwa 2/3 der Bewohner die luxemburgische Nationalität, d.h. jeder dritte Bewohner ist Nicht-Luxemburger. Wenn man die Zahlen im Vergleich mit der Südregion und dem Land betrachtet, wird deutlich, dass in der Gemeinde der Anteil der nicht-luxemburgischen Bevölkerung vergleichsweise niedrig ist. In der Südregion liegt der Anteil Luxemburger bei 60,1%, der Anteil Nicht-Luxemburger bei 39,9%. Das Verhältnis von Luxemburgern zu Nicht-Luxemburgern liegt im Land sogar bei 56,9% zu 43,1% (RGPP, 2006).

Bei einem Blick auf die Verteilung nach Altersklassen zeigt sich, dass Nicht-Luxemburger in den Altersklassen ab 50 Jahren in Kayl am deutlichsten unterrepräsentiert sind: Die über 50-jährigen Nicht-Luxemburger machen 6,1% an der Gesamtbevölkerung aus. Dagegen sind 24,4% der Einwohner von Kayl über 50 Jahre und luxemburgischer Nationalität.

In den Altersklassen unter 50 Jahren fällt der Vergleich nicht so deutlich aus: Ein Anteil von 41,7% an der Gesamtbevölkerung ist unter 50 Jahren und hat die luxemburgische Nationalität. Die unter 50-jährigen Nicht-Luxemburger machen immerhin 27,8% an der Gesamtbevölkerung aus. Eine deutliche Annäherung der Anteile von Luxemburgern (6,7%) und Nicht-Luxemburgern (5,7%) besteht bei den Kindern bis 9 Jahren.

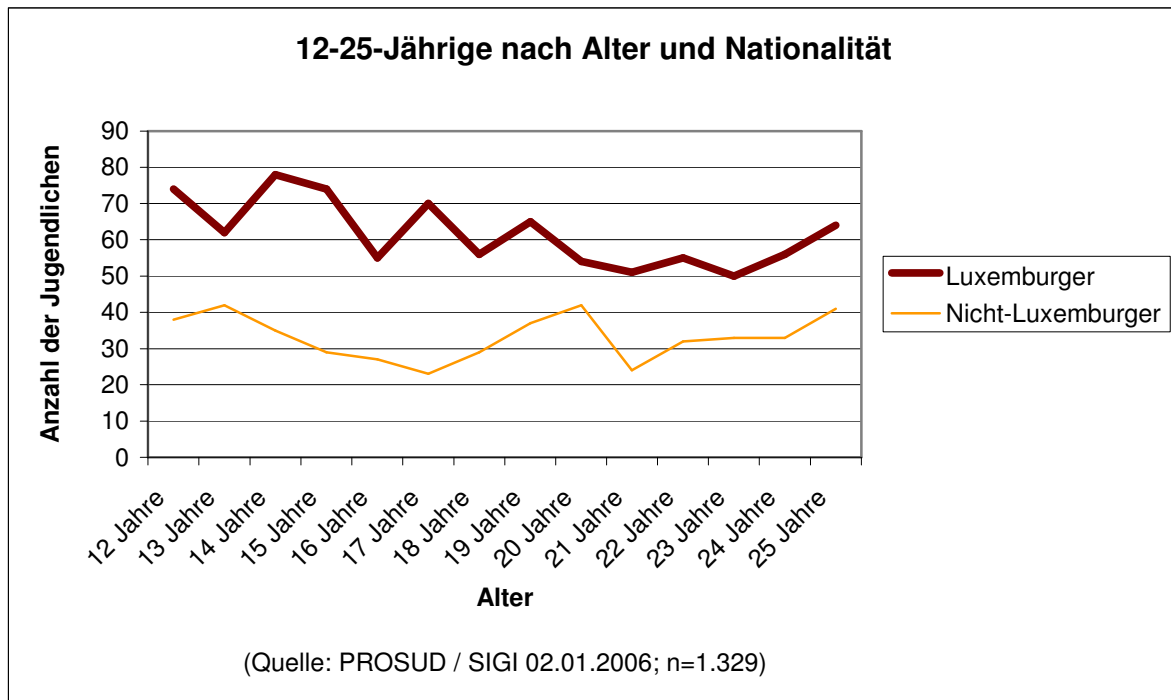
Grafik 2: Altersaufbau nach Nationalität in der Gemeinde Kayl



In der für diese Studie relevanten Zielgruppe der 12-25-Jährigen haben 863 die luxemburgische Nationalität (RGPP, 2006). 463 Jugendliche in dieser Altersklasse haben keine luxemburgische Nationalität. Damit stellen die luxemburgischen Jugendlichen 11,1% an der Gesamtbevölkerung dar. Nicht-luxemburgische Jugendliche sind lediglich mit einem Anteil von 6% an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde Kayl vertreten. Betrachtet man ausschließlich die Gruppe der 12-25-Jährigen im Vergleich, zeigt die Verteilung einen Anteil von 65,1% der 12-25-Jährigen mit luxemburgischer Nationalität und 34,9% der 12-25-Jährigen mit nicht-luxemburgischer Nationalität (RGPP, 2006). Etwa jeder dritte Jugendliche hat damit keine luxemburgische Staatsangehörigkeit.

Grafik 3 zeigt das Verhältnis bei den 12-25-Jährigen nach Alter auf. Während die Diskrepanz in den jüngeren Altersstufen noch deutlich ausfällt, nähern sich die beiden Kurven mit steigendem Alter (insbesondere ab dem 17. Lebensjahr): In der Tendenz sinkt die Anzahl an luxemburgischen Jugendlichen, die an Nicht-Luxemburgern steigt leicht an.

Grafik 3: 12-25-Jährige nach Alter und Nationalität in der Gemeinde Kayl



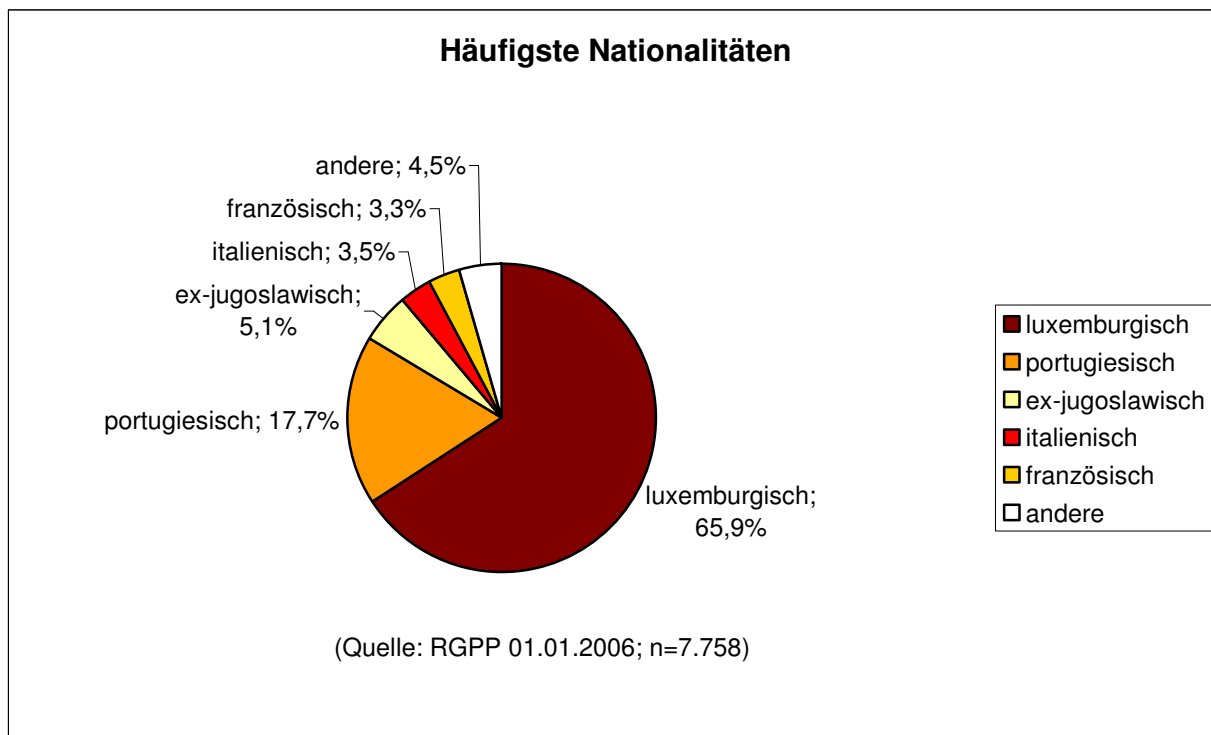
Als nächstes stellt sich die Frage, aus welchen Nationalitäten die Nicht-Luxemburger zusammengesetzt sind. Während zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts noch die italienische Bevölkerung die Mehrheit der Nicht-Luxemburger im Land darstellte, sind es heute die portugiesischen Migranten. Dies liegt zum einen an dem vermehrten Zuzug von Portugiesen seit den 70er Jahren. Der Rückgang des Anteils an Italienern geht zum anderen auf die zunehmende Einbürgerung der italienischen Einwohner, welche aus ihrem über mehrere Generationen bestehenden Aufenthalt in Luxemburg resultiert, zurück.

Wie in Grafik 4 dargestellt, stellen die Luxemburger mit einer Zahl von 5.109 Einwohnern (65,9%, RGPP, 2006) die größte Gruppe in der Gemeinde Kayl dar. Unter der nicht-luxemburgischen Bevölkerung bilden die Portugiesen mit 1.377 Personen (17,7%) die stärkste Nationalitätengruppe, gefolgt von den „Ex-Jugoslawen“ (401, 5,1%)⁴, den Italienern (266, 3,4%) und den Franzosen (250, 3,2%). Unter „andere“ sind Nationalitäten zusammengefasst die weniger als 1% Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachen sowie Personen, deren Nationalität entweder unbekannt oder unbestimmt ist, oder die keine Nationalität besitzen.

Diese Verteilung spiegelt in etwa die Verteilung in der gesamten Südregion wieder. (Prozentualer Anteil an Luxemburgern, Portugiesen, Italienern, Franzosen und „Ex-Jugoslawen“: 60,15%, 20,33%, 5,14%, 4,13% und 3,97%) (PROSUD / SIGI, 2006). Neben dem bereits voran erwähnten deutlich höheren Anteil an Luxemburgern zeigt sich ebenfalls ein niedrigerer Anteil an Italienern und Franzosen in der Gemeinde Kayl. Im Vergleich mit den Daten zum gesamten Land zeigt sich dass die „Ex-Jugoslawen“ in Kayl mit einem deutlich höheren Anteil vertreten sind (Land = 2,6%, RGPP, 2006).

⁴ Unter den Ex-Jugoslawen fassen wir Personen zusammen, die aus den (zum Teil ehemaligen) Ländern Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Serbien-Montenegro und Jugoslawien stammen.

Grafik 4: Häufigste Nationalitäten in der Gemeinde Kayl



2.3.3 Sozioökonomische Struktur

Neben der Alters- und Nationalitätenstruktur, bilden Daten zum sozioökonomischen Status der Bevölkerung weitere wichtige Indikatoren zur Beschreibung der Gemeinde. Diese Indikatoren erlauben es, Aussagen über die verschiedenen sozialen Milieus in der Gemeinde zu tätigen und im Vergleich mit den Daten der Südregion und des Landes eine Positionierung der Gemeinde Kayl herzustellen.

2.3.3.1 Bildungs- und Erwerbsstatus, Arbeitslosigkeit

Bildungs- und Erwerbsstatus

Nach dem letzten *Recensement de la population*⁵ zählt Kayl im Jahre 2001 insgesamt 7.050 Einwohner. Bezüglich Bildungs- und Erwerbsstatus zeigt die Grafik 5 folgende Verteilung innerhalb der Gemeinde Kayl⁶:

- 38,7% der Gemeindebevölkerung ist erwerbstätig
- 20,9%, also etwa jeder fünfte Einwohner ist Schüler oder Student
- ein knappes Fünftel (18,9%) ist im eigenen Haushalt beschäftigt
- Rentner und andere stellen 15,9% dar
- der Anteil der Arbeitslosen an der gesamten Gemeindebevölkerung beträgt 1,4%

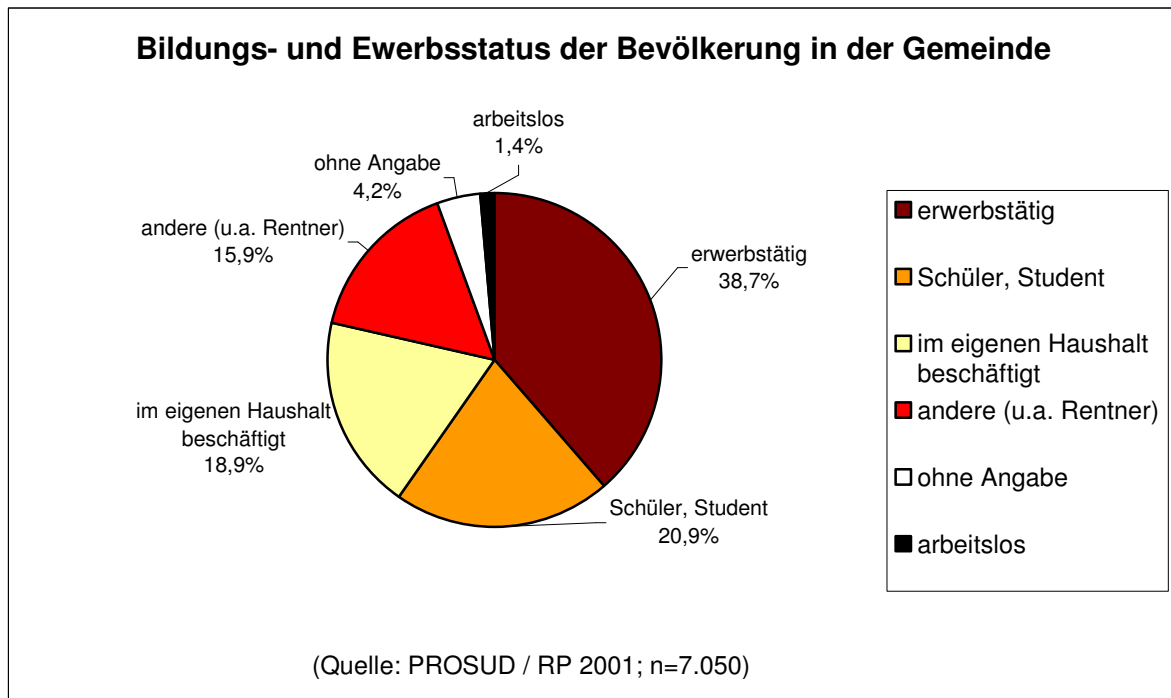
⁵ Diese Angaben wurden uns von Pro-Sud zur Verfügung gestellt.

⁶ 4,2% der Befragten machten keine Angabe.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Südregion, zeigt sich, dass prozentual ein geringerer Teil der Menschen in Kayl erwerbstätig ist (im Süden: 41,8%). Der Vergleich mit dem Land fällt noch deutlicher aus (im Land: 45%).

Die Zahl der im Haushalt Tätigen sind in der Gemeinde Kayl (18,9%) vergleichsweise hoch (im Süden: 17,5%, im Land: 14,5%). Die Anteile der Schüler und Studenten (20,9%) unterscheiden sich dagegen unwesentlich von den Anteilen in der Region (20%) sowie im Land (21,2%). Der Anteil der Rentner und anderen liegt mit 15,9% deutlich unter dem Anteil in der Region (18,9%) sowie im Land (17,8%).

Grafik 5: Bildungs- und Erwerbsstatus der Bevölkerung in der Gemeinde Kayl



Arbeitslosigkeit

Anhand der Daten der ADEM wird die Arbeitsmarktsituation der für uns relevanten Zielgruppe aufgezeigt. Dazu wird der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an der Gesamtzahl der Jugendlichen gemessen. Die Altersspanne reicht von 15 bis 25 Jahren, da die Jugendlichen erst ab einem Alter von 15 Jahren (mit Ende der Schulpflicht) in den Statistiken geführt werden.

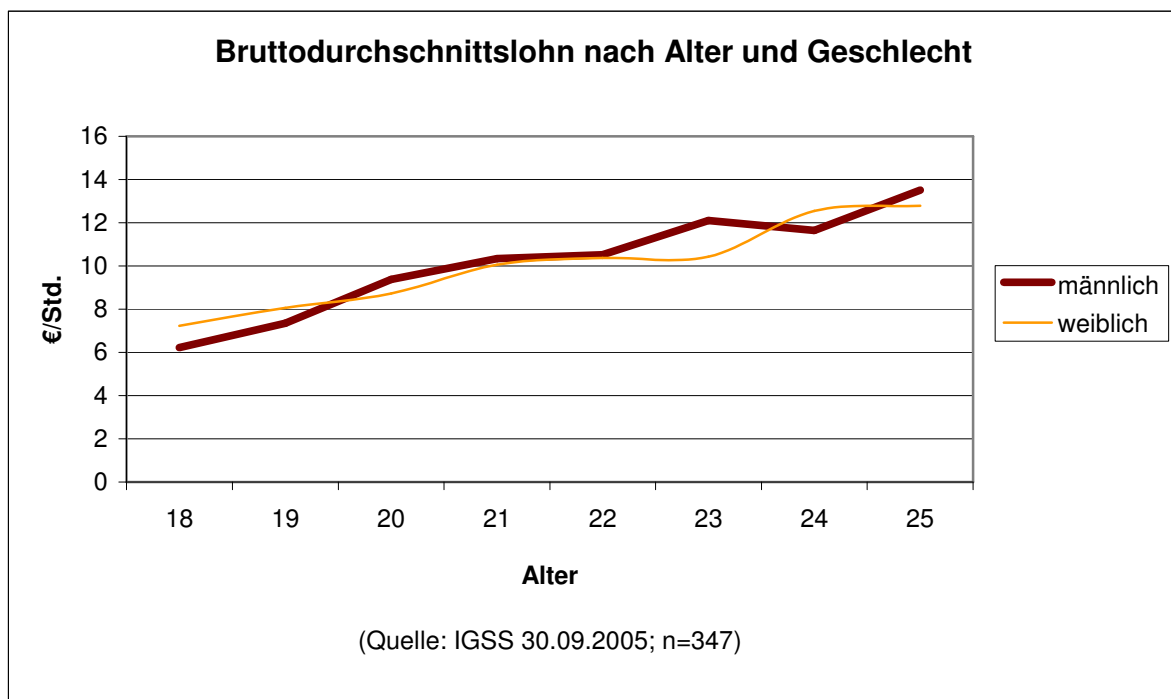
In dieser Gruppe liegt der Durchschnitt für das ganze Land bei 6,3% arbeitslosen Jugendlichen. Der Anteil arbeitsloser Jugendlichen in der Südregion fällt mit einem durchschnittlichen Wert von 8,6% deutlich höher aus. Die Gemeinde Kayl liegt mit 8,9% über den beiden Vergleichswerten. In absoluten Zahlen gemessen meldet die ADEM am 31.03.2006 insgesamt 89 arbeitslose Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren in Kayl. 45 von diesen Jugendlichen haben jedoch in vom Arbeitsamt angebotenen Maßnahmen kurzfristig Beschäftigung gefunden, so dass zum Zeitpunkt der Erhebung insgesamt 44 15-25-jährige Jugendliche ohne Beschäftigung gewesen sind.

2.3.3.2 Einkommensstruktur

Weiter gilt das Einkommen der Beschäftigten einer Gemeinde als wichtiger Indikator für die sozioökonomische Situation der Bevölkerung. Die IGSS liefert Daten zum Bruttodurchschnittslohn der Arbeitnehmer in Kayl. Der Rückgriff auf durchschnittliche Stundenlöhne hat gegenüber einer Verwendung von durchschnittlichen Einkommenszahlen den Vorteil, dass der Wert unabhängig von der tatsächlichen Anzahl an pro Woche geleisteten Stunden interpretiert werden kann. Da mittlere Einkommensangaben oftmals sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigte beinhalten, führen sie zu einer Verzerrung, welche die Interpretation der durchschnittlichen Werte erschwert. Die Darstellung von Stundenlöhnen vermag es, diese Schwierigkeit zu umgehen.

In der Gemeinde liegt der Bruttolohn je Arbeitsstunde im Durchschnitt bei 17,48€/Std.⁷. Damit liegt die Gemeinde nur leicht unter dem Wert der Region (17,54€/Std.). Die Grafik 6 zeigt, dass der Stundenlohn in der Altersklasse der 18-25-Jährigen deutlich darunter liegt, mit zunehmendem Alter jedoch deutlich ansteigt. Zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr verdoppelt sich der Lohn in etwa. Dabei zeigt sich, dass die männlichen Arbeitnehmer tendenziell mehr verdienen (wenngleich Frauen im 18., 19. und 24. Lebensjahr beim Verdienst vorne liegen). Im Alter ab 26 Jahren verstärkt sich diese Ungleichverteilung. Dann verdienen Frauen durchschnittlich 16,79€/Std. im Gegensatz zu den Männern die mit 19,58€/Std. deutlich darüber liegen.

Grafik 6: Bruttodurchschnittslohn der 18-25-Jährigen in der Gemeinde Kayl nach Alter und Geschlecht



⁷ bezieht sich auf alle in der Gemeinde Kayl wohnhaften Beschäftigten ab 15 Jahren.

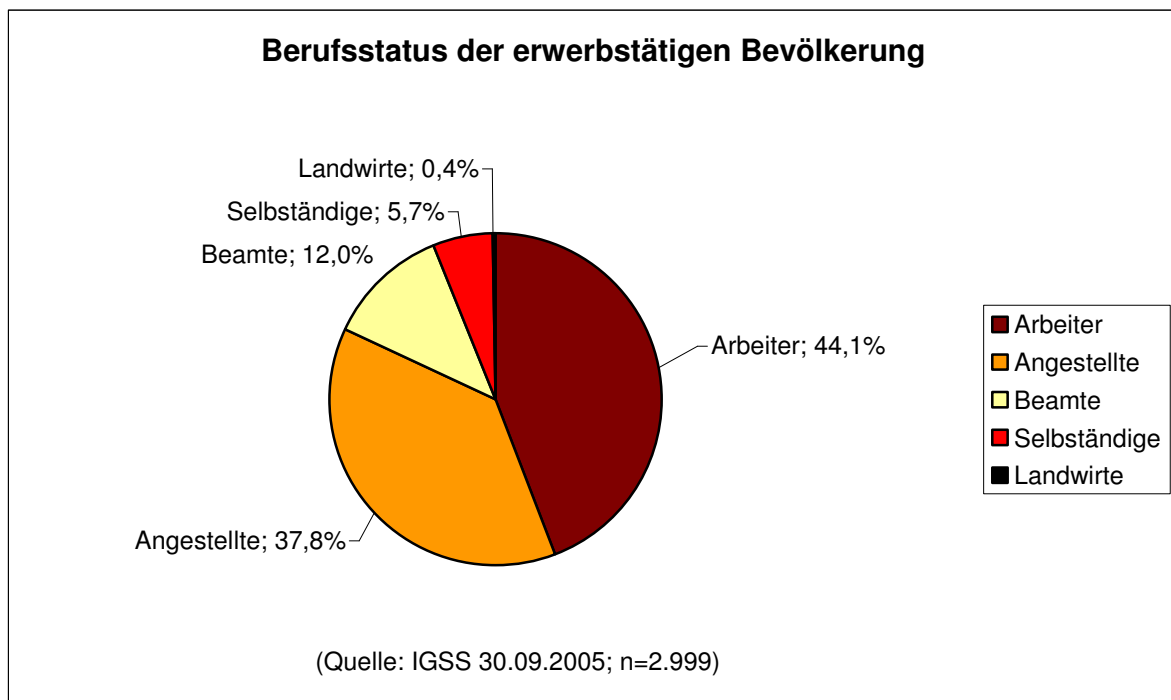
2.3.3.3 Berufsstatusgruppen

Der Datensatz der IGSS gibt weiter einen Überblick zur Verteilung der Berufsstatusgruppen (Arbeiter, Angestellte, Beamte, usw.) in der Gemeinde. Insgesamt gehören 2.999 Bewohner der erwerbstätigen Bevölkerung an. Wie die Grafik 7 zeigt, stellt die Gruppe der Arbeiter mit 44,1% den größten Anteil dar. Die zweitgrößte Gruppe bilden die Angestellten (37,8%), gefolgt von den Beamten (12%) und den Selbständigen mit 5,7%. Das Schlusslicht bildet erwartungsgemäß die Landwirtschaft. Hier sind lediglich 0,4% der Beschäftigten tätig. Damit entspricht die Verteilung in der Gemeinde in etwa der Verteilung auf Ebene der gesamten Region.

Im Vergleich zu der Südregion insgesamt sind in der Gemeinde Kayl allerdings etwas weniger Arbeiter (im Süden: 46,12%) wohnhaft, dagegen sind die Anteile an Angestellten (im Süden: 36,12%) und Beamten (im Süden: 11,72%) leicht höher. Im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt wird jedoch deutlich, dass in der Gemeinde Kayl (44,1%) ein deutlich höherer Anteil an Arbeitern wohnhaft ist. Das Statec weist im Jahr 2003 für das Land einen durchschnittlichen Anteil von 37,5% aus (Statec, 2004).

Insgesamt weist die Verteilung des Anteils an Arbeitern in der Gemeinde auf die traditionelle Dominanz des Arbeitermilieus in der Gemeinde hin.

Grafik 7: Berufsstatus der erwerbstätigen Bevölkerung in der Gemeinde Kayl⁸



⁸ Die Gruppe der Selbständigen umfasst auch die unter dem Begriff *tii* (*travailleurs intellectuels indépendants*) geführten Personen. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Ärzte, Architekten oder Anwälte.

2.3.3.4 Bildungsstruktur

Zur Bildungsstruktur der Bevölkerung in der Gemeinde Kayl liegen Daten aus dem *Recensement de la Population* von 2001 vor⁹. Die Bildungsstruktur (bezogen auf die Gesamtbevölkerung) nach höchstem Bildungsabschluss setzt sich wie folgt zusammen¹⁰:

- 32,5% der Gesamtbevölkerung hat einen Grundschulabschluss
- 15,3% der Gesamtbevölkerung hat die ersten drei Jahre des Sekundarschulunterrichts (*cycle inférieur* mit klassischer oder technischer Orientierung) erfolgreich abgeschlossen
- 13,6% der Gesamtbevölkerung besitzt ein *diplôme professionnel*
- 2,5% verfügt über einen Meistertitel
- 1% verfügt über einen Technikerabschluss (*diplôme de technicien de l'enseignement secondaire technique*),
- 4,5% hat ein klassisches oder technisches Abitur (*diplôme de fin d'études secondaires* oder *secondaires techniques*),
- 2,4% besitzt einen Hochschulabschluss von weniger als 4 Jahren, 2,6% von 4 Jahren und länger

Fasst man nun diese verschiedenen Kategorien in drei Oberkategorien zusammen, ergibt sich für die Gemeinde folgendes Bild: 61,4% der Bevölkerung besitzt einen Abschluss der geringer qualifiziert ist als das Abitur, 4,5% der Einwohner haben ein Abitur, und 5% der Gesamtbevölkerung verfügt über einen Abschluss, der höher qualifiziert ist als das Abitur¹¹. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist allerdings zu beachten, dass sie sich auf die Gesamtbevölkerung beziehen und nicht etwa auf die erwerbstätige Bevölkerung. Außerdem ist der Anteil „ohne Angabe“ mit 23,7% sehr hoch, so dass die Zahlen möglicherweise von der realen Verteilung abweichen¹².

Dennoch bilden diese Daten eine wichtige Vergleichsbasis. So werden im Vergleich mit der Südregion einige Unterschiede deutlich. Während in der Gemeinde Kayl der Anteil an Einwohnern mit geringer qualifizierten Abschlüssen als das Abitur (61,4%) höher ist als in der Region (58,8%), ist der Anteil an Abiturienten sowie an höher Qualifizierten in der Gemeinde Kayl (9,5%) vergleichsweise gering (in der Region: 12,4%)¹³. Bei einem Vergleich mit dem Land fallen die Unterschiede noch deutlicher aus. Hier besitzt lediglich 49,9% der Bevölkerung einen niedrigeren Abschluss als das Abitur. Jedoch verfügt 18,5% über ein Abitur oder sogar einen höheren Abschluss¹⁴.

Insgesamt kann das Qualifikationsniveau in Kayl als vergleichsweise niedrig beschrieben werden. Die Anteile an Abiturienten und höher Qualifizierten (weiterführendes Studium) sind in der Gemeinde vergleichsweise gering.

⁹ Quelle: Pro-Sud

¹⁰ Fast jede vierte Person (23,7%) macht keine Angabe zum Bildungsabschluss. 1,9% gibt an, über eine andere Abschlussart zu verfügen.

¹¹ Meistertitel und Technikerabschluss werden zu der Kategorie anderer Abschluss hinzugerechnet, so dass auf diese Kategorie 5,4% entfallen.

¹² Schließt man bei der Berechnung die Personen ohne Angabe aus, erhöht sich der Anteil der Abiturienten und Hochschulabsolventen z.B. auf 12,6%.

¹³ 5,3% mit einem anderen Abschluss und 23,4% „ohne Angabe“.

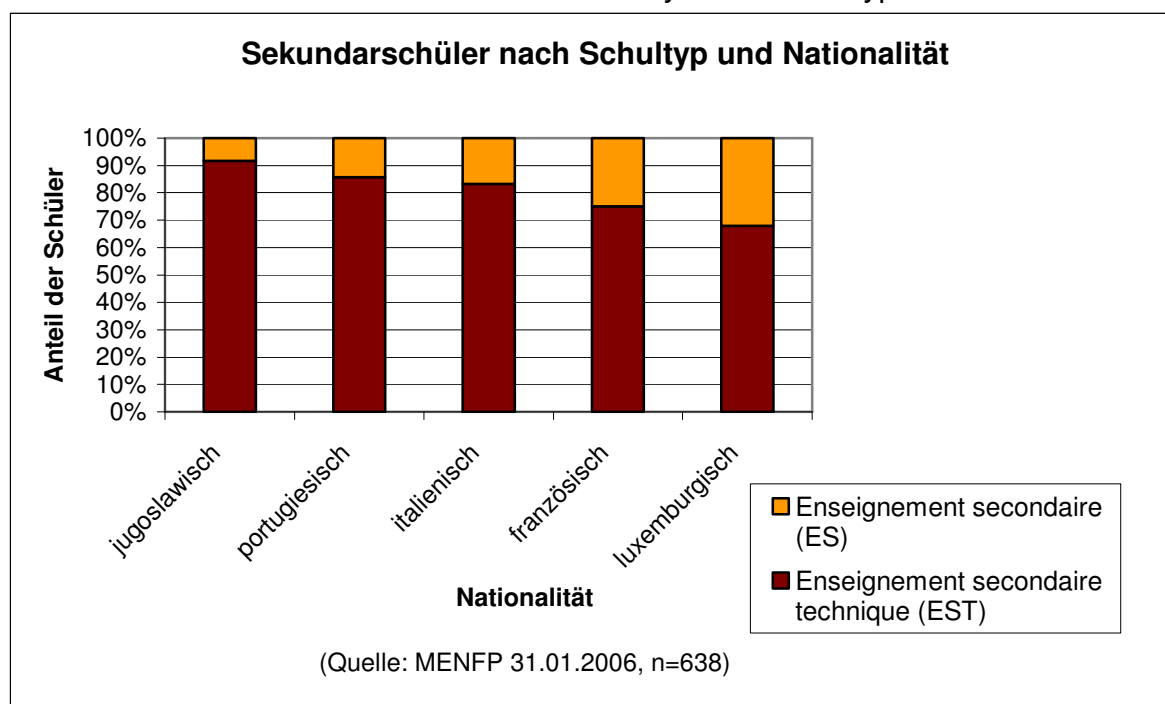
¹⁴ 6% mit einem anderen Abschluss und der Anteil „ohne Angabe“ mit 25,6% sehr hoch.

Bildung und Qualifikation stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Schultypen, in die Jugendliche integriert sind. Zur differenzierten Betrachtung der 12-25-jährigen Jugendlichen stehen aktuelle Daten des Bildungsministeriums zur Verfügung (MENFP). Diese Datenbank umfasst die Schüler der luxemburgischen Sekundarschulen. Das Verhältnis der beiden Schultypen *enseignement secondaire classique* und *enseignement secondaire technique* zeigt für die Gemeinde Kayl, dass mit 72,6% der überwiegende Teil der Schüler ein *technique* besucht. Entsprechend liegt der Anteil der *classique*-Schüler bei 27,4%. In der gesamten Südregion liegen die Werte mit einem Verhältnis von 73 zu 27 auf einem ähnlichen Niveau.

Eine Unterscheidung nach Schülern luxemburgischer und nicht-luxemburgischer Nationalität zeigt Differenzen bezüglich der Verteilung der Nationalitätengruppen auf die beiden Schultypen.

Die folgende Grafik 8 verdeutlicht, dass der Anteil luxemburgischer Schüler im *technique* im Vergleich zu anderen Nationalitäten¹⁵ niedriger ist. Ex-Jugoslawische Schüler sind eher selten im *classique* (8,3%), gefolgt von den portugiesischen (14,3%), italienischen (16,7%) und französischen (25%) Schülern. Luxemburgische Schüler sind mit 32% am häufigsten im *classique*.

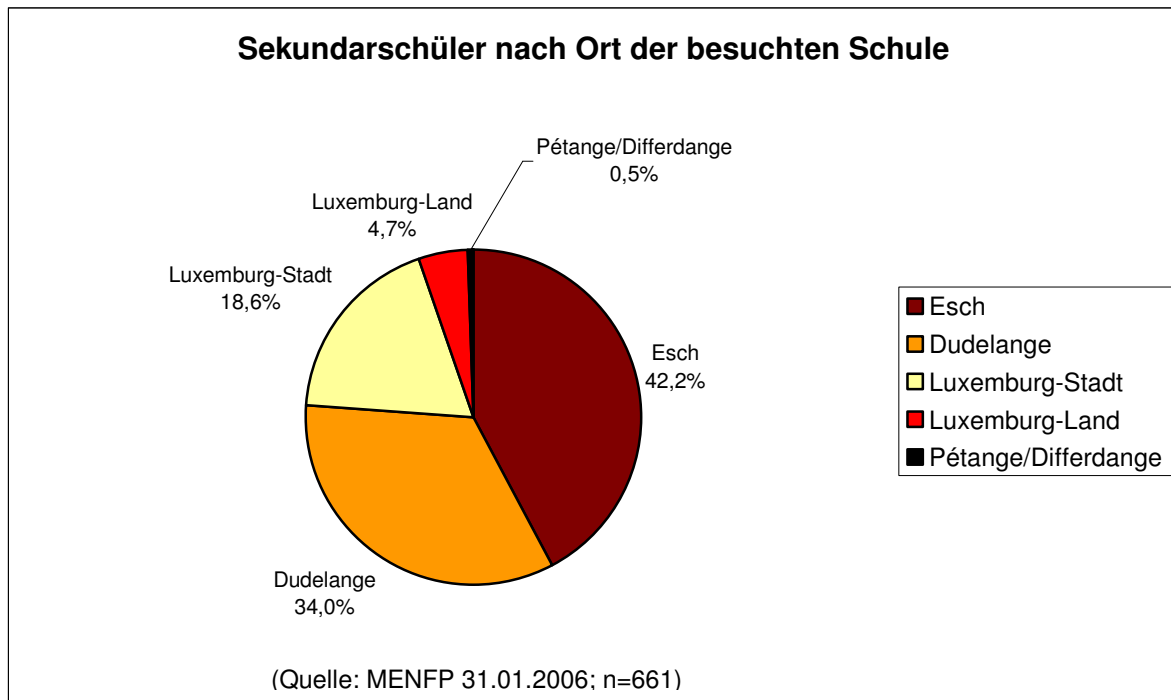
Grafik 8: Sekundarschüler in der Gemeinde Kayl nach Schultyp und Nationalität



Die Grafik 9 zeigt die wichtigsten Schulorte der Schüler. Bei einem Blick auf die Schulorte zeigt sich, dass der überwiegende Teil der Schüler (42,2%) in der Stadt Esch zur Schule geht. An zweiter Stelle folgt Dudelange mit einem Anteil von 34%. Auch die Stadt Luxemburg stellt mit 18,6% einen wichtigen Schulort für die Schüler der Gemeinde Kayl dar. 4,7% entfallen auf andere Gemeinden des Landes, 0,5% auf die Schulen in Pétange/Differdange. Sicherlich sind auch die Schulen im benachbarten Ausland von Bedeutung. Hierzu liegen jedoch keine Angaben vor.

¹⁵ Es sind nur Nationalitäten aufgenommen, deren n>5 beträgt.

Grafik 9: Sekundarschüler in der Gemeinde Kayl nach Ort der besuchten Schule



2.4 Jugendspezifische Infrastrukturen

2.4.1 Kultur- und Freizeitangebote

Die Schulinfrastruktur der Gemeinde Kayl umfasst 3 Primarschulen. Davon sind 2 Schulen im Ort Kayl gelegen, die *École primaire Kayl-Widdem* sowie die *École primaire Faubourg*. Eine weitere Primarschule befindet sich im Nachbarort Tétange. Für Kinder im Vorschulalter ist eine „*École préscolaire*“ sowie eine *École précoce* installiert¹⁶. Sekundarschulen gibt es in der Gemeinde nicht. Die nächstgelegenen Sekundarschulen sind in den Nachbargemeinden Esch und Dudelange. Während es in Dudelange nur ein *lycée technique* gibt, besteht in Esch ebenfalls die Möglichkeit, ein *lycée classique* zu besuchen.

Bezüglich der sportlichen sowie kulturellen Infrastruktur gibt es in der Gemeinde das Sportzentrum *Sicosport Kayldall*, welches verschiedenen Sportvereinen als Trainings- und Spielort zur Verfügung steht. Im Ort Tétange besteht das Kulturzentrum *Schungfabrik* als Versammlungs- und Veranstaltungsort für kulturelle Vereine¹⁷. Außerdem verfügen Kayl sowie Tétange jeweils über ein eigenes Vereinshaus¹⁸. Eine bedeutende Freizeitinfrastruktur speziell für Jugendliche stellt das im Jahr 2005 im Zentrum des Ortes Kayl eröffnete Jugendhaus dar. Als wichtiger Lernort für eine musikalische Grundausbildung zählt in Kayl die Musikschule der UGDA (Union Grand-Duc Adolphe)¹⁹.

¹⁶ <http://www.kayl.lu/Commune/Batiments%20scolaires/batiments%20scolaires.htm>

¹⁷ http://www.kayldall.lu/mmp/online/website/menu/tourism/69/74/index_FR.html

¹⁸ http://www.kayldall.lu/mmp/online/website/menu/tourism/69/index_DE.html

¹⁹ <http://www.ugda.lu/Portals/d2b5b97e-2ab4-4260-b05d-7f2ac45fef37/COURS-COMMUNES-2006.pdf>

Neben diesen „professionalisierten“ Angeboten sind auch die in ehrenamtlicher Tätigkeit organisierten Angebote ein wichtiger Freizeitbereich. In der Gemeinde besteht ein großes und differenziertes Angebot an Freizeitvereinen. Dem „Syndicat d’Initiative Kayl-Tétange“ sind insgesamt 68 Vereine angeschlossen. Dabei stellt der Sport mit 17 Vereinen den bedeutendsten Bereich dar. Außerdem gibt es in der Gemeinde 8 Musik- und Gesangsvereine. Zu den sozialen Gruppierungen, die sich explizit an Kinder und Jugendliche richten, zählen die Jugendkommission, die Elternvereinigung, sowie die „Association des Parents d’enfants toxicomanes“²⁰.

2.4.2 Verkehrsinfrastruktur und Mobilität

Die Gemeinde ist über die in Richtung Norden führende Straße CR 165 an das luxemburgische Straßen- und Autobahnnetz angeschlossen. Die nächstgelegene Autobahn A13 ist ca. 2 km vom Ortskern entfernt. Die Nachbargemeinden Esch sowie Bettembourg sind über die N31 erreichbar. Sie sind 5,5 bzw. 4 km von Kayl entfernt. Die weiter südlich gelegene Gemeinde Rumelange ist mit 3,5 km Entfernung am nächsten gelegen.

Die Orte Kayl und Tétange liegen an der Zugstrecke Noertzange-Rumelange und verfügen beide über einen Anschluss an das Eisenbahnnetz. Es existieren allerdings nur wenige Direktverbindungen in die Stadt Luxemburg, denn die meisten Züge enden im nahe gelegenen Noertzange. Mit der Möglichkeit, in weitere Züge in Richtung Stadt oder Esch bzw. Pétange umzusteigen, besteht hier der Anschluss an die Zentren des Landes.

Die Gemeinde ist Mitglied im Syndikat „TICE“, dem die Mehrzahl der Gemeinden des Südens angeschlossen ist. Damit besteht ein Busangebot, das die Gemeinde Kayl mit den weiteren Gemeinden der Region verbindet. Kayl ist mit den „TICE“-Linien „Esch - Schifflange - Kayl“ im ¼ Stunden - Takt an Esch angebunden. In den späten Abendstunden fährt diese Linie stündlich. Die Linie „Esch - Rumelange - Tétange - Kayl - Budersberg - Dudelange“ fährt tagsüber ebenfalls im ¼ Stunden - Takt, am Abend stündlich. Außerdem ist die Gemeinde Kayl an der RGTR-Linie Rodange-Dudelange gelegen, die weitere Verbindungen mit den umliegenden Südgemeinden herstellt. Eine zweite RGTR-Linie verbindet die Gemeinde im ½ Stunden -Takt mit der Stadt Luxemburg. Abends fahren die Busse stündlich. Der letzte Bus in Richtung Stadt fährt um 22:10 Uhr und die letzte Möglichkeit mit dem öffentlichen Verkehr von der Stadt in die Gemeinde zurück zu kehren besteht um 23:10 Uhr²¹. Eine Erreichbarkeitsanalyse des öffentlichen Personennahverkehrs für die Südregion (CEPS/Instead, 2005, S. 6) kommt zu dem Schluss, dass in Kayl (im Vergleich zu den anderen Südgemeinden) eine eher geringere Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs besteht. Dies führen die Autoren auf die vergleichsweise geringe Haltestellendichte in der Gemeinde Kayl zurück.

²⁰ <http://www.tourisme.kayl.party.lu/index.php?page=52439&session=&>

²¹ <http://www.horaires.lu>

2.5 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Sozialraumanalyse

- Bezüglich der Altersstruktur zeigt sich in der Gemeinde Kayl ein ähnlicher Trend wie für andere Städte und Kommunen Luxemburgs. Ein geringer Anteil Kinder und Jugendlicher bei einem vergleichsweise hohen Anteil von Menschen im erwerbsfähigen Alter. Die aktuelle Altersverteilung in der Gemeinde ist als Vorbote des demographischen Wandels zu interpretieren, der Kinder und Jugendliche in naher Zukunft noch deutlicher zu einer gesellschaftlichen Minderheitengruppe machen wird.
- Ein bedeutender Teil der Bewohner sind Menschen mit Migrationshintergrund. Im Vergleich zu anderen Kommunen des Landes ist deren Anteil jedoch vergleichsweise gering. Bei einem Blick auf die Altersverteilung zeigt sich, dass bei den Luxemburgern ein hoher Anteil auf die älteren Bewohner entfällt, während bei den Nicht-Luxemburgern die Menschen im erwerbsfähigen Alter, sowie die Kinder und Jugendlichen einen hohen Anteil ausmachen.
- Der höchste Anteil der Nicht-Luxemburger entfällt auf die portugiesischen Bewohner, die die erste Einwanderergeneration der Italiener längst abgelöst haben. Mit dem hohen Anteil an ex-jugoslawischen Migranten stellt diese Gruppe möglicherweise die nächste Einwanderergeneration dar.
- In der Gemeinde ist der Anteil an Erwerbstätigen vergleichsweise gering, auch das Qualifikationsniveau ist im Vergleich mit anderen Gemeinden als eher niedrig zu bezeichnen. Bezüglich des Berufsstatus sind die Arbeiter überrepräsentiert.

3. Lebenslagen, Freizeitaktivitäten und Wertorientierungen - Ergebnisse der standardisierten Befragung von Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl

3.1 Zielsetzung und Vorgehensweise

Ein zentraler Bestandteil der Jugendstudie - im Rahmen des geplanten Jugendkommunalplanes der Gemeinde Kayl - bildet die Befragung unter den in der Gemeinde wohnhaften Jugendlichen. Die vergleichsweise große Stichprobe (n=100 Jugendliche, d.h. 7,5% der in der Gemeinde wohnenden Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren) und die gezielte Zusammensetzung dieser Stichprobe anhand bestimmter Kriterien ermöglichen es, allgemeine Aussagen über Trends in der jugendlichen Bevölkerung der Gemeinde hinsichtlich ihrer Interessen, Wertevorstellungen und Freizeitaktivitäten zu gewinnen, ihre Lebenslagen zu beschreiben und die so gewonnenen Ergebnisse auf die restlichen in der Gemeinde wohnhaften Jugendlichen zu übertragen. Das Ziel der quantitativ ausgerichteten Umfrage liegt folglich in einer generellen Beschreibung der Jugend in Kayl (und Tétange).

Die Befragung der Jugendlichen ist in Form einer telefonischen Umfrage auf Basis eines standardisierten Fragebogens konzipiert. Standardisiert bedeutet, dass die Fragen jeweils mit festgelegtem Wortlaut gestellt werden und die Antworten anhand vorformulierter Antwortmöglichkeiten bzw. -vorgaben erfolgen. Die Standardisierung des Erhebungsinstrumentes gewährleistet eine Vergleichbarkeit der Aussagen der einzelnen befragten Jugendlichen, indem beispielsweise durch den Interviewer oder die Interviewten bedingte Einflüsse auf das Antwortverhalten der Befragten minimiert werden.

Die Telefonumfrage stellt im Vergleich zu face-to-face-Befragungen oder postalischen Versendungen von Fragebögen eine kosten- und zeitökonomische Variante wissenschaftlicher Erhebungsmethoden dar und ist heute die am häufigsten gebrauchte Umfragemethode. Darüber hinaus reduziert die computergestützte Version telefonischer Umfragen einerseits Fehler in der Datenübertragung und ermöglicht andererseits eine gleichförmige Filterführung, indem nach bestimmten Kriterien festgelegte Sprünge und Übergänge (z.B. andere Fragen für Schüler als für berufstätige Jugendliche) vorprogrammiert werden können.

Nachteile dieses Verfahrens liegen in der geringen Kontrollierbarkeit der Erhebungssituation (z.B. eine andere Person macht Vorgaben zur Beantwortung der Fragen), der eingeschränkten Befragungsdauer (i.d.R. nicht länger als 30 Minuten) und der geringen Fragenkomplexität (z.B. Antwortauswahl aus Antwortlisten ist nur begrenzt möglich). Letztgenannten Nachteilen kann in Form von entsprechenden Anpassungen in der Fragebogengestaltung entgegengewirkt werden. Durch den Einsatz von Interviewerprotokollen über den Verlauf der Befragung und die Einschätzung möglicher Störfaktoren durch die Interviewer können Störungen der Befragungssituation aufgedeckt und berücksichtigt werden.

3.1.1 Konzeption des Fragebogens und Durchführung der Telefonumfrage

Ziel der Umfrage ist eine differenzierte Beschreibung der Jugend in der Gemeinde Kayl anhand wesentlicher jugendrelevanter Dimensionen. Der der telefonischen Umfrage zugrunde liegende Fragebogen ist daher thematisch sehr breit angelegt und umfasst folgende inhaltliche Bereiche jugendlicher Lebenswelten:

- A. soziodemographische Angaben (Geschlecht, Alter, Nationalität, Familienstand)
- B. Bildungs- und Berufsstatus
- C. Wohnsituation und Herkunftsfamilie (Nationalität, Berufsstatus und Wohlstand der Eltern)
- D. Freizeitaktivitäten, -aufenthaltsorte, -mobilität und Bedeutung der Freizeit
- E. Beurteilung und Besuchsfrequenz des Jugendhauses
- F. Vereinsmitgliedschaft
- G. Freizeitprobleme
- H. Jugendszenen und Cliques
- I. Wohnzufriedenheit und Beurteilung der Gemeinde
- J. Bezugspersonen und Bedarf nach professioneller Hilfe
- K. Wertorientierungen
- L. Politisches Interesse und politische Partizipation
- M. Lebensziele
- N. Zukunftssicht

Die Inhalte des Fragebogens orientieren sich an jenen, die bereits in Vorgängerstudien in anderen Gemeinden Luxemburgs, unter anderem auch im Rahmen von Jugendkommunalplänen, eingesetzt wurden. Die hohe Ähnlichkeit der behandelten Themen ermöglicht es, die Ergebnisse unterschiedlicher Studien miteinander zu vergleichen und die Einstellungen und Lebenslagen der Jugendlichen einer Gemeinde jenen der Jugendlichen anderer Gemeinden gegenüber zu stellen. Für die Gemeinde Kayl besteht ein besonderer Vorteil, da die telefonische Umfrage im Rahmen eines regionalen Projektes zur Lage der Jugend in 12 Gemeinden der Südregion Luxemburgs stattfindet. In dieser Regionalstudie wird derselbe Fragebogen eingesetzt, so dass die Ergebnisse zur Jugend in Kayl unmittelbar mit jenen zur Jugend in der Südregion und in einzelnen Gemeinden in Bezug gesetzt werden können²². Darüber hinaus sind die Beschreibungen mit den Ergebnissen einer umfangreichen Studie zum Jugendkommunalplan der Stadt Luxemburg (2003-2004) vergleichbar²³. Einige Fragen sind so konzipiert, dass auch ein Vergleich mit internationalen Jugendstudien möglich ist (z.B. mit Studien des Deutschen Jugendinstituts DJI oder mit den so genannten Shell-Jugendstudien, in denen u.a. die Themen Freizeitaktivitäten oder Wertorientierungen behandelt werden).

Der Fragebogen beinhaltet zusätzlich einige vom Interviewer zu beantwortende Fragen zur Einschätzung der Befragungssituation, der Zuverlässigkeit der Antworten der Befragten und zur Erläuterung eventuell während der Befragung

²² Die Veröffentlichung der regionalen Studie ist für Ende 2006 geplant.

²³ Diese Studie kann über die Homepage des CESIJE (www.cesije.lu) abgerufen werden.

aufgetretener Probleme. Darüber hinaus hat der Interviewer die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zum Interviewverlauf festzuhalten.

Die Fragen werden überwiegend geschlossen gestellt. Der Interviewer liest dem Jugendlichen entweder eine Reihe möglicher Antwortvorgaben vor oder der Jugendliche gibt eine Bewertung anhand einer vorab erläuterten Rating-Skala ab. Viele Fragen beinhalten eine Kategorie 'Sonstiges' in welcher der Befragte weitere, ihm wichtige, Anmerkungen zum behandelten Themenkomplex abgeben kann. Aufgrund der geringen Vergleichbarkeit und der benötigten hohen Erhebungs- und Auswertungszeit enthält der Fragebogen nur wenige völlig offen formulierte Fragen.

Mit der Durchführung der Befragung wurde ein auf Telefonumfragen spezialisiertes deutsches Forschungsinstitut beauftragt. Die in den Ortschaften Kayl und Tétange kontaktierten Haushalte wurden per Zufall aus den im amtlichen Telefonbuch (Version 2006) eingetragenen Telefonnummern ausgewählt. Zu Beginn jeder Befragung stellten die Interviewer sich und die Zielsetzung der Befragung vor und klärten die Anwesenheit und Teilnahmebereitschaft einer der definierten Zielgruppe angehörenden Person (mit Wohnort in Kayl oder Tétange und im Alter zwischen 12 und 25 Jahren). War unter der gewählten Telefonnummer keine Person aus der Zielgemeinde oder dem Zielaltersbereich zu erreichen, bedankten sich die Interviewer und beendeten das Gespräch. Bei erreichten Zielpersonen lasen die Interviewer die im Fragebogen festgehaltenen Fragen vor und hielten die von den Befragten getätigten Antworten computergestützt fest.

Die Telefonumfrage wurde im Zeitraum Juni bis Oktober 2006 durchgeführt, werktags zwischen 16 und 21 Uhr, samstags zwischen 10 und 16 Uhr (zur ausführlichen Beschreibung des Fragebogens, der Inhalte und der Vorgehensweise bei der Durchführung der Telefonumfrage vgl. Publikation der regionalen Studie, in Vorb.).

Die Jugendlichen konnten zwischen einer deutschen und einer französischen Version der Befragung wählen. Dies stellte für die Mehrzahl der Befragten kein größeres Problem dar. In der Gemeinde Kayl wurden von den 100 Interviews insgesamt 86 in deutscher und 14 in französischer Sprache geführt. Das im Anschluss an die jeweilige Befragung abgegebene Urteil der Interviewer über die Qualität des Interviews offenbart sehr gute Werte für die in Kayl und Tétange durchgeführte Umfrage. Bei über 80% der Interviews schätzen die Interviewer den allgemeinen Verlauf des Interviews als gut und die Antworten der Befragten als zuverlässig ein.

3.1.2 Beschreibung der Stichprobe

Zur Generalisierung der mit Hilfe der Umfrage gewonnenen Ergebnisse ist es wichtig, dass die Auswahl der Befragten der Gesamtpopulation an Jugendlichen in der Gemeinde in wesentlichen Merkmalen entspricht. In der vorliegenden Studie wurde Wert darauf gelegt, das Geschlechterverhältnis, den Anteil an verschiedenen Altersklassen und an zahlenmäßig bedeutenden Nationalitätengruppen möglichst repräsentativ abzubilden. Ebenso wurde das Verhältnis an Jugendlichen mit Wohnort in Kayl und mit Wohnort in Tétange berücksichtigt.

In Kayl leben zum 1. Januar 2006 laut *Répertoire Général des Personnes Physiques* (RGPP) 1.326 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Gesamtpopulation bzw. Grundgesamtheit)²⁴. In der Umfrage wurden 100 12-25-jährige Jugendliche (Stichprobe) d.h. 7,5% der Jugendlichen zu ihren Lebenslagen und Einstellungen befragt. Tabelle 1 zeigt die in der Grundgesamtheit real vorliegenden und die in der Umfrage realisierten Anteile an bestimmten Merkmalsträgern.

Tabelle 1: Reale und realisierte Verhältnisse zentraler Merkmale in der Gemeinde Kayl

	Realer Anteil in der Gemeinde (%)	Realisierter Anteil in der Umfrage (%)
Wohnort		
Kayl	60,4%	65%
Tétange	39,6%	35%
Geschlecht		
Jungen	51,9%	50%
Mädchen	48,1%	50%
Nationalität		
Luxemburger	65,1%	69%
Portugiesen	22,2%	18%
Ex-Jugoslawen	5,5%	6%
Andere	7,2%	7%
Altersklassen		
12-14	24,7%	28%
15-17	21,0%	24%
18-21	27,1%	32%
22-25	27,2%	16%

Ein Blick auf die in Tabelle 1 abgebildeten Werte verdeutlicht die für die Gemeinde Kayl insgesamt sehr gute Realisierung der von uns im Vorfeld festgelegten Quoten.

Hinsichtlich der Verteilung nach *Wohnort* ist die 801 Jugendliche umfassende Ortschaft Kayl im Vergleich zu Tétange mit 525 Jugendlichen etwas überrepräsentiert. Dies bedeutet, dass bei 100%ig repräsentativer Stichprobenszusammensetzung in etwa 60 Jugendliche aus Kayl und 40 aus Tétange hätten befragt werden müssen. Mit der tatsächlichen Befragung von 65 bzw. 35 Jugendlichen aus den beiden Ortschaften wurde dieses Ziel annähernd erreicht.

Bezüglich der Zusammensetzung der Stichprobe nach dem Merkmal *Geschlecht* ergibt sich eine Gleichverteilung der männlichen und weiblichen Befragten zu je 50 an der Zahl. In der Grundgesamtheit der Jugendlichen der Gemeinde Kayl liegt der Prozentsatz an Jungen etwas über jenem der Mädchen. In

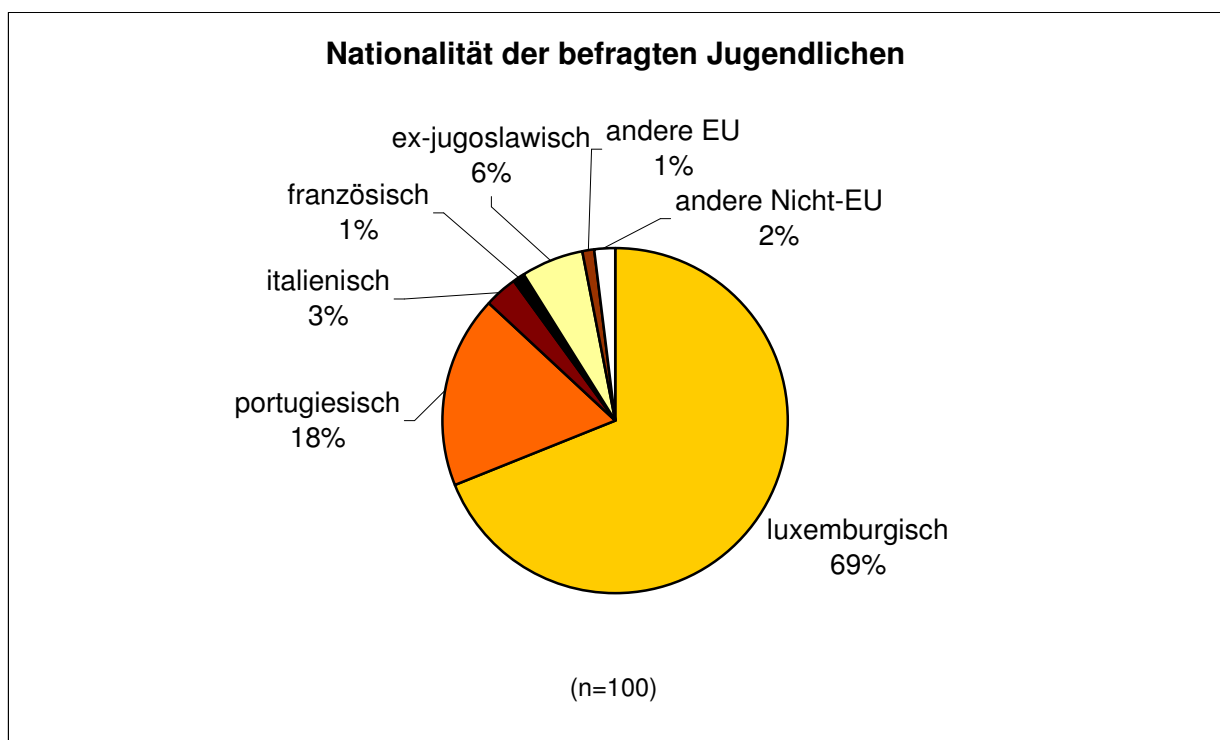
²⁴ Die aus der RGPP-Datenbank hervorgehende Anzahl von 1.326 12-25-Jährigen liegt leicht unter der von PROSUD/SIGI ausgewiesenen Anzahl von 1.329. Dies erklärt die leichten Abweichungen zu den prozentualen Anteilen in der Bevölkerung wie sie in Kapitel 2 dargestellt sind.

der realisierten Stichprobe sind demnach die Jungen etwas unter- und die Mädchen etwas überrepräsentiert.

Die Quotierung nach *Nationalität* strebt eine proportionale Realisierung der in der jugendlichen Bevölkerung am häufigsten anzutreffenden Nationalitäten an. Laut RGPP (Januar 2006) handelt es sich bei der in der Gemeinde Kayl am weitesten verbreitete Nationalitätengruppe im Alter von 12-25 Jahren um die Luxemburger (863). Die portugiesischen Jugendlichen stellen mit 294 Personen die am zweithäufigsten vertretene ethnische Gruppe dar, gefolgt von den Ex-Jugoslawen (73 Jugendliche). Die restlichen Nationalitäten wurden zu den Gruppen 'andere EU' und 'andere Nicht-EU' gruppiert.

Entsprechend der Verteilung in der Grundgesamtheit setzt sich die befragte Stichprobe aus 69 Luxemburgern, 18 Portugiesen, 6 Ex-Jugoslawen und 7 Jugendlichen anderer Nationalität zusammen. Die Gruppe 'andere EU' umfasst unter anderem 3 Italiener und 1 Franzosen und stimmt damit mit den relativen Anteilen in der Grundgesamtheit überein. Grafik 10 stellt die Verteilung der befragten Jugendlichen nach ihrer Nationalität dar.

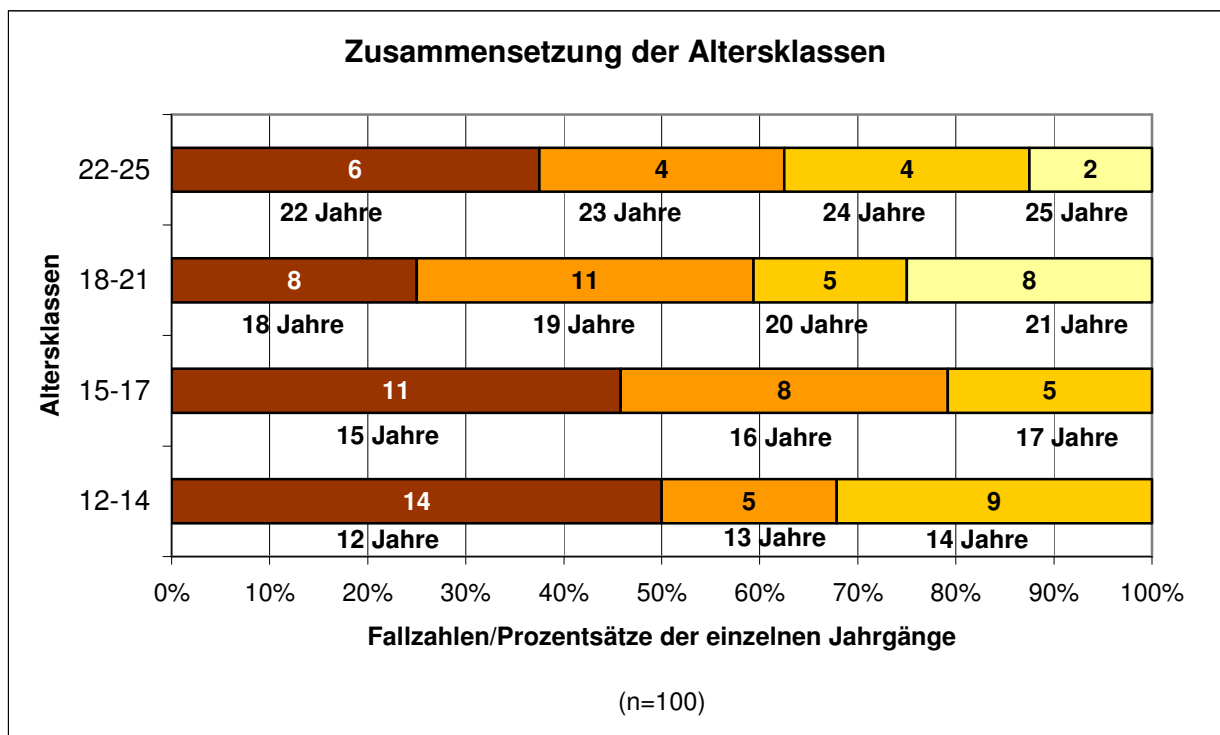
Grafik 10: Verteilung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität



Da wir über die genannten Merkmale hinaus einen Einfluss des *Alters* auf die jeweiligen Aussagen der Jugendlichen vermuten (z.B. auf die Art der Freizeitaktivitäten), haben wir ebenfalls eine repräsentative Stichprobenziehung nach dem Alter der Jugendlichen angestrebt. Da eine genaue Ziehung nach jedem Altersjahr bei einer Stichprobengröße von 100 Personen unrealistisch und Unterschiede benachbarter Altersjahrgänge vernachlässigbar erscheinen, wurden die 12-25-Jährigen in 4 Gruppen von Altersklassen zusammengefasst (vgl. Grafik 11), für welche Repräsentativität erreicht werden sollte. Die Kategorien wurden so gewählt, dass sie sich an wichtigen Übergängen und Jugendphasen orientieren. Die Altersjahrgänge 12-14 markieren den Übergang vom Primar- zum

Sekundarschulsystem und fassen die Lebensphase der frühen Sekundarschuljahre zusammen. Im Alter von 15-17 Jahren befinden sich die Jugendlichen mehrheitlich in der Pubertätsphase und stehen kurz vor dem Übergang in den rechtlichen Erwachsenenstatus. Die Kategorie der 18-21-Jährigen umfasst den Übergang einerseits ins Erwachsenenalter und andererseits in das Berufsleben oder die Studienzeit, wobei letztere oftmals mit einem längerfristigen Aufenthalt im Ausland einhergeht. In der Altersspanne von 22-25 Jahren stehen für einige der Jugendlichen die genannten Übergänge erst an, für andere wird der Eintritt ins Berufsleben nach Abschluss des Studiums relevant.

Grafik 11: Verteilung der einzelnen Altersjahrgänge und -klassen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



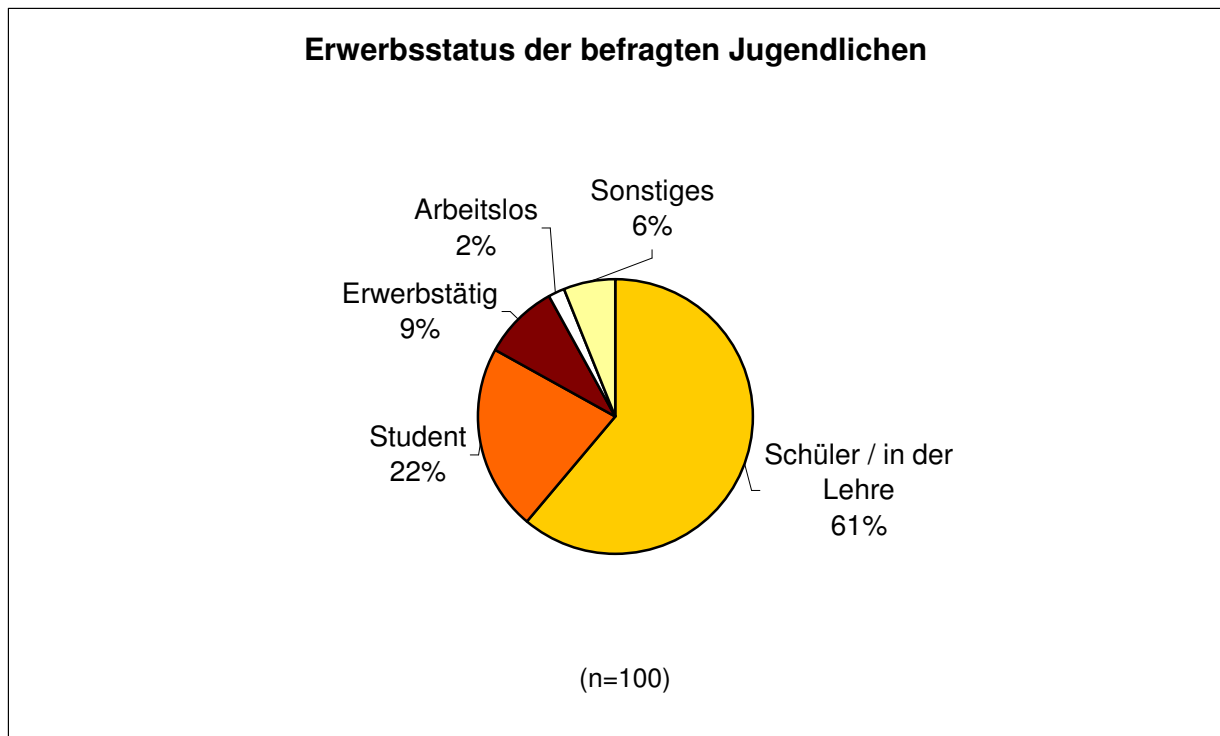
Im RGPP sind (zum Januar 2006) in der Alterskategorie der 12-14-Jährigen 327 und in der Klasse der 15-17-Jährigen 278 Personen eingetragen. Die Kategorien der 18-21 mit 360 und der 22-25-Jährigen mit 361 sind am stärksten vertreten. Aus Tabelle 1 (S. 23) ist ersichtlich, dass die angestrebten repräsentativen Quoten nicht vollständig erreicht wurden. Erfahrungsgemäß gestaltet es sich schwieriger, ältere Jugendliche zu kontaktieren als jüngere. Besonders stark betroffen ist die Altersgruppe der 22-25-jährigen Jugendlichen. Dies könnte in deren erhöhten Mobilität oder arbeits- bzw. studiumsbezogenen Abwesenheit begründet sein. Um dennoch zuverlässige Aussagen über die älteren Jugendlichen treffen zu können, wurde versucht, die Gruppe der 18-21-Jährigen hoch zu stocken. Bei Teilung der Stichprobe in 2 Altersklassen (12-17 und 18-25) nähert sich die Stichprobensammensetzung einer repräsentativen Ziehung.

Die befragten Jugendlichen sind mehrheitlich Schüler oder Studenten. Nur eine Minderheit ist bereits berufstätig. Die Kategorie der sonstigen Nennungen umfasst überwiegend Jugendliche in Übergangsphasen (von der Schule / Ausbildung

in den Beruf). Grafik 12 zeigt die entsprechende Verteilung der Stichprobe nach dem *Erwerbsstatus* der Jugendlichen.

Der Erwerbsstatus bzw. der Bildungs- und Berufsstatus der Jugendlichen stellte in der vorliegenden Umfrage kein wesentliches Quotierungsmerkmal der Stichprobenziehung dar.

Grafik 12: Verteilung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Erwerbsstatus



In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der telefonischen Befragung der 12-25-jährigen Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl vorgestellt. Kapitel 3.2 beleuchtet die Unterschiede in den Lebenslagen und den familiären Herkünften der befragten Jugendlichen. Kapitel 3.3 beschäftigt sich mit dem jugendlichen Freizeitverhalten, seinen verschiedenen Bedeutungen, Formen, Aufenthaltsorten und Problemen. Die Bewertung der Gemeinde und des Wohnortes steht im Mittelpunkt des Kapitels 3.4. Als weiteres inhaltlich interessantes Thema werden die Wertorientierungen, Lebensziele sowie die politische Partizipation und die Zukunftsperspektiven der Jugendlichen aus Kayl ausführlicher in Kapitel 3.5 erläutert.

3.2 Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Jugend(lichen)

Das Kapitel zur Vielfalt beschäftigt sich mit der Verschiedenartigkeit der Jugend und der Unterschiedlichkeit ihrer individuellen und familiären Ressourcenausstattung. Im Folgenden werden ausgewählte Themen wie die familiäre Herkunft, der Migrationshintergrund, der Bildungsstatus sowie die Wohnform und der Zivilstand der Jugendlichen unter Differenzierung nach den drei quotierten Variablen Geschlecht, Alter und Nationalität beschrieben. Darüber hinaus werden vereinzelt Unterschiede nach dem Erwerbs- und Bildungsstatus, dem familiären Wohlstand oder der Aufenthaltsdauer in Luxemburg und in der Gemeinde Kayl untersucht und berichtet.

3.2.1 Nationale Herkunft und Identität

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen besitzt die luxemburgische Nationalität (69%). Der Anteil an Luxemburgern unter den Befragten entspricht der Verteilung dieser Nationalitätengruppe in der Grundgesamtheit sowohl der Jugendlichen (65,1%) als auch der Gesamtbevölkerung (65,8%) der Gemeinde Kayl. Dieser Wert liegt aber über dem Anteil an Luxemburgern in der gesamten Südregion (60,15%).

Die zweithäufigste ethnische Gruppe der Portugiesen entspricht der allgemeinen Verteilung in der Südregion und steht in direktem Zusammenhang mit der Migrationsvergangenheit Luxemburgs²⁵. In der aktuellen Bevölkerung der Gemeinde Kayl bilden die Portugiesen mit 17,7% bei weitem die größte nicht-luxemburgische Einwohnergruppe. Dies spiegelt sich auch in der jugendlichen Bevölkerung wieder, von der 22,2% Portugiesen sind.

Die dritthäufigste Nationalitätengruppe wird von den Bürgern ehemaliger jugoslawischer Länder gestellt. Dies gilt sowohl für die Gesamtbevölkerung der Gemeinde (5,17%) als auch für die Population der Jugendlichen in Kayl (5,5%). In der gesamten Südregion belegen die Ex-Jugoslawen mit knapp 4% Rang 5 der häufigsten Nationalitäten, nach den Italienern und den Franzosen.

11 der 100 befragten Jugendlichen aus Kayl geben an, eine zweite Nationalität zu besitzen.

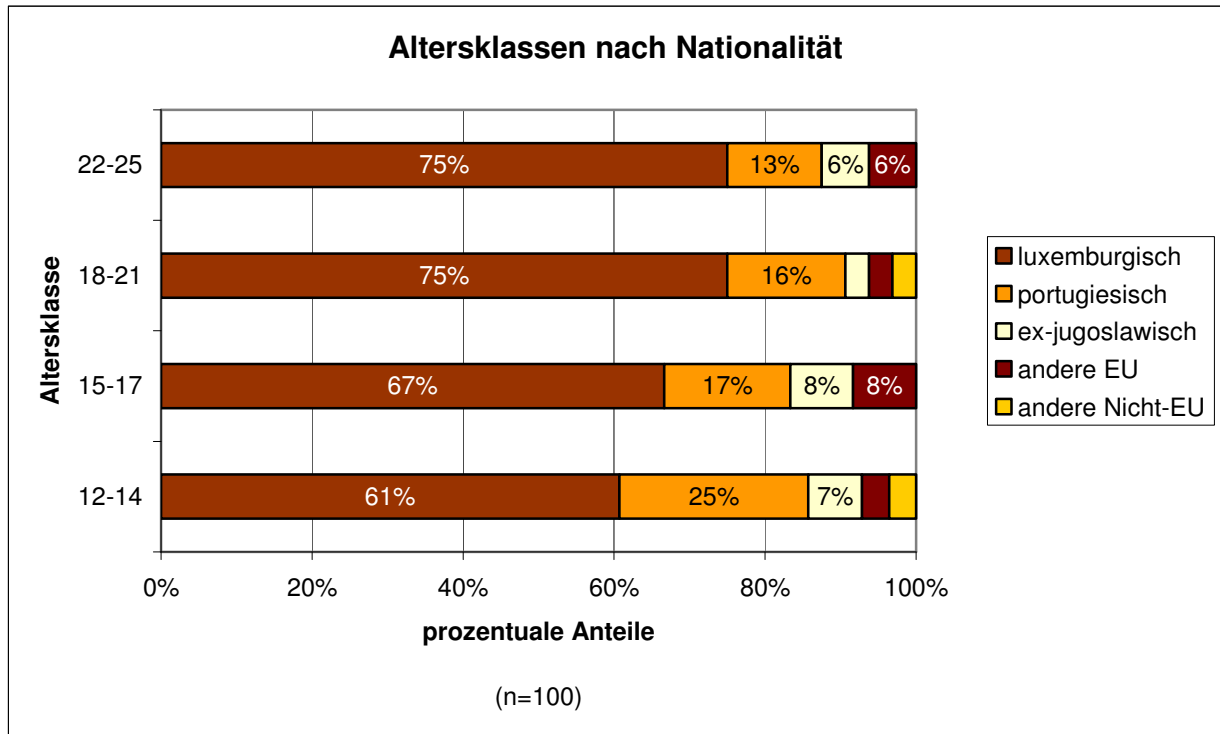
Die Ausdifferenzierung der befragten Jugendlichen nach Nationalität und **Geschlecht** zeigt für die luxemburgischen Jugendlichen eine ausgewogene Verteilung nach Geschlecht (46,4% Jungen, 53,6% Mädchen). Bei den portugiesischen Jugendlichen dominieren jedoch die Jungen deutlich (72,2% zu 27,8% Mädchen), während sich unter den ex-jugoslawischen Befragten mehr Mädchen befinden (66,7% zu 33,3% Jungen).

Eine getrennte Betrachtung nach Nationalität und **Altersklasse** der Befragten (Grafik 13) zeigt eine stärkere Vertretung der luxemburgischen Jugendlichen in den höheren Altersklassen (18-21 und 22-25). Die portugiesischen Jugendlichen zeigen demgegenüber eine leichte Dominanz in den jüngeren Altersjahrgängen (12-14). Die

²⁵ Während die Italiener bereits verstärkt in Zeiten der industriellen Revolution gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Luxemburg einwanderten, bilden die Portugiesen eine zeitlich rezentere Einwanderergruppe. Vermutlich aufgrund der weiter zurück liegenden Einwanderungszeit und der damit bereits mehrheitlich erfolgten Naturalisierung der Italiener, stechen diese in der aktuellen Bevölkerungsstruktur nicht mehr heraus.

Jugendlichen aus ehemaligen jugoslawischen Ländern sind in der Alterskategorie der 18-21-Jährigen am schwächsten vertreten.

Grafik 13: Befragte Jugendliche aus der Gemeinde Kayl nach Altersklasse und Nationalität



Im Zusammenhang mit dem Migrationsstatus wird oft die Frage nach der gesellschaftlichen Integration der Einwanderer gestellt. Diese kann in Beziehung zur Dauer des Aufenthaltes einer Person im Land stehen und äußert sich beispielsweise in der von den Jugendlichen für sich selbst gefühlten Nationalität, im Bildungsstatus der befragten Jugendlichen oder in deren Bildungsaspirationen. Die Beteiligung unterschiedlicher ethnischer Gruppen am sozialen und gesellschaftlichen Wohlstand kann unterschiedlich ausfallen und mit einer niedrigen Bildung, einer niedrigen Qualifikation und damit einem beispielsweise schlechter bezahlten Berufsstand einhergehen.

Um die **Bildungsbeteiligung** der in der Umfrage befragten Jugendlichen zu bestimmen, kann die Frage nach dem aktuell besuchten Schultyp der Jugendlichen näher untersucht werden.

Während der ersten Schuljahre ist das luxemburgische Schulsystem undifferenziert, d.h. alle Schüler durchlaufen dieselben Klassen und haben äquivalente Anforderungen zu bewältigen. Das anschließende Sekundarschulsystem ist grob betrachtet zweigeteilt und unterscheidet zwischen einem stärker praxis- und berufsorientierten Schultyp (dem *enseignement secondaire technique*) und einem stärker auf Hochschulstudien vorbereitenden Schultyp (*enseignement secondaire* (klassisch)).

Tabelle 2: Schultyp der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (n=56)

		Nationalität				Total
		luxemburgisch	portugiesisch	ex-jugoslawisch	andere	
aktueller Schultyp	ens. <i>secondaire technique</i>	51,4%	83,3%	80,0%	50,0%	60,7%
	ens. <i>secondaire (klassisch)</i>	48,6%	16,7%	20,0%	50,0%	39,3%
Total		100%	100%	100%	100%	100%

Tabelle 2 zeigt die Aufteilung nach besuchtem Schultyp und Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl. Während sich das Verhältnis zwischen den beiden Schularten bei den luxemburgischen Schülern als in etwa ausgewogen herausstellt, befindet sich die überwiegende Mehrheit der portugiesischen und ex-jugoslawischen Schüler im berufsorientierten Schulzweig (*enseignement secondaire technique*). Diese Ergebnisse können aufgrund der geringen Fallzahlen (Luxemburger: n=37, Portugiesen: n=12, Ex-Jugoslawen: n=5, andere: n=2) jedoch lediglich auf tendenzielle Unterschiede zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen hinweisen.

Darüber hinaus können die erfragten **Bildungsaspirationen** Hinweise auf die spätere Bildungs-, Arbeitsmarktbeteiligung und -integration der Jugendlichen liefern.

Tabelle 3: Bildungsaspirationen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (n=42)

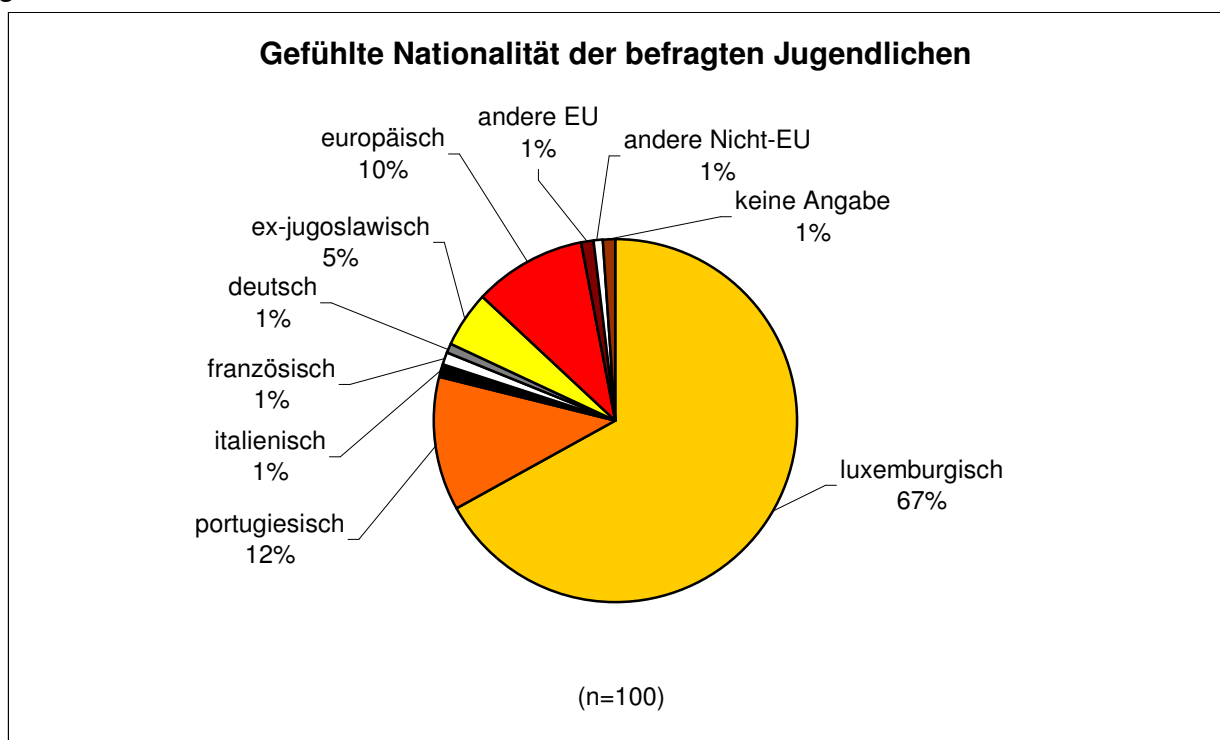
		Nationalität				Total
		luxemburgisch	portugiesisch	ex-jugoslawisch	andere	
angestrebter Abschluss	weniger als ein Sekundarschulabschluss	16,7%	28,6%	0%	0%	16,7%
	Sekundarschulabschluss	33,3%	14,3%	50%	0%	28,6%
	mehr als Sekundarschulabschluss	50%	57,1%	50%	100%	54,7%
Total		100%	100%	100%	100%	100%

Nach dem höchsten angestrebten Abschluss befragt, gibt die Mehrzahl der Jugendlichen unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft an, einen Abschluss erzielen zu wollen, der höher gestellt ist als ein Sekundarschulabschluss (*première* bzw. *treizième*). Einziger tendenzieller Unterschied zeigt sich in der Anzahl an angestrebten Sekundarschulabschlüssen (Tab. 3). Hier dominieren die Luxemburger, während unter den Portugiesen ein höherer Prozentsatz einen Abschluss anstrebt,

der niedriger gestellt ist, als ein Sekundarschulabschluss (z.B. CATP, diplôme de technicien)²⁶.

Neben der Bildungsintegration kann die **gefühlte Nationalität** als Indikator der Integration der nach Luxemburg bzw. Kayl/Tétange eingewanderten Jugendlichen untersucht werden. Ein Vergleich zwischen tatsächlicher und gefühlter Nationalität (Grafik 10 und 14) zeigt eine fast ähnliche Verteilung beider Variablen. Die subjektive nationale Identität, welche als Indikator der Integration der Jugendlichen gewertet werden kann, liegt im Schnitt für jede Nationalität etwas unter dem prozentualen Anteil an tatsächlich in der Stichprobe untersuchten Nationalitäten der Jugendlichen. Dies ist auf einen vergleichsweise hohen Anteil an Jugendlichen (10%) zurückzuführen, der die eigene nationale Identität nicht eng an ein Land gebunden sondern globaler sieht und sich als Europäer bezeichnet. Eine Person macht keine Angabe zu ihrer nationalen Identität. Eine gemischte nationale Identität, welche zwei oder mehrere Nationalitäten umfasst, wird dabei von keinem der in Kayl/Tétange befragten Jugendlichen benannt.

Grafik 14: Verteilung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach gefühlter Nationalität



Ob es sich bei den Personen, die sich als Luxemburger fühlen auch um Luxemburger handelt (und ebenso für alle anderen Nationalitäten) wird aus Tabelle 4 deutlich. Knapp 90% der luxemburgischen Jugendlichen fühlen sich auch als Luxemburger, die Mehrheit der restlichen 10% gibt an, eine europäische Nationalität zu besitzen. Ca. 22% der portugiesischen und 33% der italienischen Jugendlichen fühlen sich als Luxemburger. Ein geringerer Prozentsatz an Portugiesen (11%) aber

²⁶ Bei diesen Ausführungen sind jedoch erneut die geringen Fallzahlen zu berücksichtigen und die Werte lediglich als Tendenzen zu werten (Luxemburger: n=30, Portugiesen: n=7, Ex-Jugoslawen: n=2, andere: n=3).

immerhin ein Drittel der Italiener fühlt sich als Europäer. Bei den Jugendlichen aus ehemaligen jugoslawischen Ländern fühlt sich die Mehrheit als Ex-Jugoslawen²⁷.

Tabelle 4: Gefühlte Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (n=99)

		Nationalität						Total
		lux.	portug.	ital.	franz.	ex-jug.	andere	
gefühlte Nationalität	lux.	89,9%	22,2%	33,3%	0%	0%	0%	67,7%
	portug.	0%	66,7%	0%	0%	0%	0%	12,1%
	ital.	0%	0%	33,3%	0%	0%	0%	1%
	franz.	0%	0%	0%	100%	0%	0%	1%
	ex-jug.	0%	0%	0%	0%	83,3%	0%	5,1%
	europäisch	8,7%	11,1%	33,3%	0%	16,7%	0%	10,1%
	andere	1,4%	0%	0%	0%	0%	100%	3%
Total		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Neben Jugendlichen luxemburgischer Nationalität fühlen sich lediglich einige portugiesische und italienische Jugendliche als Luxemburger. Da es sich hierbei um die Haupteinwanderergruppen Luxemburgs handelt, kann davon ausgegangen werden, dass sich die stärkere Identifikation mit der luxemburgischen Nationalität auf einen längeren familiären, d.h. einen sich über Generationen ziehenden, Aufenthalt im Land zurückführen lässt.

Tabelle 5 bildet die gefühlte Nationalität nach der Dauer des Aufenthaltes (dargestellt in einer dichotomen Variable nach dem Einwanderungszeitpunkt: vor oder nach der eigenen Geburt der Jugendlichen) ab.

Tabelle 5: Gefühlte Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Einwanderungszeitpunkt (n=99)

		Wohnen Sie seit Ihrer Geburt in Luxemburg?		Total
		ja	nein	
gefühlte Nationalität	luxemburgisch	76,5%	14,3%	67,7%
	portugiesisch	9,4%	28,6%	12,1%
	italienisch	1,2%	0%	1%
	französisch	1,2%	0%	1%
	deutsch	1,2%	0%	1%
	ex-jugoslawisch	2,3%	21,4%	5,1%
	europäisch	8,2%	21,4%	10,1%
	andere EU	0%	7,15%	1%
	andere Nicht-EU	0%	7,15%	1%
Total		100%	100%	100%

Alle Jugendlichen nicht-luxemburgischer Nationalität, die sich der luxemburgischen Nationalität zugehörig fühlen, wohnen seit ihrer Geburt in Luxemburg. Die Dauer des Aufenthaltes in einem Land scheint somit von entscheidender Bedeutung für die Identifikation mit und die Integration in die Gesellschaft des Einwandererlandes zu sein.

²⁷ Erneut sind die geringen Fallzahlen, insbesondere auf Ebene der Italiener (n=3), Franzosen (n=1), Ex-Jugoslawen (n=6) und der anderen Nationalitäten (n=2) zu beachten und die entsprechenden Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

Eine weitere Ausdifferenzierung zur Beschreibung der multi-ethnischen Jugend und der verschiedenen ethnischen Gruppen innerhalb der Gemeinde, stellt die Frage nach möglichen Unterschieden im **familiären Wohlstand** der befragten Jugendlichen. Der Wohlstand der Herkunftsfamilie eines Jugendlichen wird mit Hilfe eines zusammengesetzten Indikators (FAS) berechnet, welcher drei Variablen umfasst (Verfügbarkeit eines eigenen Zimmers für den Jugendlichen im elterlichen Haushalt, Anzahl an Autos, Anzahl an Urlauben pro Jahr, zur näheren Erläuterung vgl. Abschnitt 3.2.2).

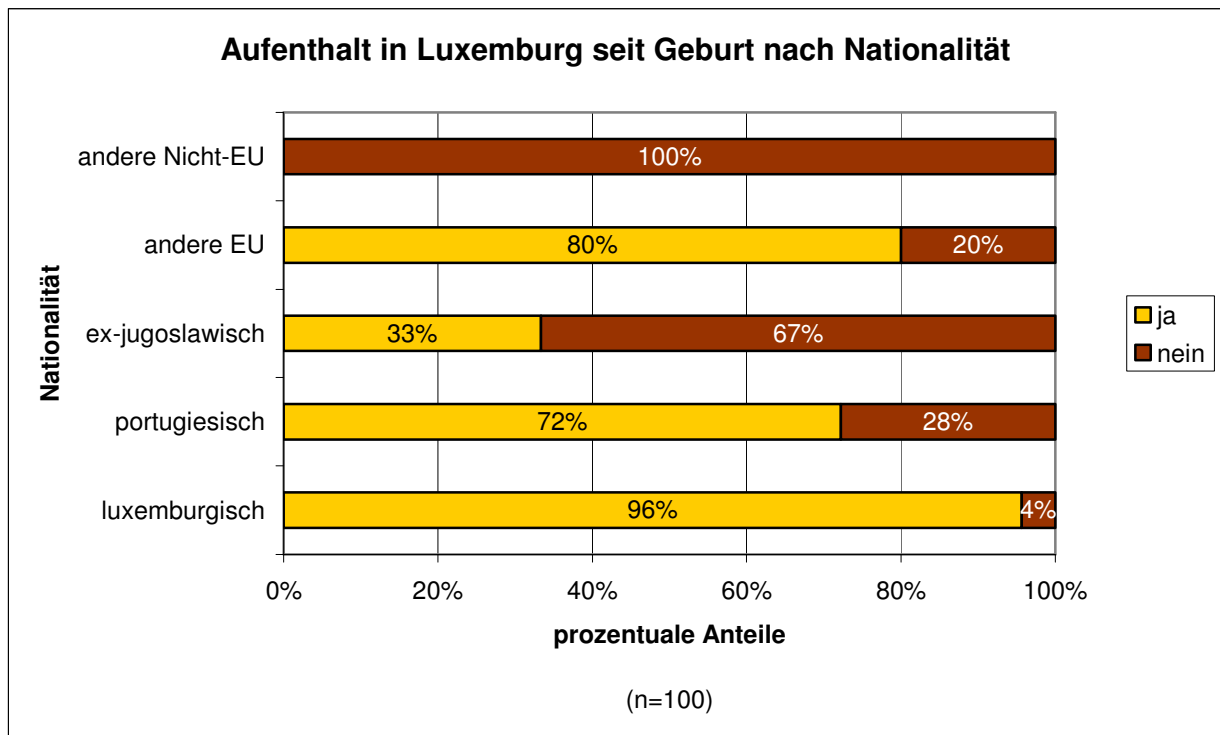
Tabelle 6: Familienwohlstand der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (n=100)

		FAS - Family Affluence Scale			Total
		niedriger Wohlstand	mittlerer Wohlstand	hoher Wohlstand	
Nationalität	luxemburgisch	0,0%	43,5%	56,5%	100%
	portugiesisch	16,7%	61,1%	22,2%	100%
	ex-jugoslawisch	0%	83,3%	16,7%	100%
	andere	0%	71,4%	28,6%	100%
Total		3%	51%	46%	100%

Aus Tabelle 6 geht der hohe Wohlstand der luxemburgischen im Vergleich zu jenem der portugiesischen Familien deutlich hervor. Während keiner der befragten luxemburgischen Jugendlichen einer Familie mit niedrigem Wohlstand zugeordnet werden kann, trifft dies immerhin auf 16,7% der portugiesischen Jugendlichen zu. Interessanterweise entstammen die befragten Jugendlichen aus ehemaligen ex-jugoslawischen und anderen Ländern überwiegend Familien, die über einen mittleren bis hohen Wohlstand verfügen. Im Sinne eines Modells sozialer Schichten bilden in der untersuchten Stichprobe insbesondere die portugiesischen Familien, gefolgt von jenen der anderen nicht-luxemburgischen Jugendlichen, die niedrige bzw. untere Wohlstandsschicht in Kayl.

Als letzter Aspekt zur Beschreibung des Migrationshintergrundes und diesbezüglicher Unterschiede zwischen den befragten Jugendlichen möchten wir die Dauer des Aufenthaltes der Jugendlichen im Land und in der Gemeinde aufgreifen. Die überwiegende Mehrzahl der Jugendlichen (85%) lebt seit ihrer Geburt in Luxemburg. Lediglich 15% der Befragten sind erst nach ihrer Geburt ins Land gezogen. Dabei erstreckt sich ihre Aufenthaltsdauer in Luxemburg zwischen 1 und 19 Jahren, bei einem Mittelwert von ca. 11,3 Jahren. Grafik 15 zeigt die Verteilung der Antworten auf die Frage, ob die Jugendlichen seit ihrer Geburt in Luxemburg leben, getrennt nach ihrer Nationalität.

Grafik 15: Nationalität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Einwanderungszeitpunkt



Zur Beurteilung der in den folgenden Kapiteln dargestellten Ergebnisse und zur differenzierten Beschreibung der Jugendlichen ist darüber hinaus die Wohndauer der Jugendlichen in der Gemeinde bzw. den zwei Ortschaften von Bedeutung.

Nur knapp die Hälfte der befragten Jugendlichen (52%) wohnt seit ihrer Geburt in der Gemeinde Kayl (genauer: in der Ortschaft ihres aktuellen Wohnorts). Während über die Hälfte der luxemburgischen Befragten seit ihrer Geburt in der jeweiligen Ortschaft wohnt, sind alle nicht-luxemburgischen Jugendlichen erst nach ihrer Geburt an ihren aktuellen Wohnort in der Gemeinde Kayl gezogen. Die Dauer des Aufenthaltes an ihrem aktuellen Wohnort variiert für die Jugendlichen, die nicht seit ihrer Geburt in dieser Ortschaft wohnen, zwischen weniger als 1 und 20 Jahren. Der Schnitt liegt bei etwas mehr als 9 Jahren. Inwiefern die Jugendlichen bereits vorher in der Gemeinde Kayl gewohnt haben, d.h. innerhalb der Gemeinde umgezogen sind, kann nicht bestimmt werden. Es können demnach Fälle existieren, die zwar nicht seit ihrer Geburt an ihrem aktuellen Wohnort leben, aber dennoch seit ihrer Geburt in der Gemeinde Kayl wohnen (z.B. bei einem Umzug von Tétange nach Kayl).

3.2.2 Familiäre Herkunft und Ressourcen

Unterschiede zwischen den Jugendlichen können auch aufgrund unterschiedlicher familiärer Gegebenheiten entstehen. Wichtigste Variable ist in diesem Zusammenhang sicherlich der Familienwohlstand als Grundlage für unterschiedliche Lebenslagen, Ressourcen und Optionen der Jugendlichen. Zur Beschreibung unterschiedlicher Arten von Herkunftsfamilien können ebenfalls die Fragen nach der Nationalität und dem Erwerbs- bzw. Berufsstatus der Eltern näher betrachtet werden.

Wohlstand der Eltern

Die Frage nach dem Wohlstand ist zugleich eine sehr wichtige Variable zur Beschreibung der familiären Lebensbedingungen und Ressourcen der Jugendlichen, aber auch ein vergleichsweise schwierig zu erfassender Indikator. Die eindeutigste Frage zur Bestimmung des Wohlstandes der Herkunftsfamilie stellt sicherlich die Frage nach dem monatlichen Haushaltseinkommen dar. Zahlreiche Studien belegen jedoch die mit dieser Frage einhergehende Erhebungsproblematik, insbesondere in Untersuchungen in denen Kinder und Jugendliche befragt werden. Denn einem Großteil der Jugendlichen fällt es aufgrund mangelnden oder unvollständigen Wissens schwer, zuverlässige Aussagen über das Einkommen ihrer Eltern zu tätigen.

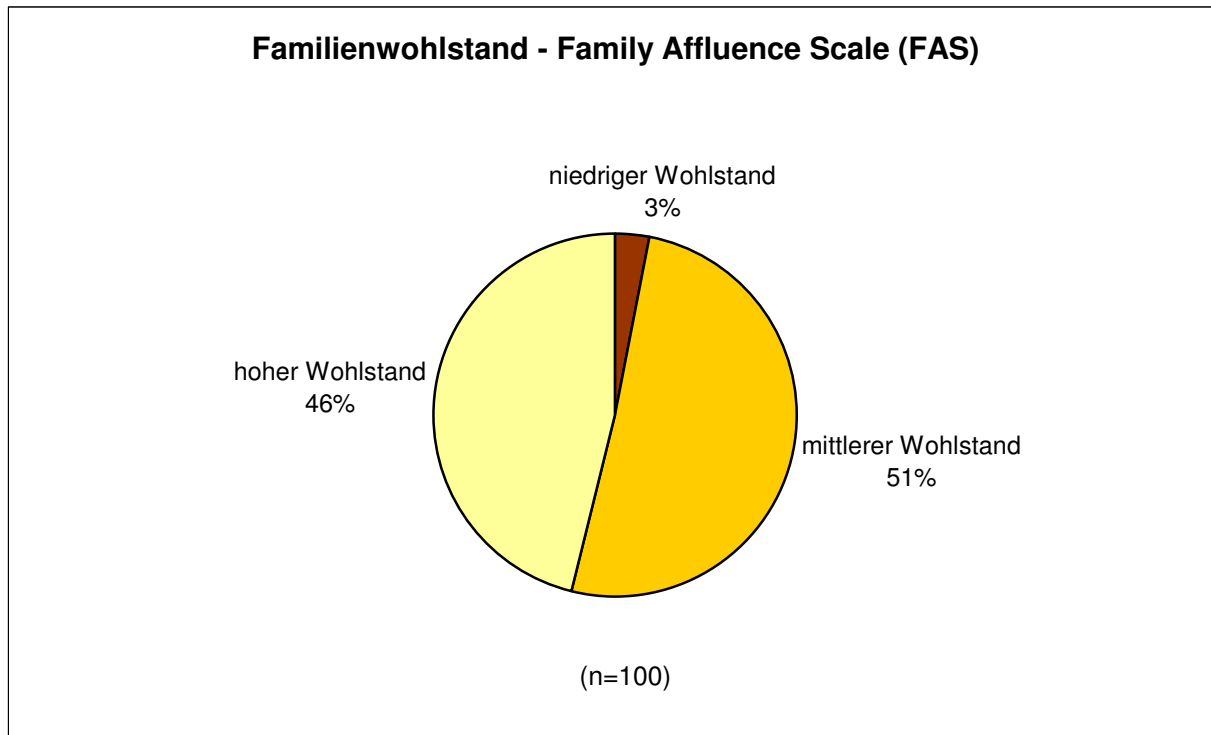
Viele Studien arbeiten aus diesem Grund mit einer Reihe von anderen Fragen, mit deren Hilfe sie versuchen, den Wohlstand einer Familie bzw. eines Haushalts zu bestimmen. In der vorliegenden Untersuchung wurde die so genannte Family Affluence Scale (FAS) erhoben, welche ebenfalls bereits in einer Studie zum Wohlbefinden von Schülern in Luxemburg (Petry & Wagener, 2002) und im Rahmen des Jugendkommunalplanes der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004) eingesetzt wurde.

Die FAS versucht den Wohlstand über die Kombination dreier Fragen zu bestimmen. Hierbei handelt es sich zum einen um die Frage, ob der befragte Jugendliche zu Hause ein eigenes Zimmer besitzt. Zum anderen wird nach der Anzahl an Autos, die die Eltern besitzen, und nach der Anzahl an Urlauben pro Jahr, die sich über 1-2 Tage erstrecken, gefragt. Die Antworten auf diese drei Fragen werden miteinander verrechnet und bilden den Indikator für den Wohlstand der Familie (FAS). Bei der Erhebung wurde darauf geachtet, dass die Jugendlichen unter 16 Jahren nach dem aktuellen Stand befragt wurden und diejenigen über 16 sich zurückversetzen und erinnern sollten, wie die Bedingungen für sie im Alter von 14-15 Jahren waren. Diese Zweiteilung wurde gewählt, um auch bei bereits alleine oder mit ihrem Partner zusammenwohnenden Jugendlichen eine Auskunft über den Wohlstand ihrer Herkunftsfamilie zu erhalten.

Aus Grafik 16 ist ersichtlich, dass in der Gemeinde Kayl eine Bevölkerung aus eher gehobenen Milieus wohnt. Lediglich 3% der befragten Jugendlichen entstammen Familien, die der Gruppe mit niedrigem Familienwohlstand angehören. Die Kategorien mittlerer und hoher Wohlstand verteilen sich mit 51% zu 46% in etwa gleich auf die verbleibenden Befragten. Eine Differenzierung nach den beiden Ortschaften Kayl und Tétange zeigt, dass in Kayl der Anteil an wohlhabenden Familien deutlich höher ausfällt. In beiden Ortschaften liegt der Anteil an Familien mit niedrigem Wohlstand bei 3%. In Kayl ergibt sich ein Anteil an Familien mit mittlerem

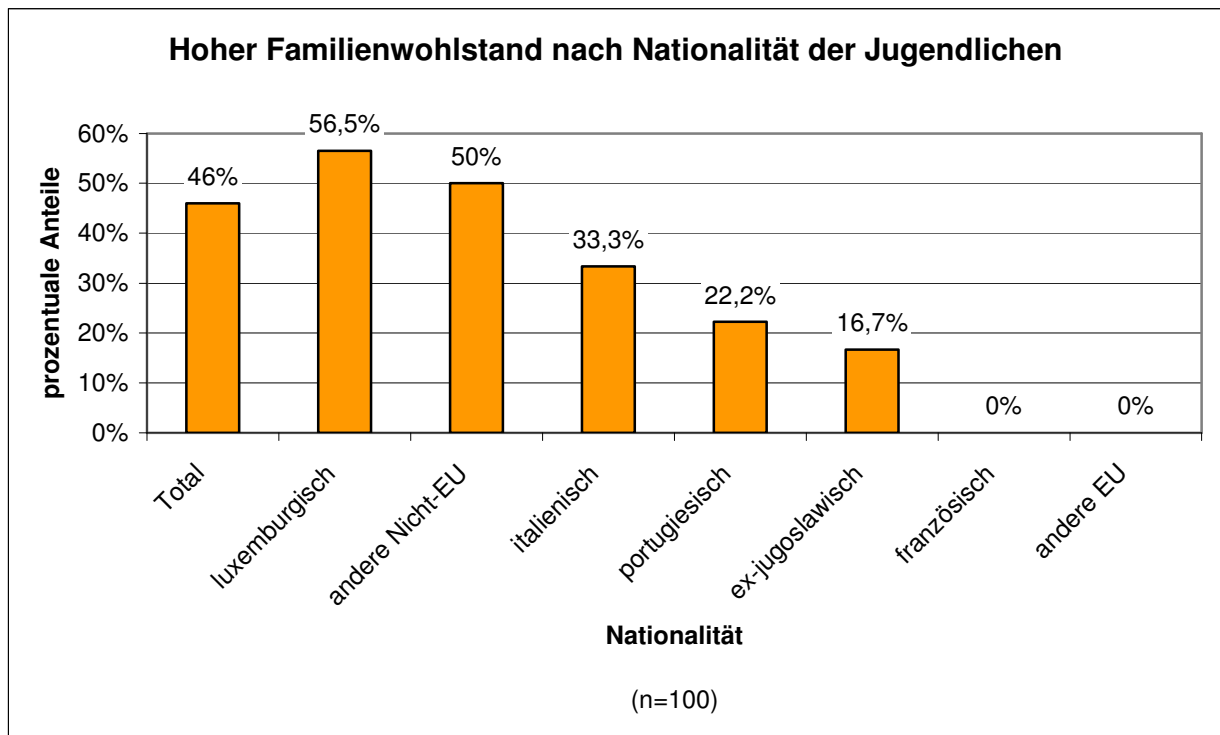
Wohlstand von 40% während dieser in Tétange 71% ausmacht. Entsprechend lebt in Kayl ein größerer Anteil an Familien mit hohem Wohlstand (57%) als in Tétange (26%).

Grafik 16: Wohlstand der Herkunftsfamilie der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Die Analyse des familiären Wohlstandes nach Nationalität der befragten Jugendlichen ergibt einige interessante Unterschiede. Bei den drei Familien, deren Wohlstand als niedrig eingestuft wurde, handelt es sich um portugiesische Familien. Die luxemburgischen Jugendlichen entstammen demgegenüber Familien mit mittlerem oder hohem Wohlstand. Grafik 17 bildet die prozentualen Anteile verschiedener Nationalitäten nach dem familiären Wohlstand ab, wobei lediglich die Familien berücksichtigt sind, welche einem hohen Wohlstandsmilieu angehören. Die Verteilung belegt erneut den hohen Wohlstand der luxemburgischen Familien. Während die Ergebnisse für die Nationalitätengruppen der anderen EU (n=1), anderen Nicht-EU (n=2), Italiener (n=3) und Franzosen (n=1) aufgrund geringer Fallzahlen nicht repräsentativ sind, zeigt die Grafik dennoch das Wohlstandsgefälle zwischen der einheimischen und der eingewanderten Bevölkerung deutlich. Die jüngste Einwanderergruppe der Bürger aus ehemaligen jugoslawischen Ländern zeigt den niedrigsten Anteil an Familien mit hohem Wohlstand. Die einwanderungsältere Gruppe der Portugiesen hat zwar einen höheren Anteil an sehr wohlhabenden Familien zu verzeichnen, erreicht aber bei weitem nicht das Ausmaß der luxemburgischen Familien.

Grafik 17: Hoher Familienwohlstand der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität



Wie gestaltet sich nun die Verteilung nach dem von den Jugendlichen besuchten Schultyp und dem Wohlstand der Herkunftsfamilie der Jugendlichen? Aus Tabelle 7 ist ersichtlich, dass das *enseignement secondaire* überwiegend von Schülern aus finanziell besser gestellten Familien besucht wird (63%)²⁸. Im *enseignement secondaire technique* entstammt demgegenüber ein Großteil der Jugendlichen Familien mittleren Wohlstands (52,9%).

Tabelle 7: Familienwohlstand der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach besuchtem Schultyp (n=56)

		FAS			Total
		niedriger Wohlstand	mittlerer Wohlstand	hoher Wohlstand	
Schultyp	<i>enseignement secondaire technique</i>	5,9%	52,9%	41,2%	100%
	<i>enseignement secondaire</i>	0%	36,4%	63,6%	100%
Total		3,6%	46,4%	50%	100%

Eine Analyse nach FAS und angestrebten Diplom zeigt keine Unterschiede: Unabhängig vom Wohlstand der Herkunftsfamilie möchte die Mehrheit der Jugendlichen mindestens einen Sekundarschulabschluss erreichen.

Die Validität des Indikators für den Wohlstand der Herkunftsfamilie kann anhand eines Vergleichs mit dem Erwerbsstatus der Eltern überprüft werden. Eine

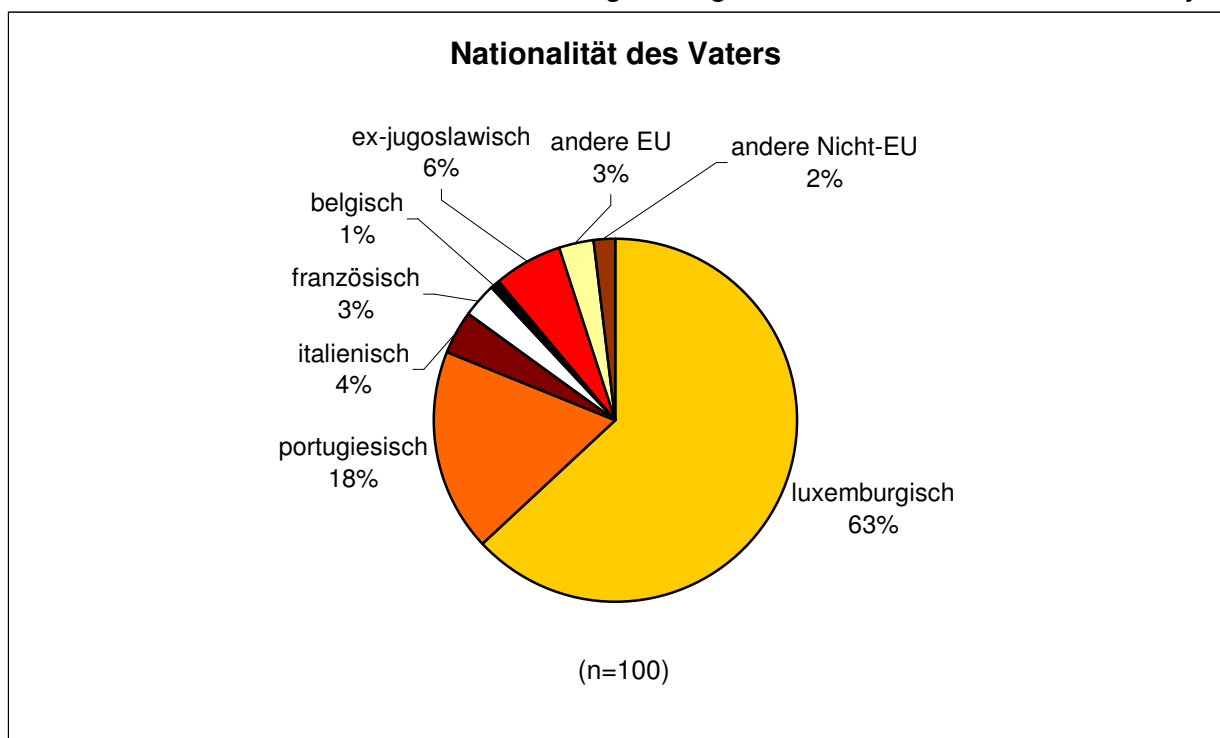
²⁸ Kein Jugendlicher aus einer finanziell schlecht gestellten besucht Familie das *enseignement secondaire*. Dieser Befund kann lediglich eine tendenzielle Richtung in den Daten widerspiegeln, da er auf den Aussagen von n=2 Jugendlichen beruht.

hohe Übereinstimmung deutet auf eine hohe Zuverlässigkeit des erfragten Wohlstandindikators hin. Ein Vergleich der Erwerbsstatusgruppen verdeutlicht, dass die Mehrheit der Jugendlichen aus Arbeiterverhältnissen einem mittleren Wohlstand angehört, während ein Großteil der Jugendlichen, deren Vater Angestellter oder Selbständiger ist, einem hohen familiären Wohlstand entstammt. Die Jugendlichen, deren Väter arbeitslos oder Hausmänner sind, leben in ungünstigeren ökonomischen Verhältnissen. Die Arbeitslosigkeit oder Hausfrauentätigkeit der Mütter wirkt sich dagegen weniger auf den Wohlstand der Familie aus. Diese Haushalte behalten einen mittleren oder gar hohen Wohlstand trotz fehlender Erwerbstätigkeit der Mütter bei.

Nationalität der Eltern

Die Nationalitäten der Väter und Mütter verteilen sich ähnlich wie die der befragten Jugendlichen. Die Mehrheit der Eltern besitzt die luxemburgische Staatsangehörigkeit (62%-63%). 18% der Eltern sind portugiesischer und 6% ex-jugoslawischer Herkunft. Die verbleibenden 20% verteilen sich überwiegend auf andere europäische Nationalitäten. Lediglich ein geringer Prozentsatz an Eltern entstammt anderen nicht-europäischen Ländern.

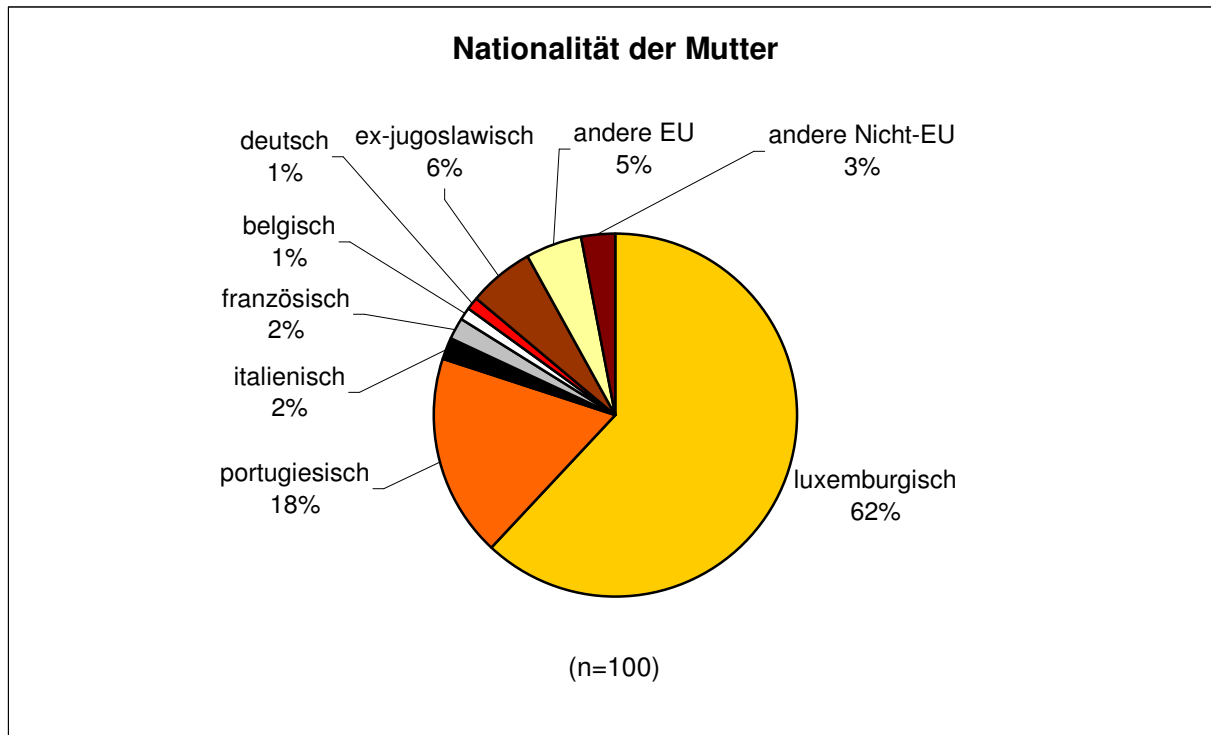
Grafik 18: Nationalität des Vaters der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Ein Vergleich der Nationalität der Jugendlichen mit jener ihrer Väter lässt eine hohe Übereinstimmung beider erkennen. Die Väter der Mehrzahl der befragten luxemburgischen Jugendlichen besitzen ebenfalls die luxemburgische Nationalität. Gleiches gilt für die befragten Portugiesen und Ex-Jugoslawen. Insgesamt 6 Jugendliche (6% der Stichprobe) besitzen die luxemburgische Nationalität, obwohl ihre Väter keine Luxemburger sind, sondern eine andere europäische Nationalität besitzen (u.a. die französische, die italienische und die belgische). Für den Vergleich der Nationalität der Mütter mit jener der Jugendlichen gilt das gleiche Muster.

Die Nationalität Vater-Kind stimmt zu über 90%, die von Mutter-Kind zu über 85% und die von Vater-Mutter zu über 80% überein. Insofern können die untersuchten Familien als weitgehend homogen im Hinblick auf ihre Nationalität bezeichnet werden.

Grafik 19: Nationalität der Mutter der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Hinsichtlich der aktuell von den Jugendlichen eingeschlagenen Bildungswege ergeben sich unter Einbezug der Nationalität der Eltern nur geringfügige Unterschiede im Vergleich zur Nationalität der Jugendlichen. Jugendliche, deren Eltern nicht-luxemburgischer Nationalität sind, besuchen zu einem überwiegenden Anteil das *enseignement secondaire technique*, während das Verhältnis zwischen beiden Schultypen bei den Jugendlichen luxemburgischer Eltern annähernd ausgewogen ausfällt. Auch bezüglich der Bildungsaspirationen (angestrebten Abschlüsse) der Jugendlichen zeigen sich unter Betrachtung der Nationalität der Eltern ähnliche Verteilungen wie unter Ausdifferenzierung nach Nationalität der Jugendlichen. Die Kinder luxemburgischer Eltern streben höhere (post-sekundäre) Abschlüsse an, während die Kinder aus portugiesischen Familien häufiger auch Abschlüsse anstreben, welche vor dem Sekundarschulabschluss beendet werden.

Der im vorangehenden Abschnitt berichtete, nach Nationalität der befragten Jugendlichen ausdifferenzierte, Familienwohlstand deckt sich mit der Nationalität der Eltern: Jugendliche aus Familien, deren Eltern Luxemburger sind, entstammen einem finanziell besser gestellten Milieu als Jugendliche aus einem nicht-luxemburgischen Elternhaus. Die schlechtere finanzielle Ressourcenausstattung trifft insbesondere auf portugiesische Familien zu.

Berufsstatus der Eltern

Zur Beschreibung der Herkunftsfamilie wurde neben der Nationalität auch nach dem Berufsstatus der Eltern gefragt. Für viele Jugendliche ist es schwierig den genauen Berufsstatus der Eltern zu bestimmen. Zwar wissen sie in der Regel darüber Bescheid, ob der Vater arbeiten geht und auch wohin, ob er jedoch in einem Arbeiter-, Angestellten- oder Beamtenverhältnis tätig oder gar selbständig ist, ist vielen unbekannt. Eine differenzierte Analyse gibt Aufschluss über die Verteilung des Wissens über den Berufsstatus der Eltern: Es sind vermehrt weibliche aber insbesondere jüngere Jugendliche, welche die Frage nach der Art der Erwerbstätigkeit nicht beantworten (weiß nicht oder sonstiges als Antwort). Ein Vergleich des Berufsstandes mit dem berechneten Familienwohlstand zeigt jedoch weitgehende Parallelen zwischen beiden Angaben.

Größte Beschäftigtengruppe unter den Vätern bilden die Angestellten (employé) mit 41%. In der befragten Stichprobe geben dagegen nur 18% der Jugendlichen an, ihr Vater sei Arbeiter (ouvrier). Immerhin noch 15% der Jugendlichen entstammen Beamtenhaushalten (fonctionnaire). Nur ein Vater ist arbeitslos und 2 sind Hausmänner, so dass wohl für die Mehrzahl der Jugendlichen zumindest ein Elternteil ein Einkommen bezieht. Tabelle 8 zeigt die Verteilung des aktuellen beruflichen Status der Väter und Mütter.

Tabelle 8: Aktueller Beruf des Vaters und der Mutter der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl

	Vater - Anzahl bzw. Prozent	Mutter - Anzahl bzw. Prozent
Arbeiter/in	18	8
Angestellte/r (Employé)	41	35
Beamte/r (Fonctionnaire)	15	5
Selbständige/r (Indépendant)	5	3
Arbeitslose/r	1	7
Hausmann/-frau	2	33
In Rente (Pension)	5	1
Vater/Mutter lebt nicht mehr	5	2
weiß nicht / Vater/Mutter lebt nicht im gleichen Haushalt	4	1
Sonstiges	4	5
Total	100	100

Unter den Müttern der Befragten zeigt sich die gleiche Verteilung der Berufsgruppen. Die meisten unter ihnen sind als Angestellte tätig (35%), an zweiter Stelle folgen Arbeiterinnen (8%) und Beamtinnen an dritter Stelle (5%). Der Anteil an arbeitslosen (7%) und im Haushalt tätigen Müttern (33%) ist höher als jener bei den

Vätern. Insgesamt gehen aber über 50% der Mütter einer bezahlten Tätigkeit nach. Im Vergleich zur Studie in der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004) ist der Anteil an erwerbstätigen Müttern etwas geringer.

Eine differenzierte Untersuchung nach der Nationalität der Jugendlichen (und somit der ganzen Familie, siehe oben) und dem Berufsstatus des Vaters zeigt einige Verteilungsunterschiede. Während in der Gruppe der Arbeiter zu gleichen Anteilen Väter luxemburgischer und portugiesischer Herkunft anzutreffen sind (jeweils 44,4%), umfasst die Gruppe der Angestellten zu 70,7% und die der Beamten (und der Selbständigen) sogar zu 100% Väter luxemburgischer Nationalität. D.h. die Luxemburger sind in fast allen Berufsstatusgruppen anzutreffen und insbesondere unter den Beamten und Angestellten. Diese Verteilung deckt sich mit der Verteilung des Berufsstatus der Mütter. Die Portugiesen sind überwiegend als Arbeiter tätig und für die ex-jugoslawischen Väter kann keine klare Zuordnung zu einer der Berufsstatusgruppen erfolgen. Die Mehrzahl der Väter der Jugendlichen anderer Nationalität ist als Angestellte tätig. Bei den Müttern bildet die Gruppe der Hausfrauen einen bedeutenden Anteil. Ca. 30% der luxemburgischen, 1/3 der portugiesischen und sogar 2/3 der ex-jugoslawischen Mütter sind im eigenen Haushalt tätig.

Tabelle 9 zeigt eine Schätzung des kombinierten Anteils an erwerbstätigen Vätern und Müttern. Die Zahlen stellen eine minimale Schätzung dar, da sie arbeitslose, verrentete, verstorbene Väter bzw. Mütter und solche mit nicht näher definierter Tätigkeit zusammenfassen. In der Kategorie „Sonstiges“ sind sicherlich weitere erwerbstätige Väter bzw. Mütter eingeordnet und auch die verrenteten Väter bzw. Mütter beziehen weiterhin Geld in Form einer Rente. Unter diesen Kenntnissen lässt sich festhalten, dass mindestens 79% der Väter und 51% der Mütter aktiv sind. 42% der Jugendlichen entstammen Haushalten, in denen beide Eltern erwerbstätig sind und höchstens 12% in denen kein Elternteil einer bezahlten Arbeit nachgeht (aber evtl. bspw. eine Rente bezieht). Weiterhin lebt ein hoher Prozentsatz an Jugendlichen in eher traditionellen Familienverhältnissen mit einem erwerbstätigen Vater und einer nicht erwerbstätigen Mutter (37%). In lediglich 9% der Fälle ist dieses Verhältnis umgekehrt.

Tabelle 9: Erwerbstätigkeit der Eltern der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (n=100)

		Mutter aktiv		Total
		ja	nein	
Vater aktiv	ja	42%	37%	79%
	nein	9%	12%	21%
Total		51%	49%	100%

Legt man diese kombinierten Zahlen der Erwerbstätigkeit beider Eltern zugrunde und untersucht die Verteilung nach Nationalität der Jugendlichen bzw. Familien, stellt sich heraus, dass in annähernd der Hälfte der luxemburgischen Familien beide Eltern erwerbstätig sind (49,3%). Zweithäufigstes Modell ist das traditionelle mit lediglich einem erwerbstätigen Elternteil, dem Vater (33,3%). In den portugiesischen Familien hingegen trifft das traditionelle auf etwa 50% der befragten Jugendlichen zu, während beide Eltern nur in 27,8% der Fälle erwerbstätig sind. In 3 der 6 befragten ex-jugoslawischen Familien ist keiner der beiden Elternteile aktiv

bzw. die Jugendlichen konnten keine genaueren Angaben zum Erwerbsstatus ihrer Eltern machen.

Hinsichtlich des Berufsstatus der Eltern und dem besuchten Schultyp der Jugendlichen sind keine auffälligen Tendenzen festzustellen. In allen Berufsgruppen besuchen die Jugendlichen zu 50-60% das *enseignement secondaire technique*. Lediglich in der Gruppe der selbständigen Väter besucht die Mehrzahl der Jugendlichen das *enseignement secondaire*. Jedoch ist die Fallzahl sehr gering (n=3) und diese Verteilung nicht verallgemeinerbar. In Bezug auf die Erwerbstätigkeit der Mütter zeigt sich, dass die Jugendlichen, deren Mütter Angestellte oder Beamtinnen sind, überwiegend das *enseignement secondaire* besuchen, während die Jugendlichen der Arbeiterinnen und Hausfrauen zu einem Großteil das *enseignement secondaire technique* besuchen.

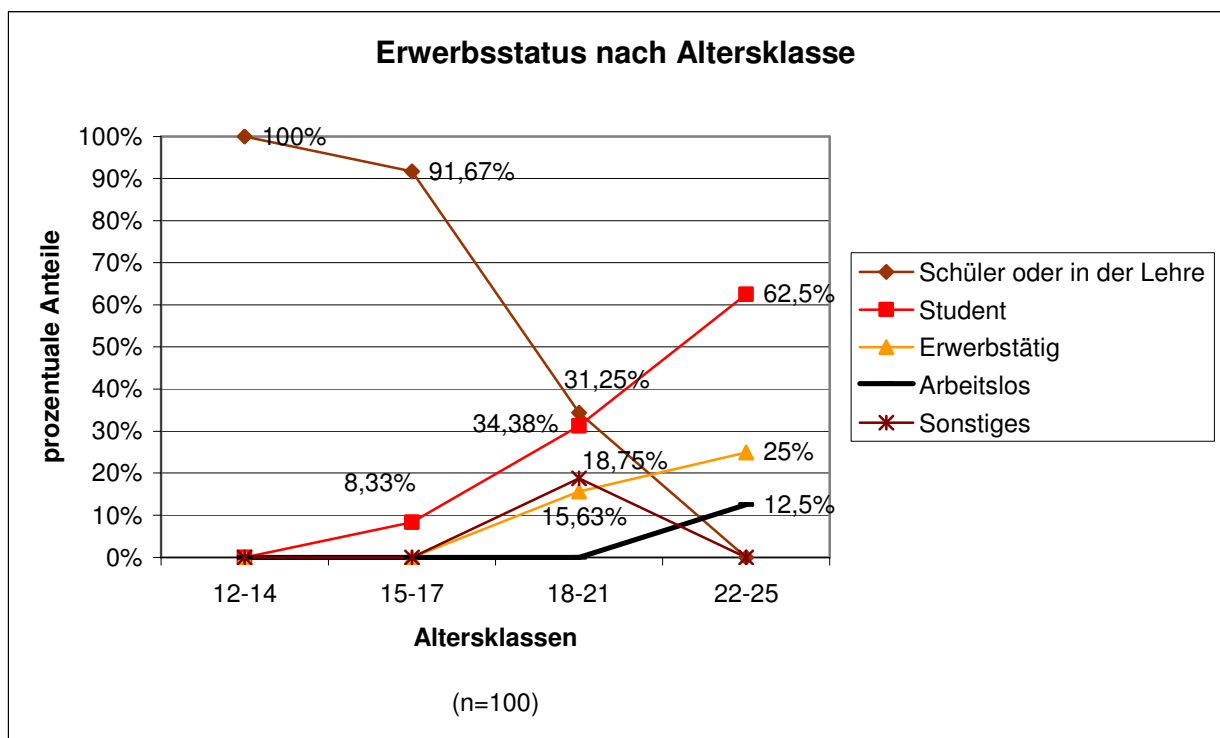
Haushalte in denen beide Eltern aktiv sind, gehören überwiegend den finanziell und materiell mittelmäßig und besser gestellten Milieus an. Entsprechend fällt die Verteilung für die Haushalte aus, in denen lediglich der Vater erwerbstätig ist. Demgegenüber gehören Haushalte in welchen nur die Mutter erwerbstätig ist, aus finanzieller Sicht überwiegend schlechter bis mittelmäßig gestellten Milieus an. Der Befund, dass die Haushalte, in denen beide Elternteile inaktiv sind, dennoch gehobeneren Milieus angehören, lässt vermuten, dass die Eltern, für die den Jugendlichen keine Zuordnung zu einem Berufsstatus möglich war, nicht nicht erwerbstätig sind, sondern ihr Berufsstand lediglich nicht bekannt ist. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass die Haushalte mit (mindestens) einem verrenteten Elternteil finanziell gut gestellt sind.

3.2.3 Bildung und Erwerbsstatus der Jugendlichen aus Kayl

Die Jugend wird oftmals als eine durch mehrere Übergänge gekennzeichnete Phase dargestellt. Diese Übergänge beziehen sich einerseits auf den Wechsel aus der Schule ins Studium oder in eine berufliche Tätigkeit. Andererseits sind die Übergänge auch sozialer Natur, indem die Jugendlichen sich zunehmend von ihrer Herkunftsfamilie lösen und eine eigene Familie gründen. Die folgenden beiden Teilkapitel werden diese einzelnen Übergangsarten näher in den Blick nehmen und Unterschiede in den diesbezüglichen Lebenssituationen der Jugendlichen darstellen.

Aus Grafik 12 ist erkenntlich, dass ein Großteil der befragten Jugendlichen Schüler sind. Diese Verteilung kann in der Zusammensetzung der Stichprobe im Hinblick auf die einzelnen Altersjahrgänge bzw. -klassen begründet sein. Wie sich der Erwerbsstatus mit steigendem Alter der Jugendlichen verändert, ist in Grafik 20 abgebildet.

Grafik 20: Erwerbsstatus der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Altersklasse



In der Altersklasse der 12-14-Jährigen sind alle befragten Jugendlichen Schüler. Dieser Prozentsatz sinkt in der Altersklasse 15-17 nur leicht auf einen Wert von 91,7% um dann jedoch bereits im Alter zwischen 18 und 21 Jahren nur mehr 31,25% der Befragten dieser Altersklasse darzustellen. Gleichzeitig steigt der Anteil an Studenten sowie Erwerbstätigen, der im Alter von 18-21 einen Prozentsatz von 34,4% (Studenten) bzw. 15,6% (Erwerbstätige) ausmacht. Erst ab diesem Zeitpunkt beginnt dann auch die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl zu steigen und erreicht in der Altersklasse der 22-25-Jährigen einen Anteil von 12,5%. Die Erwerbstätigen machen in dieser Altersklasse einen Anteil von 25% und

die Studenten von 62,5% aus, während der Anteil an Schülern auf 0% gesunken ist²⁹.

Der Erwerbsstatus der Jugendlichen zeigt lediglich Unterschiede hinsichtlich der strukturellen Variable 'Geschlecht'. Während sich die Schüler in Bezug auf das Geschlecht relativ gleichmäßig verteilen, sind die weiblichen Jugendlichen unter den Studenten und die männlichen Jugendlichen unter den Arbeitslosen (und Sonstigen) stärker vertreten.

Schüler

Die 61 Schüler wurden unter anderem nach ihrem Schulort befragt. 11,5% (= 7 Jugendliche) geben an, eine Schule in ihrer Gemeinde zu besuchen³⁰. Die verbleibenden 88,5% der Jugendlichen besuchen Sekundarschulen in einer Ortschaft außerhalb der Gemeinde Kayl. Tabelle 10 bildet die am häufigsten besuchten Sekundarschulorte ab.

Tabelle 10: Orte der besuchten Sekundarschulen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl

		Häufigkeit	Gültige Prozent
Ort der Sekundarschule	Dudelange	18	33,3%
	Esch-sur-Alzette	24	44,4%
	Ettelbrück	1	1,9%
	Luxembourg	9	16,7%
	Sonstiger Ort	2	3,7%
	Total	54	100%
Fehlend		46	
Total		100	

Ein Großteil der Schüler besucht eine Sekundarschule in Esch. Hierbei handelt es sich überwiegend um Schüler, die im (klassischen) *enseignement secondaire* eingeschrieben sind. Der am zweithäufigsten besuchte Schulort ist Dudelange. Es zeigt sich, dass sich die Schüler hierhin mehrheitlich ins *enseignement secondaire technique* begeben. In Luxemburg besuchen, ähnlich zu Esch, 2/3 der Schüler eine klassische Sekundarschule.

55,7% der Schüler aus der Gemeinde Kayl besuchen das *enseignement secondaire technique*, 36,1% das *enseignement secondaire*. Die verbleibenden 8,2 Prozent sind entweder Primarschüler oder Schüler eines anderen Schultyps. Eine Differenzierung nach Geschlecht deckt auf, dass die Mehrzahl der Schüler, die das *enseignement secondaire technique* besuchen, männlichen Geschlechts ist, während das *enseignement secondaire* überwiegend von Mädchen besucht wird.

Die Jugendlichen, die zurzeit in dem Schulsystem des *enseignement secondaire technique* sind, streben zu 25% einen Abschluss an, der geringer qualifiziert als ein Sekundarschulabschluss. Dagegen wollen lediglich 5,6% der Schüler des *enseignement secondaire* weniger als einen Sekundarschulabschluss

²⁹ Der unüblich hohe Wert von 8,3% Studenten in der Altersgruppe der 15-17 Jährigen geht auf lediglich 2 Personen zurück, die als Ausnahmefälle interpretiert werden können.

³⁰ Dabei handelt es sich insgesamt um 4 Primarschüler und einen Schüler der einen nicht näher definierten Schultyp besucht. Die restlichen zwei Schüler geben an, eine Sekundarschule in Kayl zu besuchen. Diese Angaben sind jedoch vermutlich falsch.

erreichen, 22,2% einen Sekundarschulabschluss und 72,2% möchten nach dem Sekundarschulabschluss weitere Studien aufnehmen³¹.

Insofern zeigen die Sekundarschüler des klassischen, höher bildenden Schultyps höhere Bildungsaspirationen als die Schüler aus dem berufsorientierten Schultyp. Die Bildungsaspirationen unterscheiden sich nicht wesentlich nach dem Geschlecht, der Nationalität oder dem Familienwohlstand der Schüler.

Hinsichtlich der Altersklassen kann festgehalten werden, dass ein Großteil der 12-17-jährigen Schüler weiterführende Studien nach dem Sekundarschulabschluss anstreben. In der Kategorie der 18-21 relativiert sich das Verhältnis und ein geringerer Anteil an Schülern will weiterführende Studien aufnehmen. Es kann vermutet werden, dass mit zunehmender Annäherung an den Abschluss der Sekundarschule, die Schüler etwas vorsichtigere Urteile fällen und ihre Bildungsaspirationen (zeitweilig?) zurückschrauben.

Auszubildende bzw. Schüler in der Lehre

Die Schüler des *enseignement secondaire technique* (und der Schulform 'anderer Schultyp') wurden des Weiteren gefragt, ob sie eine Lehre machen. Von den 32 Schülern, auf welche diese Kriterien zutreffen, geben lediglich 2 (6,3%) an, aktuell eine Lehre zu machen.

Diese beiden Schüler machen ihre Lehre außerhalb der Gemeinde Kayl (in Esch und in der Umgebung von Luxemburg-Stadt). Die beiden Schüler teilen sich auf einen Jungen und ein Mädchen auf, sind im Alter von 15-21 Jahren, beide ex-jugoslawischer Abstammung und kommen aus finanziell mittelmäßig bis gut gestellten Familien.

Erwerbstätige Jugendliche³²

Von den 9 befragten, bereits erwerbstätigen Jugendlichen arbeiten 4 in der Gemeinde Kayl. 4 der restlichen 5 Jugendlichen arbeiten in der Stadt Luxemburg und einer in Esch. Jeweils 3 der erwerbstätigen Jugendlichen verfügen über eine geringere Qualifikation als ein Sekundarschulabschluss und ebenfalls 3 über einen Sekundarschulabschluss. Ein Jugendlicher hat einen höheren Abschluss, während ein anderer gar keinen Abschluss besitzt³³.

Die arbeitenden Jugendlichen sind im Alter zwischen 18 und 25 Jahren und in etwa die Hälfte von ihnen sind Luxemburger.

³¹ Die Werte beruhen auf insgesamt n=44 Fällen.

³² Da es sich bei den Arbeitslosen und den Jugendlichen mit einem 'sonstigen' Erwerbsstatus um sehr wenige Personen (n=2 bzw. n=6) handelt, werden Unterschiede nach den üblichen strukturellen Variablen (Geschlecht, Altersklasse, Nationalität, Bildung) hier nicht näher ausgewertet.

³³ Ein weiterer Jugendlicher hat einen nicht näher spezifizierten Abschluss.

3.2.4 Wohnform und Zivilstand

Neben den Übergängen zwischen Schule, Studium und Beruf, sehen sich die Jugendlichen in der Jugendphase mit einer Reihe weiterer, sozialer Übergänge konfrontiert. Hierbei handelt es sich zum einen um die - zumindest räumliche - Loslösung von der Herkunftsfamilie (Wechsel des Wohnortes) und zum anderen um die Gründung einer eigenen Familie (Änderung des Zivilstandes und Geburt eigener Kinder). Somit befinden sich die Jugendlichen nicht nur aufgrund unterschiedlicher Migrationshintergründe, schulischer Ausbildungen und Aspirationen oder familiärer Herkunft und Ressourcen in unterschiedlichen Lebenslagen, sondern sie unterscheiden sich auch beispielsweise hinsichtlich des von ihnen gewählten Stadiums der Ablösung vom Elternhaus und der eigenen Familiengründung.

Wohnform

Von den 100 Jugendlichen aus Kayl, die im Rahmen der vorliegenden Studie befragt wurden, wohnen 79% noch bei ihren Eltern. 14% leben bei einem Elternteil und 5% alleine oder mit ihrem Partner zusammen. 2% der Befragten wohnen mit einer anderen, nicht näher spezifizierten Person zusammen.

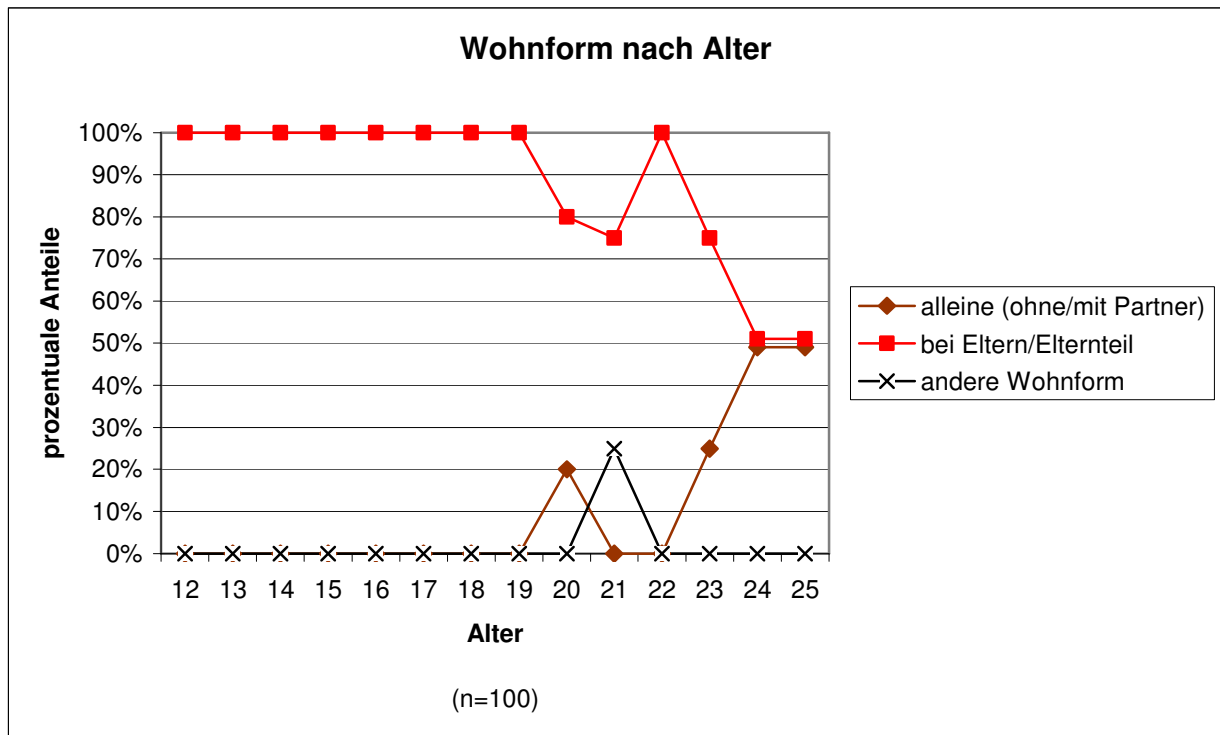
Eine Unterscheidung nach dem Geschlecht der befragten Jugendlichen zeigt lediglich hinsichtlich der Personen, die alleine oder mit ihrem Partner zusammen wohnen eine Besonderheit. Bei letztgenannten handelt es sich ausschließlich um weibliche Jugendliche. Auf alle anderen Wohnformen verteilen sich die Jugendlichen im Hinblick auf ihr Geschlecht in etwa gleich.

Tabelle 11: Wohnform der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Altersklasse (n=100)

		Wohnform					Total
		Alleine	Alleine mit Partner	Bei den Eltern	Bei der Mutter/ dem Vater	Mit jemand anders zusammen	
Altersklasse	12-14	0%	0%	82,1%	17,9%	0%	100%
	15-17	0%	0%	91,7%	8,3%	0%	100%
	18-21	3,1%	0%	75%	15,6%	6,3%	100%
	22-25	6,25%	18,75%	62,5%	12,5%	0%	100%
Total		2%	3%	79%	14%	2%	100%

In Tabelle 11 sind die Unterschiede in der Wohnform nach dem Alter der Jugendlichen abgetragen. Alle der im Alter zwischen 12 und 17 Jahren befragten Jugendlichen wohnen noch zu Hause bei ihren Eltern oder bei einem Elternteil. Ab dem juristischen Erwachsenenalter ziehen die ersten Jugendlichen um und leben entweder alleine oder mit einer anderen Person zusammen. Zwischen 22 und 25 Jahren wohnt weiterhin ein Großteil der befragten Jugendlichen bei ihren Eltern, insgesamt 25% sind aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen und wohnen alleine, mit oder ohne Partner.

Grafik 21: Wohnform der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Alter



Grafik 21 zeigt die Wohnform differenziert nach den verschiedenen Altersjahrgängen. Diese verfeinerte Darstellung ermöglicht eine genauere Feststellung des Übergangsalters, mit welchem die Jugendlichen aus dem Haushalt der Eltern ausziehen und ihren eigenen Haushalt gründen. Das Anfangsalter liegt dabei bei 19 Jahren. Zu diesem Zeitpunkt berichten Jugendliche erstmals über andere Wohnformen. Die Hauptphase des vermehrten Verlassens des Elternhauses ist ab dem 23. Lebensjahr zu beobachten. Bereits mit 24 Jahren wohnt die Hälfte der von uns befragten Jugendlichen alleine - mit oder ohne Partner.

Eine weitere Unterscheidung kann nach der Nationalität der Jugendlichen erfolgen. Inwiefern unterscheidet sich die Wohnform von Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität? Tabelle 12 gibt Aufschluss über diese Frage. Von den luxemburgischen, ex-jugoslawischen und Befragten anderer Nationalität wohnt jeweils ein geringer prozentualer Anteil nicht mehr im Elternhaus (resp. 7,2%, 16,7% und 14,3%). Lediglich die portugiesischen Jugendlichen wohnen alle noch bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil.

Tabelle 12: Wohnform der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (n=100)

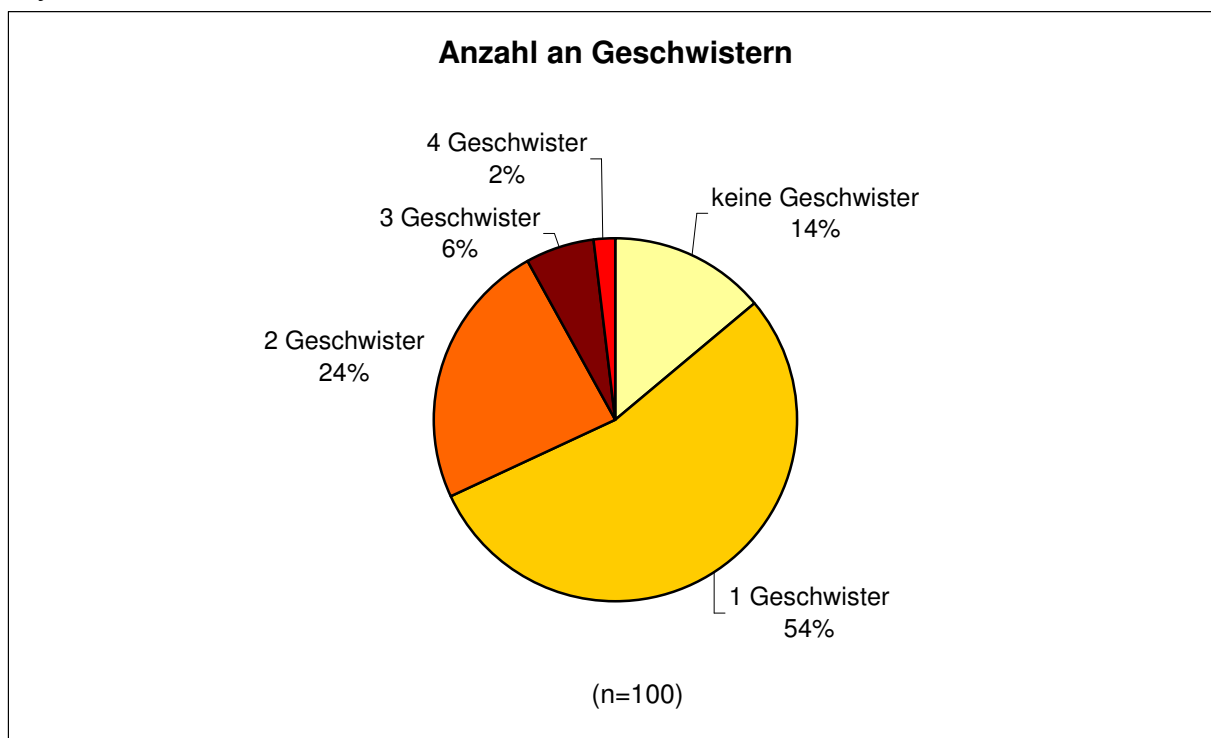
		Wohnform			Total
		alleine (ohne/mit Partner)	bei Eltern / Elternteil	andere Wohnform	
Nationalität	luxemburgisch	5,8%	92,8%	1,4%	100%
	portugiesisch	0%	100%	0%	100%
	ex-jugoslawisch	16,7%	83,3%	0%	100%
	andere	0%	85,7%	14,3%	100%
Total		5%	93%	2%	100%

Hinsichtlich der Schulform und der Bildungsaspirationen ergeben sich keine Unterschiede, da alle Schüler der untersuchten Stichprobe bei ihren Eltern oder zumindest einem Elternteil wohnen.

Geschwisterzahl

Die folgende Grafik 22 liefert einen Überblick über die Zahl der Geschwister der befragten Jugendlichen. Es wird deutlich, dass die Mehrzahl der befragten Jugendlichen zumindest ein Geschwister hat. Nur 14% der Befragten haben keine Geschwister.

Grafik 22: Anzahl an Geschwistern der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Die Anzahl an Kindern in einer Familie kann unter anderem durch die Nationalität der Familienmitglieder mitbestimmt sein. Tabelle 13 stellt die Anzahl an Geschwistern nach Nationalität der befragten Jugendlichen (bzw. Familien) dar.

Tabelle 13: Geschwisterzahl der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (n=100)

		Nationalität				Total
		luxemburgisch	portugiesisch	ex-jugoslawisch	andere	
Anzahl an Geschwistern	0	15,9%	5,55%	0%	28,55%	14%
	1	60,9%	55,55%	16,67%	14,3%	54%
	2	18,8%	27,8%	66,67%	28,55%	24%
	3	2,9%	11,1%	0%	28,55%	6%
	4	1,5%	0%	16,67%	0%	2%
Total		100%	100%	100%	100%	100%

Luxemburgische Jugendliche leben überwiegend in Familien mit 2 Kindern (60,9%), gefolgt von 3 Kindern (18,8%). Einzelkindfamilien folgen an dritter Stelle und bilden einen Anteil von 15,9% aller in unserer Stichprobe befragten luxemburgischen Jugendlichen.

In portugiesischen Familien sind Mehrkinderhaushalte häufiger. Einzelkinder sind nur bei 5,6% der befragten portugiesischen Familien anzutreffen. Demgegenüber dominieren die Haushalte mit 2 (55,6%), 3 (27,8%) und 4 (11,1%) Kindern.

Auch die ex-jugoslawischen Familien scheinen eher eine höhere Anzahl an Kindern pro Familie zur Welt zu bringen. Aufgrund der geringen Fallzahl von n=6 sind die Ergebnisse für diese Gruppe jedoch als vorläufig zu betrachten.

Zivilstand

Entgegen der Trends vorheriger Generationen, heiraten die Jugendlichen von heute vergleichsweise spät (Ausdehnung der Jugendphase). Dieser Umstand findet sich auch in der Verteilung des Familienstandes der befragten Jugendlichen. 96,7% der befragten Jugendlichen sind ledig und nur 3,3% (= 2 Jugendliche) sind bereits verheiratet³⁴.

Eigene Kinder

Die Frage nach den eigenen Kindern wurde lediglich den Jugendlichen ab einem Alter von 16 Jahren gestellt. Von den 61 Jugendlichen die diese Frage beantworteten, hat lediglich eine Person bereits ein eigenes Kind (1,6%).

Die Ausführungen belegen eindeutig die Ausdehnung der Jugendphase bis weit hinein in das junge Erwachsenenalter. Diese 'Verzögerung' geht insbesondere auf die Verlängerung der Ausbildungszeit zurück. Da sich die Mehrzahl der von uns befragten 12-25-jährigen Jugendlichen weiterhin in der Phase der Aus- und Weiterbildung befindet (über 80% der Jugendlichen sind entweder Schüler oder Studenten, siehe Grafik 12), verschiebt sich die Ablösung vom Elternhaus und die eigene Familiengestaltung größtenteils über das Alter von 25 Jahren hinaus. Dieser allgemeine Trend ist somit auch bei den Jugendlichen der Gemeinde Kayl ersichtlich.

³⁴ Da die Frage nach dem Zivilstand lediglich an über 16-Jährige gestellt wurde, haben insgesamt nur 61% der Jugendlichen diese Frage beantwortet.

3.3 Jungdliches Freizeitverhalten

Im Anschluss an die ausführliche soziodemographische und strukturelle Beschreibung der Lebenslagen und der Diversität der Jugendlichen in der Gemeinde Kayl behandeln die folgenden Kapitel spezifische thematische Aspekte jugendlicher Lebenswelten.

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit dem Freizeitverhalten der 12-25-jährigen Jugendlichen aus der Gemeinde, stellt die Vielfältigkeit ihrer Aktivitäten, verschiedene Formen und Bedeutungen von Freizeit für die Jugendlichen, ebenso wie die freizeitbezogene Mobilität und in der Freizeit auftretende Probleme dar.

3.3.1 Freunde, Musik und Sport: Die wichtigsten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl

Um das Freizeitverhalten der Jugendlichen möglichst umfassend beschreiben zu können, haben wir auf eine Erhebung der Freizeitaktivitäten der Jugendlichen anhand einer Liste von insgesamt 15 Fragen zurückgegriffen. Die Jugendlichen wurden gebeten, auf einer Skala einzuschätzen, wie oft sie den in den einzelnen Fragen aufgeführten Freizeitaktivitäten in der Regel nachgehen³⁵.

Tabelle 14: Arten der Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (n=100)

Rangplatz	Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	mit Freunden zusammen sein	4,38
2	Musik hören	3,97
3	Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	3,21
4	mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	2,99
5	sms oder E-Mail schreiben	2,94
6	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	2,94
7	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	2,84
8	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	2,70
9	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	2,60
10	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,56
11	Computer oder Spielkonsole spielen	2,50
12	mit dem Auto/Motorrad/Moped/Fahrrad in der Gegend herumfahren	2,36
13	zeichnen/malen/fotografieren/filmen	2,01
14	sich für politische/soziale Organisationen engagieren (Greenpeace, politische Partei, usw.)	0,85
15	ein Instrument spielen/Musik machen	0,50

³⁵ Die Skala reichte dabei von 0=nie bis zu 5=sehr oft. Mit den Werten zwischen 0 und 5 konnten die Jugendlichen ihr Urteil abstufen. Der arithmetische Mittelwert dieser Skala liegt bei 2,5; ein Wert, den die Jugendlichen aufgrund der Kommastelle nicht wählen konnten. Die Angaben 0, 1 und 2 bedeuten, dass die Jugendlichen dieser Aktivität eher selten nachgehen, während Werte über 3 besagen, dass die Jugendlichen diese Aktivitäten öfter oder sehr oft ausüben.

Tabelle 14 gibt einen Überblick über die Rangfolge der Aktivitäten, denen die 12-25-jährigen Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nachgehen. Die angegebenen Mittelwerte stellen Durchschnittsurteile aller Befragten dar.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Jugendlichen eine sehr breit gefächerte Vielfalt an unterschiedlichen Freizeitaktivitäten vergleichsweise häufig ausüben.

- Absoluter Spitzenreiter unter den Freizeitaktivitäten mit einem Mittelwert von 4,38 (d.h. fast alle Befragten geben an, dieser Aktivität sehr oft nachzugehen) ist das **Zusammensein mit Freunden**.
- An zweiter Stelle rangiert die Aktivität '**Musik hören**'. Neben dem Treffen von Freunden geben die Jugendlichen mehrheitlich an, in ihrer Freizeit Musik zu hören. Die anderen Medien wie Fernsehen oder Video/DVD gucken belegen bei Jugendlichen aus Kayl Platz 7.
- An dritter Stelle werden **sportliche Aktivitäten** genannt. Die Jugend scheint demnach sportlich sehr aktiv zu sein, immerhin geben die Befragten im Mittel einen Wert von über 3 an.
- Das breite Mittelfeld der Freizeitaktivitäten teilen sich mediale, familiäre aber auch eher häusliche Aktivitäten wie beispielsweise sich mit dem Computer oder Handy beschäftigen, etwas mit der Familie unternehmen oder lesen bzw. ausspannen.

Insgesamt werden 11 der 15 aufgeführten Aktivitäten von der Mehrzahl der befragten Jugendlichen als wichtige Freizeitaktivitäten angegeben. Lediglich 4 der Aktivitäten gehen die befragten Jugendlichen im Schnitt nur eher selten nach. Hierbei handelt es sich zum einen um die Beschäftigung mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad (mit einem Mittelwert von 2,36).

Die Schlusslichter der von den befragten Jugendlichen ausgeübten Aktivitäten bilden **kulturell-kreative Aktivitäten** wie zeichnen oder fotografieren (2,01), das **politische Engagement** als Freizeitaktivität (Mittelwert von 0,85) sowie **musikalische Aktivitäten** (0,5).

Damit bestätigen die Ergebnisse zur Jugend in Kayl weitgehend die Befunde, die auch in anderen Jugendstudien in Luxemburg (z.B. Meyers & Willems, 2004; Regionalstudie zur Jugend im Süden, in Vorb.) sowie in anderen Ländern (z.B. Shell Deutschland Holding, 2006, 2002) festgestellt wurden.

Die Jugendlichen wurden auch danach gefragt, wo sie ihre Freizeit am häufigsten verbringen. In Tabelle 15 sind die 8 wichtigsten Freizeitorte abgebildet.

Tabelle 15: Orte der Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (n=100)

Rangplatz	Orte der Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	In der Natur sein	3,10
2	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	3,04
3	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	2,91
4	Einkaufen/ Geschäfte schauen	2,85
5	Ins Kino gehen	2,18
6	Im Verein aktiv sein	2,03
7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,44
8	Theater, Museum, Kunstaussstellung, klassische Konzerte besuchen	0,89

An erster und zweiter Stelle der am häufigsten in der Freizeit aufgesuchten Orte und Institutionen nennen die Jugendlichen Aktivitäten in der **Natur bzw. draußen**. An dritter Stelle folgen dann jugendtypische **Ausgehorte** (Cafés) bzw. Orte zum Feiern (Feste, Partys). Die Jugendlichen gehen in ihrer Freizeit ebenfalls ins Kino oder zu Konzerten, jedoch vergleichsweise selten. Dies könnte mit einem fehlenden Angebot oder einer fehlenden Erreichbarkeit (z.B. öffentlicher Transport) derartiger Angebote für die Jugendlichen der Gemeinde Kayl in Zusammenhang stehen.

Wenig überraschend begeben sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit fast nie bzw. sehr selten an kulturelle Orte wie in ein Theater oder ein Museum. Neben dem geringen Interesse der Jugendlichen an derartigen kulturellen Angeboten, könnte ebenfalls die mangelnde Angebotslage in der Gemeinde als Ursache in Betracht gezogen werden.

Obschon die Jugendlichen angeben, sehr häufig Sport zu treiben, scheinen sie dies nur vergleichsweise selten in öffentlich organisierten Strukturen bzw. Institutionen zu tun, da die Aktivität in einem Verein im Schnitt einen Wert von 2,03 (auf einer Skala von 0 bis 5) erhält. Selbstorganisierte sportliche Aktivitäten sowie kommerzielle Sportanbieter scheinen auch in Kayl mehr und mehr eine Konkurrenz zu den vereinsgebundenen Sportangeboten darzustellen.

Die Jugendlichen hatten darüber hinaus die Möglichkeit, weitere Aktivitäten, denen sie in ihrer Freizeit nachgehen, in einer offenen Frage zu benennen. Lediglich 30% der Befragten haben diese Option genutzt und weitere Aktivitäten aufgeführt. Eine Analyse dieser Anmerkungen ergibt, dass die Mehrzahl der Jugendlichen die offene Nennung dazu genutzt hat, die von ihnen ausgeübte sportliche Aktivität näher auszuführen. So werden insbesondere Fußball spielen, Tanzen und Fahrrad fahren als Aktivitäten genannt. Darüber hinaus beschäftigen sich einige Jugendliche in ihrer Freizeit mit einem Haustier (v. a. mit dem Hund spazieren gehen).

Differenzierung nach Geschlecht

Weiter interessiert die Frage, ob sich Rangfolge und Verteilung der häufigsten Freizeitaktivitäten bei den befragten männlichen und weiblichen Jugendlichen unterscheiden.

Keine Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern bestehen bezüglich der Freizeitaktivitäten welche die ersten Rangplätze belegen. Sowohl die befragten Jungen als auch Mädchen verbringen einen Großteil ihrer Freizeit zusammen mit Freunden und hören Musik.

Tabelle 16: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Geschlecht (Mittelwerte) (n=100, 50/50)³⁶

männlich			weiblich		
Rangplatz	Freizeitaktivitäten	Mittelwert	Rangplatz	Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	mit Freunden zusammen sein	4,28	1	mit Freunden zusammen sein	4,48
2	Musik hören	4,06	2	Musik hören	3,88
3	Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	3,62	3	sms oder E-Mail schreiben	3,34
4	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	3,00	4	mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	3,02
5	mit dem Auto/Motorrad/ Moped/Fahrrad in der Gegend herumfahren	2,98	5	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	2,88
6	mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	2,96	6	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	2,82
7	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	2,92	7	Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	2,80
8	Computer oder Spielkonsole spielen	2,84	8	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	2,76
9	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,60	9	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	2,68
10	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	2,58	10	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,52
11	sms oder E-Mail schreiben	2,54	11	Computer oder Spielkonsole spielen	2,16
12	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	2,52	12	zeichnen/malen/fotografieren/ filmen	2,16
13	zeichnen/malen/fotografieren/ filmen	1,86	13	mit dem Auto/Motorrad/ Moped/ Fahrrad in der Gegend herumfahren	1,74
14	sich für politische/soziale Organisationen engagieren	0,88	14	sich für politische/soziale Organisationen engagieren	0,82
15	ein Instrument spielen/Musik machen	0,54	15	ein Instrument spielen/Musik machen	0,46

In Bezug auf die am häufigsten besuchten Freizeitorte zeigen die nach Häufigkeit geordneten Freizeitaktivitäten insbesondere einen Unterschied für die beiden Beschäftigungen 'Einkaufen/Geschäfte anschauen' und 'draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten'. Während sich die Jungen am häufigsten draußen bzw. auf der Straße aufhalten, gehen die Mädchen bevorzugt einkaufen oder schauen sich Geschäfte an. Dieser Unterschied erweist sich auch als statistisch signifikant. Die Rangfolge der restlichen Freizeitorte bleibt unverändert unter differenzierter Betrachtung beider Geschlechter.

³⁶ Die Prüfung der statistischen Signifikanz dieser Geschlechtsunterschiede ergibt je nach eingesetztem Verfahren (Kreuztabellen-Chi², Korrelationskoeffizient, Mittelwertsvergleich) leicht abweichende Einschätzungen. Die Mehrheit der erprobten Tests stimmen in ihrer Tendenz darin überein, dass die Geschlechtsunterschiede bei folgenden Freizeitaktivitäten nicht durch zufällige Variationen im Antwortverhalten sondern durch tatsächliche Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern entstanden sind: Computer oder Spielkonsole spielen, mit dem Auto usw. in der Gegend herumfahren, Sport machen, SMS oder E-Mail schreiben.

Tabelle 17: Freizeitorte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Geschlecht (Mittelwerte) (n=100, 50:50)

männlich			weiblich		
Rangplatz	Orte der Freizeitaktivitäten	Mittelwert	Rangplatz	Orte der Freizeitaktivitäten	Mittelwert
1	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	3,40	1	Einkaufen/ Geschäfte schauen	3,26
2	In der Natur sein	3,10	2	In der Natur sein	3,10
3	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	2,84	3	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	2,98
4	Einkaufen/ Geschäfte schauen	2,44	4	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	2,68
5	Ins Kino gehen	2,24	5	Ins Kino gehen	2,12
6	Im Verein aktiv sein	2,18	6	Im Verein aktiv sein	1,88
7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,40	7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,48
8	Theater, Museum, Kunstaussstellung, klassische Konzerte besuchen	0,82	8	Theater, Museum, Kunstaussstellung, klassische Konzerte besuchen	0,96

Einige der aufgezeigten Geschlechtsunterschiede erweisen sich als äußerst plausibel und geschlechtsstereotyp: Dass Mädchen häufiger SMS schreiben und einkaufen gehen und Jungs sich für Autos interessieren überrascht kaum. Auch die Dominanz der männlichen Jugendlichen im Bereich der Computer- oder Spielkonsolenspiele, der sportlichen Aktivität und des Aufenthalts auf der Straße bestätigt weitestgehend die Erwartungen. Die Ergebnisse zur Jugend in der Stadt (Meyers & Willems, 2004) gehen in die gleiche Richtung und auch die Shell Jugendstudie (Shell Deutschland Holding, 2002) bestätigt derartige Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der bevorzugten Freizeitaktivitäten.

Differenzierung nach Alter

Neben dem Geschlecht ergeben sich weitere Unterscheidungen bei einem Blick auf die verschiedenen Altersklassen. Grafik 23 zeigt die Mittelwerte für die jeweiligen Aktivitäten, getrennt nach 4 Altersklassen. Gleiches gilt für Grafik 24 in welcher die Freizeitorte abgebildet sind.

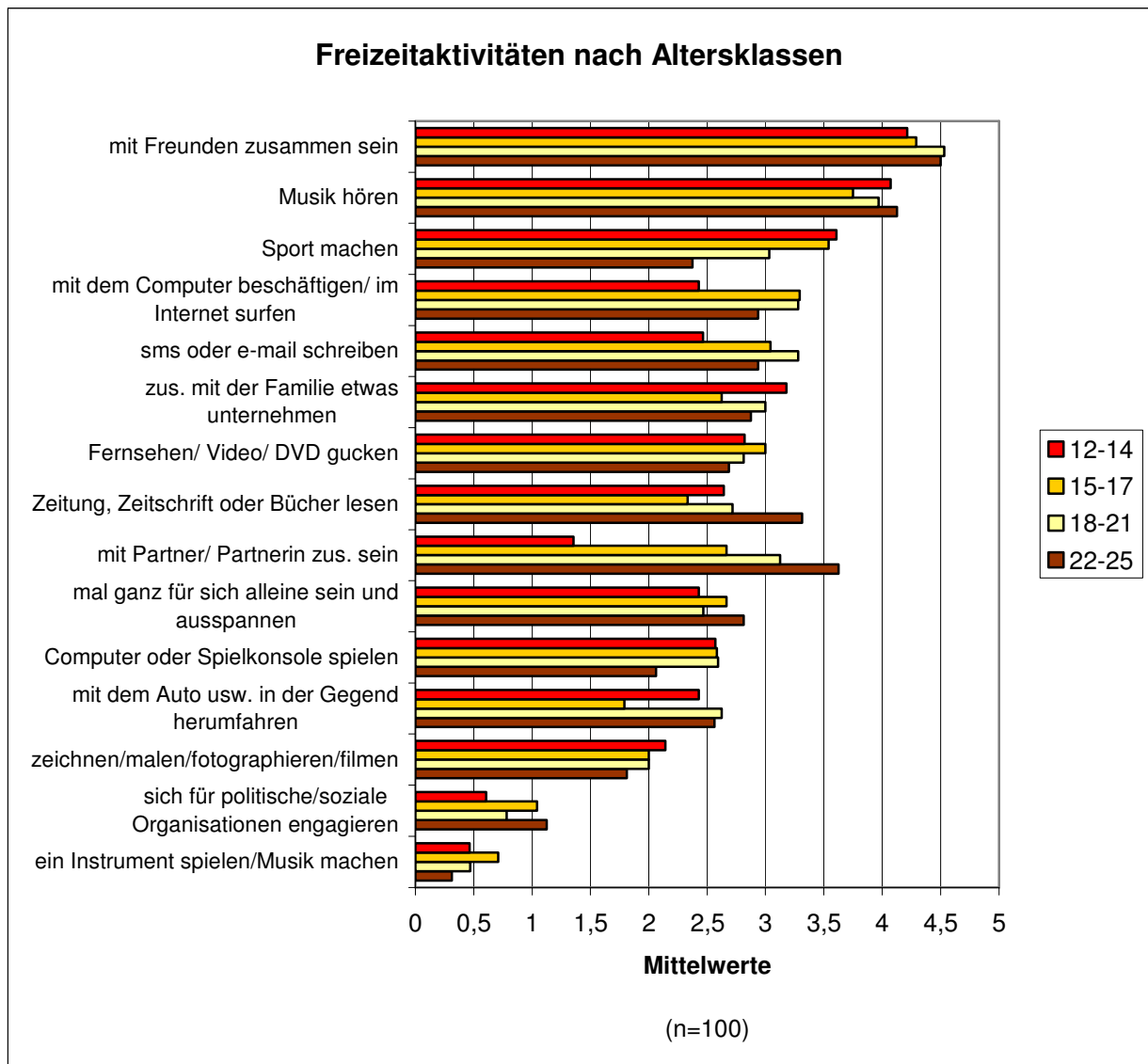
Einige der Aktivitäten erfahren mit zunehmendem Alter größere Wichtigkeit oder werden zumindest im fortgeschritteneren Jugendalter häufiger ausgeübt. Dies trifft beispielsweise auf das Zusammensein mit Freunden oder mit dem Partner, auf das Lesen oder das soziale bzw. politische Engagement der Jugendlichen zu. Diese sich mit steigendem Alter vollziehenden Veränderungen entsprechen den allgemeinen Erwartungen. Jüngere Jugendliche interessieren sich weniger für feste Beziehungen und die Bedeutung von Partnerschaften nimmt erst in den späteren Jugendjahren zu. Das mit dem Alter zunehmende Zusammensein mit den Freunden deutet, unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Rückgangs der Aktivitäten zusammen mit der Familie, darauf hin, dass sich die Jugendlichen mit zunehmendem Alter von der Familie ablösen und den Freunden ein bedeutender Stellenwert im Leben zugeteilt wird. Ältere Jugendliche lesen häufiger Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher und engagieren sich politisch oder sozial. Trotz dieses Anstiegs mit steigendem Alter der Jugendlichen bleibt das Ausmaß an politischem bzw. sozialem Engagement insgesamt sehr niedrig ausgeprägt.

Ein besonders deutlicher Anstieg im Laufe der Jugendjahre hat das Zusammensein mit dem Partner zu verzeichnen: Während lediglich knapp 18% der 12-14-Jährigen angeben, dieser Aktivität oft oder sehr oft nachzugehen, sind dies in der Gruppe der 15-17-Jährigen bereits 37,5%, in jener der 18-21-Jährigen 53,1% und bei den 22-25-Jährigen sogar 75%. Ein ähnlicher Unterschied, wenn auch nicht in einem derartigen Ausmaß, zeigt sich für die Aktivität des 'mal ganz für sich alleine sein und ausspannen'. Jüngere Jugendliche gehen dieser Beschäftigung nicht so oft nach (17,9%), ältere geben hingegen zu 43,8% an, dies öfter zu tun.

Andere Freizeitaktivitäten nehmen mit steigendem Alter der Jugendlichen eher ab. Dies gilt unter anderem für kreative Aktivitäten (wie zeichnen, malen, fotografieren oder filmen) und gemeinsame Aktivitäten mit der Familie. Auch die Freizeitaktivität des PC- oder Konsolenspiels ist für die Gruppe der 22-25-jährigen Jugendlichen weniger wichtig als für die jüngeren Altersklassen. Ein ausgeprägter Rückgang zeigt sich ebenfalls für die sportlichen Aktivitäten. Sport wird in den beiden jüngeren Altersklassen noch häufig (53-66%) ausgeübt, in späteren Jahren dann jedoch vernachlässigt (40-25%)³⁷.

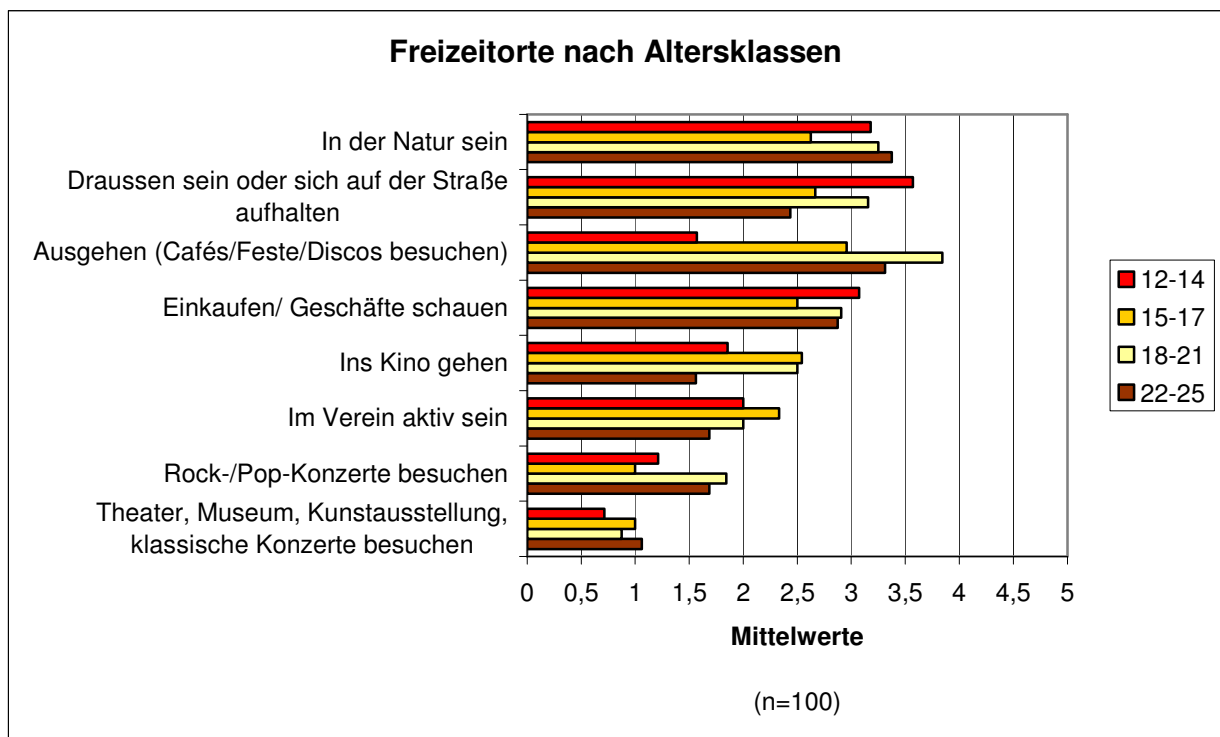
³⁷ Wie bereits erwähnt, führt die Prüfung der statistischen Signifikanz dieser Unterschiede je nach eingesetztem Verfahren (Kreuztabellen-Chi², Korrelationskoeffizient, Mittelwertsvergleich) und erfolgter Kategorisierung der Variablen (Zusammenfassung einzelner Kategorien) zu teilweise verschiedenen Werten. Als gut bestätigt können die Altersunterschiede bezüglich des Zusammenseins mit dem Partner und der sportlichen Betätigung gelten.

Grafik 23: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Altersklasse (Mittelwerte)



Hinsichtlich der Freizeitorte ergibt sich ein eindeutiger (und statistisch signifikanter) Unterschied für die Häufigkeit des Ausgehens. Die jüngeren Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren gehen noch seltener aus. Die Häufigkeit der Kneipen- und Diskothekenbesuche nimmt zwischen 15 und 21 Jahren dann jedoch rasant zu (vgl. Grafik 24), um ab dem Alter von 22 Jahren wieder abzusinken. Der Besuch von Konzerten nimmt mit zunehmendem Alter zu. Demgegenüber wird der Aufenthalt auf der Straße insbesondere von den jüngeren 12-14-jährigen Jugendlichen häufig genannt, während sich mit steigendem Alter die Jugendlichen seltener draußen bzw. auf der Straße aufhalten. Ebenso geben die Jugendlichen, je älter sie werden, umso seltener an, ihre Freizeit in Vereinen zu verbringen.

Grafik 24: Freizeitorte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Altersklasse (Mittelwerte)



Die Verteilung der verschiedenen Freizeitaktivitäten nach dem Alter der Befragten hängt sicherlich auch mit existierenden Altersbeschränkungen (z.B. für Konzert- oder Kneipenbesuche) und altersbezogenen Mobilitätseinbußen (z.B. Aufenthalt auf der Straße) zusammen. Insgesamt replizieren die berichteten Ergebnisse in ihrer Richtung zum Großteil die Befunde der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004).

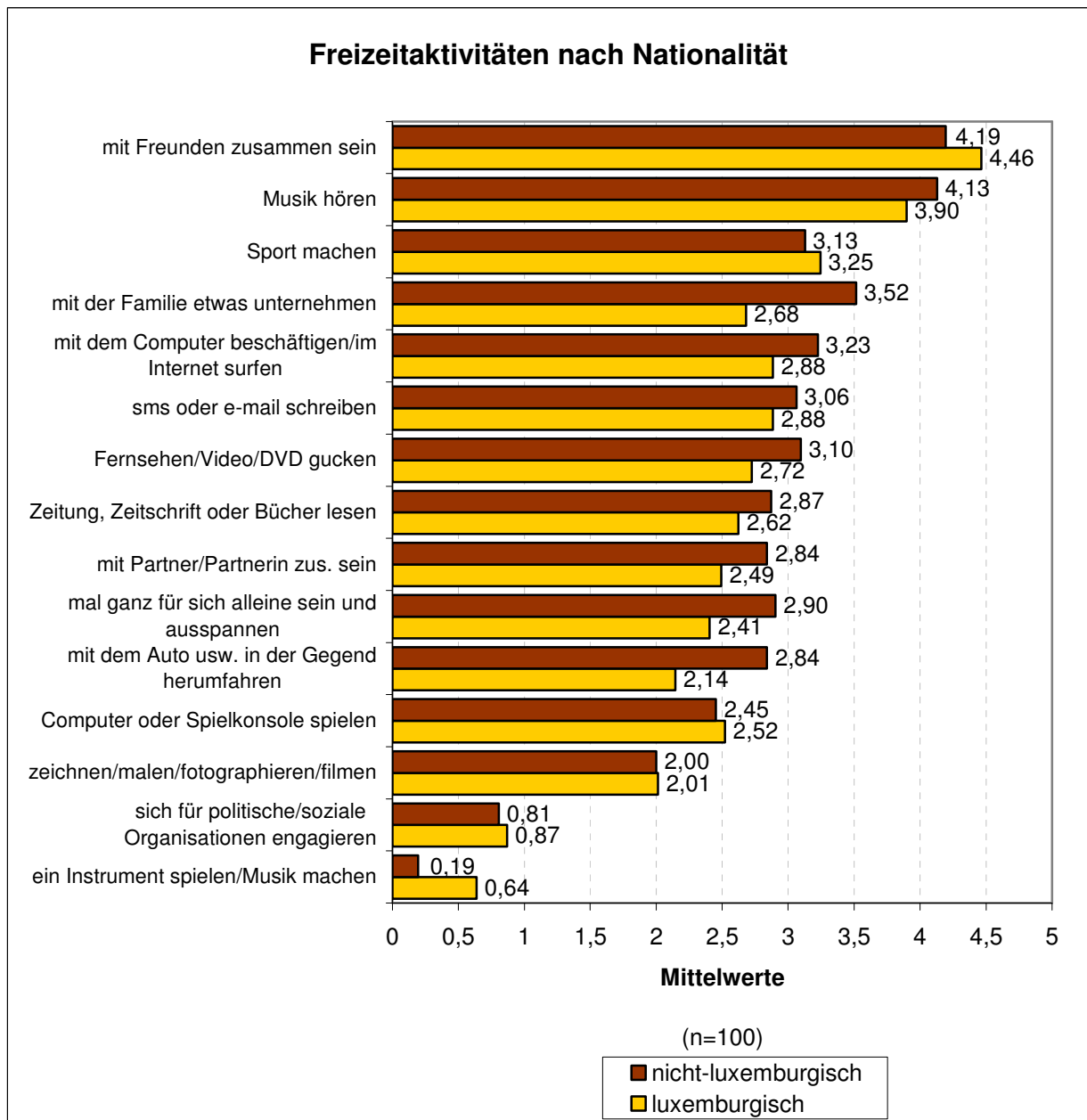
Differenzierung nach Nationalität

Es kann davon ausgegangen werden, dass nicht nur das Geschlecht und das Alter sondern auch die Nationalität (und damit einhergehend die unterschiedlichen kulturellen Praktiken) der Jugendlichen einen Einfluss auf die Häufigkeit der Ausübung unterschiedlicher Freizeitaktivitäten ausübt³⁸. Aus Grafik 25 lassen sich einige tendenzielle Unterschiede im Freizeitverhalten der luxemburgischen und nicht-luxemburgischen Jugendlichen ablesen.

Besonders hervor stechen Unterschiede im Hinblick auf das Zusammensein mit der Familie (statistisch relevant). Die befragten luxemburgischen Jugendlichen geben an, weniger Zeit mit ihrer Familie zu verbringen als die nicht-luxemburgischen Jugendlichen. Dieser Unterschied könnte sich aufgrund unterschiedlicher kultureller Praktiken von Familien verschiedener Nationalität ergeben.

³⁸ Aus statistischer Sicht kann die Aussagekraft von spezifischen Unterschieden aufgrund der sehr geringen Fallzahlen insbesondere für die Gruppen der Ex-Jugoslawen (n=6) und der anderen Nationalitäten (n=7) nicht für alle Gruppen hinreichend geprüft werden.

Grafik 25: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (Mittelwerte)



Die Nicht-Luxemburger spannen in ihrer Freizeit etwas öfter aus und fahren häufiger mit dem Auto, Motor- oder Fahrrad in der Gegend herum. Sie beschäftigen sich tendenziell öfter mit dem Computer und schauen etwas häufiger Fern oder Videos bzw. DVDs.

Dagegen treffen sich die Luxemburger im Vergleich zu den Nicht-Luxemburgern etwas öfter mit ihren Freunden.

Grundsätzlich jedoch verweist der Vergleich stärker auf Gemeinsamkeiten denn auf Unterschiede. Freunde, Musik und Sport stehen unter den Freizeitaktivitäten deutlich im Vordergrund, politisch-soziales Engagement und musikalische Aktivitäten spielen für Luxemburger wie für Nicht-Luxemburger eine untergeordnete Rolle in ihrer Freizeit.

Grafik 26: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität (Mittelwerte)



Unterschiede in der Wahl der häufig besuchten Freizeitorte ergeben sich auf den ersten Blick insbesondere für die Aktivität in Vereinen und den Besuch von Konzerten (vgl. Grafik 26). Tatsächlich sind die luxemburgischen Jugendlichen öfter Mitglied eines Vereines und besuchen öfter Rock- bzw. Pop-Konzerte. Die nicht-luxemburgischen Jugendlichen hingegen gehen häufiger Einkaufen oder sehen sich Geschäfte an.

Da den Vereinen eine gesellschaftliche Integrationsfunktion zukommt, könnte sich die geringere Vereinsaktivität der nicht-luxemburgischen Jugendlichen zu einem Nachteil für diese Jugendlichen entwickeln.

Differenzierung nach FAS

Freizeit ist nicht nur abhängig von den geschlechts-, alters- oder kulturspezifischen Interessen der Jugendlichen, sondern hängt vermutlich ebenfalls mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln der Jugendlichen oder ihrer Familien zusammen. Da die Fallzahl für den niedrigen Wohlstandstypus (FAS=1) zu klein ausfällt, werden im Folgenden lediglich Unterschiede zwischen den Jugendlichen aus Familien mit einem mittleren oder hohen Wohlstand aufgezeigt.

Insgesamt fallen die Unterschiede im Hinblick auf das Wohlstandsniveau sehr gering aus. Eindeutig ist lediglich der Befund, dass Jugendliche aus einer höheren sozialen Schicht häufiger angeben, oft oder sehr oft sportlich aktiv zu sein (58,7% zu

39,2% im mittleren Familienwohlstandsniveau). Dieses Ergebnis ist auch statistisch belegbar.

Eine weitere Analyse zeigt leichte Unterschiede in der Häufigkeit des Aufenthalts in Vereinen, je nach betrachtetem Wohlstandssegment. Auch hier sind Jugendliche aus höheren Schichten öfter vertreten.

Differenzierung nach Schultyp

Die Verteilung der Antworten auf die Frage nach den bevorzugten Freizeitaktivitäten und den am häufigsten besuchten Freizeitorten lässt einige Unterschiede hinsichtlich des von den Jugendlichen besuchten Schultyps erkennen.

Tabelle 18: Freizeitaktivitäten und -orte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach besuchtem Schultyp

Die Jugendlichen des <i>enseignement secondaire technique</i> :	Die Jugendlichen des <i>enseignement secondaire</i> :
<ul style="list-style-type: none"> - fahren öfter mit dem Auto/Motorrad usw. in der Gegend herum (statistisch signifikant) - sehen öfter fern oder schauen sich Videos bzw. DVDs an (statistisch signifikant) - spielen häufiger Computer- oder Konsolenspiele - halten sich etwas öfter draußen und in der Natur auf 	<ul style="list-style-type: none"> - beschäftigen sich häufiger mit dem Computer - spannen häufiger aus - lesen häufiger Zeitschriften oder Bücher - besuchen häufiger Konzerte und Kinos - gehen etwas häufiger shoppen - sind etwas häufiger in Vereinen

Diese Unterschiede entsprechen weitgehend geläufigen Stereotypen und belegen unter anderem die geringeren Bildungsinteressen und die erhöhten medialen sowie mechanischen Interessen der Jugendlichen aus dem *enseignement secondaire technique*. Die Ergebnisse könnten auf das Vorliegen und die Weitervermittlung unterschiedlicher kultureller Praktiken in den unterschiedlichen Bildungsmilieus hindeuten.

Differenzierung nach Ortschaft

Die Gemeinde Kayl setzt sich aus zwei Ortschaften (Kayl und Tétange) zusammen und es stellt sich die Frage, ob sich die Freizeitaktivitäten der Jugendlichen in Abhängigkeit von ihrem Wohnort unterscheiden.

Die Jugendlichen aus beiden Ortschaften unterscheiden sich lediglich hinsichtlich 2 der 15 Freizeitaktivitäten deutlich. Auffällig ist die in Tétange höhere Anzahl an Jugendlichen die angibt, häufiger ein Instrument zu spielen bzw. Musik zu machen (11,4% geben oft oder sehr oft an; im Vergleich hierzu sind dies in Kayl nur 1,5%)³⁹.

Des Weiteren geben die Jugendlichen aus Tétange an, häufiger mit ihrem Partner ihre Freizeit zu verbringen. Dieses Ergebnis ist nicht dadurch bedingt, dass

³⁹ Da dieser Befund aufgrund der insgesamt geringen musikalischen Aktivität der Jugendlichen jedoch lediglich auf n=5 Aussagen beruht, darf er nicht überinterpretiert werden.

die Jugendlichen aus Tétange beispielsweise älter wären. Die Mittelwerte der Antworten sind für alle restlichen 13 Freizeitaktivitäten annähernd gleich bzw. weichen nicht bedeutend voneinander ab.

Auf die Frage nach häufig besuchten Freizeitorten geben die Jugendlichen aus Kayl häufiger als jene aus Tétange an, ihre Freizeit in einem Verein zu verbringen (30,8% zu 22,9%). Die möglicherweise schlechtere Anbindung der Ortschaft Tétange könnte hierfür eine Erklärung bieten.

Aufgrund der geringen Fallzahlen ist es aus methodischer und statistischer Sicht nicht möglich, den gleichzeitigen Einfluss mehrerer Variablen auf die Freizeitaktivitäten zu überprüfen. Es wurde jedoch versucht, mögliche Einflüsse von Drittvariablen bei der Darstellung der Ergebnisse zu berücksichtigen und die jeweiligen Aussagen zu relativieren bzw. zu erläutern.

3.3.2 Öffentlich organisierte Freizeitformen: Vereine und Jugendhaus

Da das Freizeitverhalten der Jugendlichen eines der zentralen Themen der vorliegenden Untersuchung darstellt, wurden einzelne Formen der Freizeitverbringung näher fokussiert. Hierbei handelt es sich einerseits um öffentlich organisierte und institutionell gebundene Formen (Jugendhaus, Vereine), welche im vorliegenden Abschnitt erläutert werden, und andererseits um nicht öffentlich organisierte, freie bzw. offene Freizeitformen (Cliques, Szenen), welche im darauf folgenden Abschnitt 3.3.3 dargestellt werden.

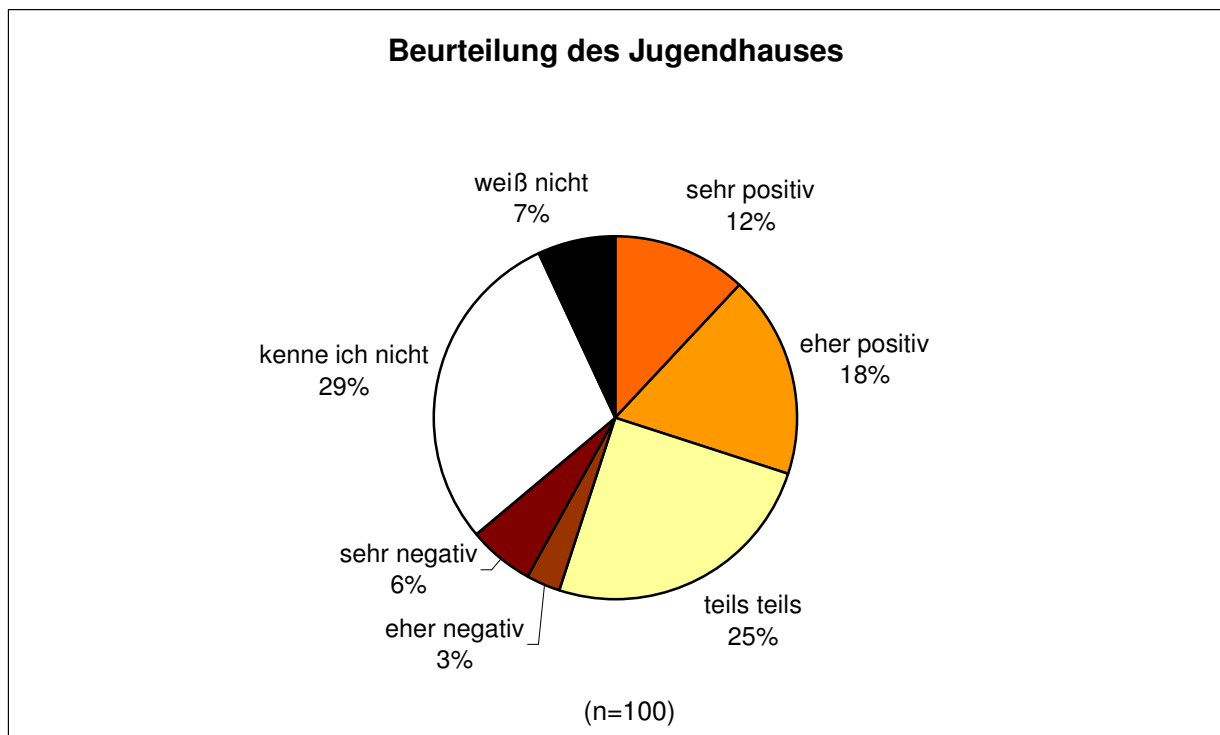
3.3.2.1 Das Jugendhaus

a) Frequentierung

In einem ersten Schritt möchten wir die Bedeutung des Jugendhauses in der Gestaltung der Freizeit für die Jugendlichen herausstellen. Das Jugendhauskonzept ist in seinen Ursprüngen aus der Überlegung entstanden, Jugendlichen, die sich auf der Straße aufhalten, eine überdachte und pädagogisch ausgerichtete Struktur mit Treffpunkt-, Informations- und Animationsfunktion anzubieten. Die konzeptionelle Ausrichtung der Aufgaben der Jugendhäuser führt dazu, dass diese einem besonderen Interesse aber auch einem kritischen Diskurs der kommunalen Politik, der Professionellen (Pädagogik) und der Bevölkerung unterliegen (vgl. den diesbezüglichen Expertendiskurs in der Regionalstudie).

Doch wie gestaltet sich die Sicht der Jugendlichen? Wie bewerten sie dieses Angebot? Wie oft und aus welchen Gründen besuchen die Jugendlichen der Gemeinde das Jugendhaus (oder auch nicht)?

Grafik 27: Beurteilung des Jugendhauses aus Sicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



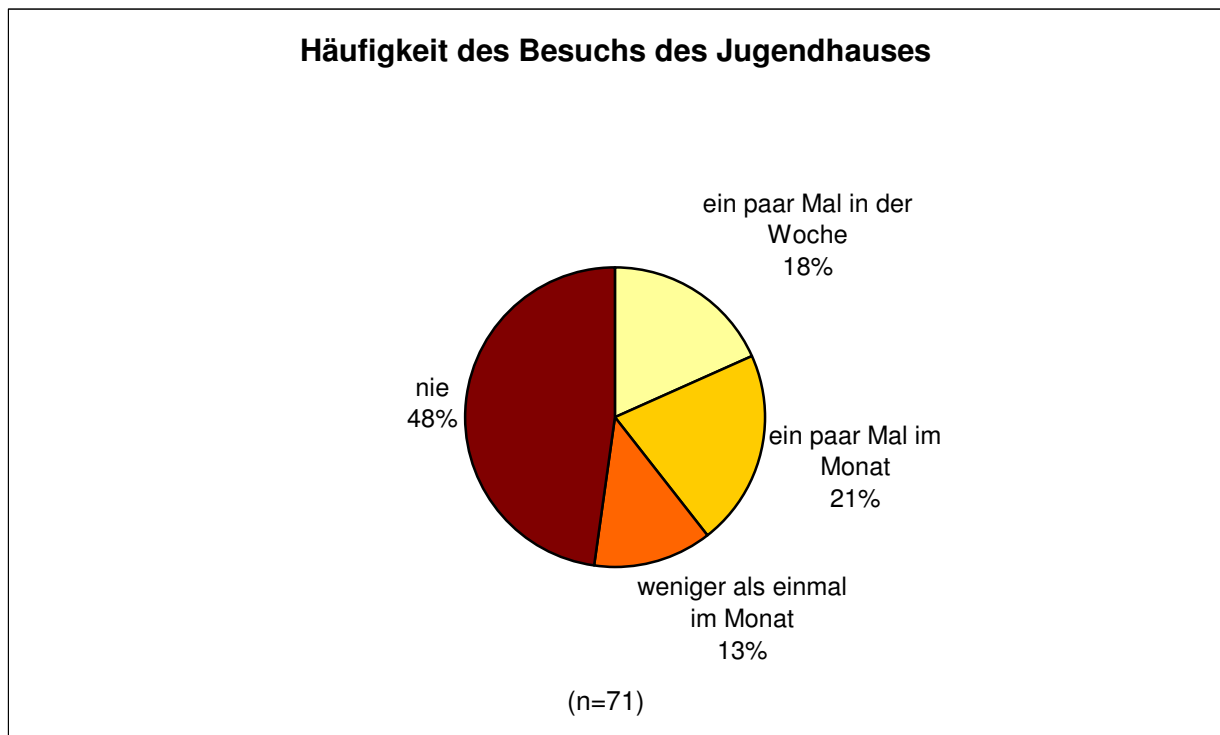
Grafik 27 stellt die Verteilung der Antworten der Jugendlichen auf die Frage, wie sie das Jugendhaus in Kayl beurteilen, dar⁴⁰.

Fast ein Drittel der Jugendlichen aus Kayl oder Tétange kennen das Jugendhaus nicht und wurden deshalb in der Umfrage nicht gebeten, Urteile über das Jugendhaus abzugeben (n=29). Sie fallen somit aus den folgenden Ergebnisdarstellungen heraus.

Diejenigen, die das Jugendhaus kennen, geben zu nahezu gleichen Anteilen positive bzw. eher gemischte und negative Beurteilungen ab.

Die Jugendlichen, die eine Beurteilung abgegeben oder die Antwortmöglichkeit 'weiß nicht' gewählt haben, wurden gebeten, weitere Fragen bezüglich des Jugendhauses zu beantworten (n=71). Sie wurden zum einen danach gefragt, wie oft sie das Jugendhaus besuchen. Die Besuchshäufigkeit ist in Grafik 28 abgebildet.

Grafik 28: Besuchshäufigkeit des Jugendhauses der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Diejenigen, die das Jugendhaus öfter besuchen, geben durchwegs mittlere bis positive Bewertungen des Jugendhauses ab (vgl. Tab. 19). Die negativen Urteile stammen ausschließlich von Jugendlichen, die das Jugendhaus nie besuchen⁴¹.

⁴⁰ Die befragten Jugendlichen hatten die Möglichkeit auf einer Skala von 1 = sehr negativ bis 5 = sehr positiv ihre Bewertung abzustufen.

⁴¹ Dennoch beurteilt ein Teil der letztgenannten Jugendlichen das Jugendhaus durchaus auch positiv. Der Zusammenhang zwischen beiden Variablen ist signifikant (häufiger Besuch geht einher mit positiver Bewertung und umgekehrt).

Tabelle 19: Beurteilung in Funktion des Besuchs des Jugendhauses aus der Gemeinde Kayl (n=71)

	Häufigkeit des Besuchs des Jugendhauses				Total
	ein paar Mal in der Woche	ein paar Mal im Monat	weniger als einmal im Monat	nie	
(1) sehr negativ	0	0	0	6	6
(2) eher negativ	0	0	0	3	3
(3) teils teils	3	7	5	10	25
(4) eher positiv	5	5	3	5	18
(5) sehr positiv	5	3	1	3	12
weiß nicht				7	7
Total	13	15	9	34	71

Insgesamt zeigt die Verteilung der Besuchshäufigkeiten, dass etwas weniger als die Hälfte der Jugendlichen, die das Jugendhaus kennen, dieses auch mindestens einmal im Monat besuchen (39%). Knapp 48% der Jugendlichen, die das Jugendhaus kennen, sind noch nie dort gewesen. Die Jugendlichen teilen sich dieser Verteilung zufolge (unter denen, die das Jugendhaus kennen) in jene auf, die entweder nie oder gleich mehrmals pro Monat das Jugendhaus besuchen. Jugendliche, welche sich nur ab und zu im Jugendhaus aufhalten, sind vergleichsweise selten.

Differenzierung nach Freizeitaktivitäten, -orten und -interessen

Es stellt sich nun die Frage, inwiefern sich die Jugendlichen, welche das Jugendhaus regelmäßig besuchen (n=28), von jenen unterscheiden, welche nie ins Jugendhaus gehen (n=34) und zwar unter anderem im Hinblick auf deren Freizeitbeschäftigungen und -interessen. Die Aufdeckung diesbezüglicher Unterschiede könnte helfen, die von den Jugendlichen angeführten Pro- und Contra-Argumente eines Jugendhausbesuchs besser zu verstehen.

In den bevorzugten Freizeitaktivitäten unterscheiden sich die beiden Jugendgruppen in mehrerlei Hinsicht. Die Jugendlichen, die das Jugendhaus regelmäßig besuchen, geben an

- häufiger Sport zu machen (statistisch signifikant),
- häufiger mit dem Auto, Motorrad usw. in der Gegend herumzufahren (statistisch signifikant),
- häufiger fern zu sehen oder Videos bzw. DVDs zu schauen,
- öfter mit dem PC oder der Spielkonsole zu spielen und
- öfter etwas mit der Familie zusammen zu unternehmen.

Weiterhin verbringen die Jugendlichen, die das Jugendhaus regelmäßig besuchen, ihre Freizeit

- öfter draußen oder auf der Straße (statistisch signifikant),
- seltener in Cafés oder Diskotheken,
- seltener auf Konzerten und
- häufiger im Verein.

Die bevorzugten medialen Aktivitäten der regelmäßigen Jugendhausgänger könnten eine Erklärung für die vergleichsweise günstige Bewertung der Angebote des Jugendhauses liefern (siehe folgende Seite).

Der Befund, dass sich die Jugendlichen des Jugendhauses auch vermehrt draußen bzw. auf der Straße aufhalten zeigt, dass das Klientel der Jugendhäuser

durchaus dem (unter anderen) gesetzten Ziel der Jugendhäuser als Struktur für Jugendliche mit Aufenthalt im öffentlichen Raum entspricht.

Differenzierung nach Geschlecht, Alter und Nationalität

Der Frage, ob das Geschlecht, das Alter oder die Nationalität der Jugendlichen einen Einfluss auf ihre Beurteilung oder die Häufigkeit ihrer Besuche des Jugendhauses ausüben, wird in den folgenden Ausführungen Rechnung getragen.

Als erster Befund zeigt sich, dass die Beurteilung des Jugendhauses (mit Ausnahme der Nationalität der Jugendlichen) mit Hilfe der erwähnten strukturellen Variablen nicht hinreichend erklärt werden kann. Bezüglich der Nationalität gehen die Ergebnisse in die Richtung, dass die luxemburgischen Jugendlichen das Jugendhaus eher negativ beurteilen, während die Jugendlichen nicht-luxemburgischer Nationalität eine positivere Bewertung abgeben.

Im Hinblick darauf, wie oft die Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl das dortige Jugendhaus besuchen, zeigen sich eine Reihe von Differenzen. Generell weisen die Ergebnisse darauf hin, dass männliche Jugendliche das Jugendhaus regelmäßiger frequentieren. Ausschließlich männliche Jugendliche haben die Antwortkategorie 'ein paar Mal in der Woche' gewählt. Anders ausgedrückt: 32,5% der männlichen, aber 0% der weiblichen Befragten gehen mehrmals pro Woche ins Jugendhaus.

Altersunterschiede ergeben sich derart, dass ältere Jugendliche seltener ins Jugendhaus gehen als jüngere. Hauptbesuchergruppe des Jugendhauses stellen demzufolge die jüngeren 12-17-Jährigen dar.

Die Frequentierung des Jugendhauses hängt auch mit der Nationalität der Jugendlichen zusammen. Die Auswertungen zeigen, dass nicht-luxemburgische (und insbesondere portugiesische) Jugendliche sich deutlich öfter im Jugendhaus wieder finden als luxemburgische Jugendliche. Dieses Ergebnis geht Hand in Hand mit der tendenziell schlechteren Bewertung des Jugendhauses durch die Luxemburger.

Die berichteten Ergebnisse zur Besuchshäufigkeit des Jugendhauses erweisen sich als statistisch signifikant.

Differenzierung nach Schultyp und Ortschaft

Des Weiteren kann, unabhängig von den berichteten Unterschieden nach soziodemographisch-strukturellen Variablen, der Frage nach Differenzen zwischen den häufigeren und selteneren Jugendhausbesuchern bezüglich des von ihnen besuchten Schultyps und der von ihnen bewohnten Ortschaft nachgegangen werden.

Die Daten lassen hier lediglich tendenzielle Unterschiede erkennen. Dabei scheinen die Jugendlichen, welche das Jugendhaus öfter besuchen eher aus dem *enseignement secondaire technique* zu stammen, während die Jugendlichen des *enseignement secondaire* das Jugendhaus zwar auch besuchen, aber dies seltener tun.

Die Aussagen in Bezug auf unterschiedliche Häufigkeiten des Besuchs des Jugendhauses in Abhängigkeit vom Wohnort der Jugendlichen sind aus statistischer Sicht nicht relevant, zeigen jedoch eine Tendenz in Richtung einer selteneren Frequentierung des Jugendhauses von Jugendlichen aus Tétange. Dies mag daran gelegen sein, dass das Jugendhaus in Kayl angesiedelt ist.

Eine Differenzierung nach dem familiären Wohlstand und der Dauer des Aufenthalts im Land ergibt keine Unterschiede zwischen den Jugendhausbesuchern und jenen, die nicht ins Jugendhaus gehen.

b) Gründe der (Nicht-)Frequentierung

Die Jugendlichen, die das Jugendhaus noch nie besucht haben (n=34), wurden gebeten, Gründe zu benennen, warum sie nicht ins Jugendhaus gehen. Alle anderen Jugendlichen wurden danach befragt, aus welchen Gründen sie ins Jugendhaus gehen (n=37). Die Beurteilung der pro und contra Motive erfolgte auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 'trifft überhaupt nicht zu' und 5 'trifft voll und ganz zu' bedeutet. Die Tabellen 20 und 21 geben die Rangfolge der Argumente jeweils für und gegen den Besuch des Jugendhauses wieder (Mittelwerte).

Tabelle 20: Gründe, warum die befragten Jugendlichen der Gemeinde Kayl ins Jugendhaus der Gemeinde gehen (n=37)

Rangplatz	Ich gehe ins Jugendhaus, ...	Mittelwert
1	... weil meine Freunde auch dorthin gehen	3,97
2	... weil ich dort neue Leute kennen lernen kann	3,62
3	... weil es sehr oft geöffnet ist	3,30
4	... weil es dort ein interessantes Angebot gibt (Aktivitäten, Programm)	2,78
5	... weil es in der Gemeinde keine anderen interessanten Freizeitangebote für mich gibt	2,57
6	... weil es wenig Geld kostet	2,32
7	... weil mir dort nur wenige Vorschriften gemacht werden	2,19
8	... weil meine Eltern es so wollen	1,43

Wie den Ausführungen zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen zu entnehmen ist, spielt das Zusammensein mit den Freunden eine wichtige Rolle für die befragten Jugendlichen. Dieser Aussage entsprechend sind die Freunde auch als Begründung, warum die Jugendlichen ins Jugendhaus gehen, von großer Bedeutung und belegen den ersten Platz unter den Gründen für den Jugendhausbesuch.

Der Aspekt des Jugendhauses als Treffpunkt, auch um andere Menschen kennen zu lernen, steht an zweiter Stelle der genannten Gründe. Entsprechend der Konzeption des Jugendhauses als Angebot für Jugendliche auf der Straße, schätzen die Jugendlichen insbesondere die günstigen Öffnungszeiten des Jugendhauses. Die Angebote des Jugendhauses speziell, aber auch die allgemeine Angebotslage in der Gemeinde stellen für einige Jugendliche Gründe dar, warum sie ins Jugendhaus gehen.

Für den Besuch als weniger relevant erweisen sich die Argumente, dass es keine Kosten erfordert, dass die Jugendlichen sich nur wenigen Vorschriften unterstellen müssen und dass die Eltern einen Aufenthalt ihrer Kinder im Jugendhaus wünschen.

Tabelle 21: Gründe, warum die befragten Jugendlichen der Gemeinde Kayl NICHT ins Jugendhaus der Gemeinde gehen (n siehe Tab.)

Rangplatz	Ich gehe nicht ins Jugendhaus, ...	Mittelwert	N
1	... weil „die falschen Leute“ da sind	3,16	32
2	... weil es in der Gemeinde genügend andere interessante Freizeitangebote für mich gibt	2,45	33
3	... weil das Angebot (Aktivitäten, Programm) uninteressant für mich ist	2,39	31
4	... weil es immer überfüllt ist	1,88	25
5	... weil die Öffnungszeiten ungünstig sind	1,82	28
6	... weil es mir zu weit weg ist	1,67	33
7	... weil meine Eltern dagegen sind	1,24	33
8	... weil es zu teuer ist	1,10	30

Die Jugendlichen, die nie ins Jugendhaus gehen, führen als ersten Grund die dortige Präsenz von für sie „falschen Leuten“ an. Entgegen den Jugendlichen, die das Jugendhaus besuchen, sind die Jugendlichen, die sich davon fern halten der Ansicht, dass es in der Gemeinde ausreichend andere Freizeitangebote gibt und dass das Angebot an Aktivitäten des Jugendhauses für sie uninteressant ist. Anscheinend handelt es sich hierbei um Teilpopulationen von Jugendlichen mit verschiedenen Freizeitinteressen (siehe obige Ausführungen).

Differenzierung bezüglich der Pro-Argumente

Die Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen im Hinblick auf die von ihnen genannten Gründe lassen sich aus methodischer Sicht aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen nicht eindeutig bestimmen. Den Daten können allerdings einige tendenzielle Aussagen entzogen werden:

- Auf männliche Jugendliche trifft das interessante Angebot als Grund für den Jugendhausbesuch öfter zu als auf Mädchen.
- Schüler des *enseignement secondaire technique* stimmen den Gründen 'geringere Kosten' und 'wenige Vorschriften' häufiger zu als Schüler des *enseignement secondaire*.
- Die Jugendlichen aus Tétange geben ebenfalls etwas öfter an, dem Grund der vergleichsweise geringen Vorschriften im Jugendhaus zuzustimmen.
- Für die Jugendlichen aus einer Familie mit mittlerem Wohlstand trifft das Argument 'meine Eltern wollen, dass ich ins Jugendhaus gehe' etwas häufiger zu als für jene aus Familien mit hohem Wohlstand.
- Jugendliche, die nicht seit ihrer Geburt in Luxemburg leben, geben häufiger an, dass die Gründe auf sie zutreffen (insbesondere Leute kennen lernen, Geld und Öffnungszeiten).

In der Frage nach den Gründen, warum die Jugendlichen das Jugendhaus besuchen, kann unterschieden werden zwischen Jugendlichen, die das Jugendhaus regelmäßig besuchen (mehrmals pro Monat oder Woche) und jenen, die sich seltener dort aufhalten (weniger als ein Mal pro Monat). Die differenzierte Analyse

dieser beiden Gruppen von Jugendlichen zeigt einen Unterschied dahingehend, dass die Jugendlichen, die das Jugendhaus öfter besuchen, häufiger zustimmen, das Jugendhaus wegen des dortigen Angebotes aufzusuchen⁴².

Das Jugendhaus stellt jedoch nur einen kleinen Ausschnitt möglicher Formen der Freizeitverbringung für Jugendliche dar. Im Folgenden werden wir die Vereinsaktivität der Jugendlichen der Gemeinde Kayl näher beschreiben.

3.3.2.2 Die Vereinsmitgliedschaft

Die Mitgliedschaft in Vereinen deutet auf eine gewisse Partizipation der Jugendlichen an gesellschaftlichen Organisationsformen hin und wird allgemein als wichtige Integrationsdimension angesehen. Dies gilt insbesondere für eine Gemeinde, in der etwa jeder dritte Jugendliche einen Migrationshintergrund hat.

Mit der Ausdifferenzierung und Kommerzialisierung der Freizeitangebote konkurrieren Vereine, die früher oftmals eine Alleinstellung in der Gestaltung der Freizeit einnahmen, heute mit vielen anderen Angeboten (Diskos, Video- und Computerspiele, Fernseher usw.). So verwundert es nicht, dass sich viele Vereinsverantwortliche darum sorgen, einen großen Teil der Jugendlichen nicht bzw. nicht mehr zu erreichen oder dass sich die Mobilisierung bzw. Rekrutierung auf bestimmte Teilpopulationen der Jugendlichen beschränkt. „Vorbei mit den Vereinen“ titelte 1997 die Shell Jugendstudie (Jugendwerk der deutschen Shell, 1997). Und auch Gaiser & de Rijke (2000) haben für Deutschland gezeigt, dass die Zahl der Vereinsmitgliedschaften unter Jugendlichen seit Beginn der 90er Jahre rückläufig ist.

Auch im Rahmen der vorliegenden Studie wurde nach der Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen gefragt. Auf die Frage, ob sie zurzeit einem Verein oder einer Organisation angehören, antworten 43% der befragten Jugendlichen mit ja und 57% mit nein.

Vergleicht man die Ergebnisse mit der Stadt Luxemburg zeigt sich, dass in Kayl ein höherer Anteil Jugendlicher in Vereinen organisiert ist. In der Jugendstudie für die Stadt Luxemburg geben 37% der Befragten an, einem Verein anzugehören (vgl. Meyers & Willems, 2004, S. 65; Kayl: 43%) Wie in der Stadt Luxemburg ist auch in Kayl die Altersklasse der 12-14-Jährigen am häufigsten in Vereinen engagiert.

Vereinsart

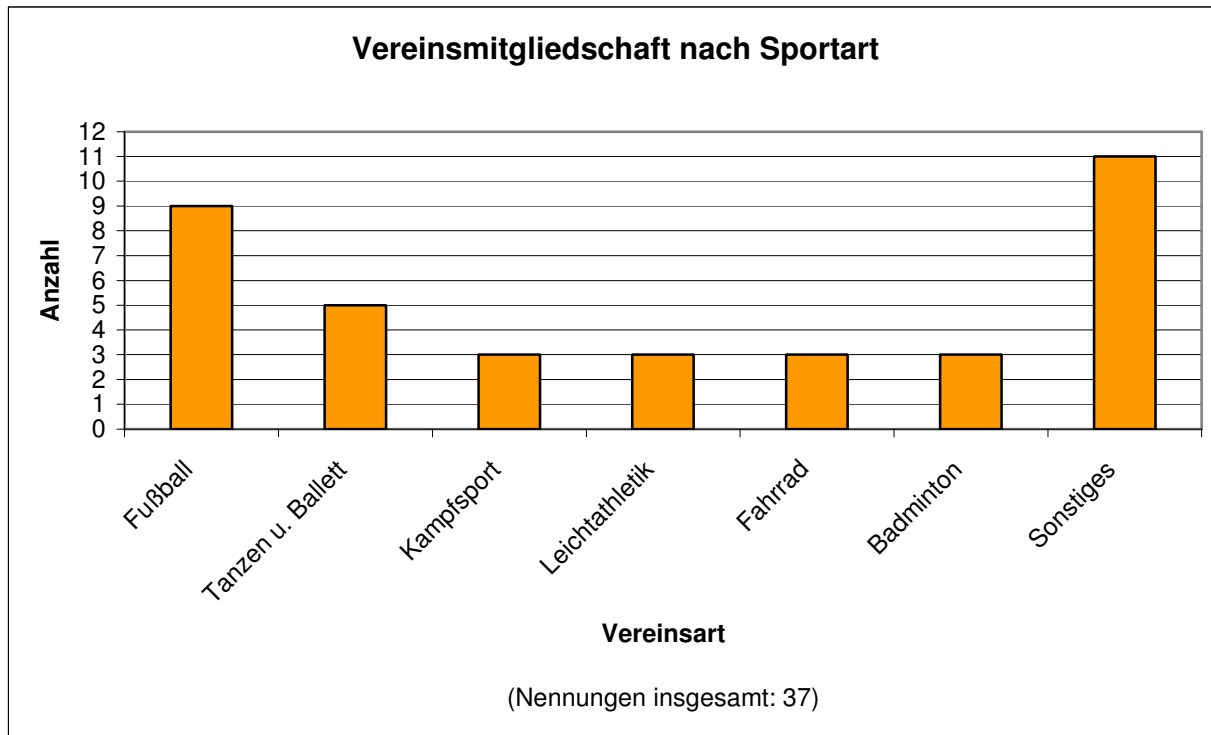
Die Sportvereine stellen mit 37 Nennungen die wichtigste Vereinsart dar. Weit dahinter folgen mit drei Nennungen Musik- und Gesangvereine, gleichauf mit den Pfadfindern (ebenfalls drei). Politische und gemeinnützige Vereine und Organisationen spielen so gut wie gar keine Rolle. Lediglich ein Jugendlicher gibt an, Mitglied bei Greenpeace zu sein.

Bei einem genaueren Blick auf die Verteilung innerhalb der Kategorie „Sportvereine“ zeigt sich, dass der größte Anteil auf die Fußballvereine (9

⁴² Bezüglich der Unterschiede in den Gründen, warum Jugendliche nicht ins Jugendhaus gehen, lässt sich nur bestimmen, dass männliche Jugendliche tendenziell häufiger angeben, dass sie nicht ins Jugendhaus gehen, weil es zu überfüllt ist und dass für jüngere die ungünstigen Öffnungszeiten und die zu weite Entfernung eher Hindernisse für einen Besuch des Jugendhauses darstellen als für ältere Jugendliche.

Nennungen) entfällt. Aber auch Tanzen und Ballet sind für die Jugendlichen von Bedeutung (5 Nennungen); gefolgt von Kampfsport, Leichtathletik, Fahrrad und Badminton mit jeweils drei Nennungen.

Grafik 29: Mitgliedschaft der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl in Sportvereinen nach Sportart



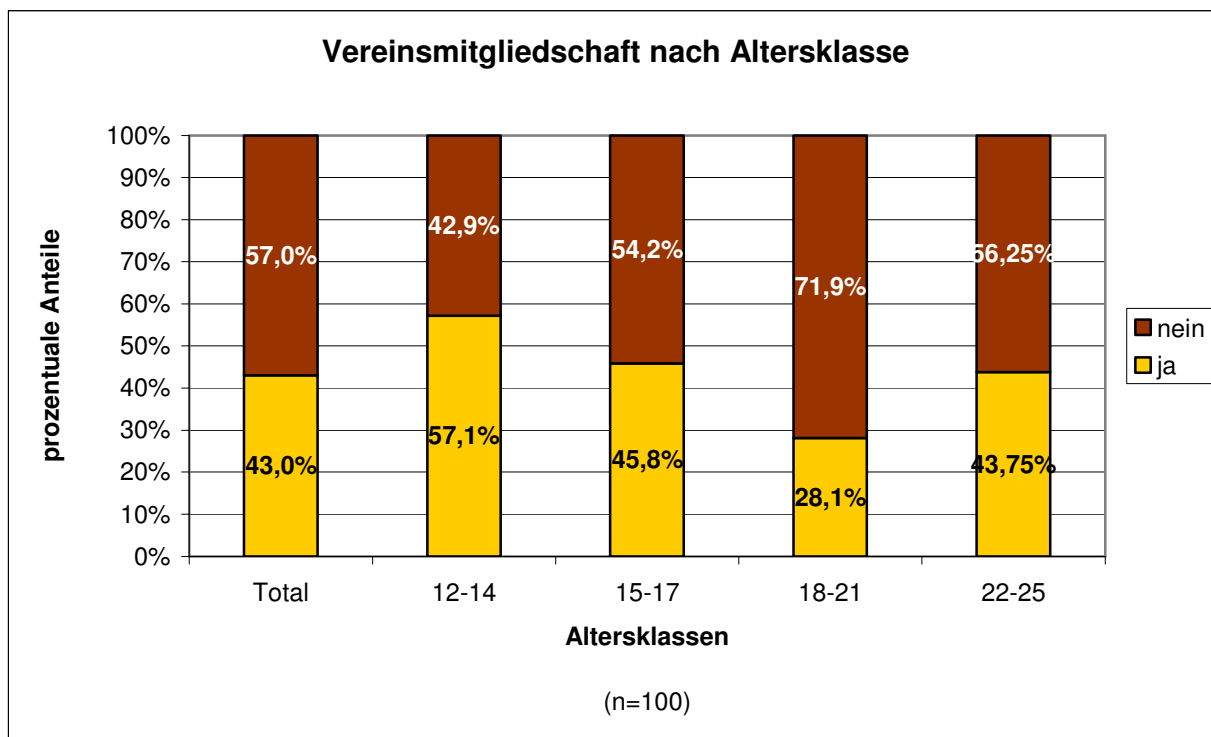
Differenzierung nach Ortschaft

Für die Daten der Jugendlichen aus Kayl lässt sich ein (statistisch signifikanter) Unterschied zwischen der Vereinsaktivität der Jugendlichen und deren Wohnort feststellen. Hier zeigt sich, dass die Jugendlichen aus Kayl öfter und jene aus Tétange seltener in Vereinsstrukturen eingegliedert sind. Ob dies auf ein mangelndes Angebot an Vereinen in Tétange zurückzuführen ist, kann mit Hilfe der Ergebnisse aus der Umfrage nicht eindeutig bestimmt werden (vgl. auch Kap. 3.3.1).

Differenzierung nach Alter

Mit steigendem Alter sinkt der Anteil an jugendlichen Vereinsmitgliedern, um in den späten Jugendjahren dann wieder anzusteigen (vgl. Grafik 30). Dieser Befund entspricht den Ergebnissen zur Vereinsmitgliedschaft in der Stadt Luxemburg. Während in der Altersklasse der 12-14-Jährigen der Anteil an Vereinsmitgliedern jenen an Nicht-Vereinsaktiven noch leicht übersteigt, dreht sich das Verhältnis bereits im Alter von 15-17 um und zieht sich bis in die Altersklasse der 18-21-Jährigen durch.

Grafik 30: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Alter

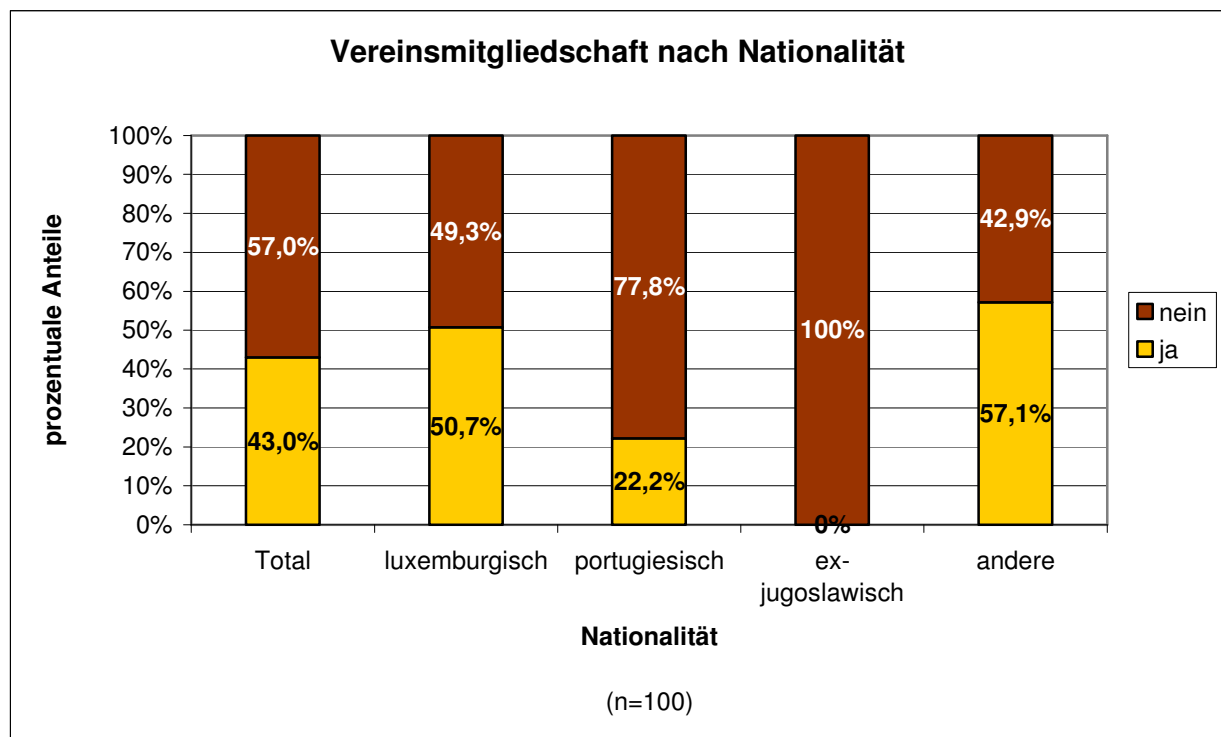


Bei den älteren Jugendlichen steigt die Vereinsaktivität erneut. Weil diese Altersklasse aufgrund der leicht geringen Fallzahl von n=16 nicht repräsentativ für alle Jugendlichen ist, kann dieses Ergebnis nicht ohne weiteres verallgemeinert werden.

Differenzierung nach Nationalität

Im Hinblick auf die Nationalität der befragten Jugendlichen ist ein signifikanter Unterschied zwischen der Vereinsaktivität der luxemburgischen und der nicht-luxemburgischen Jugendlichen ersichtlich. Während in etwa die Hälfte der Luxemburger einem Verein angehört, ist dies lediglich bei 25,8% der Nicht-Luxemburger der Fall.

Grafik 31: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität



In Grafik 31 sind die jeweiligen prozentualen Anteile an Jugendlichen nach ihrer Vereinsaktivität und ihrer Nationalität abgebildet. Aufgeführt werden die vier quotierten nationalen Gruppen. Im Vergleich zum Anteil an Vereinsaktiven in der luxemburgischen Gruppe (50,7%) liegt der Anteil für in Vereinen Aktive bei den portugiesischen Jugendlichen lediglich bei 22%. Von den 6 befragten ex-jugoslawischen Jugendlichen ist kein einziger in einem Verein eingetragen. Das Verhältnis von Vereinsmitgliedschaft und Nicht-Vereinsmitgliedschaft bei den Jugendlichen anderer Nationalität ähnelt jenem der Luxemburger: Von den 7 befragten nicht-luxemburgischen Jugendlichen sind 4, d.h. knapp über die Hälfte in einem Verein aktiv.

Differenzierung nach Geschlecht, Schultyp und Aufenthaltsdauer

Eine Analyse der Differenzen zwischen den Geschlechtern, den Schülern unterschiedlicher Schultypen und der Dauer des Aufenthalts der Jugendlichen in Luxemburg ergibt keine signifikanten Unterschiede in der Vereinsaktivität der Jugendlichen. Entgegen der Befundlage in der Stadt Luxemburg, wo die männlichen Jugendlichen eine höhere Vereinsaktivität aufweisen, unterscheiden sich Jungen und Mädchen in der Gemeinde Kayl kaum (männlich: 23%, weiblich: 20% aktiv). Im Hinblick auf den von den Jugendlichen besuchten Schultyp zeigt sich ein tendenzieller Unterschied in Richtung einer höheren Anzahl an Vereinsmitgliedern unter den Schülern des *enseignement secondaire* als unter jenen des *enseignement secondaire technique*.

Vereinsaktivität und Freizeitaktivitäten (bzw. -orte)

Interessant ist auch die Frage, ob sich die Freizeitaktivitäten und Freizeitorte der Jugendlichen, die in einem Verein aktiv sind, von den Freizeitbeschäftigungen jener unterscheiden, die nicht Mitglied eines Vereines sind. Die Ergebnisse zeigen signifikante Zusammenhänge der Vereinsaktivität mit den Freizeitaktivitäten 'mit dem Partner zusammen sein', 'Sport machen' und 'Fern sehen und Videos bzw. DVDs schauen'. Jugendliche, die nicht in Vereinen aktiv sind, verbringen mehr Zeit mit ihrem Partner und gehen in ihrer Freizeit vermehrt medialen Aktivitäten nach. Die Vereinsaktiven treiben häufiger Sport und verbringen - selbstverständlich - öfter ihre Freizeit in einem Verein. Die große Bedeutung des Partners könnte als ein Grund für die geringere Vereinsaktivität und der hohe mediale Konsum als eine Art Ersatzbeschäftigung der nicht-vereinsaktiven Jugendlichen interpretiert werden.

Vereinsbezogene Familientraditionen

Warum sind einige Jugendliche in Vereinen aktiv und andere nicht? Eine mögliche Erklärung kann die familiäre Tradition von Vereinsmitgliedschaften liefern. Die Jugendlichen wurden neben ihrer eigenen Aktivität in Vereinen nach jener ihrer Eltern befragt. 2 Jugendliche wissen nicht ob ihre Eltern in Vereinen oder Organisationen aktiv sind. Von den restlichen 98 geben 34,7% an, dass ein Elternteil (23,5%) oder beide Eltern (11,2%) in einem Verein aktiv sind. In 65,3% der Familien der befragten Jugendlichen ist kein Elternteil Mitglied eines Vereins.

Tabelle 22: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen und ihrer Eltern aus der Gemeinde Kayl (n=98)

		Vereinsmitgliedschaft der Eltern			Total
		1 Elternteil	2 Elternteile	kein Elternteil	
Vereinsmitgliedschaft des Jugendlichen	ja	65,2%	45,5%	34,4%	42,9%
	nein	34,8%	54,5%	65,6%	57,1%

Es zeigt sich sehr deutlich (statistisch signifikant), dass jene Jugendlichen, deren Eltern in einem Verein aktiv sind, vermehrt selbst auch Mitglied eines Vereines sind.

Die Auswirkung der Vereinsaktivität eines oder beider Elternteile auf die Vereinsmitgliedschaft der Jugendlichen ist frappant: Mit bis zu 65% liegt der Anteil der Vereinsjugendlichen aus Elternhäusern mit Vereinsbindung deutlich über dem Anteil der Vereinsjugendlichen aus Elternhäusern ohne Vereinsbindung (34%).

3.3.3 Private und informell organisierte Freizeitformen: Cliques und Szenen

Parallel zu den öffentlich organisierten Formen der Freizeitbeschäftigung existieren eine Reihe nicht öffentlich organisierter Freizeitformen. Im Folgenden werden wir Gruppierungen von Jugendlichen in Form von Jugendcliques, Freundeskreisen und Jugendszenen näher ausführen. Die Frage nach jugendlichen Freundesgruppen und Cliques stellt ein zentrales Thema der qualitativen Gruppendiskussionen dar und wird in Kapitel IV ausführlicher ausgearbeitet.

Jugendliche Freundeskreise

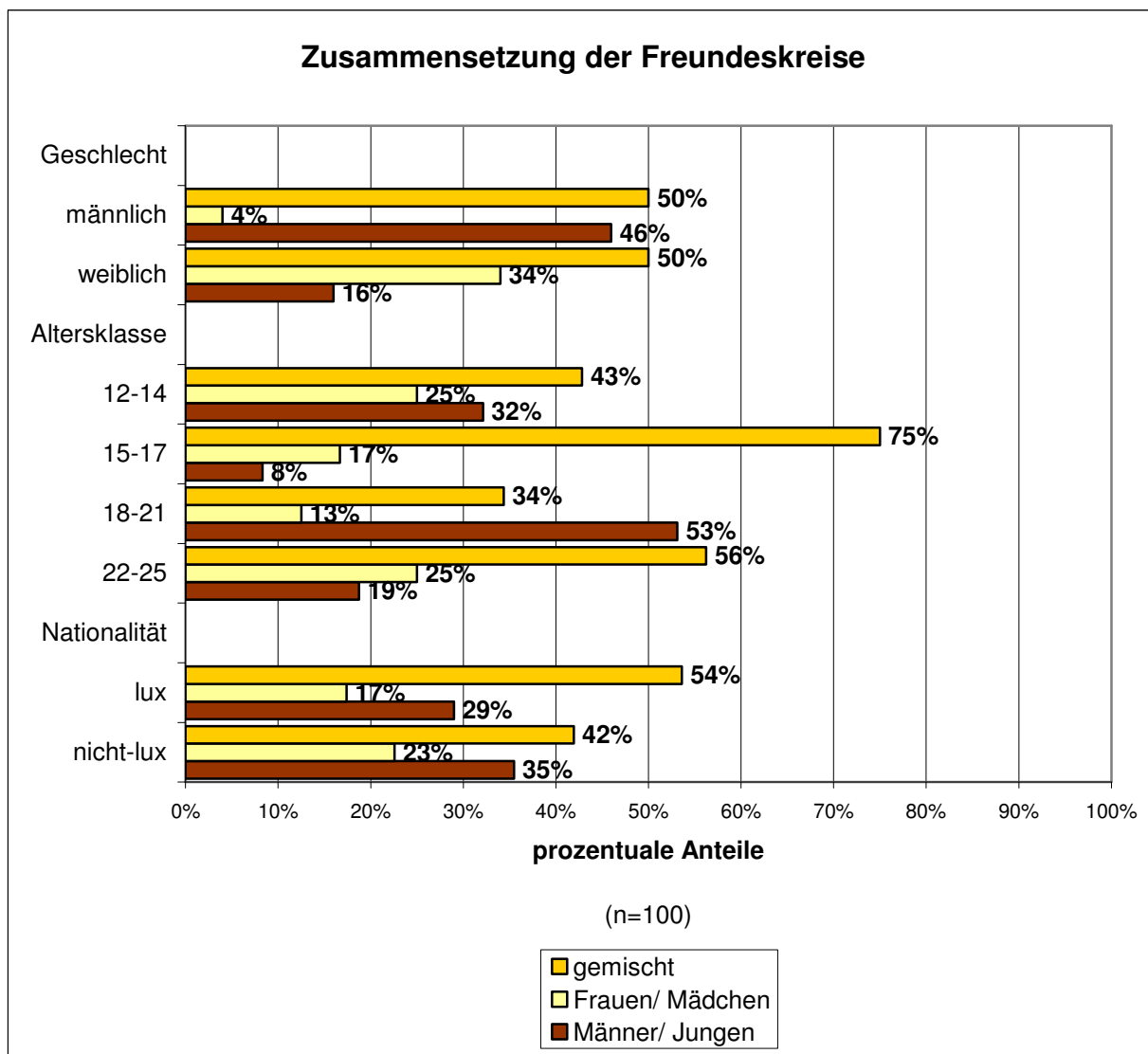
Die Freunde nehmen im Jugendalter eine zentrale Bedeutung ein (vgl. z.B. Fend, 1998 oder Hurrelmann, 1997). Die Ergebnisse zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten der Jugendlichen haben das Zusammensein mit Freunden als häufigste Aktivität herausgestellt. Dabei kommt den Freunden im Prozess der Loslösung vom Elternhaus auch eine bedeutende Sozialisationsfunktion zu. Jugendliche orientieren sich an den Lebens- und Verhaltensweisen, Interessen und Werten ihrer Freunde und entwickeln ihre Identität in Auseinandersetzung mit und mit der Unterstützung von Freunden. Die herausragende Rolle von Freunden insbesondere im Jugendalter ist gut belegt (vgl. z.B. Shell-Jugendstudien; Meyers & Willems, 2004).

Aufgrund dieser zentralen Stellung der Freunde lohnt es sich, die Freundeskreise der Jugendlichen genauer zu betrachten. Die Jugendlichen wurden nach dem in ihrem Freundeskreis dominierenden Geschlecht und der Nationalität der meisten ihrer Freunde befragt.

Im Hinblick auf die Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht gibt die Hälfte der befragten Jugendlichen an, Teil eines gemischten Freundeskreises zu sein. 31% der Befragten halten sich vermehrt mit männlichen, 19% mit weiblichen Freunden auf.

Grafik 32 zeigt die *Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht*, Alter und Nationalität der befragten Jugendlichen. 50% der Jugendlichen beider Geschlechter geben an, sich in gemischten Freundeskreisen aufzuhalten. An zweiter Stelle bevorzugen männliche Jugendliche männliche Freundeskreise und weibliche Jugendliche suchen vermehrt weibliche Freundeskreise auf. In den Altersgruppen der 15-17- und der 22-25-Jährigen gibt über die Hälfte der Jugendlichen an, in gemischten Freundeskreisen eingebunden zu sein. Im Alter von 18-21 Jahren bevorzugen die Jugendlichen eher männliche Freundeskreise (vgl. Grafik 32). Hinsichtlich Nationalität und Zusammensetzung des Freundeskreises nach Geschlecht ergeben sich keine Unterschiede.

Grafik 32: Zusammensetzung der Freundeskreise der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



49% der Jugendlichen verbringen ihre Freizeit in Freundeskreisen, in denen Luxemburger überwiegen. Den zweithäufigsten Typus (29%) bilden Freundeskreise gemischter bzw. unterschiedlicher Nationalität. Die Wahl der *Nationalität der Freunde* hängt mit der eigenen Nationalität zusammen. Die Freundeskreise der luxemburgischen Jugendlichen bestehen überwiegend aus Luxemburgern (61,8%) oder sind gemischt (29,4%). Die Portugiesen halten sich zu 55,6% in portugiesischen, zu 22,2% in luxemburgischen und ebenfalls zu 22,2% in hinsichtlich der Nationalität gemischten Freundeskreisen auf. Ex-jugoslawische Jugendliche verbringen ihre Freizeit v. a. in gemischten Freundeskreisen, während Jugendliche anderer Nationalität sich zu etwas mehr als 40% mit luxemburgischen Freunden treffen. Der generelle Trend unter den befragten Jugendlichen geht jedoch in Richtung nationalitätshomogener Freundeskreise.

Cliquenzugehörigkeit der Jugendlichen

69% der befragten Jugendlichen geben an, einer festen Clique von Freunden, die sich oft treffen und in der jeder jeden gut kennt, anzugehören. Dagegen fühlen sich 31% der Jugendlichen keiner Clique zugehörig.

Die Zugehörigkeit zu einer Clique ändert sich nicht unter differenzierter Betrachtung von Jungen und Mädchen, von unterschiedlichen Nationalitäten, unterschiedlichen Familienwohlstandsniveaus, Schultypen, Aufenthaltsdauern oder bewohnten Ortschaften. Unabhängig von diesen Variablen gibt jeweils die Mehrheit der befragten Jugendlichen an, sich einer Clique von Freunden zugehörig zu fühlen.

Einzig in Bezug auf das Alter der Jugendlichen zeigt sich ein kleiner Unterschied. Während die 12-14-jährigen Jugendlichen in etwa zu gleichen Anteilen der Zugehörigkeit zu einer Clique zustimmen (54%) bzw. diese ablehnen (46%), gibt die Mehrheit der über 14-Jährigen eher an, einer Clique zuzugehören (ca. 75%) als dies nicht zu tun (ca. 25%).

Geringe Zugehörigkeiten zu Jugendszenen

Insbesondere die Jugendforschung im deutschsprachigen Raum wendet sich in den letzten Jahren vermehrt der Frage nach der Zugehörigkeit zu Jugendszenen zu. Diese sind definiert als das Gefühl, einer Gruppe von (jugendlichen) Personen anzugehören, deren Mitglieder bestimmte gemeinsame Interessen haben. Wichtig dabei ist, dass die Zugehörigkeit zu einer Jugendszene keine räumliche Nähe oder direkte Bekanntschaft unter ihren Mitgliedern voraussetzt (s. Bericht zur Regionalstudie).

Der Begriff der Jugendszenen ist in Luxemburg, im Vergleich zu Deutschland oder Österreich beispielsweise, noch nicht weit verbreitet und es ist unklar, was die Jugendlichen unter dem Begriff verstehen. Aus diesem Grund wurden, in einer ersten Annäherung, die Jugendlichen in der Umfrage (neben der Frage, Ob sie einer Szene angehören) gebeten anzugeben, welcher Jugendszene sie sich zugehörig fühlen. Die Auswertung dieser offenen Frage liefert einen ersten Einblick in das Begriffsverständnis der luxemburgischen Jugend.

Von den befragten Jugendlichen geben lediglich 19,4% an, einer Jugendszene anzugehören⁴³. 80,6% beantworten die Frage nach der Szenezugehörigkeit mit nein.

Den sportzentrierten Szenen kommt die größte Bedeutung zu. In dieser Kategorie steht Fußball mit sieben Nennungen an erster Stelle. Andere Sportarten werden fünf Mal genannt (Radfahren (2), Basketball, Leichtathletik und Skaten). Neben dem Sport sind auch musikzentrierte Szenen mit vier Nennungen von Bedeutung (u. a. HipHop und Metal mit jeweils einer Nennung). Szenen mit politischem Hintergrund wurden nicht genannt.

Auf die Frage nach Jugendszenen benennen die Jugendlichen überwiegend sportliche Institutionen. Dieser, im Vergleich zu den Ergebnissen von Studien aus anderen Ländern (vgl. z.B. Zentner, 2004), spezielle Befund deutet auf ein Missverständnis des Begriffs der 'Jugendszenen' der Jugend in Luxemburg hin.

⁴³ 2 der 100 in der Gemeinde Kayl befragten Jugendlichen machen keine Angaben zu einer potentiellen Szenezugehörigkeit („weiß nicht“ - Antwort).

Auch hinsichtlich der Zugehörigkeit zu Jugendszenen haben wir uns gefragt, ob sich die Angaben der Jugendlichen unterschiedlicher Gruppen (z.B. Geschlecht, Alter, Nationalität) voneinander unterscheiden. Dabei ist lediglich ein Unterschied im Hinblick auf das Geschlecht der Jugendlichen erkennbar: Männliche Jugendliche geben häufiger an, einer Szene anzugehören, als weibliche Befragte.

3.3.4 "Spaß haben" als zentrale Bedeutung von Freizeit für die Kayler Jugendlichen

In Abschnitt 3.3.1 wurde die Frage behandelt, wie oft Jugendliche bestimmten Freizeitaktivitäten nachgehen und wie oft sie bestimmte Freizeitorte aufsuchen. Unbeantwortet bleibt damit aber die Frage danach, was den Jugendlichen in ihrer Freizeit wichtig ist, wonach sie streben bzw. mit welchem Ziel sie den Freizeitaktivitäten nachgehen.

Aus diesem Grund wurden die Jugendlichen in der Umfrage nach der von ihnen der Freizeit beigemessenen Bedeutung gefragt. Ihnen wurden einige Items vorgelesen und sie sollten auf einer Skala von 1 bis 5 angeben, wie wichtig ihnen dieses Item in ihrer Freizeit ist. Eine 1 bedeutet dabei, dass die angesprochene Bedeutung den Jugendlichen überhaupt nicht und eine 5 dass sie ihnen sehr wichtig ist. Tabelle 23 zeigt die Mittelwerte der einzelnen Items. In Grafik 33 sind die Werte 1 und 2 zu einer Kategorie 'unwichtig' und die Werte 4 und 5 zu einer Kategorie 'wichtig' zusammengefasst und die Antworten der Jugendlichen in prozentualen Anteilen abgebildet.

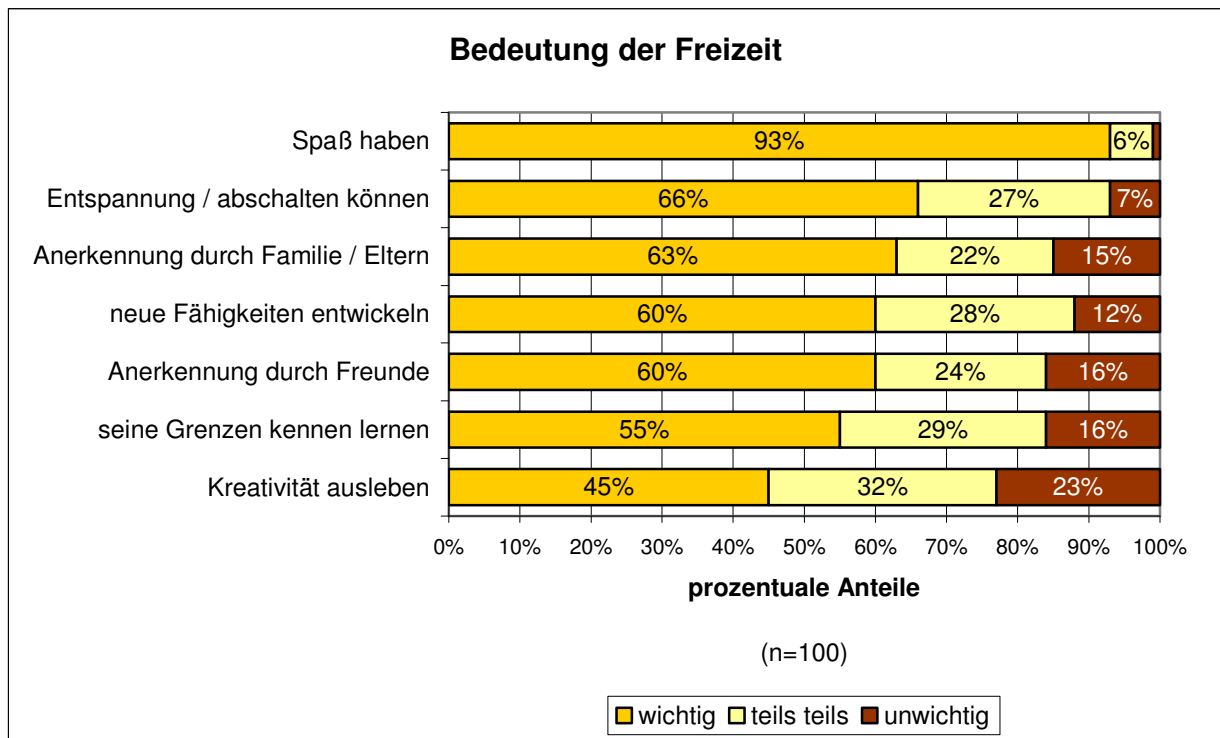
Tabelle 23: Freizeitbedeutungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (Mittelwerte) (n=100)

Rangfolge		Mittelwert
1	Spaß haben	4,65
2	Entspannung / abschalten können	3,99
3	Anerkennung durch Familie / Eltern	3,79
4	neue Fähigkeiten entwickeln	3,72
5	Anerkennung durch Freunde	3,70
6	seine Grenzen kennen lernen	3,66
7	Kreativität ausleben	3,37

Insgesamt haben alle in der Befragung aufgenommenen Items für die Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl eine vergleichsweise hohe Bedeutung (alle Mittelwerte liegen über dem arithmetischen Mittel der Skala). Am Wichtigsten in ihrer Freizeit ist es den Jugendlichen, Spaß zu haben. 93% der Befragten geben an, dass Spaß haben für sie eine große oder sehr große Bedeutung in ihrer Freizeit hat.

Es folgen einige Bedeutungen, welche eine ähnlich hohe Wichtigkeit für die Jugendlichen besitzen. Hierbei handelt es sich an zweiter Stelle um die Entspannung (das Abschalten können), der eine hohe Bedeutung in der jugendlichen Freizeit zukommt. Rangplatz 3 belegt die Anerkennung durch die Familie, welche noch vor der Anerkennung durch Freunde (Platz 5) von den Jugendlichen als ihnen wichtig erachtet wird. Des Weiteren kommt der Entwicklung neuer Fähigkeiten eine hohe Bedeutung zu (Rang 4).

Grafik 33: Freizeitbedeutungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (Häufigkeiten)



Die Befunde zur Jugend in Kayl decken sich mit jenen aus der Studie zur Jugend in der Stadt Luxemburg. Obwohl in letztgenannter Untersuchung weitere Items abgefragt wurden, ergibt sich dennoch eine ähnliche Rangfolge unter den genannten Items und den ihnen von den Jugendlichen zugeschriebenen Wichtigkeiten. Die einzigen Ausnahmen bilden die beiden Items 'seine Grenzen kennen lernen' und 'Kreativität ausleben'. Diese werden im Schnitt von den Jugendlichen der Stadt als wichtiger erachtet als von jenen in Kayl⁴⁴.

Differenzierung nach strukturellen Variablen

Ähnlich der vorangehenden Erläuterungen interessieren uns Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen bezüglich einer Reihe von strukturellen Variablen. Für die Variablen Geschlecht, Nationalität, Wohnort und Dauer des Aufenthaltes im Land lassen sich keine Unterschiede in der Wichtigkeit der einzelnen Freizeitbedeutungen aus den Angaben der Jugendlichen der Gemeinde Kayl ableiten.

Eindeutige Unterschiede zwischen den Antworten der Jugendlichen ergeben sich unter differenzierter Betrachtung des Schultyps und des Familienwohlstands. Schüler, die das *enseignement secondaire* besuchen, schätzen die Wichtigkeit der Anerkennung durch die Familie geringer ein, während für die Schüler des *enseignement secondaire technique* die familienbezogene Anerkennung eine größere Rolle spielt. Dieser Befund zeigt sich ebenfalls in der Jugendstudie der Stadt Luxemburg. Er könnte in der Gemeinde Kayl zum Teil durch eine tendenziell bei den

⁴⁴ ‚Seine Grenzen kennen lernen‘: Stadt 65,1% zu Kayl 55% (Prozentangaben für ‚wichtig‘). ‚Kreativität ausleben‘: Stadt 51,4% zu Kayl 45% (Prozentangaben für ‚wichtig‘).

befragten nicht-luxemburgischen Jugendlichen höher ausgeprägte Wertschätzung der Anerkennung durch die Familie bedingt sein.

Die Unterschiede im Hinblick auf die Variable ‚Altersklasse‘ sind komplexer und uneindeutiger. Am deutlichsten sind die altersbezogenen Bewertungsunterschiede für die Variablen 'Entspannung', 'neue Fähigkeiten entwickeln' und 'seine Grenzen kennen lernen'. Hier neigen die jüngeren Befragten dazu, diese Freizeitbedeutungen als weniger wichtig zu erachten und die älteren Jugendlichen dazu, diese als wichtiger einzuschätzen. Dieser Befund deckt sich zumindest für die Variable 'Entspannung' mit den Ergebnissen der Jugend in der Stadt.

Differenzierung nach Freizeitaktivität und -ort

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen schreibt einem Großteil der aufgeführten Freizeitbedeutungen eine hohe Wichtigkeit zu⁴⁵.

Interessant ist nun die Frage nach den Zusammenhängen zwischen bevorzugten Freizeitaktivitäten und -orten der Jugendlichen mit den von ihnen als wichtig erachteten Freizeitbedeutungen. Die Tabellen im Anhang (Tab. A1 und Tab. A2) stellen die Korrelationswerte für die einzelnen Variablenzusammenhänge dar. Insgesamt erweisen sich die geschilderten Zusammenhänge als äußerst plausibel und kohärent:

- Spaßorientierte Jugendliche hören häufiger Musik und schreiben häufiger SMS oder E-Mails.
- Jugendliche, für die Entspannung wichtig ist, sind öfter mit ihren Freunden zusammen, lesen, spannen aus, schreiben SMS oder E-Mails und unternehmen etwas mit ihrer Familie.
- Jugendliche, die ihre Grenzen austesten möchten, sind häufiger mit Freunden zusammen, hören Musik und fahren mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad in der Gegend herum.
- Kreativitätsorientierte Jugendliche gehen öfter Aktivitäten wie zeichnen, malen oder filmen nach, lesen, unternehmen etwas mit ihrer Familie oder engagieren sich für politische oder soziale Organisationen.
- Jugendlichen, denen es wichtig ist, Anerkennung durch ihre Freunde zu erhalten, gehen öfter Einkaufen.

Interessanterweise erweist sich der öffentliche Raum - die Straße - als Ort, an dem Jugendliche neue Fähigkeiten entwickeln, ihre Grenzen kennen lernen und ihre Kreativität ausleben können. Die letzten beiden Freizeitbedeutungen lassen sich auch gut beim Ausgehen oder in der Natur realisieren. Anerkennung durch die Familie geht einher mit einer geringeren Besuchshäufigkeit von Konzerten und einem erhöhten Aufenthalt in der Natur.

Für die Freizeitbedeutungen und die Jugendhausfrequentierung oder die Vereinsaktivität der Jugendlichen zeigen sich keine deutlichen Zusammenhänge.

⁴⁵ Für die einzelnen Freizeitbedeutungen lassen sich hohe Interkorrelationen feststellen, welches auf eine eher gleichförmige Beantwortung der Fragen hindeutet. Dies ging bereits aus den ähnlichen Mittelwerten hervor.

3.3.5 Das problematische Freizeitverhalten der Kayler Jugendlichen

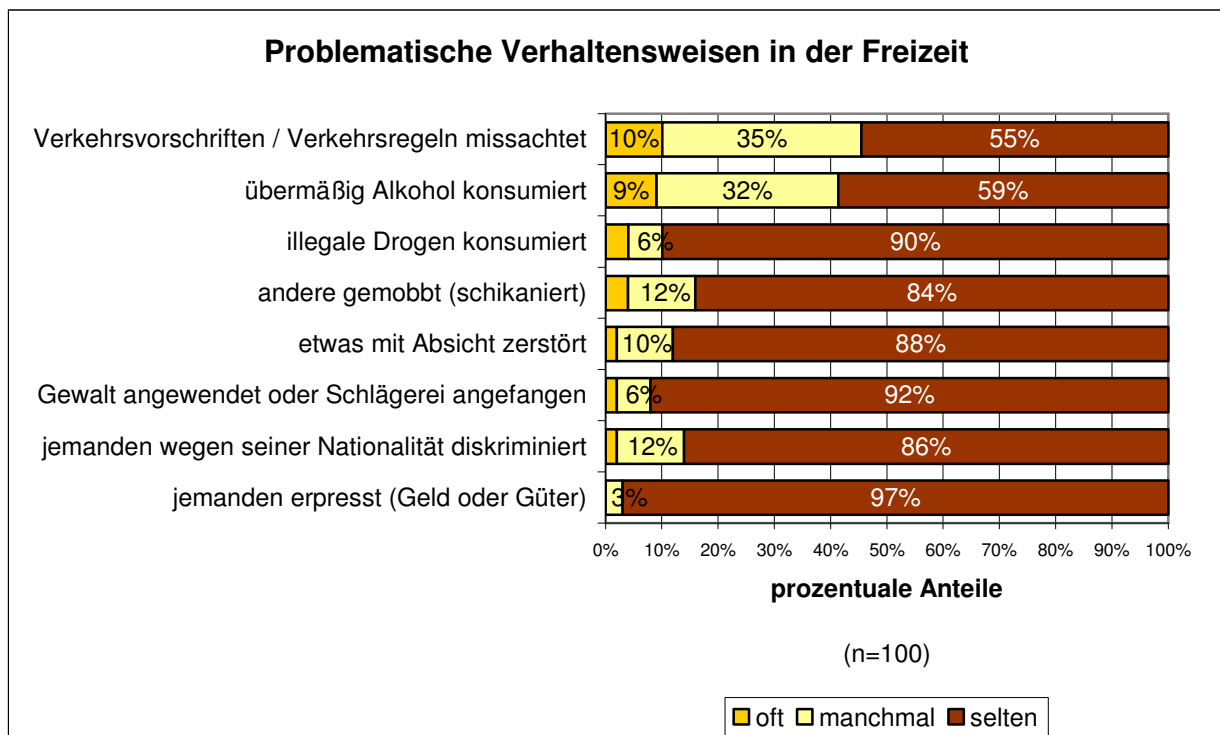
Freizeit besteht nicht nur aus positiven Erfahrungen sondern auch aus negativen Erlebnissen und ist nicht nur mit Spaß sondern auch mit Problemen bzw. problematischen Verhaltensweisen behaftet.

Die Frage nach derartigen Erfahrungen und Aktivitäten in der Freizeit erweist sich als relativ schwierig. Es kann davon ausgegangen werden, dass einige der befragten Jugendlichen die von ihnen möglicherweise ausgeübten problematischen Freizeitaktivitäten verschweigen. Aus den Berichten der Telefoninterviewer geht hervor, dass in der Umfrage bezüglich der Fragen zum problematischen Freizeitverhalten eine gewisse Zurückhaltung seitens der Befragten festgestellt wurde.

Dennoch können die Antworten erste Hinweise auf problematische Verhaltensweisen geben, welche dann mit anderen Methoden (z.B. qualitative Verfahren, siehe Kapitel IV zu den Gruppendiskussionen) erneut untersucht werden sollten, um ein möglichst realitätsnahes Bild der problematischen jugendlichen Freizeitaktivitäten zu gewinnen.

Insgesamt zeigen die einzelnen Variablen relativ hohe Interkorrelationen. Dies deutet auf eine ähnliche Beantwortung der einzelnen Fragen hin, d.h. Jugendliche, die angeben, ein problematisches Verhalten zu zeigen, sagen ebenfalls aus, andere negative Aktivitäten auszuüben. Grafik 34 und Tabelle 24 stellen jeweils die Verteilung der Häufigkeiten und der Mittelwerte für die Angaben der Jugendlichen aus Kayl/Tétange dar.

Grafik 34: Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl in der Freizeit (Häufigkeiten)⁴⁶



⁴⁶ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 99 u. 100.

Eine erste Betrachtung dieser Ergebnisse lässt klar erkennen, dass ein Großteil der Jugendlichen angibt, die genannten problematischen Verhaltensweisen nie oder nur sehr selten an den Tag zu legen. Wenn sich die Jugendlichen an der Grenze zur Legalität bewegen, dann tun sie dies insbesondere indem sie Verkehrsregeln bzw. -vorschriften missachten. Ob dies nun als Fußgänger, Fahrradfahrer oder Autofahrer erfolgt, kann nicht mit Hilfe der vorliegenden Daten geklärt werden.

An zweiter Stelle, fast ebenso oft verbreitet wie die Missachtung der Verkehrsvorschriften, nennen die Jugendlichen das Problem des übermäßigen Alkoholkonsums. 9% der Befragten trinken oft und immerhin weitere 32% zumindest manchmal übermäßig viel Alkohol.

Die restlichen problematischen Verhaltensweisen sind vergleichsweise gering ausgeprägt; mehr als 84% der Jugendlichen geben an, diese Aktivitäten nie oder nur selten auszuüben. Hierbei handelt es sich beispielsweise um das Mobbing, um den Konsum illegaler Drogen, die Diskriminierung anderer Personen sowie um absichtliche Zerstörungen oder Schlägereien. Keiner der Befragten gibt an, jemand anders häufiger zu erpressen, lediglich 3% stimmen zu, manchmal Erpressung auszuüben.

Tabelle 24: Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl in der Freizeit (Mittelwerte) (n siehe Tab.)

Rangfolge		Mittelwert	N
1	Verkehrsvorschriften / Verkehrsregeln missachtet (überhöhte Geschwindigkeit, Alkohol am Steuer)	1,47	99
2	übermäßig Alkohol konsumiert	1,31	99
3	andere gemobbt (schikaniert)	0,63	100
4	etwas mit Absicht zerstört	0,52	100
5	jemanden wegen seiner Nationalität diskriminiert	0,47	100
6	Gewalt angewendet oder Schlägerei angefangen	0,47	100
7	illegale Drogen (wie z.B. Cannabis, Ecstasy, ...) konsumiert	0,43	99
8	jemanden erpresst (Geld oder Güter)	0,14	100

Trotz der vergleichsweise kleinen Gruppen sind die berichteten Angaben als Hinweis auf Probleme ernst zu nehmen. Wenn immerhin einer von 10 Jugendlichen angibt, oft und sogar fast jeder zweite angibt, manchmal übermäßig Alkohol zu trinken, dann sind dies Werte, die auf deutlich präsente Probleme der Jugendlichen hinweisen. Das Gleiche gilt für Probleme der Gewalt und Diskriminierung sowie auch für den Konsum illegaler Drogen. Mit bis zu 10% der Befragten die angeben, entsprechende Aktivitäten schon einmal ausgeübt zu haben, wird hier eine Minderheit unter den Jugendlichen als Problemgruppe sichtbar.

Differenzierung nach Geschlecht

Mädchen und Jungen unterscheiden sich im Hinblick auf problematisches Verhalten deutlich. Insbesondere der übermäßige Alkoholkonsum und die Missachtung der Verkehrsregeln sind Aktivitäten, welche überwiegend von männlichen Jugendlichen verübt werden (vgl. Tab. 25). Während die weiblichen Befragten dazu tendieren, die Fragen mit nie oder selten zu beantworten, geben die Jungs häufiger an, manchmal oder gar oft zu viel Alkohol zu konsumieren oder sich nicht an die Verkehrsvorschriften zu halten.

Tabelle 25: Probleme der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Geschlecht (n=49 männlich, n=50 weiblich)

		nie-selten	manchmal	oft-sehr oft
übermäßig Alkohol konsumiert	männlich	51%	35%	14%
	weiblich	66%	30%	4%
Verkehrsvorschriften / -regeln missachtet	männlich	43%	39%	18%
	weiblich	66%	32%	2%

Differenzierung nach Alter

Die problematischen Verhaltensweisen unterschieden sich nicht nur nach dem Geschlecht sondern auch nach dem Alter der Befragten. Die Differenzen beziehen sich erneut auf den Konsum von Alkohol und die Beachtung der Verkehrsvorschriften. Zusätzlich unterscheiden sich die Jugendlichen verschiedener Altersklassen im Hinblick auf die von ihnen ausgeübte Diskriminierung anderer Personen. Alle drei Verhaltensweisen werden mit zunehmendem Alter häufiger ausgeübt. Insofern konsumieren ältere Jugendliche häufiger Alkohol, missachten öfter die Verkehrsvorschriften und diskriminieren häufiger andere aufgrund ihrer Nationalität. In der Jugendstudie der Stadt Luxemburg wurde ebenfalls ein mit zunehmendem Alter steigender Alkoholkonsum festgestellt. Der in dieser Untersuchung ebenfalls mit zunehmendem Alter beobachtete Anstieg des Drogenkonsums kann in den Daten zur Jugend in der Gemeinde Kayl nicht nachgezeichnet werden.

Insgesamt zeigt sich eine Tendenz dahingehend, dass problematische Aktivitäten mit zunehmendem Alter eher häufiger ausgeübt werden.

Differenzierung nach Nationalität

Statistisch signifikante Differenzen können auch hinsichtlich der Nationalität der Jugendlichen bezüglich des Alkoholkonsums und ebenfalls der nationalitätenbezogenen Diskriminierung anderer Personen aufgedeckt werden. Hier erweisen sich die luxemburgischen Jugendlichen als problematischer im Vergleich zur Gruppe der Nicht-Luxemburger: Sie trinken häufiger übermäßig viel Alkohol und diskriminieren andere häufiger wegen ihrer Nationalität.

Ein statistisch zwar nicht signifikanter, aber tendenzieller Unterschied zwischen den beiden Nationalitätskategorien zeigt sich in der Beantwortung der Frage nach der Missachtung der Verkehrsregeln. Auch hier geben die luxemburgischen Jugendlichen häufiger als die nicht-luxemburgischen Befragten an, die Regeln nicht zu befolgen.

Differenzierung nach weiteren Variablen

Die Aussagen der Jugendlichen hinsichtlich der von ihnen ausgeübten problematischen Aktivitäten unterscheiden sich nicht nach dem besuchten Schultyp der Jugendlichen, deren Wohnort oder der Dauer ihres Aufenthalts in Luxemburg.

3.3.6 Geringe Freizeitmobilität

Ein letzter interessanter Aspekt jugendlichen Freizeitverhaltens betrifft deren freizeitbezogene Mobilität. Dieses Thema wurde in der durchgeführten Umfrage mit Hilfe von zwei Fragen erhoben. Die eine Frage beschäftigt sich damit, wie oft die Jugendlichen ihre Freizeit in bestimmten Ortschaften verbringen und die andere mit den von ihnen am häufigsten genutzten Verkehrsmitteln, um von einem Ort zum anderen zu kommen.

3.3.6.1 Geographische Freizeitmobilität

Die Jugendlichen konnten ihre Einschätzungen, wie oft sie ihre Freizeit in einzelnen Ortschaften im Land verbringen, auf einer Skala von 0 (= nie) bis 5 (= sehr oft) angeben.

Tabelle 26: Geographische Freizeitmobilität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (Mittelwert) (n siehe Tab.)

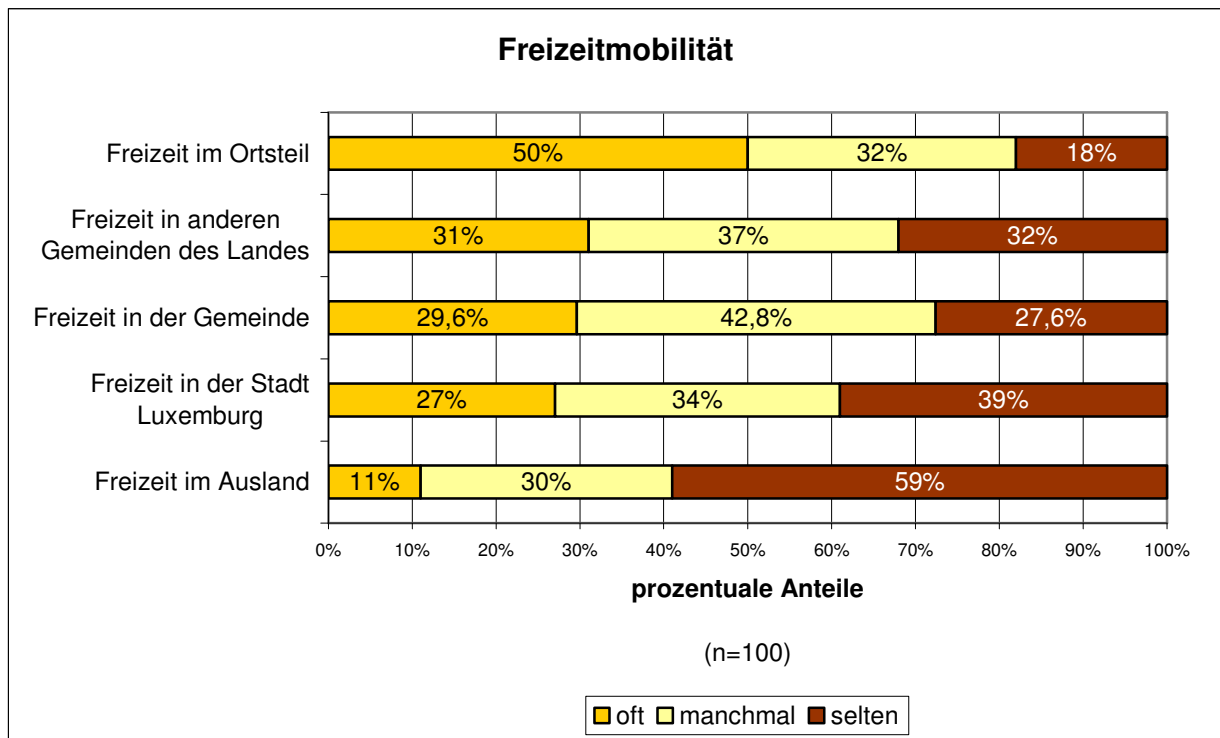
Wie oft verbringen Sie Ihre Freizeit in den folgenden Gegenden?	Mittelwert	N
In Ihrem Ortsteil	3,17	100
In einer anderen Gemeinde im Land	2,55	100
In den anderen Ortschaften der Gemeinde Kayl	2,49	98
In der Stadt Luxemburg	2,22	100
Im Ausland	1,48	100

Die Jugendlichen verbringen ihre Freizeit am häufigsten an ihrem Wohnort bzw. in der Ortschaft in der sie wohnen. Platz 2 und 3 nehmen andere Ortschaften in Luxemburg und in der Gemeinde Kayl ein. In der Stadt Luxemburg verbringen die Jugendlichen seltener ihre Freizeit. Hier halten sich 27% der Befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl oft auf. Weitere 34% verbringen ihre Freizeit zumindest manchmal in der Stadt. Schlusslicht der Rangfolge der in der Freizeit am häufigsten besuchten geographischen Orte bildet das Ausland. Knapp 60% der Jugendlichen sind in ihrer Freizeit nie oder nur selten außerhalb der Landesgrenzen.

In Tabelle 26 und Grafik 35 sind die Häufigkeiten bzw. Mittelwerte der Antworten auf die Frage nach dem aus geographischer Sicht bevorzugten Aufenthalt der Jugendlichen als Indiz der jugendlichen Mobilität in ihrer Freizeit dargestellt.

Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen bezüglich der Frage nach der geographischen Freizeitverbringung können lediglich für die Variablen ‚Alter‘, ‚Nationalität‘ und ‚Familienwohlstand‘ festgestellt werden. Hinsichtlich des Geschlechts und des Wohnorts sind nur sehr geringe und in Bezug auf den besuchten Schultyp und die Dauer des Aufenthalts im Land keine Differenzen zwischen verschiedenen Gruppen von Jugendlichen erkennbar.

Grafik 35: Geographische Freizeitmobilität der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (Häufigkeiten)



Differenzierung nach Alter

Die geographische freizeitbezogene Mobilität der Jugendlichen fällt für die verschiedenen Altersklassen unterschiedlich aus. Ältere Jugendliche sind in ihrer Freizeit häufiger in der Stadt Luxemburg und auch im Ausland. Dieser Befund kann sich aufgrund des in dieser Phase verstärkten Ausgehens erklären: Die Zentrumsstadt bildet aufgrund ihrer Vielfalt an Angeboten nach wie vor ein Anziehungspunkt für abendliches und nächtliches Ausgehen von Jugendlichen. Jüngere Jugendliche unterliegen oftmals noch Altersbeschränkungen, welche ihnen einen Besuch von Cafés und Diskotheken untersagen. Des Weiteren zeigt sich eine leichte Tendenz dahingehend, dass jüngere Befragte angeben, im Vergleich zu älteren häufiger ihre Freizeit in der von ihnen bewohnten Ortschaft zu verbringen. Da den jüngeren Jugendlichen die entsprechenden Berechtigungen zum Führen eines motorisierten Fortbewegungsmittels noch fehlen, sind sie - aufgrund der sich hieraus ergebenden eingeschränkten Mobilität - oftmals auf einen Aufenthalt in der Nähe ihres Wohnortes angewiesen.

Differenzierung nach Nationalität

Luxemburgische und nicht-luxemburgische Jugendliche unterscheiden sich in der Häufigkeit ihrer Aufenthalte in der von ihnen bewohnten Ortschaft und in anderen Ortschaften der Gemeinde Kayl. In ihrer Freizeit sind die Luxemburger seltener in anderen Ortschaften der Gemeinde und öfter an ihrem Wohnort anzutreffen. Die Nicht-Luxemburger verbringen ihre Freizeit hingegen öfter in anderen Ortschaften der Gemeinde und seltener in der Ortschaft, in der sie auch wohnen. Dies deutet auf eine tendenziell höhere Mobilität der nicht-luxemburgischen Jugendlichen hin.

Differenzierung nach Geschlecht

Männliche Jugendliche unterscheiden sich von weiblichen dadurch, dass sie ihre Freizeit häufiger an ihrem Wohnort verbringen. Mädchen zeigen eine leichte Tendenz, in ihrer Freizeit öfter ins Ausland zu gehen. Der erste Befund stimmt mit dem Ergebnis überein, dass Jungen sich bevorzugt draußen, d.h. auf der Straße und in der Natur aufhalten. Vermutlich tun sie dies in unmittelbarer Nähe zu ihrem Wohnort, also im von ihnen bewohnten Ortsteil. Da die Mädchen Einkäufen als eine ihrer bevorzugten Freizeitaktivitäten benennen, könnte der Aufenthalt im Ausland mit dort getätigten Shoppings in Verbindung gebracht werden. Demzufolge scheinen die Mädchen aus der Gemeinde Kayl im Vergleich zu den Jungen etwas mobiler zu sein.

3.3.6.2 Freizeitbezogene Fortbewegungsmittel

Die Jugendlichen wurden ferner danach gefragt, wenn sie sich in ihrer Freizeit an einen Ort begeben, mit welchen Mitteln sie dies dann tun. Sie wurden gebeten, die drei von ihnen am häufigsten genutzten Fortbewegungsmittel frei zu nennen (vgl. Tab. 27).

Tabelle 27: Häufigste Fortbewegungsmittel der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (n siehe Tab.)

Rangplatz		1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	alle Nennungen
1	Bus	36%	23,4%	20,2%	26,98%
2	Zug	6%	31,9%	19,1%	18,71%
3	Auto	33%	7,45%	9,5%	17,27%
4	Eltern o. andere Verwandte fahren	9%	11,7%	15,5%	11,87%
5	Fahrrad	6%	11,7%	8,3%	8,63%
6	zu Fuß	2%	4,3%	16,7%	7,19%
7	mit Freunden fahren	5%	7,45%	7,1%	6,47%
8	Motorrad	0%	2,1%	1,2%	1,08%
9	Skooter / Moped	2%	0%	1,2%	1,08%
10	Skates & Boards	1%	0%	1,2%	0,72%
	Total	100%	100%	100%	100%
	N	100	94	84	278

Der Bus stellt das von den befragten Jugendlichen am häufigsten benutzte Verkehrsmittel dar. 36% der Jugendlichen nennen den Bus an erster, immerhin noch 23% an zweiter, und weitere 20% an dritter Stelle der meistgenutzten Fortbewegungsmittel. Auch der Zug und das Auto stellen wichtige Verkehrsmittel für die Jugendlichen dar. Das Fahren mit den Eltern oder Verwandten ist ebenfalls eine Alternative, auf die die Jugendlichen vermehrt zurückgreifen. Die Analyse aller Nennungen belegt, dass Motorräder, Mopeds, Skooter sowie Skates und Boards keine zur Fortbewegung in der Freizeit häufig benutzten Verkehrsmittel darstellen. Das Fahrrad, das zu Fuß gehen und das Fahren mit Freunden belegen dabei mittlere Rangplätze bezüglich ihrer Nutzungshäufigkeit.

Eine differenzierte Analyse der Nennungen nach strukturellen Variablen (Geschlecht, Alter, Nationalität usw.) deckt ein tendenziell unterschiedliches Antwortverhalten der beiden Geschlechter und der verschiedenen Altersklassen für

die ersten Nennungen auf. Dabei geben Mädchen als erste Nennung häufiger an, mit ihren Eltern zu fahren, während die männlichen Jugendlichen öfter auf das Fahrrad zurückgreifen. Ältere sind häufiger mit dem Motorrad, dem Auto oder mit Freunden unterwegs, die jüngeren Jugendlichen werden in ihrer Freizeit hingegen häufiger von ihren Eltern gefahren.

3.4 Bewertung des Wohnortes aus Sicht der Jugendlichen

Neben den Lebenslagen und dem Freizeitverhalten der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl stellt die Analyse der Bewertung des jeweiligen Wohnortes (Kayl oder Tétange) durch die Jugendlichen ein wichtiges Anliegen der durchgeführten Untersuchung dar.

Hierbei haben wir einerseits nach einer allgemeinen Bewertung des Wohnorts der Jugendlichen und nach Begründungen der abgegebenen Bewertung gefragt. Andererseits haben wir die Zufriedenheit der Jugendlichen mit spezifischen in der Gemeinde vorfindbaren Lebensbedingungen und Angeboten erkundet. Beide Teilaspekte werden im vorliegenden Kapitel näher erläutert.

Darüber hinaus wird der Wunsch nach professioneller Hilfe, als besonderes Anliegen der Gemeindeverantwortlichen, und die generelle Wichtigkeit bestimmter Bezugspersonen für die Jugendlichen aufgezeigt.

52% der befragten Jugendlichen wohnen seit ihrer Geburt in der zum Zeitpunkt der Befragung von ihnen bewohnten Ortschaft der Gemeinde. 48% sind erst später an ihren aktuellen Wohnort gezogen. Dabei reichen die angegebenen Zeiträume, seit denen die Jugendlichen in der jeweiligen Ortschaft wohnen, von 1986 bis 2006 mit einer durchschnittlichen Wohndauer von 8,67 Jahren. Diese Variable könnte sich im Zusammenhang mit der Bewertung der Gemeinde als bedeutend erweisen und wird in den folgenden Ausführungen daher mit berücksichtigt.

Die Jugendlichen, welche seit ihrer Geburt an ihrem aktuellen Wohnort leben, sind eher älter und eher Luxemburger. Jüngere und nicht-luxemburgische Jugendliche geben häufiger an, nicht seit ihrer Geburt an ihrem jetzigen Wohnort zu leben.

3.4.1 Ruhige Lage, Naturnähe und Zentralität: Gründe der hohen Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrem Wohnort

Die Jugendlichen wurden in der Umfrage gebeten anzugeben, ob sie gerne in ihrer Ortschaft wohnen. Hierbei hatten sie lediglich die Möglichkeit, zwischen den Antworten ja und nein zu wählen und konnten ihr Urteil nicht mit Hilfe einer Skala abstimmen.

Insgesamt 95% der befragten Jugendlichen leben gerne an ihrem Wohnort (vgl. Grafik 36). Nur 5% der Befragten wohnen nicht gerne in ihrer Ortschaft⁴⁷. Die Forschung zeigt, dass wenn allgemeine Urteile vor spezifischen Urteilen abgegeben werden, sie generell günstiger ausfallen als wenn sie im Anschluss an diese erfolgen. Als Erklärung für diesen Befund wird vermutet, dass bei letzterer Variante das Urteil aufgrund der ins Bewusstsein gerufenen Aspekte differenzierter gefällt wird. Dies wirkt sich in der Regel negativ auf das Gesamturteil aus. Auch in der Bewertung der Gemeinde Kayl kann davon ausgegangen werden, dass diese Tendenz das vorliegende sehr positive Ergebnis mit bedingt.

⁴⁷ Eine Person hat die Frage mit 'weiß nicht' beantwortet.

Grafik 36: Prozentsatz der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl, der angibt, gerne an seinem Wohnort zu leben



Aufgrund der geringen Varianz, d.h. der hohen Übereinstimmung in den Urteilen, erreichen mögliche Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen (untersucht für verschiedene strukturelle Variablen) keine statistische Signifikanz.

Förderliche Gründe für die Zufriedenheit mit dem Wohnort

Da die Mehrheit der Jugendlichen gerne in der von ihr bewohnten Ortschaft lebt, wurde eine Vielzahl von Gründen genannt, warum die Jugendlichen eine positive Bewertung der Ortschaft abgeben (n=170). Im Folgenden stellen wir die am häufigsten genannten Gründe vor.

- An erster Stelle nennen die Jugendlichen ihre **Freunde** als Grund, warum sie gerne in Kayl wohnen. Dabei handelt es sich größtenteils um Freunde, die in derselben Ortschaft, in der Gemeinde oder aber nicht weit entfernt von der von den Jugendlichen bewohnten Ortschaft wohnen.
- An zweiter Stelle führen die Jugendlichen die **ruhige Lage** der Ortschaft bzw. der Gemeinde an. Kayl ist ruhig, hat Dorf- und nicht Großstadtcharakter und es gibt dort demzufolge wenig Stress und eine eher geringe Verkehrsbelastung.
- Viele Jugendliche betonen darüber hinaus die **Schönheit** und die **Nähe zur Natur** der Gemeinde Kayl. Die umgebende Landschaft und der ländliche Charakter der Gemeinde erhöhen deren Attraktivität.
- Dennoch heben die Jugendlichen die zentrale und **günstige Lage** der Gemeinde im Hinblick auf die Erreichbarkeit wichtiger Verkehrsinfrastrukturen und umliegender größerer Städte wie Esch oder der Stadt Luxemburg hervor.
- Die **Einwohner** der Gemeinde werden als nett, freundlich und angenehm charakterisiert. Die in den Ortschaften wohnenden Menschen kennen sich

untereinander und die Nachbarschaften sowie die Dorfgemeinschaft werden als gut bezeichnet.

- Ein weiterer Grund, warum die Jugendlichen gerne in der Gemeinde Kayl wohnen, stellt die **geringe Größe** des Ortes dar. Die Jugendlichen schätzen die Überschaubarkeit des 'Dorfes' und den Umstand, dass jeder jeden kennt⁴⁸.
- Weiter stellt der Aspekt ‚Gewohnheit‘ Die Gewohnheit stellt des Weiteren einen Grund für die positive Bewertung des bewohnten Ortes dar. Einige Jugendliche bekunden, dass sie nichts anderes kennen, da sie hier aufgewachsen sind. Kayl ist ihre Heimat und sie fühlen sich hier **Zuhause**.
- Auch die Nähe zur **Familie** wird von einigen befragten Jugendlichen als Grund für ihre Zufriedenheit mit der Gemeinde angeführt. Dabei handelt es sich sowohl um Familie, die in der Gemeinde wohnt, als auch um Familienangehörige die in geringerer Entfernung wohnen.

Einige der weiteren genannten Gründe sind undifferenziert. Die Jugendlichen geben beispielsweise an, dass es ihnen in Kayl gefällt und sie sich dort wohl fühlen.

In der Gemeinde Kayl scheinen die Vorteile einer Dorfstruktur (ruhig, naturnah, klein, enge und freundschaftliche Beziehungen unter den Einwohnern) mit positiven Aspekten einer Stadtstruktur (gute Erreichbarkeit) einherzugehen ("nicht zu viel und auch nicht zu wenig los", "es ist nicht überbevölkert"). Dass dies nicht immer bzw. nicht aus Sicht jedes einzelnen Jugendlichen zutrifft, zeigen die genannten Gründe, warum die Jugendlichen nicht gerne in der von ihnen bewohnten Ortschaft leben.

Gründe für die Unzufriedenheit mit dem Wohnort

Von den fünf Jugendlichen, die nicht gerne in ihrer Ortschaft wohnen, werden folgende Gründe genannt:

- "es ist nicht viel los, wenige Freizeitangebote, keine Kneipen, keine Treffpunkte"
- "ist langweilig hier", "langweiliges Dorf", "trop calme", "hier gibt es nix, außer ein paar Cafés"
- "Jugendliche selbst, haben kein Niveau"
- "habe kaum Freunde hier"
- "weil nicht viele Bekannte dort wohnen"

Hauptursache, warum diese Jugendlichen eine schlechte Bewertung ihres Wohnortes abgeben, ist in der Langeweile zu sehen. Das, was die einen als Vorteil ihres Wohnortes benennen, sehen die anderen (zumeist ältere, schon eher nach außen orientierte, luxemburgische Mädchen) als Nachteil. Die Jugendlichen bemängeln, dass allgemein in der Gemeinde nicht viel los ist und insbesondere Möglichkeiten zum Treffen, Freizeitverbringen oder Ausgehen (Kneipen) fehlen. Darüber hinaus wird auf die zu große Entfernung von Freunden oder Bekannten hingewiesen. Insbesondere jedoch ist es die schlechte Angebotslage, welche die Unzufriedenheit der Jugendlichen begründet.

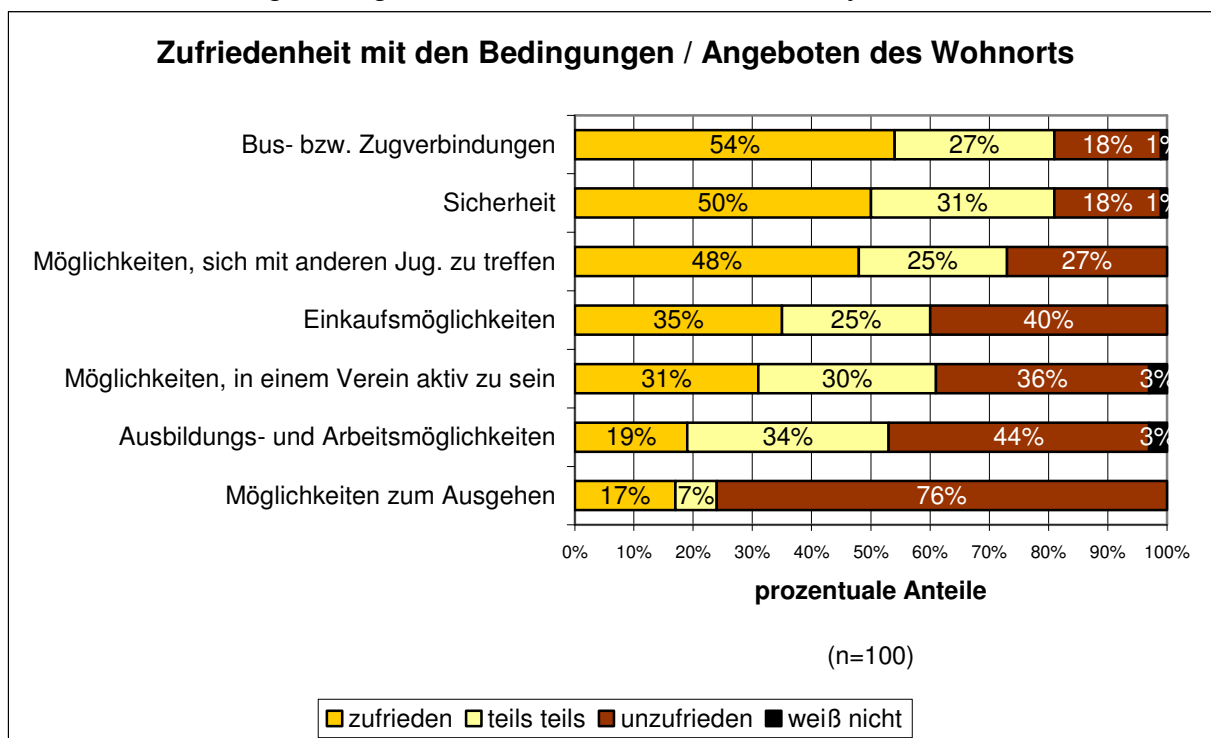
⁴⁸ Beispielzitat: "weil mich hier jeder kennt"

3.4.2 Bewertung ausgewählter Lebensbedingungen und Infrastrukturen

Um aussagekräftige Informationen über die Zufriedenheit der Jugendlichen mit verschiedenen Bedingungen und Angeboten in der Gemeinde Kayl zu erhalten, wurden in der Umfrage einige zentrale Punkte zur Bewertung der Gemeinde abgefragt. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um die Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem öffentlichen Verkehrsangebot, mit der Sicherheit oder mit dem Angebot an Möglichkeiten, ihre freie Zeit zu verbringen.

In Grafik 37 sind die Häufigkeiten für die Einschätzung der Zufriedenheit mit den einzelnen Lebensbedingungen aufgeführt. Die Jugendlichen gaben ihre Einschätzungen auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht zufrieden) bis 5 (=voll und ganz zufrieden) ab⁴⁹. Die Rangfolge der Mittelwerte für die jeweiligen Aspekte entspricht, bis auf eine Ausnahme, der Rangfolge der Häufigkeiten. Unter Betrachtung der durchschnittlichen Bewertung rutschen die Möglichkeiten, in einem Verein aktiv zu werden, einen Platz nach oben.

Grafik 37: Bewertung der Lebensbedingungen und Angebote am aktuellen Wohnort aus Sicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl⁵⁰



Am zufriedensten sind die befragten Jugendlichen mit den Bus- und Zugverbindungen in der von ihnen bewohnten Ortschaft. Diese werden mit einem Mittelwert von 3,51 bewertet (n=99). Dies entspricht einem Anteil von 54% der Jugendlichen, der angibt, zufrieden mit dem öffentlichen Transportangebot zu sein.

Platz 2 belegt die Sicherheit in der Gemeinde (Mittelwert: 3,49; n=99): Die Hälfte der Jugendlichen ist zufrieden mit der Sicherheit in der Gemeinde.

⁴⁹ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu ‚unzufrieden‘, die Einschätzungen 4 und 5 zu ‚zufrieden‘ zusammengefasst.

⁵⁰ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 97 u. 100.

Auch die in der Gemeinde vorfindbaren Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen, werden im Mittel überdurchschnittlich gut bewertet (Mittelwert: 3,32; n=100).

Mit Abstand am schlechtesten bewertet werden die in der Ortschaft vorhandenen Möglichkeiten zum Ausgehen. Insgesamt sind 76% der befragten Jugendlichen unzufrieden mit den Ausgehangeboten in der Gemeinde (Mittelwert: 1,98; n=100). Die Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten werden mit einem Mittelwert von 2,53 als durchschnittlich beurteilt (n=97).

Insgesamt ist jeweils immer über die Hälfte der Befragten zumindest zum Teil zufrieden mit den Lebensbedingungen und Angeboten an ihrem Wohnort in der Gemeinde Kayl. Einzige Ausnahme, mit nur 24% zufriedenen Antworten, bilden die Möglichkeiten, auszugehen.

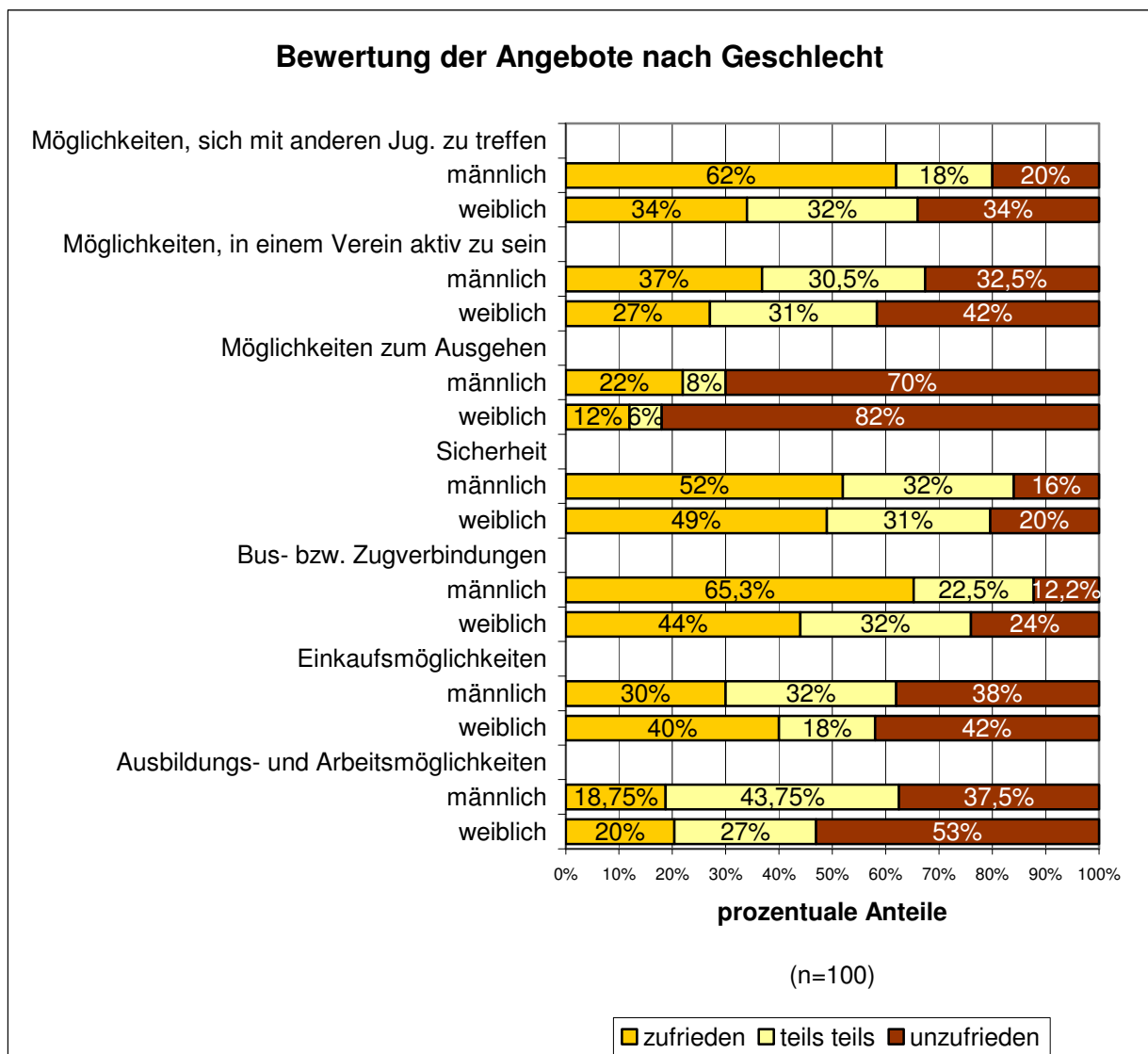
Inwiefern sind die Einschätzungen der Lebensbedingungen abhängig von bestimmten Merkmalen der Jugendlichen? Unterscheiden sich Jungen und Mädchen in ihrer Zufriedenheit mit speziellen Angeboten? Oder sind Bewertungsunterschiede zwischen jüngeren und älteren Befragten feststellbar? Im Folgenden werden wir Unterschiede in den Zufriedenheitsbekundungen, die sich aus den Urteilen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl ergeben, präsentieren.

Die Urteile von Schülern aus dem *enseignement secondaire* und Schülern aus dem *enseignement secondaire technique* unterscheiden sich nicht. Ebenso wenig jene von Jugendlichen aus Familien mit mittlerem oder hohem Familienwohlstand. Die Dauer des Aufenthalts im Land Luxemburg hat desgleichen keinen Einfluss auf die Bewertung der Lebensbedingungen in der jeweils bewohnten Ortschaft.

Differenzierung nach Geschlecht

Das Geschlecht übt einen Einfluss auf die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten aus, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen. Weibliche Jugendliche bewerten diese Treffmöglichkeiten ungünstiger als männliche. Die Mehrzahl der Mädchen ist eher unzufrieden bis teils zufrieden mit dem Angebot an Treffpunkten, während ein Großteil der Jungen angibt, mit den Möglichkeiten, andere Jugendliche zu treffen zufrieden zu sein (vgl. Grafik 38).

Grafik 38: Bewertung der Angebote am aktuellen Wohnort aus Sicht der befragten Jugendlichen der Gemeinde Kayl nach Geschlecht⁵¹



Eine mögliche Erklärung für diese Bewertungsunterschiede könnte sich aus dem Befund ergeben, dass männliche Jugendliche sich bevorzugt auf der Straße oder draußen treffen und somit keine eigens für sie eingerichteten Treffstrukturen benötigen. Weibliche Jugendliche gehen hingegen häufig einkaufen und treffen sich vermutlich dort auch mit Freunden oder anderen Jugendlichen. Das Angebot an Einkaufsmöglichkeiten ist sicherlich ungünstiger in der Gemeinde, als das Angebot an frei zugänglichen Plätzen oder Straßen. Dennoch beurteilen die Mädchen das Angebot an Möglichkeiten zum Einkaufen nicht bedeutend schlechter als die befragten Jungen.

Tendenziell sind die weiblichen Jugendlichen ebenfalls unzufriedener mit den öffentlichen Transportangeboten als die männlichen. Dieser Unterschied in den Bewertungen beider Geschlechter ist statistisch jedoch nicht so stark ausgeprägt.

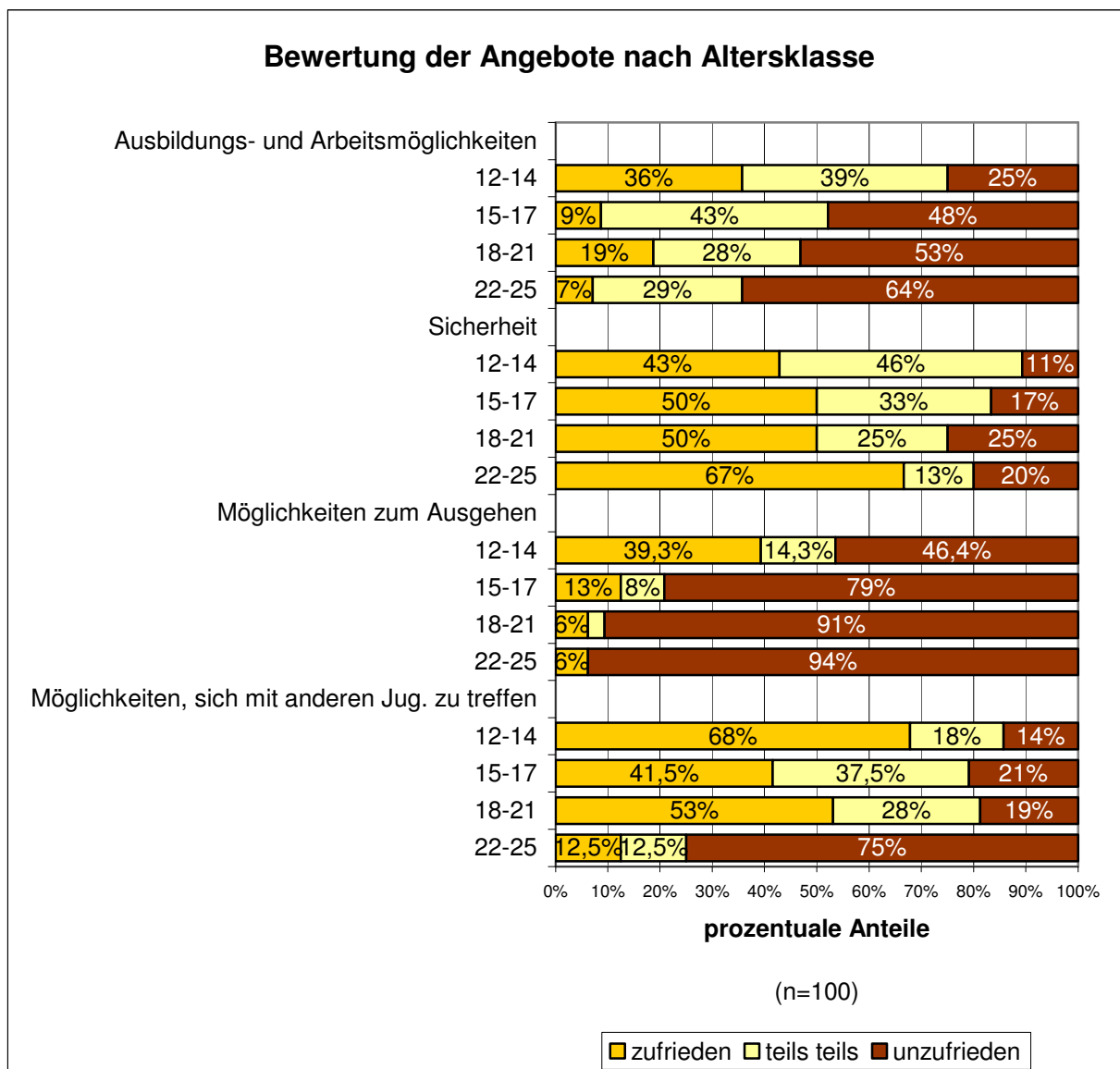
Aus Grafik 38 geht hervor, dass die Mädchen insgesamt häufiger schlechte Urteile über die Bedingungen in der Gemeinde abgeben als die Jungen.

⁵¹ Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 97 u. 100.

Differenzierung nach Alter

Die Bewertung der Angebote der Gemeinde hängt ebenfalls vom Alter der befragten Jugendlichen ab.

Grafik 39: Bewertung der Angebote am aktuellen Wohnort au Sicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Altersklasse⁵²



Unterschiede ergeben sich hier insbesondere in der Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zum Ausgehen und den Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen. Die jüngeren Befragten bekunden bezüglich beider Aspekte eine höhere Zufriedenheit mit der Angebotslage in der von ihnen bewohnten Ortschaft. Vermutlich haben sich die Jüngeren noch nicht näher mit einer differenzierten Einschätzung der Lebensbedingungen an ihrem Wohnort beschäftigt, d.h. sie haben sich keine differenzierte Meinung gebildet, welches dazu führen könnte, dass ihre Urteile insgesamt günstiger ausfallen.

⁵² Die Anzahl gültiger Antworten bzw. Fälle (n) variiert, je nach betrachtetem Item zwischen 98 u. 100.

Auch in der Bewertung der Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten sind altersspezifische Unterschiede erkennbar. Mit steigendem Alter der Jugendlichen nimmt die Unzufriedenheit mit dem Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in der Gemeinde zu. Im Hinblick auf die Bewertung der Sicherheit am Wohnort zeigen die Daten hingegen eine Tendenz dahingehend, dass ältere Jugendliche eine höhere Zufriedenheit bekunden (vgl. Grafik 39).

Ähnlich der Befundlage zum Geschlecht, geht auch bezüglich der Altersklassen der Trend in Richtung einer durchgängig positiveren Bewertung der Angebote durch die jüngeren im Vergleich zu den älteren Jugendlichen.

Differenzierung nach Nationalität

Luxemburgische und nicht-luxemburgische Jugendliche geben unterschiedliche Bewertungen im Hinblick auf die in der von ihnen bewohnten Ortschaft vorhandenen Möglichkeiten zum Ausgehen an. Dabei fallen die Urteile der Nicht-Luxemburger im Schnitt positiver aus als die Urteile der Luxemburger und dies obwohl die nicht-luxemburgischen Jugendlichen häufiger angeben, in ihrer Freizeit auszugehen (vgl. Kap. 3.3.1). Im Hinblick auf die Bewertung anderer Angebote zeigt sich ebenfalls eine leichte Tendenz zu insgesamt besseren Bewertungen der nicht-luxemburgischen Jugendlichen (z.B. Ausbildungs- und Arbeitsangebot oder Sicherheit).

Differenzierung nach Ortschaft und Wohndauer

Die Möglichkeiten, in einem Verein aktiv zu sein, werden in Abhängigkeit der von den Jugendlichen bewohnten Ortschaft unterschiedlich eingeschätzt.

Die Jugendlichen aus Tétange bekunden eher eine Unzufriedenheit, die Jugendlichen aus Kayl hingegen eher eine Zufriedenheit mit dem Vereinsangebot in ihrer Ortschaft.

Dies entspricht dem im vorangehenden Kapitel berichteten Befund, dass die Jugendlichen aus Kayl häufiger in Vereinsstrukturen eingebunden sind als die Jugendlichen aus Tétange. Bezüglich der Vereinsstrukturen nimmt das Angebot einen deutlichen Einfluss auf die Freizeitaktivität der Jugendlichen: Bei fehlendem Angebot sind die Jugendlichen weniger aktiv.

Die Jugendlichen, welche seit ihrer Geburt in der Gemeinde Kayl wohnen, bewerten insbesondere die Möglichkeiten zum Ausgehen in der von ihnen bewohnten Ortschaft als mangelhaft. Im Gegensatz dazu äußern jene Jugendlichen, die erst nach ihrer Geburt an ihren jetzigen Wohnort gezogen sind, eine höher ausgeprägte Zufriedenheit mit den Ausgehangeboten.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass sich speziell für die die Jugendlichen stärker interessierenden oder betreffenden Angebote (Ausgehmöglichkeiten, Treffpunkte für Jugendliche) Unterschiede in der von den Jugendlichen bekundeten Zufriedenheit ergeben.

3.4.3 Wunsch nach professioneller Anlaufstelle in der Gemeinde Kayl

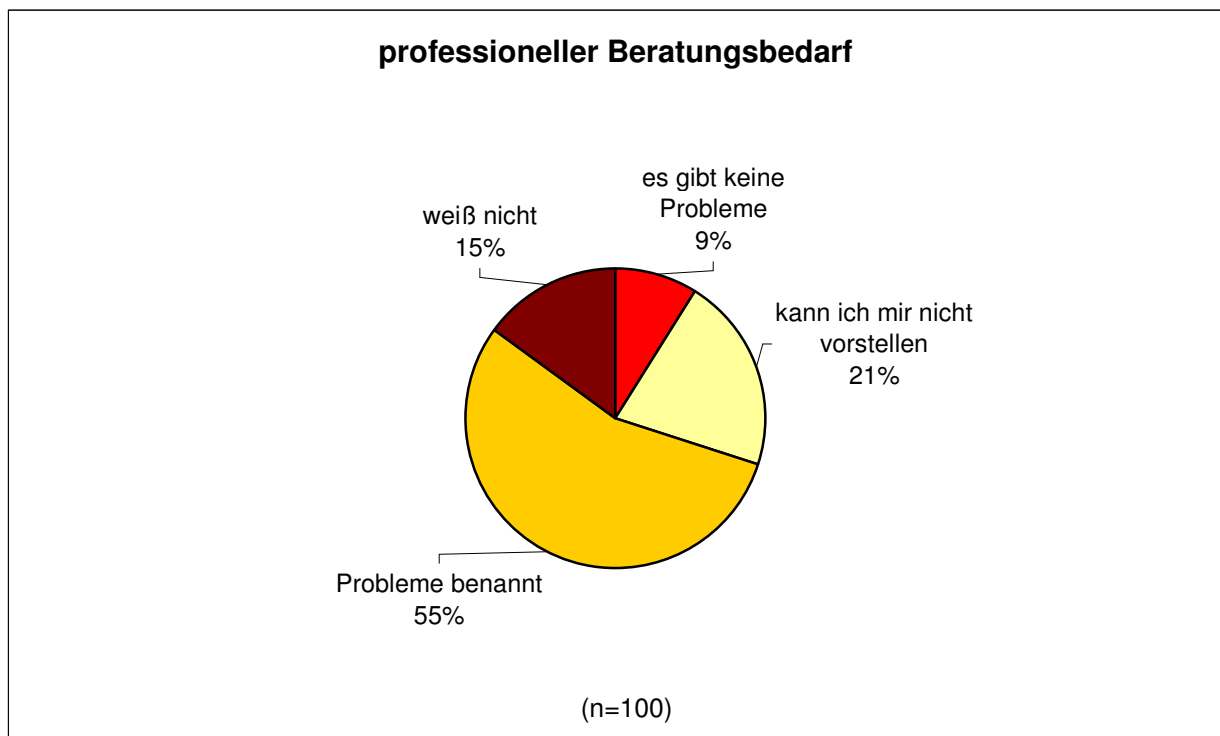
Auf Vorschlag der politischen Entscheidungsträger der Gemeinde Kayl wurde eine gesonderte Frage zum Bedarf nach professionellen Anlaufstellen für bestimmte Problemlagen in die Umfrage mit aufgenommen.

Die Frage an die Jugendlichen lautete wie folgt:

Es gibt Probleme und Situationen, bei denen man einen Bedarf nach professioneller Beratung haben kann. Nennen Sie mir bitte Situationen oder Probleme, bei denen Sie es für wichtig halten, eine spezielle Anlaufstelle in Kayl zu haben.

Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, frei (d.h. ohne Antwortvorgaben) Probleme zu benennen, für welche sie sich professionelle Unterstützung und speziell eine Anlaufstelle in der Gemeinde wünschen. Grafik 40 gibt die Antworten der Jugendlichen auf die Frage nach Problemen, bei denen sie sich professionelle Unterstützung wünschen würden, wieder.

Grafik 40: Verteilung der Antworten der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl auf die Frage nach dem Beratungswunsch



Von den 100 Befragten geben 36 Jugendliche an, keine Probleme benennen bzw. sich keine Probleme vorstellen zu können, bezüglich welcher sie eine Anlaufstelle benötigen könnten. Weitere 9 Befragte geben an, es gebe keine Probleme. Insofern fallen insgesamt 45 Fälle aus der Analyse. Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen gibt jedoch eine Reihe von Problemen an, zu denen sie sich eine spezielle Hilfe vorstellen könnte.

Tabelle 28 gibt einen Überblick über die Natur der von den verbleibenden 55 Jugendlichen angeführten Probleme.

Tabelle 28: Probleme, die professionelle Hilfe aus der Gemeinde Kayl erfordern (würden)

Probleme	Nennungen
Drogenprobleme	21
familiäre u. allg. Beziehungsprobleme	18
körperliche Gewalt	12
Schulprobleme	8
psychische Probleme	3
arbeitsbezogene Probleme	2
Rassismus	2
Total	66

An erster Stelle nennen die Jugendlichen Probleme im Zusammenhang mit Drogen. Zu dieser Kategorie wurden neben Drogen- ebenfalls Alkoholprobleme gezählt.

Familiäre Probleme und allgemeine Beziehungsprobleme (z.B. Probleme mit Freunden) werden von den Jugendlichen an zweiter Stelle genannt. Jedoch wird die Natur der familiären Probleme, bis auf drei Nennungen die sich auf das Thema 'Beratung bei einer Scheidung' beziehen, nicht näher ausgeführt.

Körperliche Gewalt ist darüber hinaus ein Bereich, in dem die Jugendlichen einen Bedarf an professioneller Hilfe wünschen würden. Hier werden von den Jugendlichen sowohl die Themen Schlägereien als auch Gewalt in der Schule und im Elternhaus angeführt. Ebenfalls wurde „Misshandlung“ genannt.

An vierter Stelle benennen die Jugendlichen Schulprobleme und würden es für wichtig halten, auf eine bessere schulbezogene Beratung zurückgreifen zu können.

Die verbleibenden Nennungen beziehen sich auf psychische Probleme wie beispielsweise Depression oder Bulimie, Probleme, die in Zusammenhang mit der Arbeit entstehen können oder Rassismus⁵³.

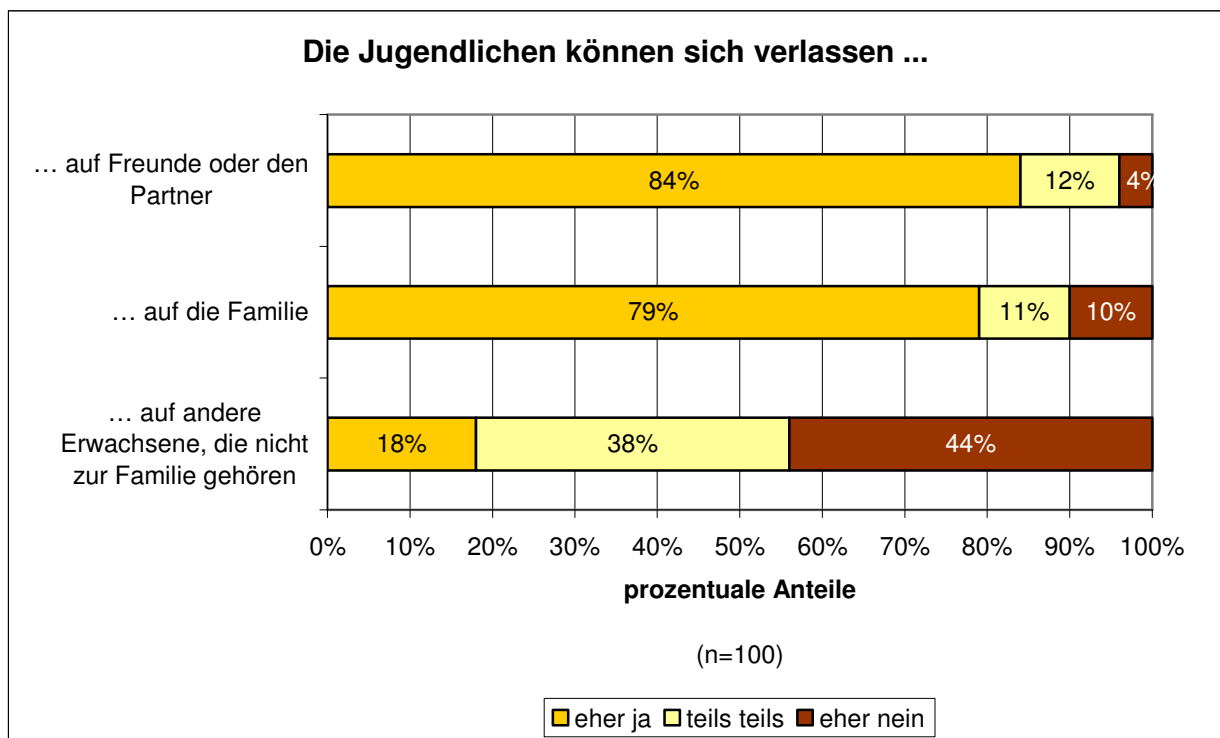
Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass es Häufungen bezüglich der Nennungen von Drogen-, Familien- (oder Beziehungs-), Gewalt und Schulproblemen gibt. Die Einrichtung einer professionellen Anlaufstelle oder eines mit Beratung beauftragten Professionellen sollte sich demnach insbesondere an diesen genannten Problemen orientieren, da sie zentrale Anliegen der Jugendlichen darzustellen scheinen.

⁵³ Folgende Einzelnennungen konnten keiner der genannten Kategorien zugeordnet werden: Beispiel, wenn ein Kind bei einem Unfall seine Eltern verloren hat; den Jugendlichen müsste viel mehr geboten werden, damit sie nicht abrutschen; Jugendliche, die zu viele Dummheiten machen; soziales Netzwerk um Armen zu helfen; Pubertätsprobleme; Probleme mit Ausländern; Schlichtungsstelle; Schuldenberatung; z.B. wenn man sich selbst verletzt.

3.4.4 Hohes Vertrauen in nahe Bezugspersonen: Freunde und Familie

In Zusammenhang mit dem Unterstützungsbedarf der Jugendlichen kann es des Weiteren interessant sein, einen kurzen Blick auf wichtige Vertrauens- und Bezugspersonen der Jugendlichen zu werfen. Dazu wurden die Jugendlichen gefragt, auf wen sie sich verlassen bzw. wem sie vertrauen können, wenn sie sich in einer schwierigen Situation befinden. Die Befragten wurden gebeten, ihr Urteil auf einer Skala von 1 (= auf diese Person/en können sie sich überhaupt nicht verlassen) bis 5 (= auf diese Person/en können sie sich voll und ganz verlassen) abzustufen⁵⁴.

Grafik 41: Wichtigkeit diverser Bezugspersonen für die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



84% der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl geben an, sich auf ihre Freunde oder ihren Partner verlassen zu können (Mittelwert: 4,31). Die Familie steht mit 79% an zweiter Stelle jener Personen, denen die Jugendlichen vertrauen bzw. auf deren Hilfe sie glauben, sich in schwierigen Situationen verlassen zu können (Mittelwert: 4,25). Die etwas geringere Bedeutung der Familie könnte auf die Itemformulierung zurückzuführen sein. Eine getrennte Abfrage nach dem Ausmaß, in dem sich die Jugendlichen auf ihre Eltern, ihre Geschwister oder sonstige Familienmitglieder (z.B. Großeltern oder Tanten bzw. Onkel) verlassen können, hätte zu differenzierteren Aussagen und damit zu einem besseren Einblick geführt. 44% der Jugendlichen geben an, sich nicht auf andere Erwachsene, welche nicht zur Familie gehören, wie z.B. Lehrer, Trainer, Erzieher oder Pfarrer, verlassen zu können (Mittelwert: 2,63).

Es besteht demnach eine große Diskrepanz zwischen dem Vertrauen der Jugendlichen in enge Freunde oder Verwandte und dem Vertrauen in ehrenamtliche

⁵⁴ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu ‚eher nein‘, die Einschätzungen 4 und 5 zu ‚eher ja‘ zusammengefasst.

oder professionelle potentielle Helfer. Dieser Befund rückt die Frage nach der Angemessenheit und der Passung der Einrichtung einer professionellen Beratungsstelle in den Vordergrund.

Differenzierung nach strukturellen Variablen

Die Jugendlichen stimmen in den für sie wichtigen Bezugspersonen relativ gut überein. Das belegen auch die vergleichsweise geringen Standardabweichungen (um den Wert von 1) der drei Fragen. Insgesamt lassen sich nur sehr wenige statistisch bedeutsame Unterschiede im Antwortverhalten verschiedener Gruppen von Jugendlichen bestimmen.

Die Daten ergeben eine Differenz in der Beurteilung des 'sich auf die Familie verlassen' Könnens nach dem Geschlecht der befragten Jugendlichen. Die Mädchen sagen im Vergleich zu den Jungen aus, dass sie sich etwas seltener auf ihre Familie verlassen können.

Des Weiteren sind die Schüler des *enseignement secondaire technique* etwas positiver in ihrer Einschätzung, in welchem Maße sie sich auf die eigene Familie verlassen können.

Mit steigendem Alter gibt ein zunehmender Anteil an Jugendlichen an, anderen erwachsenen Personen vertrauen zu können. Eine Begründung hierfür könnte der Einbezug der in höheren Altersklassen bereits erwachsenen Freunde zur Kategorie 'anderer Erwachsener' liefern. Darüber hinaus kommen die älteren Jugendlichen insgesamt wohl häufiger mit Erwachsenen in Kontakt.

3.5 Ziele und Wertorientierungen der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl

Werte, Lebensziele und Einstellungen der Jugendlichen sind zentrale Themen der Jugendforschung, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Diesbezügliche Erhebungen finden regelmäßig beispielsweise im Rahmen der Shell-Jugendstudien aber auch in diversen luxemburgischen Untersuchungen statt (vgl. die vom CESIJE für einzelne Gemeinden durchgeführten Jugendkommunalpläne). Diese Vorgängerstudien ermöglichen interessante Vergleiche zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Regionen und zwischen verschiedenen Jugendgenerationen. So können mit Hilfe der Shell-Studien beispielsweise generelle Trends in den Wertvorstellungen der Jugendgenerationen nachgezeichnet werden und Prognosen für zukünftige Entwicklungen abgegeben werden. Schlagwörter wie "die postmaterialistische Gesellschaft" oder "die Null-Bock Generation" kennzeichnen Typisierungen der zentralen Wertvorstellungen einer Gesellschaft oder einer Generation.

Im Folgenden werden nicht nur die Wertorientierungen der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl, sondern auch deren Lebensziele, d.h. das, was sie in ihrem Leben erreichen wollen (privat oder beruflich) dargestellt. Besonderes Augenmerk wird auf das politische Interesse der Jugendlichen, deren politische Partizipation und auf die Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen gelegt.

3.5.1 Gesundheit, Beruf und Familie: Die wichtigsten Lebensziele der Kayler Jugendlichen

Welches sind Ziele der Jugendlichen? Was streben sie an, was wollen sie in ihrem Leben erreichen? Den befragten Jugendlichen wurden 10 Ziele, die Menschen unterschiedlich wichtig sein können, vorgegeben und sie wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht wichtig) bis 5 (= sehr wichtig) einzustufen, wie wichtig ihnen das jeweilige Ziel in ihrem Leben ist. Tabelle 29 zeigt die Mittelwerte, geordnet nach den höchsten, d.h. den für die Jugendlichen wichtigsten Lebenszielen. In Grafik 42 sind die entsprechenden Häufigkeiten grafisch abgetragen.

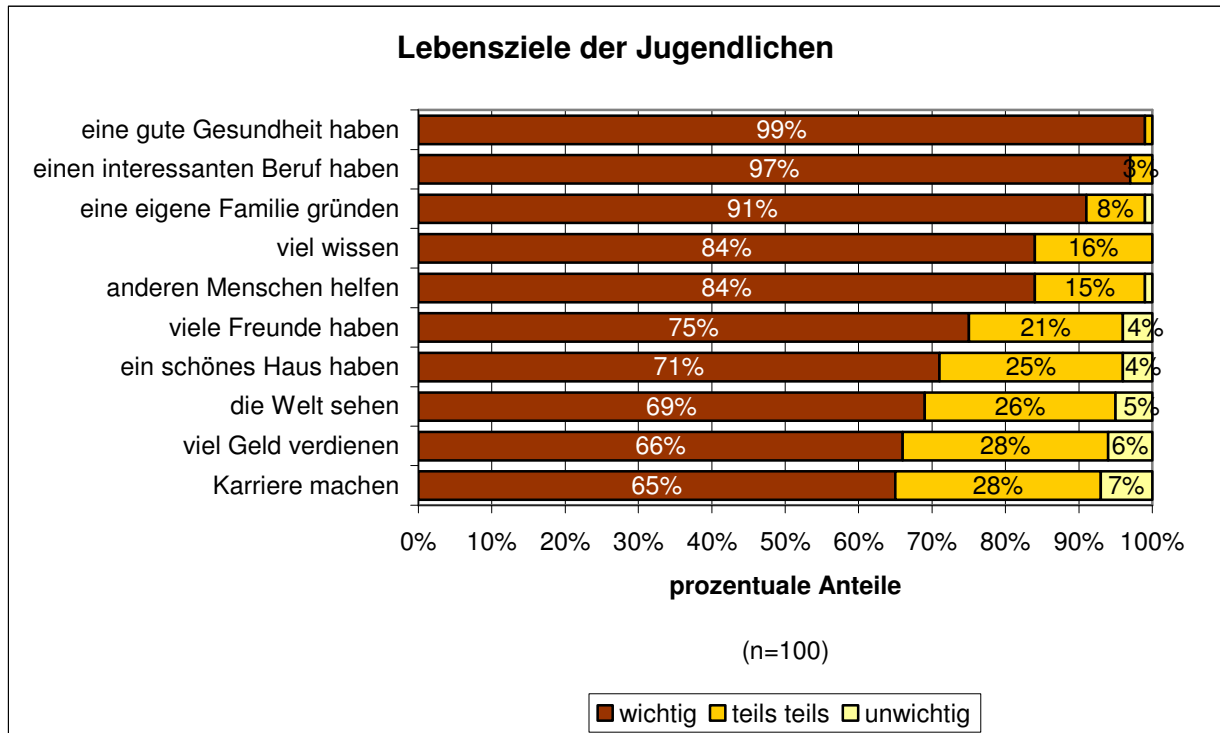
Tabelle 29: Ziele, die die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl im Leben erreichen wollen (Mittelwerte) (n=100)

Rangfolge		Mittelwert
1	eine gute Gesundheit haben	4,89
2	einen interessanten Beruf haben	4,67
3	eine eigene Familie gründen	4,52
4	anderen Menschen helfen	4,28
5	viel wissen	4,20
6	viele Freunde haben	4,20
7	ein schönes Haus haben	4,02
8	die Welt sehen	4,02
9	viel Geld verdienen	3,92
10	Karriere machen	3,84

Auf den ersten Blick wird deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der aufgeführten Ziele für die Jugendlichen äußerst wichtig ist. Keines der 10 Lebensziele wird von den befragten Jugendlichen als unterdurchschnittlich wichtig eingestuft (der arithmetische Mittelwert der Skala liegt bei einem Wert von 3).

Am wichtigsten ist den Jugendlichen ihre Gesundheit. 99% der Befragten geben an, dass ihnen dieses Ziel im Leben wichtig ist. Fast genauso bedeutend ist es den Jugendlichen, später einen interessanten Beruf auszuüben. Dabei steht jedoch nicht das Geld oder die eigene Karriere im Vordergrund, sondern dass der Beruf als interessant wahrgenommen wird. Denn die Ziele 'viel Geld verdienen' und 'Karriere machen' rangieren an letzter Stelle der von den Jugendlichen als wichtig erachteten Ziele.

Grafik 42: Ziele, die die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl im Leben erreichen wollen (Häufigkeiten)⁵⁵



An dritter Stelle der Ziele, welche die Jugendlichen erreichen wollen, steht die Gründung einer eigenen Familie. Im Gegensatz zu Befürchtungen, die Jugend von heute wäre egoistisch oder rein materialistisch orientiert, zeigt sich die junge Generation in Kayl als gesundheitsbesorgt, anspruchsvoll in Bezug auf den Beruf und bereit für familiäre Verantwortung. Diese auf Integration und soziale Verantwortung hinweisenden Orientierungen bestätigen die ebenfalls hoch gewerteten Ziele 'anderen Menschen helfen' und 'viele Freunde haben' welche die Rangplätze 5 und 6 belegen.

Am viertwichtigsten ist es den befragten Jugendlichen, viel zu wissen. Diese Bewertung spiegelt sicherlich den Zeitgeist der heutigen Gesellschaft als 'Wissensgesellschaft' wider, welcher Eingang in die Wertvorstellungen und Zielsetzungen der Jugendgeneration gefunden hat.

Da sich die Angaben der Jugendlichen insgesamt nur wenig voneinander unterscheiden, zeigen sich unter Betrachtung verschiedener Gruppen von

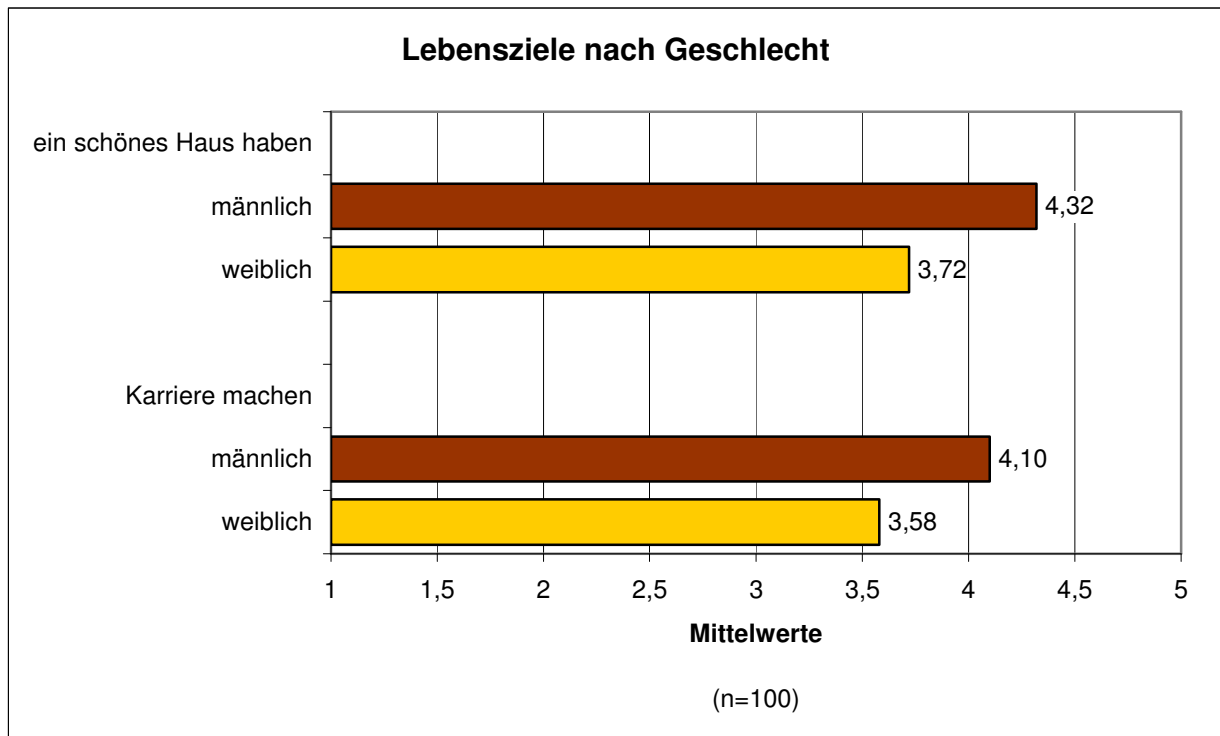
⁵⁵ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu 'unwichtig', die Einschätzungen 4 und 5 zu 'wichtig' zusammengefasst.

Jugendlichen ebenfalls nur geringe Unterschiede in der Bewertung der Wichtigkeit der einzelnen Ziele.

Differenzierung nach Geschlecht

Jungen und Mädchen unterscheiden sich insbesondere in ihren Einschätzungen bezüglich der Wichtigkeit der Ziele 'ein schönes Haus haben' und 'Karriere machen' (vgl. Grafik 43).

Grafik 43: Lebensziele der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Geschlecht

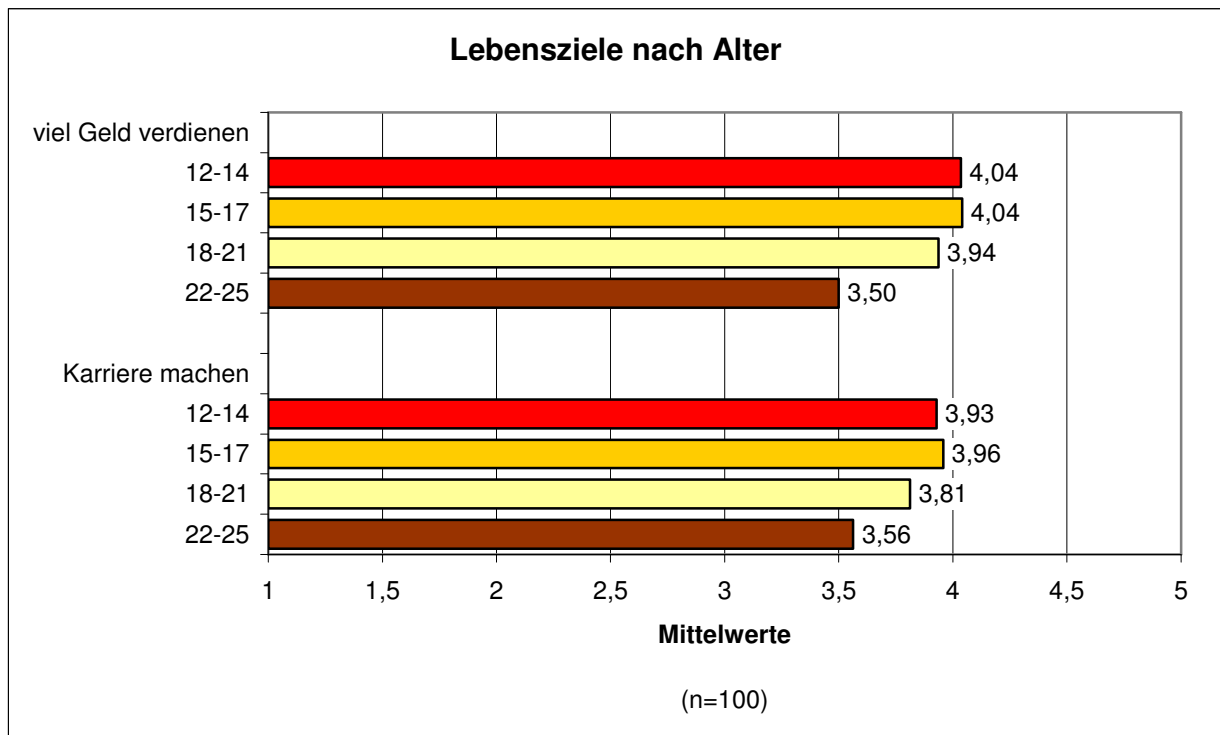


Männliche Jugendliche finden es wichtiger, später im Leben ein schönes Haus zu besitzen und Karriere zu machen. Im Durchschnitt geben sie für diese beiden Ziele höhere Werte an, als die weiblichen Befragten. Dies deutet auf eine leicht höhere materialistische Orientierung der Jungen hin und stimmt mit dem männlichen Geschlechtsstereotyp des beruflich erfolgreichen Mannes überein.

Differenzierung nach Alter

Die Bewertung der Wichtigkeit einiger Ziele hängt mit dem Alter der Jugendlichen zusammen. Mit zunehmendem Alter neigen die Jugendlichen dazu, die Wichtigkeit eines hohen Verdienstes und einer beruflichen Karriere geringer einzuschätzen (vgl. Grafik 44). Während die Unterschiede in den Altersklassen der 12-21-Jährigen noch vergleichsweise gering ausfallen, ist der Rückgang der Wichtigkeit der beiden Ziele in der Altersklasse der 22-25-Jährigen deutlich erkennbar. Der Rückgang der Bedeutung dieser beiden Ziele kann durchaus als realistische Anpassung gewertet werden.

Grafik 44: Lebensziele der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Altersklassen



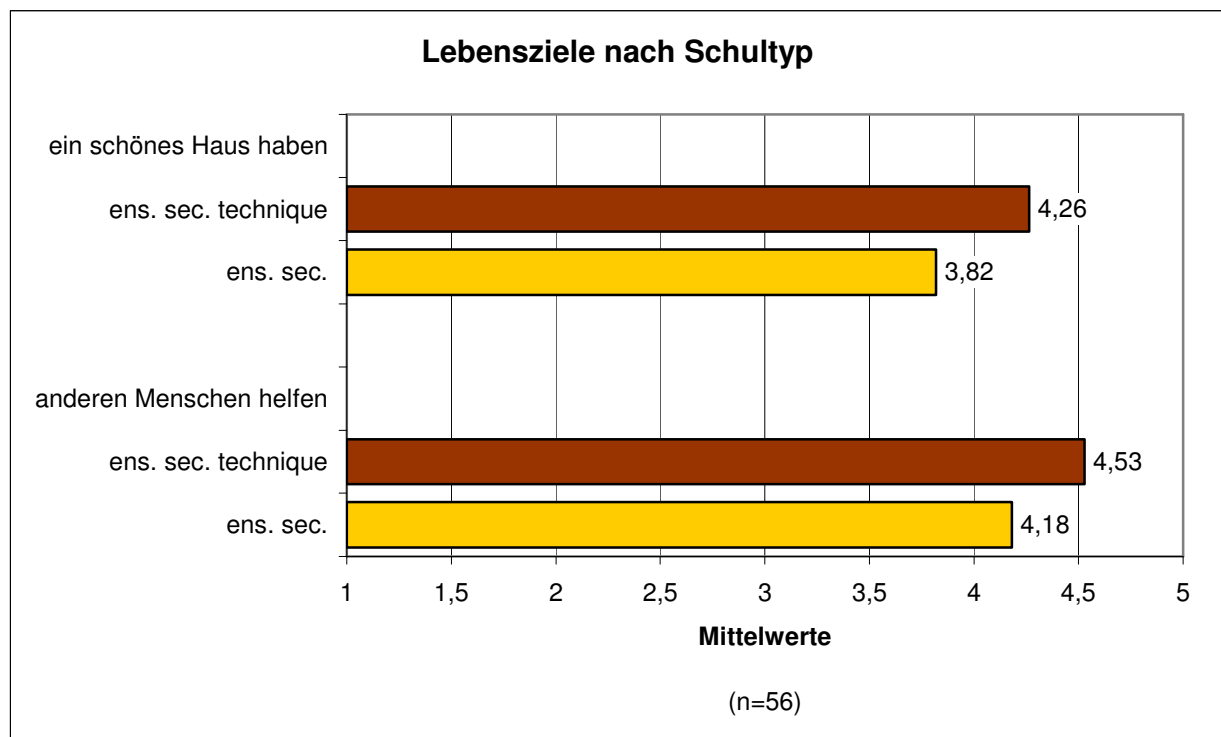
Differenzierung nach Schultyp

Ein weiterer bedeutsamer Unterschied wird unter differenzierter Betrachtung der Antworten der Sekundarschüler des *enseignement secondaire technique* und des *enseignement secondaire* deutlich. Betroffen sind hier die Ziele 'ein schönes Haus haben' und 'anderen Menschen helfen'.

Die Schüler des *enseignement secondaire* messen beiden Zielen eine geringere Wichtigkeit bei, als dies für die Schüler des *enseignement secondaire technique* der Fall ist. Insofern sind letztere in höherem Maß sowohl materiell als auch prosozial orientiert, eine Mischung, die früher seltener auftrat⁵⁶, in den letzten Jahrzehnten aber unter dem Stichwort der Wertepluralität gesellschaftlich immer häufiger anzutreffen ist.

⁵⁶ Zu Beginn der Werteforschung wurde oftmals von einem Wechsel von materialistischen Werthaltungen zu postmaterialistischen Orientierungen berichtet. Die Ergebnisse neuerer Studien widersprechen einer einfachen Zweiteilung und weisen auf eine zunehmende Kombination materialistischer, postmaterialistischer und anderer Werte hin (z.B. Klages & Gensicke, 1999; Gille et al., 1998).

Grafik 45: Lebensziele der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach besuchtem Schultyp



Weitere Differenzen

Ob die Jugendlichen seit ihrer Geburt in Luxemburg wohnen, oder ob sie erst nach ihrer Geburt ins Land gezogen sind, geht einher mit einer anderen Einschätzung der Wichtigkeit, einen interessanten Beruf auszuüben. Die Jugendlichen, die seit ihrer Geburt im Land wohnen, schätzen den Wert eines interessanten Berufs höher ein. Demgegenüber ist ein interessanter Beruf für erst nach ihrer Geburt eingewanderte Jugendliche weniger wichtig.

3.5.2 Zentrale Werte der Jugend aus Kayl: Soziale Orientierung trotz Individualismus

Werte können als kulturell bewährte Lebensgestaltungs- und Problemlösungswege bezeichnet werden. Sie schlagen sich in Einstellungen nieder und bestimmen die Verhaltensabsichten und Handlungen der Menschen. Werte kennzeichnen das für ein Individuum oder eine Gruppe Wünschenswerte und beeinflussen somit die Auswahl der Mittel und Ziele des menschlichen Handelns. Insofern ist ihre Erforschung von zentraler Bedeutung: Das Wissen über die Wertorientierungen der Jugendlichen kann einerseits helfen, ihre Handlungen zu verstehen und gibt andererseits Auskunft über zukünftige Wertetrends in der Bevölkerung.

Die Darstellung der Lebensziele hat bereits einen ersten Eindruck darüber geliefert, was den Jugendlichen in der Gemeinde Kayl von Bedeutung ist. Die Werthaltungen der Jugendlichen wurden in der Umfrage mit Hilfe von 18 Items abgefragt. Diese Vielzahl an Fragen ist nötig, um der Vielfalt an Werten gerecht werden zu können.

So wurden nicht nur materialistische und postmaterialistische Werthaltungen erhoben, sondern auch Werte wie Selbstverwirklichung, Leistung, Pflichtbewusstsein, Hedonismus oder Prosozialität berücksichtigt.

Die Jugendlichen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht wichtig) bis 5 (= sehr wichtig) anzugeben, wie wichtig die einzelnen Werte bzw. Eigenschaften für sie persönlich sind. Tabelle 30 und Grafik 46 zeigen die wichtigsten Werte der Kayler Jugendlichen.

Tabelle 30: Wertorientierungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (Mittelwerte) (n=100)

Rangfolge		Mittelwert
1	das Leben genießen	4,41
2	anderen Menschen helfen	4,31
3	pflichtbewusst sein	4,20
4	Rücksicht auf andere nehmen	4,15
5	etwas leisten	4,05
6	sich selbst verwirklichen	4,04
7	ein aufregendes, spannendes Leben führen	3,95
8	unabhängig sein	3,91
9	eigene Fähigkeiten entfalten	3,87
10	durchsetzungsfähig sein	3,84
11	viel Geld verdienen	3,83
12	auf Sicherheit bedacht sein	3,81
13	Verantwortung für andere übernehmen	3,71
14	ehrgeizig sein	3,51
15	sich gegen Bevormundung wehren	3,46
16	sich anpassen	3,36
17	kritisch sein	3,16
18	tun und lassen, was man will	3,08

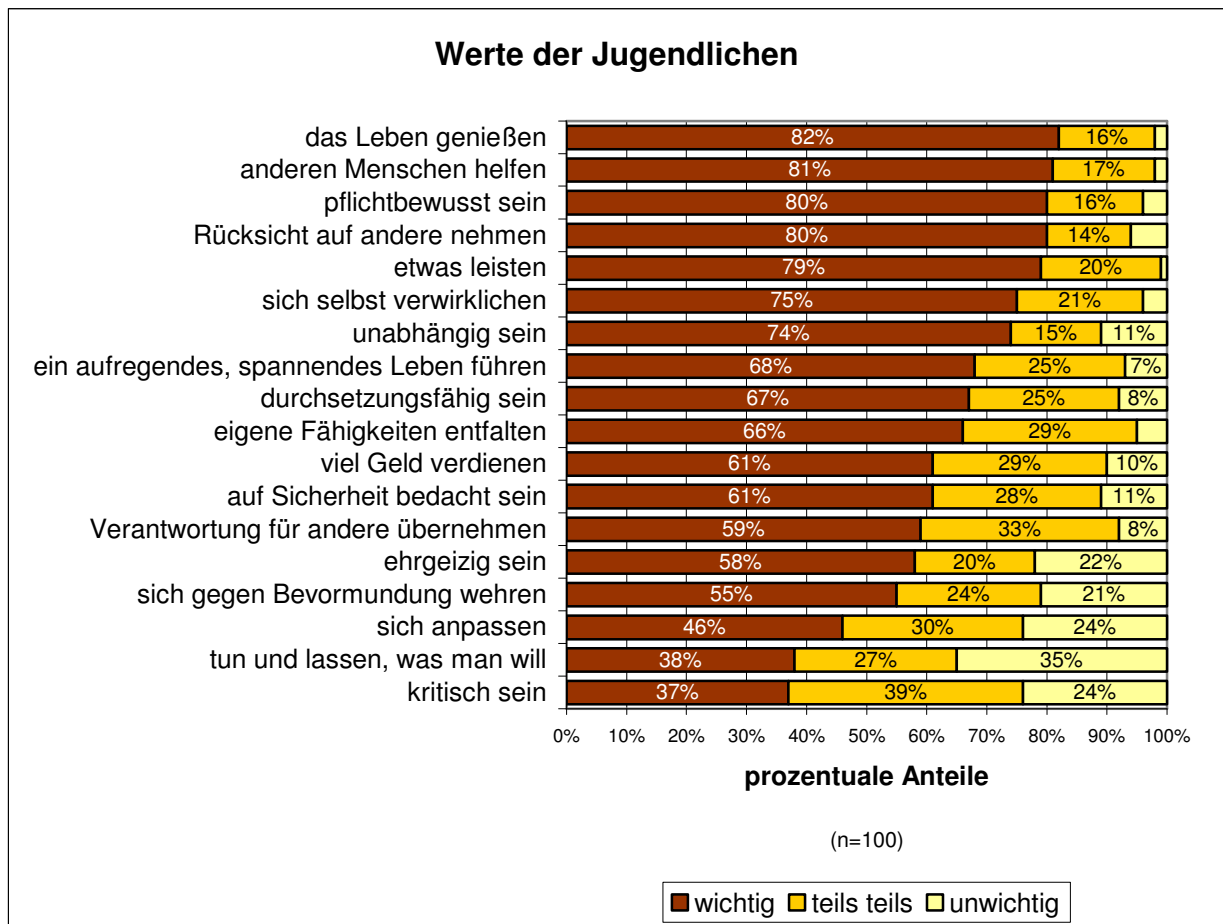
Der wichtigste Wert der Jugendlichen ist es, das Leben zu genießen. Hierbei handelt es sich um einen hedonistischen Wert, der auf die eigene Person gerichtet ist und Ausdruck einer in westlichen Wohlfahrtsgesellschaften weit verbreiteten individualistischen Lebenshaltung ist (z.B. Inglehart, 1999). Insgesamt 82% der Jugendlichen geben an, dass sie es für wichtig halten, das Leben zu genießen. Für weitere 16% der Befragten ist dieser Wert zumindest teilweise wichtig.

Eine ähnlich hohe Wichtigkeit wird dem Wert 'anderen Menschen helfen' zugesprochen. Im Gegensatz zum erstgenannten, handelt es sich bei diesem um einen auf das Zwischenmenschliche bezogenen Wert. Die Jugendlichen sind demnach nicht nur auf sich selbst bezogen sondern auch um das Wohl anderer Menschen bekümmert. Die Bedeutung sozialer Werte wird ebenfalls durch die von den Jugendlichen an dritt- und viertwichtigster Stelle genannten Werte belegt: das Pflichtbewusstsein und die Rücksichtnahme auf andere.

Etwas zu leisten und sich selbst zu verwirklichen sind weitere, den befragten Jugendlichen, wichtige Werte. Diese ebenfalls individualistisch orientierten Werthaltungen passen gut in das bereits erwähnte Bild der individualistischen Orientierung der Jugendlichen aus Kayl.

Insgesamt werden alle 18 aufgeführten Werte von den Jugendlichen im Durchschnitt als wichtig erachtet. Selbst die Wichtigkeit der letzten Rangplätze wird überdurchschnittlich eingeschätzt und auch diese Werthaltungen werden somit zumindest als zum Teil wichtig erachtet. Im Schnitt wird kein Wert als unwichtig beurteilt.

Grafik 46: Wertorientierungen der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (Häufigkeiten)⁵⁷



Die letzten Rangplätze belegen extrem individualistische Werte: 'tun und lassen was man will' und 'kritisch sein'. Weniger als 40% der Befragten schätzen diese Werte als für sie wichtig ein. Ebenso geben über 20% der Jugendlichen an, dass diese Werte für sie unwichtig sind. 'Sich anpassen', 'sich gegen Bevormundung wehren' und 'ehrgeizig sein' sind ebenfalls Werte, die von den Jugendlichen tendenziell als weniger wichtig beurteilt werden.

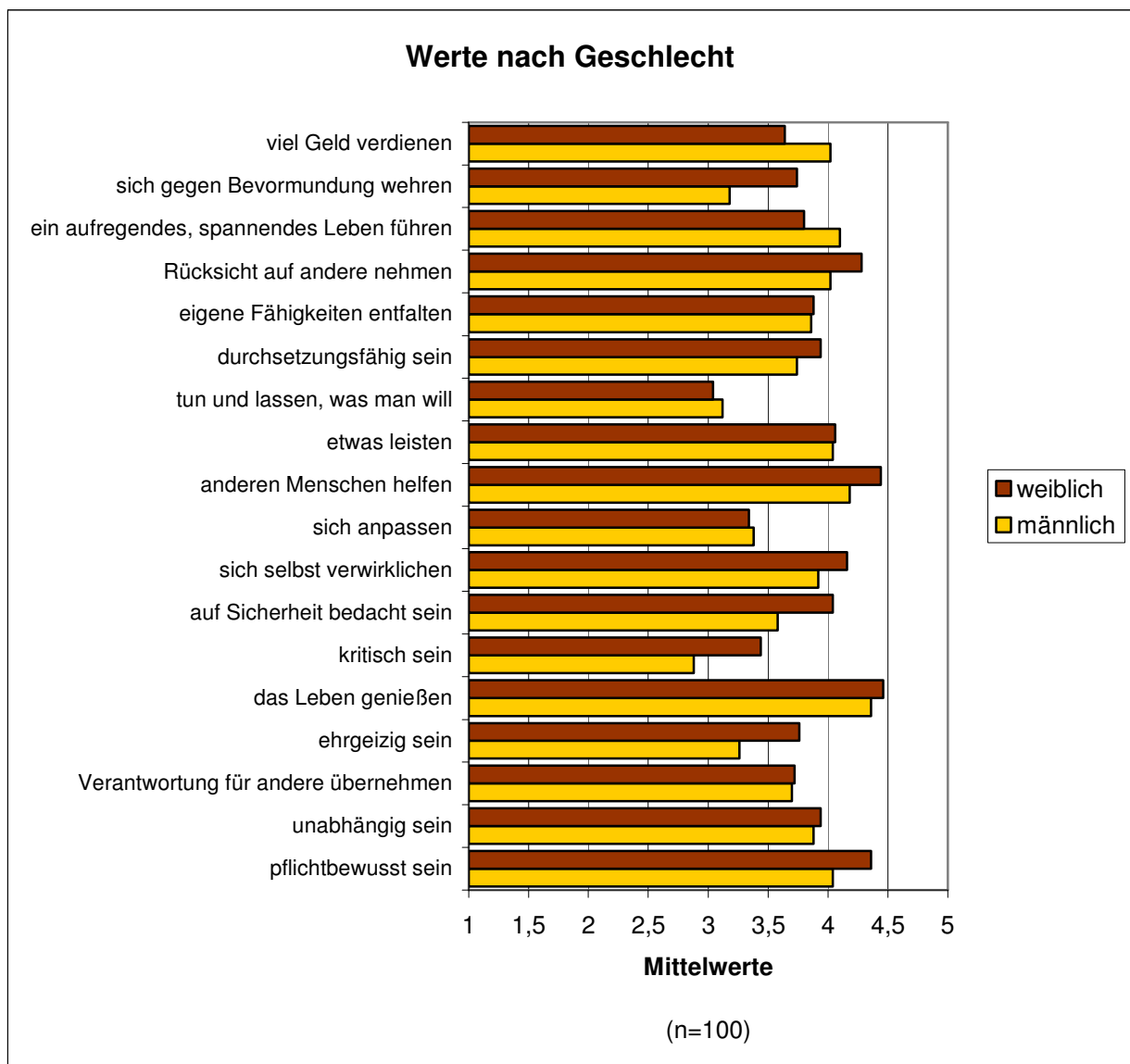
Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Jugendlichen die gleichen Werte als gleich wichtig erachten. Aus diesem Grund wurden die Aussagen der Befragten unter anderem nach ihrem Geschlecht, ihrem Alter und ihrer Nationalität getrennt untersucht.

⁵⁷ In der Grafik werden die Einschätzungen 1 und 2 auf der Skala zu 'unwichtig', die Einschätzungen 4 und 5 zu 'wichtig' zusammengefasst.

Differenzierung nach Geschlecht

Den weiblichen Jugendlichen sind insbesondere die Werte 'kritisch sein' und 'sich gegen Bevormundung wehren' wichtiger als den männlichen Befragten. Die Mädchen geben damit ein emanzipiertes Bild von sich ab, indem sie sich ihre eigene Meinung bilden (kritisch sind) und sich in ihren Überzeugungen und Handlungen nicht bevormunden lassen wollen. Trotzdem sind sie, parallel hierzu, stärker als die Jungen auf Sicherheit bedacht, ein Wert, der einem eher traditionellen Geschlechtsrollenverständnis entstammt.

Grafik 47: Werte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Geschlecht



Aus Grafik 47 lassen sich weitere tendenzielle Unterschiede zwischen den Geschlechtern ablesen. Die männlichen Befragten neigen dazu, einem hohen Verdienst eine größere Bedeutung beizumessen als die Mädchen. Darüber hinaus sind sie etwas stärker daran interessiert, ein aufregendes und spannendes Leben zu führen.

Den weiblichen Befragten hingegen ist es tendenziell wichtiger, Rücksicht auf andere zu nehmen und anderen zu helfen. Diese prosozialen Werte der weiblichen Jugendlichen entsprechen dem gängigen Geschlechtsstereotyp der umsorgenden und beziehungsorientierten Frauen. Neben diesen traditionelleren Wertorientierungen zeigt sich unter den weiblichen Jugendlichen jedoch auch ein Trend in Richtung vormals typisch männlicher Werte. So schreiben die in der Umfrage befragten Mädchen den Eigenschaften 'ehrgeizig sein', 'durchsetzungsfähig sein' und 'sich selbst verwirklichen' einen etwas höheren Stellenwert zu, als die befragten männlichen Jugendlichen dies tun.

Diese geschlechtsbezogenen Differenzen bestätigen die Ergebnisse der nationalen Jugendstudie aus der Stadt Luxemburg, ebenso wie die Befunde internationaler Studien (z.B. Jugendstudie der Shell Deutschland Holding, 2006). Insbesondere das höhere Wertebewusstsein der weiblichen Jugend (im Schnitt höhere Mittelwerte für die weiblichen als für die männlichen Befragten) wird in diesen Studien deutlich.

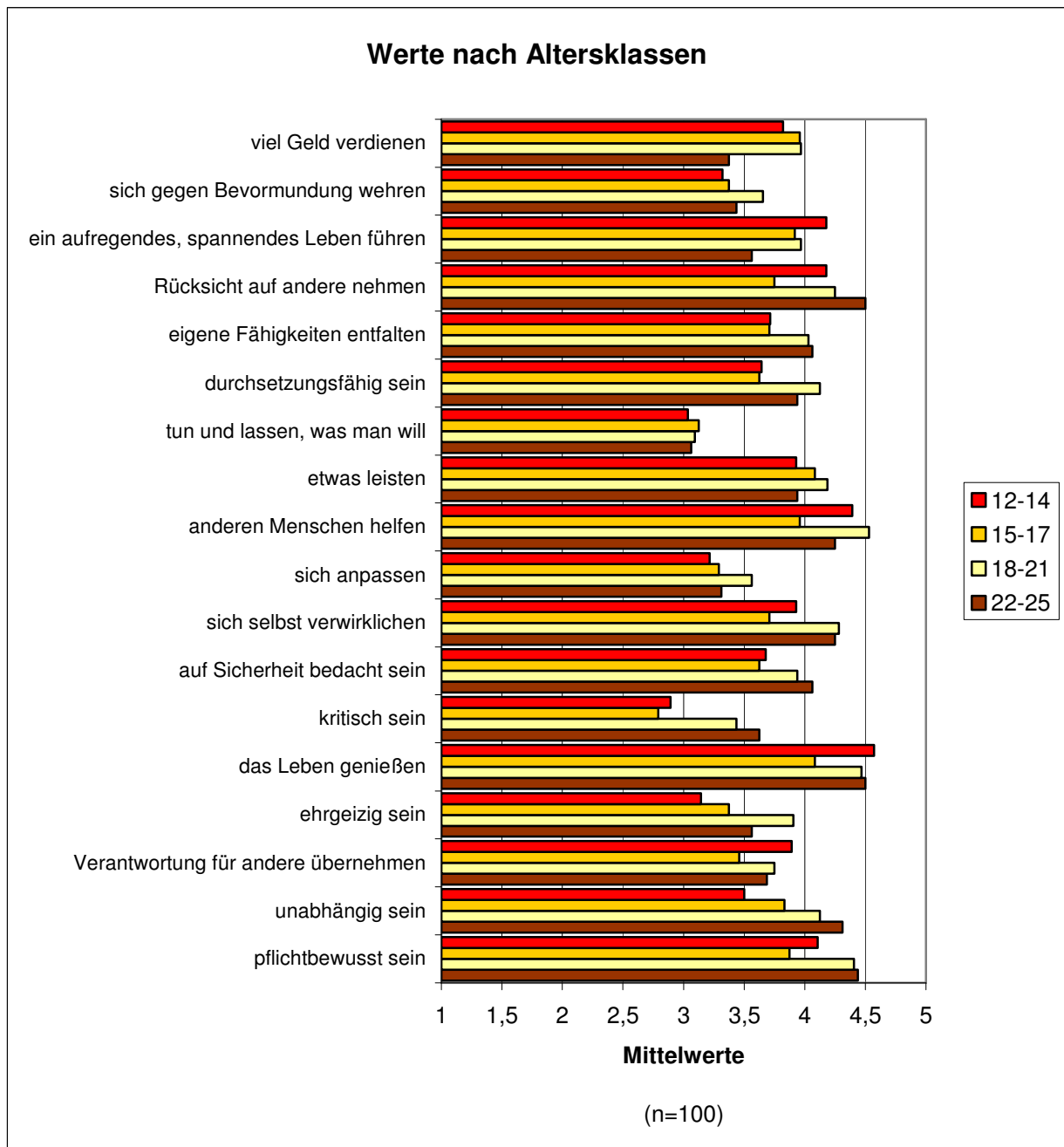
Differenzierung nach Alter

Eine weitere Unterscheidung ergibt sich im Hinblick auf die von den Jugendlichen unterschiedlicher Altersklassen als wichtig eingeschätzten Werte.

Ältere Jugendliche messen der eigenen Unabhängigkeit und dem ‚kritisch-sein‘ eine höhere Wichtigkeit bei als jüngere. Des Weiteren geben die älteren Befragten häufiger an, Pflichtbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit für wichtig zu erachten und schreiben der eigenen Selbstverwirklichung und Fähigkeitsentwicklung eine höhere Bedeutung zu. Demgegenüber wird ein spannendes und aufregendes Leben zu führen mit zunehmendem Alter immer unwichtiger für die befragten Jugendlichen (vgl. Grafik 48).

Generell steigt die Wichtigkeit vieler Werte jedoch mit zunehmendem Alter an. Die älteren Jugendlichen haben demnach (im Vergleich zu den jüngeren) ein stärkeres Wertebewusstsein. Dieses Ergebnis repliziert die Befundlage der Jugendstudie in der Stadt Luxemburg und deutet auf eine Vervollständigung und Verfestigung der jugendlichen Werthaltungen mit zunehmendem Alter hin.

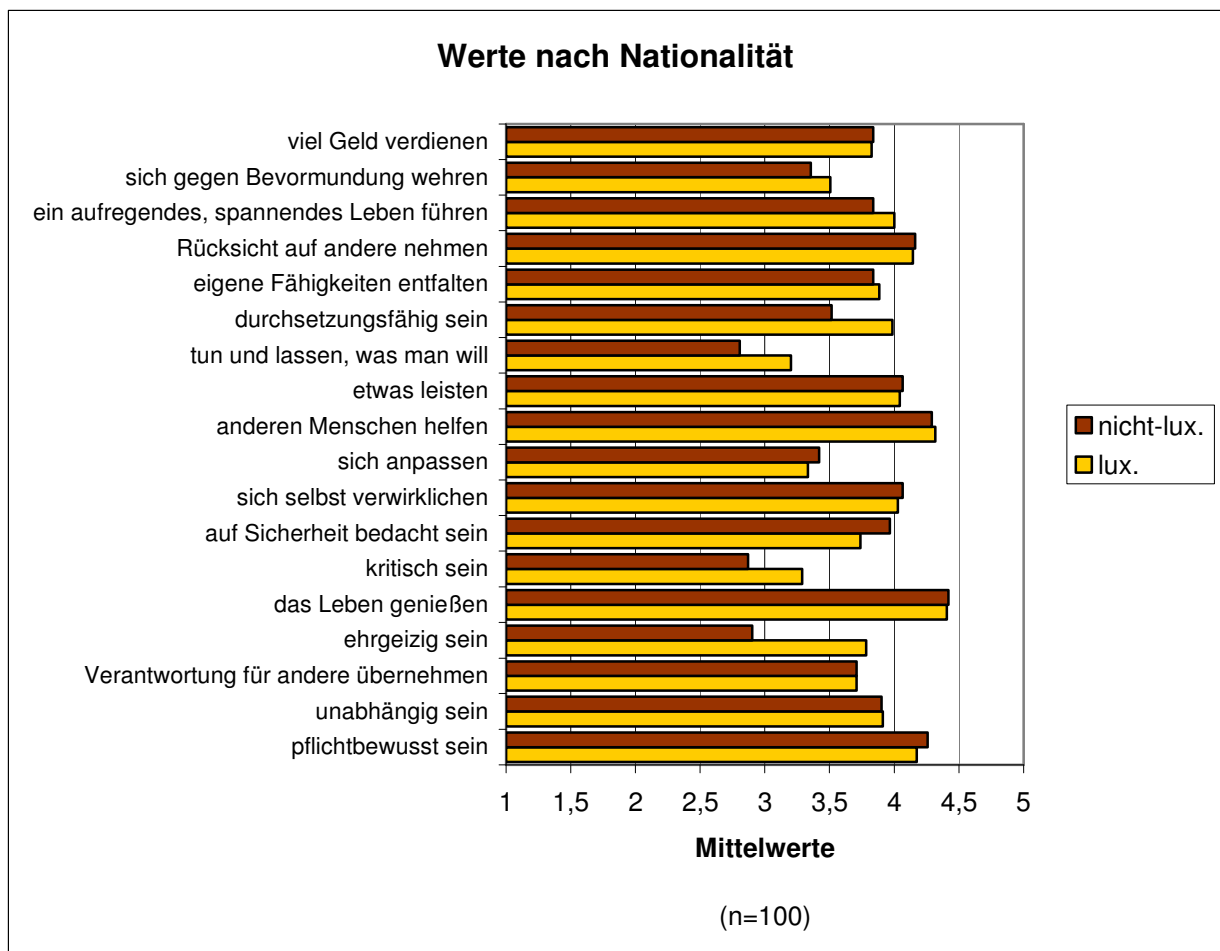
Grafik 48: Werte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Altersklassen



Differenzierung nach Nationalität

Luxemburgische und nicht-luxemburgische Jugendliche unterscheiden sich insbesondere in der Wichtigkeit, die sie den Werten 'ehrgeizig sein' und 'durchsetzungsfähig sein' zuschreiben. Beide stellen für die Luxemburger wichtigere Werte dar, als dies für die Nicht-Luxemburger der Fall ist.

Grafik 49: Werte der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach Nationalität



Grafik 49 verdeutlicht, dass die luxemburgischen Jugendlichen ebenfalls dazu tendieren, es für wichtiger zu erachten, kritisch zu sein und zu tun und zu lassen was man will. Sicherheit ist demgegenüber ein Wert, den die nicht-luxemburgischen Jugendlichen als wichtiger beurteilen.

Die luxemburgische Jugend in der Gemeinde Kayl erweist sich als individualistisch orientiert, während die nicht-luxemburgischen Jugendlichen eher dazu tendieren, Sicherheit (einen materialistischen Wert) zu schätzen. Die Ergebnisse der Jugendstudie zur Stadt Luxemburg gehen in die gleiche Richtung und belegen die höher individualistische Ausrichtung der Luxemburger.

Differenzierung nach Schultyp

Des Weiteren unterschieden sich Jugendliche aus verschiedenen Schultypen in ihren Wertorientierungen. Im *enseignement secondaire* legen die Schüler mehr Wert darauf, kritisch und ehrgeizig zu sein. Die Jugendlichen aus dem *enseignement secondaire technique* finden diese Werthaltungen weniger wichtig.

Außerdem geben die Jugendlichen aus dem *enseignement secondaire* an, dass es ihnen tendenziell wichtiger ist, durchsetzungsfähig zu sein und sich selbst zu verwirklichen, aber auch anderen Menschen zu helfen. Sie sind demnach sowohl individualistisch als auch prosozial orientiert.

Die Schüler des *enseignement secondaire technique* schätzen die Wichtigkeit eines hohen Einkommens und des Pflichtbewusstseins höher ein. Damit sind sie zwar ebenfalls sozial orientiert, zeigen aber darüber hinaus eine etwas stärker ausgeprägte materialistische Ausrichtung.

Differenzierung nach Ortschaft und Aufenthaltsdauer

Die Jugendlichen aus Kayl und Tétange unterscheiden sich deutlich in der Beurteilung der Wichtigkeit, sich gegen Bevormundung zu wehren. Dabei messen die Kayler Jugendlichen diesem Wert eine höhere Bedeutung bei.

Zudem neigen die Jugendlichen aus Kayl dazu, die Werte 'durchsetzungsfähig sein' und 'Verantwortung für andere übernehmen' als wichtiger einzuschätzen als die Jugendlichen aus Tétange. Letztere finden es hingegen etwas wichtiger, sich anzupassen. Insgesamt jedoch sind diese Ergebnisse (statistisch) eher unbedeutend. Die Gemeinsamkeiten zwischen beiden Gruppen überwiegen.

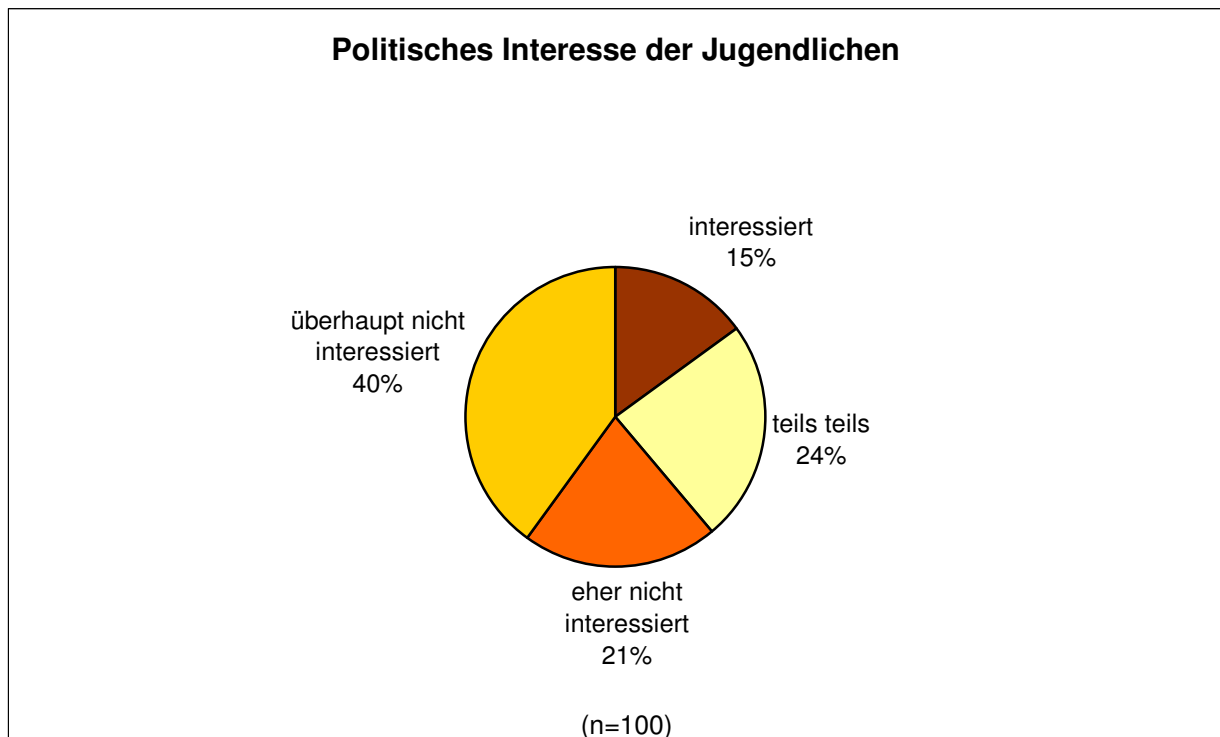
Interessant ist ein Unterschied in der Einschätzung der Wichtigkeit, etwas zu leisten. Die Jugendlichen, welche seit ihrer Geburt im Land wohnen, empfinden es als weniger wichtig, etwas zu leisten, während die Jugendlichen, die erst nach ihrer Geburt nach Luxemburg eingewandert sind, es wichtiger finden, Leistung zu erbringen. Ob dieser Unterschied auf unterschiedliche Sozialisationserfahrungen zurückgeht, bleibt ungeklärt. Er ist jedoch sowohl in Hinblick auf die Beurteilung von Migration wie auch hinsichtlich der Wohlstandseffekte von einigem Interesse.

3.5.3 Geringes Interesse an Politik und mäßige politische Partizipation

Die Frage nach dem Interesse speziell der jugendlichen Bevölkerung an politischen Themen und politischer Partizipation führt oftmals zu regen gesellschaftlichen Diskursen. Ist die Jugend von heute 'politikverdrossen' oder zeigt sich jugendliches politisches Interesse nur in besonderen Formen politischer Partizipation?

In Grafik 50 ist die Verteilung der Antworten der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl auf die Frage, wie sehr sie sich für Politik interessieren, abgebildet. Als politisch interessiert bezeichnet sich lediglich ein geringer Anteil der befragten Jugendlichen (15%). Der Anteil an Jugendlichen, der sich gar nicht oder nur wenig für politische Anliegen interessiert, fällt mit 61% vergleichsweise hoch aus. 24% der Befragten bekunden ein mittleres politisches Interesse. Der Mittelwert der Antwortverteilung liegt bei 2,16 (auf einer Skala von 1 bis 5) und somit unter dem arithmetischen Mittel, d.h. das jugendliche Politikinteresse ist unterdurchschnittlich ausgeprägt, also eher gering.

Grafik 50: Politisches Interesse der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Jugendliche unterschiedlichen Geschlechts, aus verschiedenen Wohlstandsniveaus, aus Kayl oder Tétange, unterschiedlicher Nationalität und verschiedener Schulformen unterscheiden sich nicht in ihrem Ausmaß an politischem Interesse. Lediglich höheres Alter führt zu einem Anstieg an politischem Interesse. Je älter die Jugendlichen, desto stärker interessieren sie sich für das politische Geschehen. Jüngere zeigen dabei fast kein politisches Interesse.

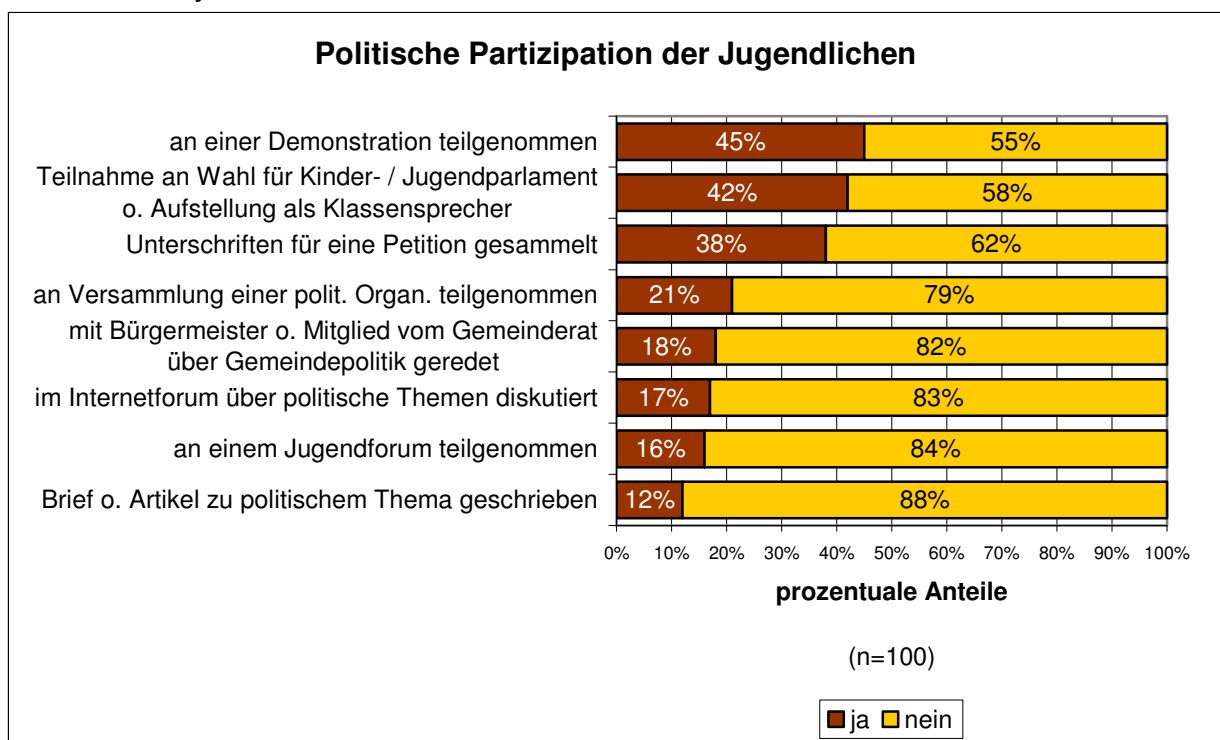
Die aktuelle Shellstudie berichtet über einen Prozentsatz von 39% der Jugendlichen im Alter von 15-24 Jahren, der sich als politisch interessiert bezeichnet (Shell Deutschland Holding, 2006). Die Angaben sind zwar nicht unmittelbar mit der Erhebung unter den Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl vergleichbar, sie lassen

jedoch vermuten, dass letztere ein geringes politisches Interesse bekunden, als dies für die in Deutschland lebende Jugend der Fall ist.

Nun gibt das politische Interesse lediglich Auskunft über eine Meinung bzw. eine Einstellung. Die anschließende Frage die sich stellt, ist jene nach den Implikationen dieses Interesses. Sind politisch interessierte Jugendliche auch politisch engagiert? Wie steht es um die politische Partizipation der Jugendlichen?

Grafik 51 und Tabelle 31 liefern einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten politischer Partizipation. Die Jugendlichen wurden gebeten, für jede der konventionellen und unkonventionellen Partizipationsformen anzugeben, ob sie sich bereits daran beteiligt haben oder nicht.

Grafik 51: Formen politischer Partizipation der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Von den aufgeführten Möglichkeiten, sich politisch zu engagieren, nehmen folgende drei Formen eine Vorreiterposition ein: Wenn Jugendliche am politischen Geschehen partizipieren, dann tun sie dies mit großer Wahrscheinlichkeit in Form einer Teilnahme an einer Demonstration, einer Teilnahme an einer Wahl für ein Kinder- oder Jugendparlament (bzw. lassen sich als Klassensprecher aufstellen) oder aber sie sammeln Unterschriften für eine Petition. Zwischen 38% und 45% der Jugendlichen stimmen zu, in den genannten Formen bereits politisch aktiv gewesen zu sein (vgl. Grafik 51).

Lediglich jeweils unter 20% der Jugendlichen geben an, bisher andere der aufgeführten Formen politischer Teilhabe ausgeübt zu haben (mit dem Bürgermeister oder einem Mitglied vom Gemeinderat über Gemeindepolitik geredet, im Internetforum über politische Themen diskutiert oder an einem Jugendforum teilgenommen). Schlusslicht bildet die aktive Form des Verfassens eines Briefes oder Artikels zu einem politischen Thema. Nur 12% der Jugendlichen geben an, dies bereits gemacht zu haben.

Die Jugendlichen engagieren sich dann, wenn die Partizipation vergleichsweise geringe Kosten erfordert (wie dies z.B. bei der Teilnahme an einer Demonstration der Fall ist). Partizipationsformen, welche mit erhöhtem Aufwand (z.B. Vorbereitungszeit) und persönlichem Einsatz einhergehen (z.B. einen Brief oder Artikel mit politischem Inhalt verfassen), werden weitaus seltener ausgeübt. Unter den Jugendlichen besteht demnach schon eine Bereitschaft, politisch zu partizipieren; die wirklich Engagierten bilden jedoch eine starke Minderheit.

Tabelle 31: Politisches Interesse und Partizipation der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl (n siehe Tab.)⁵⁸

	Mittelwert	N
an einer Demonstration teilgenommen	1,55	100
sich für eine Wahl für ein Kinder- oder Jugendparlament oder als Klassensprecher aufstellen gelassen	1,58	100
Unterschriften für eine Petition gesammelt	1,62	100
an einer Versammlung von einer politischen Organisation teilgenommen	1,79	100
mit dem Bürgermeister oder einem Mitglied vom Gemeinderat über Gemeindepolitik geredet	1,82	100
in einem Internetforum über politische Themen diskutiert	1,83	100
an einem Jugendforum teilgenommen	1,84	100
einen Brief oder Artikel zu einem politischen Thema geschrieben	1,88	100
Würden Sie sich gerne politisch engagieren, aber Sie wissen nicht wie?	1,77	97

23% der Jugendlichen geben an, sich gerne politisch engagieren zu wollen, aber nicht zu wissen, wie sie dies anstellen sollen. 77% sind jedoch nicht weiter an politischem Engagement interessiert.

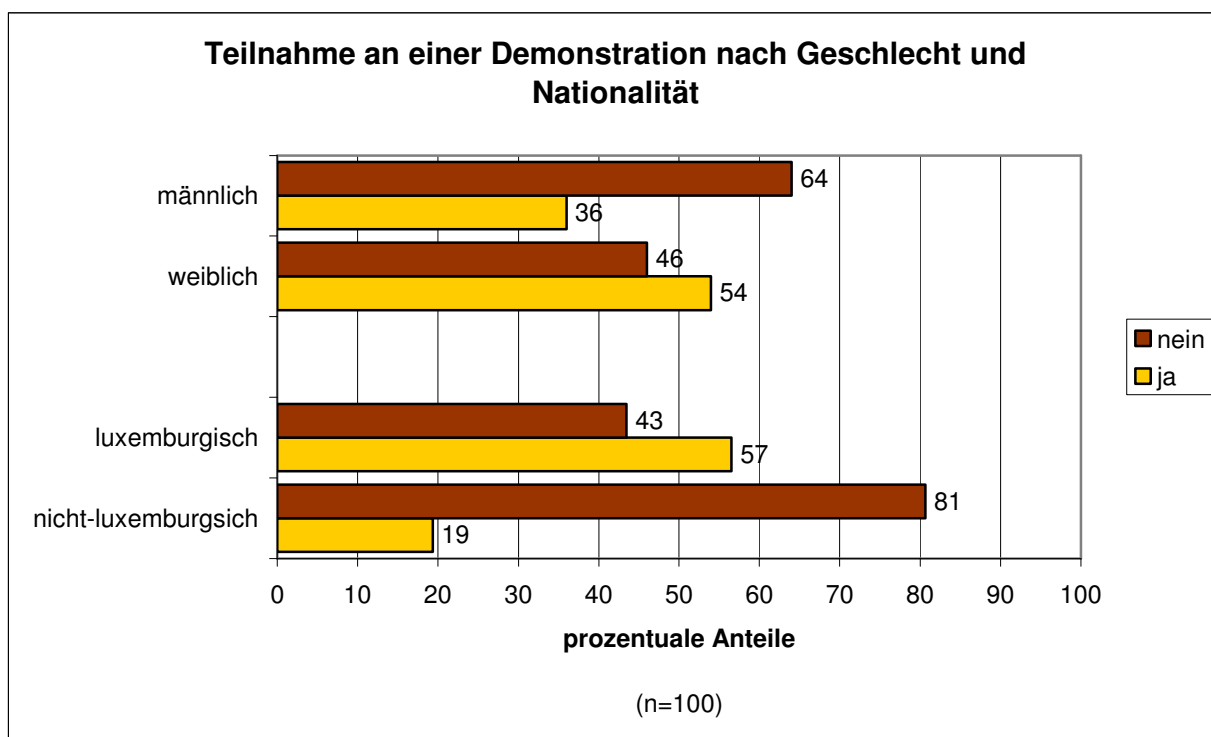
Bedeutende Variationen im Antwortverhalten der Jugendlichen zeigen sich insbesondere bei den Partizipationsformen, die von einem größeren Anteil an Jugendlichen bereits unternommen wurden. Hierbei handelt es sich überwiegend um die Rangplätze 1 und 3.

⁵⁸ In dieser Tabelle gibt ein niedriger Mittelwert an, dass die Jugendlichen eher ja (1) geantwortet haben, während ein hoher Mittelwert anzeigt, dass die Jugendlichen die Frage mehrheitlich mit nein (2) beantwortet haben.

Differenzierung nach Geschlecht und Nationalität

Der Anteil an Jugendlichen, der bereits an einer Demonstration teilgenommen hat, variiert nach dem Geschlecht und der Nationalität der Jugendlichen (vgl. Grafik 52). Männliche Jugendliche geben öfter an, noch nicht bei einer Demonstration dabei gewesen zu sein. Ebenso geben nicht-luxemburgische Jugendliche öfter an, bisher an keiner Demonstration teilgenommen zu haben. Umgekehrt beantworten weibliche und luxemburgische Jugendliche die Frage nach der Teilnahme an einer Demonstration häufiger mit ja.

Grafik 52: Teilnahme der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl an einer Demonstration nach Geschlecht und Nationalität

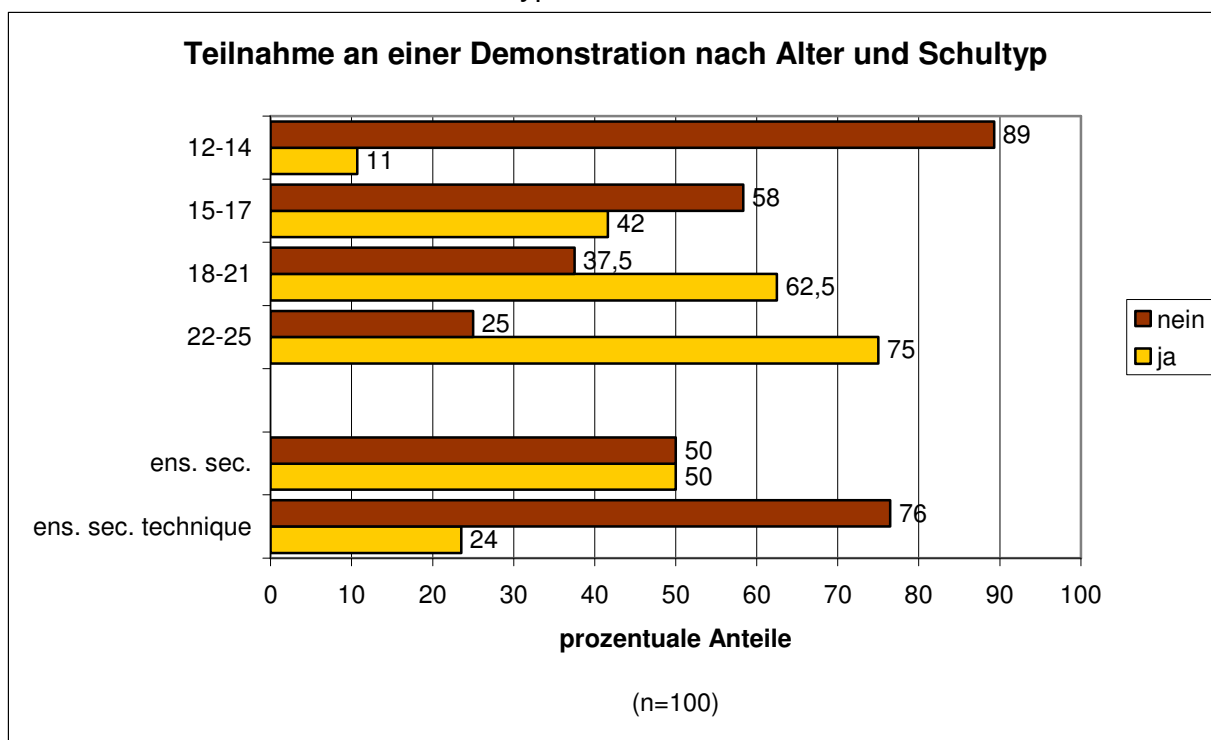


Die Unterschiede in dieser Partizipationsform (Teilnahme an einer Demonstration) zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität deuten bei den nicht-luxemburgischen Jugendlichen auf eine Verunsicherung und auf das Fehlen einer politischen Identität hin.

Differenzierung nach Alter und Schultyp

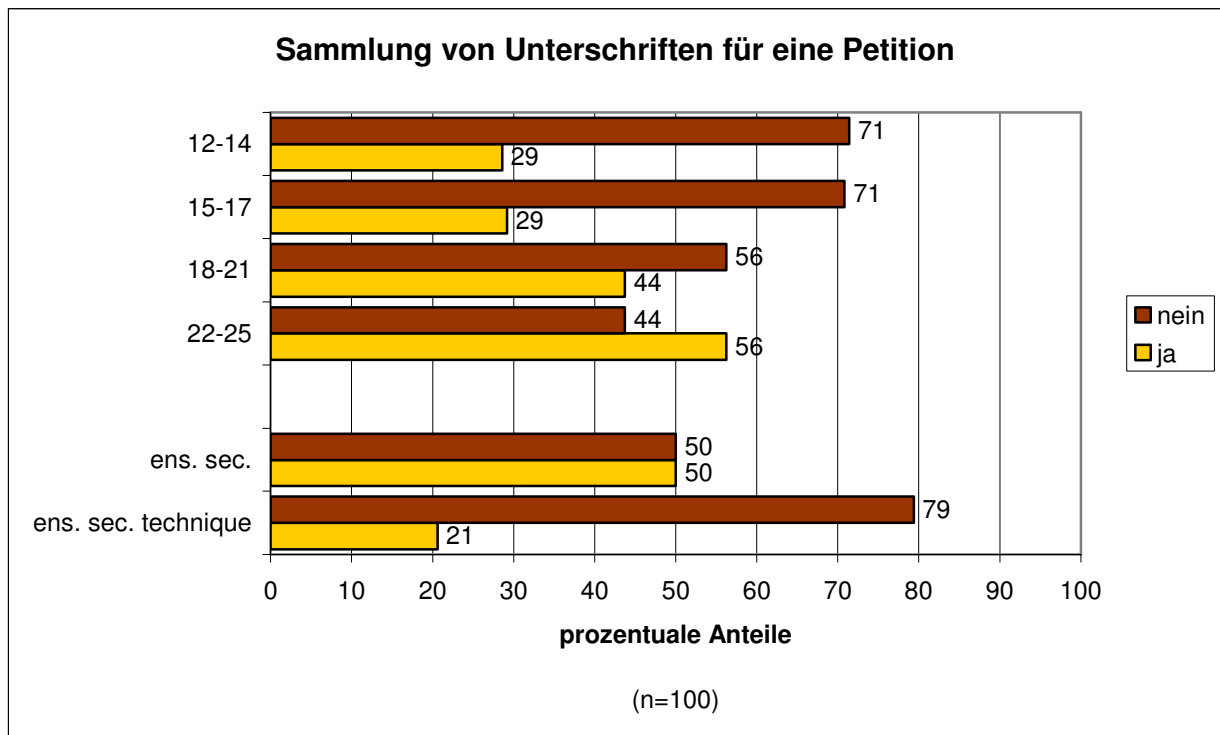
Ferner unterscheiden sich die Jugendlichen in ihrem Antwortverhalten nach ihrem Alter und dem von ihnen besuchten Schultyp in Bezug auf die Teilnahme an einer Demonstration und die Sammlung von Unterschriften für eine Petition (Grafik 53 und Grafik 54).

Grafik 53: Teilnahme der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl an einer Demonstration nach Alter und Schultyp



Für beide Formen der politischen Partizipation geben ältere Jugendliche häufiger eine Ja-Antwort ab und Jüngere sagen häufiger Nein. Ebenso geben mehr Schüler des *enseignement secondaire technique* an, bisher an keiner der beiden Partizipationsformen teilgenommen zu haben, während die Schüler des *enseignement secondaire* sich häufiger engagieren.

Grafik 54: Sammlung von Unterschriften der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl für eine Petition nach Alter und Schultyp



Die formale Bildung der Jugendlichen führt demzufolge zu deutlichen Unterschieden in der Bereitschaft zum politischen Engagement, zumindest in Bezug auf die spezifischen Partizipationsformen der 'Sammlung von Unterschriften für eine Petition' und der 'Teilnahme an einer Demonstration'.

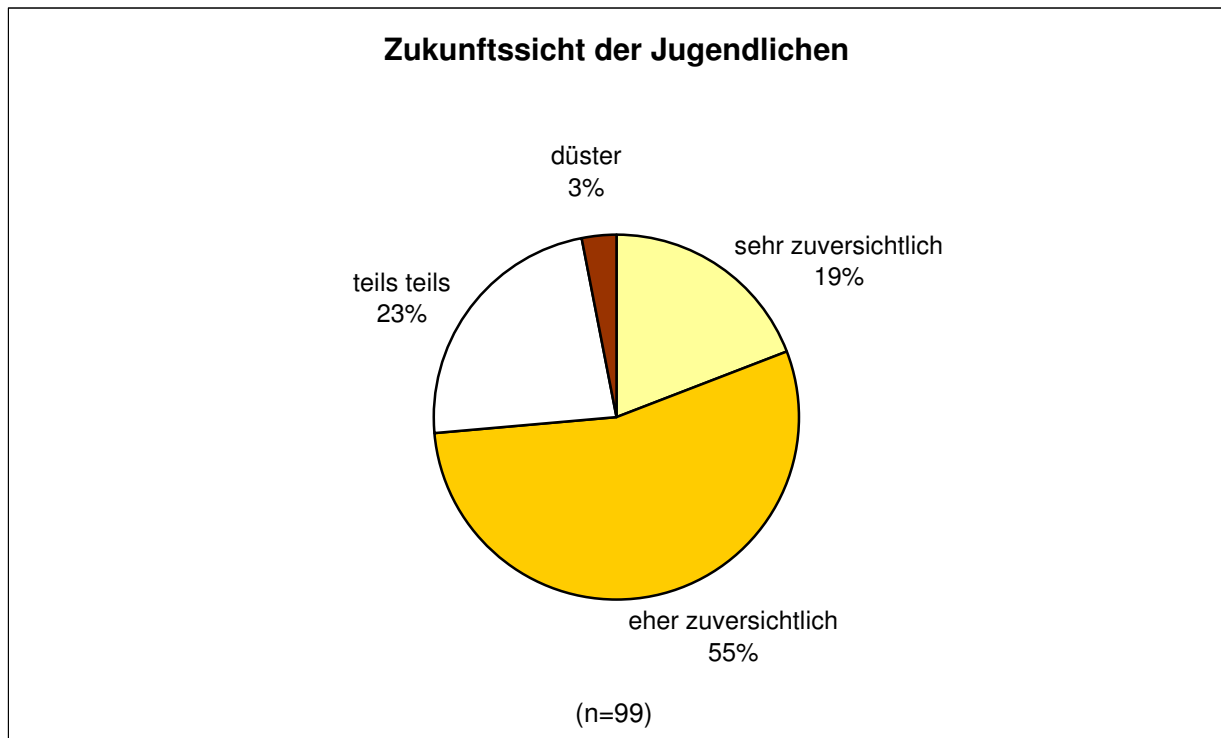
Differenzierung nach Ortschaft

Eine weitere interessante Differenzierung legt ein unterschiedliches Antwortverhalten der Jugendlichen aus Kayl und jener aus Tétange an den Tag. Sie unterscheiden sich in Bezug auf das Schreiben eines Briefes oder Artikels mit politischem Inhalt und im Hinblick auf die Beantwortung der Frage, ob die Jugendlichen sich gerne engagieren würden, aber nicht wissen wie. In beiden Fällen sagen die Kayler Jugendlichen eher 'nein', während die Jugendlichen aus Tétange eher mit 'ja' antworten. Eine ähnliche Tendenz ergibt sich für die beiden Items 'Teilnahme an einer Versammlung von einer politischen Organisation' und 'Diskussion über politische Themen in einem Internetforum'.

3.5.4 Zukunftssicht der Kayler Jugendlichen: Zuversichtlich

Als letztes Thema zur Beschreibung der Einstellungen und Wertorientierungen der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl möchten wir die Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen kurz erläutern. Mit der Frage, wie die Jugend in die Zukunft sieht, beschäftigen sich zahlreiche internationale Forschungsinstitute. Ihre Beantwortung gibt Aufschluss über den Optimismus bzw. Pessimismus der heutigen Jugend. Grafik 55 bildet die Ergebnisse für die Jugend in der Gemeinde Kayl ab und zeigt eine insgesamt positive Zukunftssicht der Jugendlichen.

Grafik 55: Zukunftssicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl



Kein einziger der befragten Jugendlichen blickt sehr düster in seine eigene Zukunft. Auf einer Skala von 1 bis 5 geben die Jugendlichen aus der Gemeinde im Schnitt einen Wert von 3,9 an. Das bedeutet, dass sie eher zuversichtlich in die Zukunft schauen. Dies spiegelt auch der hohe Prozentsatz von 55%, der den Wert 'eher zuversichtlich' wählt, wider. 19% der Jugendlichen blicken mit großem Optimismus in ihre Zukunft.

Tabelle 32: Durchschnittliche Zukunftssicht der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nach strukturellen Variablen (n siehe Tab.)

Wie sehen Sie Ihre eigene Zukunft?	Mittelwert	N
männlich	3,88	49
weiblich	3,92	50
12-14	3,86	28
15-17	3,83	24
18-21	3,97	32
22-25	3,93	15
luxemburgisch	3,97	68
nicht-luxemburgisch	3,74	31
ens. sec. technique	3,82	34
ens. sec.	3,77	22
niedriger Familienwohlstand	4,00	3
mittlerer Familienwohlstand	3,92	50
hoher Familienwohlstand	3,87	46
Kayl	3,94	65
Tétange	3,82	34

Unter Betrachtung verschiedener Gruppen von Jugendlichen ergeben sich keine Unterschiede in der Zukunftssicht dieser Jugendlichen. Tabelle 32 verdeutlicht die relativ hohe Übereinstimmung der Urteile.

Die Zukunftssicht der Studenten (n=22) ist mit einem Mittelwert von 4,09 am positivsten, gefolgt vom Optimismus der berufstätigen Jugendlichen (Mittelwert 4,00; n=8). Die Schüler und Jugendlichen in der Lehre (n=61, Mittelwert 3,84) und die Gruppe der 'Sonstigen' (n=6, Mittelwert 3,83) sind etwas weniger aber weiterhin überdurchschnittlich zuversichtlich. Am wenigsten Zuversicht äußern die arbeitslosen Jugendlichen (n=2) mit einem Mittelwert von 3,50.

Die Zuversicht der Jugendlichen hängt mit den von ihnen geäußerten Lebenszielen zusammen. Je höher die Zuversicht der Jugendlichen, desto höher ist auch ihr Wunsch, später eine eigene Familie zu gründen.

Alles in allem ist die Jugend aus der Gemeinde als überwiegend optimistische Generation zu bezeichnen. Diese Ergebnisse fallen etwas positiver aus, sowohl im Vergleich mit den Ergebnissen der Studie in der Stadt Luxemburg (Meyers & Willems, 2004), als auch mit denen der aktuellen Jugendstudie aus Deutschland (Shell Deutschland Holding, 2006). In letzterer gibt die Hälfte der Jugendlichen an, eher optimistisch in die Zukunft zu sehen, während ein Großteil der befragten Jugendlichen eine unentschiedene Haltung einnimmt (mal so mal so).

3.6 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Telefonumfrage

3.6.1 Herkunftsmilieus, Nationalität und Bildung der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl

Berufliche und private Statusübergänge der Jugend in Kayl

- Die meisten der aus der Gemeinde Kayl befragten Jugendlichen sind Schüler.
- Von den Sekundarschülern besucht die Mehrheit das *enseignement secondaire technique* (55,7% zu 36,1% im *enseignement secondaire*).
- Die von den Kayler Jugendlichen am häufigsten besuchten Sekundarschulorte sind Esch (v. a. *enseignement secondaire*) und Dudelange (v. a. *enseignement secondaire technique*).
- 79% der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl wohnen bei ihren Eltern. 14% leben bei einem Elternteil und 5% alleine oder mit ihrem Partner zusammen.
- 96,7% der befragten Jugendlichen sind ledig und nur 3,3% (= 2 Jugendliche) sind verheiratet. Lediglich eine Person hat bereits ein eigenes Kind.
- Die Ausführungen belegen eindeutig die Ausdehnung der Jugendphase bis weit hinein in das junge Erwachsenenalter. Diese 'Verzögerung' geht insbesondere auf die Verlängerung der Ausbildungszeit zurück.

Nationalität und Ungleichheit

- Luxemburgische Schüler sind zu in etwa gleich hohen Anteilen in den zwei Sekundarschulformen vertreten (*enseignement secondaire* und *secondaire technique*). Die meisten portugiesischen und ex-jugoslawischen Schüler besuchen hingegen den berufsorientierten Schulzweig (*ens. sec. technique*).
- Knapp 90% der luxemburgischen Jugendlichen fühlen sich auch als Luxemburger, ca. 10% geben an, eine europäische Identität zu besitzen. Von den portugiesischen und italienischen Jugendlichen fühlt sich lediglich eine kleine Minderheit als Luxemburger. Die Dauer des Aufenthaltes in einem Land dürfte von entscheidender Bedeutung für die Identifikation mit und die Integration in die Gesellschaft des Einwanderungslandes sein.

Familiäre Wohlstandsmilieus

- Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen in der Gemeinde Kayl kommt aus Familien mit mittlerem oder hohem Wohlstandsniveau (97%). In Kayl (57%) fällt der Anteil an wohlhabenden Familien deutlich höher aus als in Tétange (26%).
- Im Sinne eines Modells sozialer Schichten bilden in der untersuchten Stichprobe insbesondere die portugiesischen (und ex-jugoslawischen) Familien die untere Wohlstandsschicht in der Gemeinde Kayl, während die luxemburgischen Jugendlichen deutlich öfters Familien höheren Wohlstands entstammen.

3.6.2 Bevorzugte Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl

- Die Jugendlichen üben eine sehr breit gefächerte Vielfalt an unterschiedlichen Freizeitaktivitäten vergleichsweise häufig aus. Absolute Spitzenreiter unter den Freizeitaktivitäten sind das Zusammensein mit Freunden, das Musikhören und sportliche Aktivitäten.

- Das breite Mittelfeld teilen sich mediale, familiäre und eher häusliche Aktivitäten wie beispielsweise sich mit dem Computer oder Handy beschäftigen, etwas mit der Familie unternehmen oder lesen sowie ausspannen.
- Kulturell-kreativen Aktivitäten wie zeichnen, fotografieren und musikalischen Aktivitäten, sowie auch dem politischen Engagement gehen die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl nur eher selten nach.
- Die männlichen Jugendlichen spielen häufiger mit dem Computer oder der Spielkonsole, fahren öfter mit dem Auto usw. in der Gegend herum, sind häufiger sportlich aktiv und halten sich häufiger draußen bzw. auf der Straße auf. Die Mädchen schreiben hingegen deutlich häufiger SMS oder E-Mails und gehen bevorzugt einkaufen oder schauen sich Geschäfte an.
- Einige der Aktivitäten erfahren mit zunehmendem Alter größere Wichtigkeit und werden häufiger ausgeübt (Zusammensein mit Freunden oder dem Partner, Lesen, soziales bzw. politisches Engagement, Ausspannen, Kneipen- und Diskothekenbesuche). Andere Freizeitaktivitäten nehmen mit steigendem Alter der Jugendlichen eher ab (sportliche, kreative und familienbezogene Aktivitäten, Aufenthalt auf der Straße).

3.6.3 Vereinsmitgliedschaft der Kayler Jugendlichen

- Die Mitgliedschaft in Vereinen stellt eine erste wichtige Form der Partizipation der Jugendlichen an gesellschaftlichen Organisationsformen dar und wird als wichtige Integrationsdimension angesehen. 43% der befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl gehören zurzeit der Befragung einem Verein an. Dabei stellen Sportvereine (v. a. Fußball, Tanzen und Ballet) die wichtigste Vereinsart dar. Engagement in politischen und gemeinnützigen Vereinen und Organisationen spielt nur für einen kleinen Teil der Jugendlichen eine Rolle.
- Luxemburgische Jugendliche sind durchschnittlich häufiger in Vereinsstrukturen eingegliedert als nicht-luxemburgische Jugendliche. Jungen und Mädchen aus der Gemeinde Kayl unterscheiden sich in der Häufigkeit ihrer Vereinsmitgliedschaft kaum.
- Jugendliche, in deren Familien mindestens ein Elternteil in einem Verein aktiv ist, sind vermehrt selbst auch Mitglied eines Vereines (65% zu 34%).

3.6.4 Akzeptanz und Bewertung des Kayler Jugendhauses

- Fast ein Drittel der Jugendlichen aus der Gemeinde Kayl kennt das Jugendhaus nicht. Die Jugendlichen, die das Jugendhaus kennen, lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: jene Jugendlichen, die nie und jene Jugendlichen, die gleich mehrmals pro Monat das Jugendhaus besuchen. Jugendliche, welche sich nur ab und zu im Jugendhaus aufhalten, sind vergleichsweise selten.
- Männliche, jüngere sowie nicht-luxemburgische (v. a. portugiesische) Jugendliche frequentieren das Jugendhaus regelmäßiger. Die luxemburgischen Jugendlichen gehören eher selten zu den Nutzern und beurteilen das Jugendhaus eher negativ.
- Die Angebote des Jugendhauses speziell, aber auch die allgemeine Angebotslage in der Gemeinde stellen für einige Jugendliche Gründe dar, warum sie ins Jugendhaus gehen. Die Jugendlichen gehen darüber hinaus gerne ins Jugendhaus, weil sich ihre Freunde auch dort aufhalten, weil sie dort andere

Menschen kennen lernen können und das Jugendhaus günstige Öffnungszeiten hat.

- Die Jugendlichen, die nie ins Jugendhaus gehen, führen als Hauptgrund die dortige Präsenz von für sie "falschen" Leuten an. Sie sind zudem der Ansicht, dass es in der Gemeinde ausreichend andere Freizeitangebote gibt und dass das Angebot an Aktivitäten des Jugendhauses für sie uninteressant ist.

3.6.5 Problematisches Freizeitverhalten

- Ein Großteil der Jugendlichen gibt an, nie oder nur sehr selten problematische Verhaltensweisen an den Tag zu legen. Jugendliche, die angeben, ein problematisches Verhalten zu zeigen, sagen ebenfalls aus, andere negative Aktivitäten auszuüben. Wenn die Jugendlichen sich problematisch verhalten, dann tun sie dies insbesondere indem sie Verkehrsregeln bzw. -vorschriften missachten oder übermäßig Alkohol konsumieren.
- Es sind v. a. die älteren Jugendlichen, welche häufiger Alkohol konsumieren, öfter die Verkehrsvorschriften missachten und häufiger andere aufgrund ihrer Nationalität diskriminieren. Im Vergleich zu den nicht-luxemburgischen Jugendlichen trinken die luxemburgischen Jugendlichen häufiger übermäßig viel Alkohol und diskriminieren andere öfter wegen ihrer Nationalität.

3.6.6 Bewertung des Wohnortes und ausgewählter Lebensbedingungen

- 95% der befragten Jugendlichen leben gerne an ihrem Wohnort. Als Gründe für diese positive Bewertung nennen die Jugendlichen ihre Freunde, die ruhige Lage und die Nähe zur Natur. Darüber hinaus wird die zentrale und günstige Lage der Gemeinde im Hinblick auf die Erreichbarkeit wichtiger Verkehrsinfrastrukturen und umliegender größerer Städte wie Esch oder der Stadt Luxemburg positiv beurteilt.
- Hauptursache, warum Jugendliche eine schlechte Bewertung ihres Wohnortes abgeben, ist in der in der Gemeinde "vorherrschenden Langeweile" zu sehen. Insbesondere ist es die Angebotslage, welche die Unzufriedenheit dieser Jugendlichen begründet. Mit Abstand am schlechtesten bewertet werden die in der Ortschaft vorhandenen Möglichkeiten zum Ausgehen.
- Am zufriedensten sind die befragten Jugendlichen mit den Bus- und Zugverbindungen in der von ihnen bewohnten Ortschaft. Platz 2 belegt die Sicherheit in der Gemeinde.

3.6.7 Unterstützungsbedarf in der Gemeinde Kayl

- Die Einrichtung einer professionellen Anlaufstelle sollte sich insbesondere an den genannten Drogen-, Beziehungs-, Gewalt- und Schulproblemen orientieren, da sie zentrale Anliegen der Jugendlichen darzustellen scheinen.
- Es besteht eine große Diskrepanz zwischen dem hohen Vertrauen der Jugendlichen in enge Freunde oder Verwandte und dem eher fragilen Vertrauen in ehrenamtliche oder professionelle potentielle Helfer. Dieser Befund rückt die Frage nach der Angemessenheit und der Passung der Einrichtung einer professionellen Beratungsstelle in den Vordergrund.

3.6.8 Wertorientierungen der Kayler Jugendlichen

- Der wichtigste Wert der Jugendlichen ist es, das Leben zu genießen. Eine ähnlich hohe Wichtigkeit wird dem Wert 'anderen Menschen helfen' zugesprochen. Die Jugendlichen sind demnach nicht nur auf sich selbst bezogen sondern auch um das Wohl anderer Menschen bekümmert.
- Die letzten Rangplätze belegen die Werte 'tun und lassen was man will' und 'kritisch sein'. Hierbei handelt es sich um extrem-individualistische Werthaltungen.
- Generell steigt die Wichtigkeit der einzelnen Werte mit zunehmendem Alter an. Dieses Ergebnis deutet auf eine Vervollständigung und Verfestigung der jugendlichen Werthaltungen mit zunehmendem Alter hin.

3.6.9 Interesse an Politik und politische Partizipation

- Das Politikinteresse der Jugendlichen in der Gemeinde Kayl ist eher gering ausgeprägt, wobei das Interesse an Politik mit zunehmendem Alter steigt.
- Wenn Jugendliche am politischen Geschehen partizipieren, dann tun sie dies mit großer Wahrscheinlichkeit in Form einer Teilnahme an einer Demonstration, einer Teilnahme an einer Wahl für ein Kinder- oder Jugendparlament, lassen sich als Klassensprecher aufstellen oder sammeln Unterschriften für eine Petition.
- 23% der Jugendlichen geben an, sich gerne politisch engagieren zu wollen, aber nicht zu wissen, wie sie dies anstellen sollen.

4. Jugendcliquen und Freundesgruppen in der Gemeinde Kayl - Ergebnisse der Gruppendiskussionen

4.1 Zielsetzung und Vorgehensweise

4.1.1 Befragungsmethode, Rekrutierung und Ablauf

Befragungsmethode: Gruppendiskussionen

Zusätzlich zur Telefonbefragung haben wir in Gruppendiskussionen jugendliche Freundesgruppen der Gemeinde zu verschiedenen Themen befragt. Im Gegensatz zur telefonischen Umfrage, die eher auf die Quantifizierung ausgerichtet ist, ermöglichen die qualitativen Gruppendiskussionen zu bestimmten interessanten Themen detaillierte Aussagen zu sammeln und Begründungszusammenhänge zu vertiefen. Sie liefern konkretes Wissen über und detaillierte Einblicke in jugendliche Lebenswelten, Sichtweisen und deren Hintergründe. Während quantitative Methoden eher „das Ganze“ in den Blick nehmen, sind qualitative Methoden eher auf die Erforschung des Besonderen ausgerichtet. Dies sind in unserem Fall die jugendlichen Cliquen und Gruppen, die für einen Teil der Kayler Jugend von großer Bedeutung sind.

Der Befragung von Gruppen anstelle von Einzelpersonen liegt die Annahme zugrunde, dass „viele Meinungen und Einstellungen so stark an soziale Zusammenhänge gebunden sind, dass sie am besten in sozialen Situationen - also in der Gruppe - erhoben werden können“ (Mayring 1990, S. 53). Insbesondere bei der Befragung von Jugendlichen erscheint der Zugang über Gruppen sinnvoll. Denn Gleichaltrigengruppen bilden - neben der Familie und der Schule - einen wichtigen Bezugspunkt für Heranwachsende. Im Kontext der Gruppe bilden sich kollektive Deutungsmuster, gemeinsame Normen und Wertvorstellungen heraus. Die Gruppe bietet den einzelnen Jugendlichen in der Phase der Suche nach dem „wer man ist“ und „sein will“ einen Orientierungsrahmen. In der Freundesclique finden Jugendliche Anschluss, in ihr werden Anerkennungserfahrungen gemacht und Identitätsangebote vermittelt. Freundesgruppen bilden somit einen bedeutenden Sozialisationsbereich der Jugendlichen.

Die thematischen Schwerpunkte der durchgeführten Gruppendiskussionen sind in einem vorab erstellten Gesprächsleitfaden⁵⁹ aufgelistet. Wenngleich in dem Leitfaden eine Fülle von relevanten Themen zusammengefasst ist, dient er lediglich als Orientierungsrahmen. Denn das Gespräch soll in seinem Verlauf und in der inhaltlichen Ausrichtung weitgehend offen bleiben. Durch diese offene Gesprächsführung ist einerseits die Möglichkeit gegeben, verschiedene Themen intensiver zu besprechen. Andererseits können auch Themen angesprochen werden, die in dem Leitfaden nicht berücksichtigt wurden.

⁵⁹ Der Gesprächsleitfaden umfasste folgende Themen mit den jeweiligen Unterpunkten: 1. Treffpunkt (Aktivitäten, Bedeutung), 2. Gruppe (Kennen lernen, Selbstverständnis, Szenezugehörigkeit, Jugendkultur, Exklusivität, Abgrenzung, Gewalt/ Vandalismus), 3. Freizeit (Aktivitäten, Bedeutung, Vereinsaktivität, Freizeitorte und -partner), 4. Gemeinde (Wohnzufriedenheit, Angebote, Bewertung der Politik, Position und Probleme in der Gemeinde, Bedürfnisse), 5. Drogen (Konsumverhalten/ Einstellungen), 6. Zukunft (Allgemein, Ängste, Wohnen, Arbeit)

Zusätzlich wurden Begleitfragebögen eingesetzt. Um einen Überblick über die Zusammensetzung der Gruppen zu erhalten, wurde jedem Teilnehmer vor dem Beginn der Gruppendiskussion ein Fragebogen ausgehändigt. Hier sollten die Teilnehmer Angaben zu Alter, Nationalität, Wohnort, Schul- bzw. Berufssituation und den wichtigsten Freizeitaktivitäten machen. Auch Angaben zu Mitgliedschaften in Vereinen sollten in dem Fragebogen gemacht werden. Auf einer beigelegten Karte der Region sollten die Jugendlichen ihre drei wichtigsten Freizeitorte innerhalb sowie außerhalb der Region markieren. Damit war das Ziel verbunden, relevante Aufenthaltsorte und Streifräume der Jugendlichen ausfindig zu machen. Auf diese Informationen wird bei der Erstellung der Cliquesportraits (Kapitel IV.2) zurückgegriffen.

Rekrutierung der Cliques

Die Gruppendiskussionen wurden in Zusammenarbeit mit der 4motion a.s.b.l. durchgeführt. Aufgrund der langjährigen Erfahrung mit Partizipationsprojekten und Gruppendiskussionen mit Focus-Gruppen war das Moderatorenteam von 4motion der ideale Kooperationspartner.

Die Rekrutierung der Jugendlichen sollte an ihren Aufenthaltsorten und Treffpunkten innerhalb der Gemeinde erfolgen. Neben diesem Zugang über das „Feld“, wurden weitere Kriterien der Gruppenauswahl vorab festgelegt. So sollten ausschließlich „reale“ Freundesgruppen befragt werden, d.h., Jugendliche, die sich selbst als Freunde bezeichnen. Weiter sollte die Mehrheit der Jugendlichen der jeweiligen Gruppe in der Gemeinde wohnhaft sein. Auch galt es, möglichst alle Altersklassen zu befragen. Um die Rekrutierung nicht zusätzlich zu erschweren, wurden bezüglich Nationalität und Geschlecht keine weiteren Vorgaben festgelegt. Insgesamt waren für die Gemeinde Kayl drei Gruppendiskussionen vorgesehen.

Ablauf der Gruppendiskussionen

Der Zeitraum der Durchführung erstreckte sich über den Zeitraum von August bis November 2006. Dabei stellte sich die Rekrutierung der Jugendlichen als besondere Schwierigkeit heraus. Vor allem der Zugang über öffentliche Räume gestaltete sich schwierig. Denn auf den öffentlichen Plätzen, Straßen und Parks der Gemeinde waren - entgegen unseren Erwartungen - oftmals keine jugendlichen Gruppen anzutreffen. Die Mitarbeiter von 4motion versuchten Gruppentreffpunkte in Erfahrung zu bringen indem sie vereinzelte Jugendliche in der Gemeinde ansprachen und sich nach möglichen Aufenthaltsorten von Jugendcliques erkundigten. An den Orten, die den Moderatoren von den ortskundigen Jugendlichen genannt wurden, waren jedoch meist keine Jugendlichen anzutreffen. Um die Durchführung der drei Gruppendiskussionen dennoch zu gewährleisten, wurde der Kontakt zu einer Gruppe über eine Bekanntschaft einer Moderatorin hergestellt. Eine weitere Gruppendiskussion wurde mit Jugendlichen aus dem Jugendhaus geführt. Alle Gruppendiskussionen fanden im Ort Kayl statt.

Die Gesprächsführung wurde von dem Moderatorenteam der 4motion abgelöst übernommen. Ein Interview wurde von zwei Moderatoren geführt, bei den zwei weiteren leitete jeweils eine Moderatorin die Diskussion. Zu Beginn des Gesprächs wurde das Projekt (Inhalte, Ziele, Auftraggeber) vorgestellt und den Jugendlichen ihre Rolle als Befragte erläutert. Die Gespräche wurden auf MD-Rekordern

aufgezeichnet, nachdem die Jugendlichen vorher um die Erlaubnis einer Aufnahme gefragt wurden. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Daten anonym behandelt werden, eine Rückführung auf einzelne Personen also nicht möglich ist.

Insgesamt zeigten sich die Befragten als sehr redselig. Zu einer Vielzahl der Themen machten sie ausführliche Aussagen. Einige Male entwickelten sich engagierte Diskussionen in den Gruppen. Auffallend war jedoch, dass innerhalb der Gruppen ein deutliches Gefälle bezüglich der Teilnahme am Gespräch bestand. Während einige das Gespräch dominierten, meldeten sich andere nur äußerst selten zu Wort.

Nach dem Gespräch fertigten die Moderatoren ein Postscript an, in dem u.a. Datum, Dauer, Ort und Anzahl der Teilnehmer der Gruppendiskussion dokumentiert wurden. Auch wurden verschiedene subjektive Eindrücke festgehalten wie z.B. Beschreibungen der Interviewteilnehmer oder Besonderheiten sowie Atmosphäre der Interviewsituation. Damit war das Ziel verbunden, weitere relevante Informationen zu dokumentieren, die mit der Tonaufzeichnung nicht festgehalten werden konnten.

Auswertung

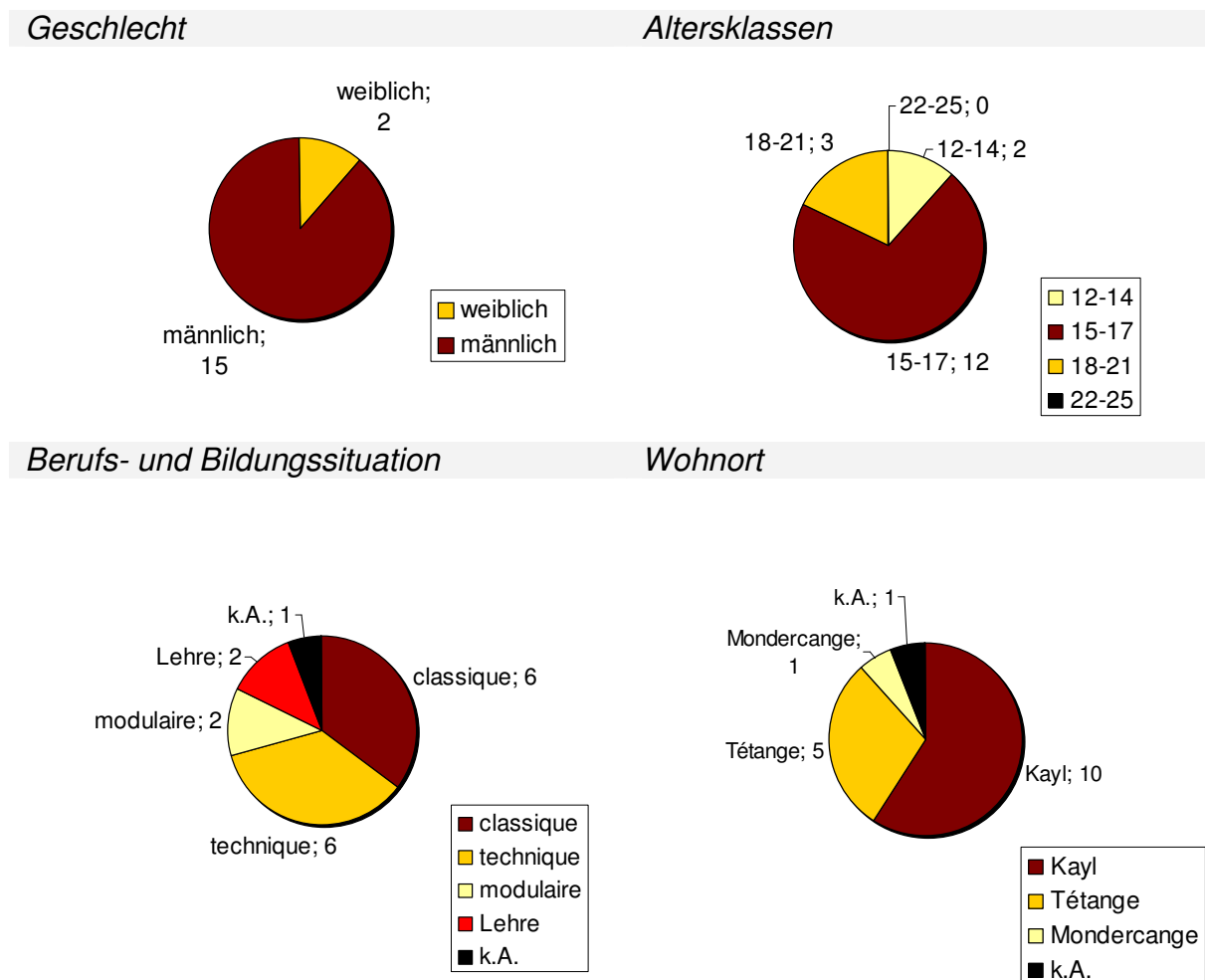
Die aufgezeichneten Gespräche wurden nach den Gruppendiskussionen von Mitarbeitern der 4motion asbl inhaltlich zusammengefasst. Dazu wurde aus zeitökonomischen Gründen keine komplette Abschrift „Wort für Wort“, jedoch eine detaillierte inhaltliche Zusammenfassung der Interviews erstellt. Besonders wichtige Passagen wurden auch wortwörtlich transkribiert. Dabei war die Zusammenfassung der Gruppendiskussionen an den Inhalten des Leitfadens ausgerichtet⁶⁰. Themen, welche nicht in dem Leitfaden geführt waren, wurden gesondert ausgewiesen und unter neuen Themenpunkten zusammengefasst. Die Auswertung erfolgte entsprechend der inhaltsanalytischen Methode "an thematischen Einheiten, an inhaltlich zusammengehörigen, über die Texte verstreute Passagen" (Meuser & Nagel, 1997, S. 488 bzw. 2005, S. 81). Hierzu wurden bestimmte Überschriften formuliert und die Textpassagen diesen Kategorien zugeordnet. Im Anschluss an die Strukturierung und Verdichtung des Materials jeder einzelnen Gruppendiskussion erfolgte ein thematischer Vergleich über mehrere Texteinheiten, sprich über mehrere Interviews bzw. Gruppendiskussionen.

4.1.2 Soziodemographische Beschreibung der Jugendcliquen

In der Gemeinde Kayl wurden 3 Gruppendiskussionen mit insgesamt 17 Jugendlichen durchgeführt. An zwei der befragten Gruppen nahmen 5 Jugendliche teil, an einer weiteren Gruppe waren 7 Jugendliche beteiligt. Bevor im nächsten Abschnitt die drei Gruppen im Einzelnen vorgestellt werden, hier ein Überblick über die Zusammensetzung der gesamten Stichprobe.

⁶⁰ zu den Themen siehe S. 121

Grafik 56: Zusammensetzung der Stichprobe der Gruppendiskussionen in der Gemeinde Kayl



Die Grafiken zeigen, insbesondere bezüglich der Verteilung nach Geschlecht ein typisches Merkmal informeller Jugendcliquen. Wie die Ergebnisse verschiedener Jugendstudien zeigen, sind Jungen häufiger in Freundescliquen integriert (vgl. Fend 1998, Hurrelmann 1997), während Mädchen eher eine beste Freundin haben. Das Auswahlkriterium „Freundesgruppe“ könnte hier eine geschlechtsspezifische Selektion zugunsten der Jungen bewirkt haben.

Auch der Zugang über den „öffentlichen Straßenraum“ hat möglicherweise zu der geringen Zahl weiblicher Befragter geführt. Denn wie Nissen (1998) in einer Arbeit zur geschlechtsspezifischen Raumeignung zeigt, verbringen Jungen im Vergleich zu Mädchen mehr freie Zeit auf der Straße. Nissen kommt zu dem Ergebnis, dass Mädchen tendenziell eher häuslich orientiert sind. Auch die Ergebnisse in Kayl deuten auf diese Tendenz hin (siehe Tabelle 17).

Weiter könnte die Rekrutierung von Jugendlichen des Jugendhauses zu dem geschlechtsspezifischen Ungleichgewicht beigetragen haben. Denn wie die Jugendstudie für die Stadt Luxemburg gezeigt hat, sind Jungen häufiger in Jugendhäusern anzutreffen als Mädchen. (vgl. Meyers & Willems, 2004, S. 54)

Bezüglich des Alters wurden vor allem die 15-17-Jährigen befragt. Jugendliche im Alter von 22-25 Jahren sind nicht in der Stichprobe vertreten. Die Verteilung nach Berufs- und Bildungssituation zeigt, dass ausschließlich Schüler

sowie Schüler in der Lehre befragt wurden. Der überwiegende Teil der Befragten ist in Kayl wohnhaft. Jugendliche aus Tétange sind mit 5 Teilnehmern in der Stichprobe vertreten.

4.2 Ergebnisse aus der Perspektive der Gruppen: Drei Jugendcliquen der Gemeinde Kayl im Portrait

Das Cliquenportrait (vgl. Sturzenhecker in: Deinet, 1999, S. 80) stellt eine Methode zur differenzierten Beschreibung der Cliquenlandschaft eines ausgewählten Sozialraumes dar. Es liefert eine Beschreibung der Cliquen nach verschiedenen Dimensionen. Nach Sturzenhecker (vgl. ebd., S. 80) werden im Cliquenportrait vier Dimensionen unterschieden: die Beschreibung, die Handlungsformen, Struktur sowie Funktionen der Clique für die Mitglieder⁶¹. Damit wird eine dichte und differenzierte Betrachtung der Gruppenrealitäten geliefert. Darüber hinaus sollen die Cliquenportraits einen ersten Einblick in bis dato unbekannte Cliquenwelten verschaffen. Dies ist umso wichtiger, weil bei der anschließenden Analyse der Ergebnisse immer wieder auf die einzelnen Cliquen verwiesen wird. Im Folgenden werden die drei in Kayl befragten Cliquen im Portrait vorgestellt.

4.2.1 Die Basketballgruppe: „Mär sinn di normal a Käl“

Die Basketballgruppe ist eine Freundesclique, die aus ca. 5 Jugendlichen besteht. Bei den Aktivitäten sind mal mehr, mal weniger Jugendliche dabei, weshalb den Befragten eine genaue Angabe zur Mitgliederzahl schwer fällt. Zu der Gruppe gehören hauptsächlich männliche Jugendliche, die Altersspanne reicht von 14 bis 18 Jahren. Bezüglich der ethnischen Zusammensetzung ist die Gruppe homogen: alle Mitglieder besitzen die luxemburgische Staatsangehörigkeit. Die Jugendlichen sind alle in Kayl wohnhaft, der überwiegende Teil der Gruppenmitglieder ist in der Gemeinde aufgewachsen. Viele in der Gruppe kennen sich seit der Kindheit, die meisten sind bereits in Kayl gemeinsam zur Primarschule gegangen. Gegenwärtig sind alle Mitglieder Schüler der Sekundarschule. Drei der Befragten besuchen das *lycée classique*, zwei weitere das *lycée technique*. Alle gehen in der Stadt Luxemburg zur Schule.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Aktivitäten steht das Basketballspielen. Die meisten Mitglieder sind im örtlichen Basketballverein aktiv. Dort verbringen sie einen großen Teil ihrer Freizeit. Neben dem regelmäßigen Training und den Pflichtspielen treffen sie sich außerdem auf einem Basketballplatz an der Primarschule „Widdem“ der Gemeinde, um dort ihrem Hobby nachzugehen. Das gemeinsame Basketballspielen ist die wichtigste Verbindung zwischen den Mitgliedern. Der Basketballsport hat eine sinnstiftende Funktion und bildet damit die Basis für das Zusammensein als Gruppe. Zusätzlich zu den Treffpunkten im Verein und auf dem Platz haben sich die Jungs der Clique einen weiteren „geheimen“ Ort eingerichtet. Ein alter Bauwagen auf einer Wiese wurde zum Cliquentreffpunkt umfunktioniert.

⁶¹ Die vier Dimensionen umfassen u.a. folgende Inhalte: Beschreibung (Alter, Geschlecht, Herkunft, Schule), Handlungsformen (Aktivitäten, Treffpunkte, Mobilität, Verhalten gegenüber anderen Cliquen, Drogen), Struktur (Kontinuität, Fluktuation, Offenheit), Funktionen (Lebensbewältigung, Freizeit). Einen Überblick liefert Krisch, 2002, S. 112

Den Bauwagen, von dessen Existenz niemand anderes weiß, suchen sie auf, um zu „flüchten“. Neben diesen „Außenplätzen“ trifft sich die Clique auch „zu Hause“, d.h. in der elterlichen Wohnung verschiedener Cliquenmitglieder. Dort erstrecken sich die Aktivitäten von „Pizzaabenden“ und Pokern, bis hin zum gemeinsamen DVD gucken. Bezüglich der weiteren Freizeitorte ist die Clique hauptsächlich in ihrem Wohnort Kayl, aber auch in der Stadt Luxemburg unterwegs, was sicherlich daran liegt, dass alle Befragten in der Stadt zur Schule gehen.

Die Jugendlichen fühlen sich keiner jugendkulturellen Szene zugehörig. Sie sehen sich als ganz „normale“ und „neutrale“ Jugendliche. Jugendkulturellen Ausdrucksformen wie Musik und Kleidung messen sie eher wenig Bedeutung bei. So ist man sich bezüglich der Musik uneins über einen gemeinsamen Geschmack. „Guter alter Rock“ trifft es, nach Meinung eines Befragten, wohl am besten. Eine größere Einigkeit besteht über das, was sie in der Gruppe nicht mögen: HipHop, Techno und DeathMetal. Auch ein gemeinsamer Kleidungsstil besteht nicht. Die Jugendlichen betonen, dass jeder in der Gruppe seinen eigenen Stil hat und anziehen kann, worauf er Lust hat.

Die Mitgliedschaften der Jugendlichen sind eher „fluide“, d.h. die Basketballer verbringen ihre Freizeit zeitweilig mit weiteren Jugendlichen, welche nicht der Clique angehören. Ein Mitglied ist in einer Band aktiv, ein weiteres verbringt viel Zeit mit seinen früheren Skaterfreunden, ein anderes trifft sich regelmäßig mit seinen Freunden aus der Schule. Auch das Ausgehen am Wochenende findet eher selten mit der Gruppe statt. Zum Ausgehen verabreden sich die einzelnen Mitglieder meist mit anderen Freunden und Bekannten. Sie gehen nur dann als Clique zusammen aus, wenn sie nichts mit anderen ausgemacht haben. Die Gruppe äußert sich als sehr offen gegenüber weiteren Teilnehmern, die jederzeit bei ihren Aktivitäten (z.B. Basketball spielen) mitmachen können.

Der Konsum legaler Drogen wie Alkohol und Zigaretten ist nach Aussagen der Befragten eher gemäßigt. Zwar haben einige schon so manchen Alkoholexzess hinter sich, daraus haben sie jedoch ihre Lehren gezogen. Bei Alkohol und Zigaretten gilt jetzt die Devise: „alles in Maßen!“ Sie beurteilen den gelegentlichen und maßvollen Konsum von Cannabis als „in Ordnung“, manchmal ist es auch „sehr witzig“. Ihrer Meinung nach sind die Folgen von Cannabis nur bei regelmäßigem Konsum gefährlich. Härtere Drogen wie Ecstasy und Crack werden von der Gruppe strikt abgelehnt.

Das Verhältnis zu anderen Cliquen in der Ortschaft ist distanziert bis ablehnend. Die Basketballer vermeiden vor allem den Kontakt zu den Jugendlichen des Jugendhauses. Die Jugendlichen, welche sich dort aufhalten, sind ihrer Meinung nach zu „cool“ und zu sehr von sich selbst überzeugt. Im Jugendhaus sind auch viele Jugendliche aus dem Nachbarort Tétange, mit denen die Basketballer lieber nichts zu tun haben wollen. Weiter distanzieren sie sich von den „Individualisten“ in Kayl, die sie auch als „Käler Asien“ (die Asozialen von Kayl) bezeichnen. An diesen Jugendlichen stört vor allem, dass sie den Kontakt zu anderen meiden indem sie den anderen Jugendlichen aus dem Weg gehen, und sich nicht integrieren wollen.

4.2.2 Die Jugendhausgruppe: „Mär sinn Tétenger Bouwen“

Zum Zeitpunkt des Gesprächs besteht die Jugendhausgruppe aus 7 Jugendlichen. Bei den verschiedenen Freizeitaktivitäten der Gruppe sind jedoch auch andere Jugendliche dabei, so dass zu der Gruppe noch weitere Jugendliche gezählt werden können. Die Gruppe besteht ausschließlich aus luxemburgischen Jugendlichen. Einige Befragte geben jedoch an, dass sie eine zweite Nationalität haben. Männliche Mitglieder sind in der Überzahl, zum Zeitpunkt des Gesprächs ist nur ein Mädchen dabei. Das jüngste Mitglied ist 15 Jahre, das älteste Mitglied 17 Jahre alt. Der überwiegende Teil der Gruppe wohnt im Ort Tétange, einige in Mondercange; ein Junge wohnt in Kayl.

Die meisten kennen sich seit ihrer gemeinsamen Zeit in der Primarschule. Alle Gruppenmitglieder besuchen die Sekundarschule, wobei das Verhältnis von *classique* und *technique*-Schülern in etwa ausgeglichen ist. Die *classique*-Schüler besuchen das Lycée in Esch, die *technique*-Schüler gehen in Dudelange bzw. Differdange zur Schule. Ein Junge besucht eine Schule in Belgien.

Eine der Hauptaktivitäten der Clique ist das gemeinsame Fischen. In ihrer freien Zeit fahren sie regelmäßig zu einem Fischweiher nach Abweiler oder in das benachbarte Frankreich um dort ihrem Hobby nachzugehen. Im Sommer, wenn die Witterung es zulässt, campieren sie manchmal vor Ort. Das Fischen ist sehr wichtig für die Gruppe, weil man sich ihrer Meinung nach bei den Gesprächen während des Fischens besonders gut kennen lernt. Über den ersten Kontakt beim Fischen sind einige der heutigen Mitglieder zur Clique gestoßen.

Zu den weiteren gemeinsamen Aktivitäten zählen Basketball- und Fußballspielen auf einem Platz in der Gemeinde. Hier trifft sich die Clique regelmäßig, auch zum „miteinander reden“ und Karten spielen. Seit kurzer Zeit ist auch das Jugendhaus ein wichtiger Freizeitort der Clique. Vor allem wenn draußen schlechtes Wetter ist, treffen sie sich dort und verbringen ihre Zeit mit Karten- und Kickerspielen oder einfach nur um miteinander zu reden und gemeinsam Spaß zu haben. Aber auch an den vom Jugendhaus organisierten Aktivitäten wie z.B. Mountain-Bike oder Kajak nehmen sie teil. Außerdem besucht die Clique regelmäßig Rockkonzerte, die in der Umgebung stattfinden. Bezüglich der Freizeitorte verbringen sie die meiste freie Zeit in Tétange. Abweiler (Fischen) und der Nachbarort Kayl (Jugendhaus) sind für die Jugendlichen weitere wichtige Aktionsräume. Dudelange ist für die Clique ein wichtiger Ausgehort, dorthin gehen sie gelegentlich um gemeinsam etwas zu trinken. In Rumelange besuchen sie manchmal das Kino.

Einer jugendkulturellen Szene fühlen sich die Cliquenmitglieder nicht zugehörig. Sie bezeichnen sich als „Tétenger Bouwen“, die einfach nur Freunde sind. Ein gemeinsamer Musikgeschmack existiert in der Gruppe nicht, obschon sie angeben, tendenziell eher „härteren Rock“ zu hören. Die Jugendlichen beschreiben ihre Kleidung als eher lässig und skatermäßig. Ein Junge fällt mit seinem Fußball-Style etwas aus der Reihe. Kleidung wird in der Gruppe als nebensächlich beurteilt. Die Befragten betonen, dass ein bestimmter Kleidungsstil nicht als Voraussetzung für die Akzeptanz und die Teilnahme in der Clique gilt. Die Freundschaft zwischen den Mitgliedern ist ihnen, im Vergleich zu der Kleidung, weitaus wichtiger.

Die Clique verbringt die Freizeit selten mit anderen Gruppen. Jedoch sind die einzelnen Mitglieder noch in Aktivitäten mit anderen Jugendlichen eingebunden. So ist ein großer Teil der Mitglieder in Freizeitvereinen organisiert. Zwei Mitglieder sind in einem Basketballclub, ein Jugendlicher ist in einem Tauchclub aktiv, ein Mädchen in einem Leichtathletikverein. Ein weiteres Mitglied probt regelmäßig mit anderen Freunden in einer Rockband, ein Jugendlicher berichtet von seinem Skatesport. Die Clique ist eher fest strukturiert, es kommen zwar häufig neue hinzu, selten verlassen jedoch Jugendliche die Clique. Wenn es innerhalb der Gruppe mal zu Streitigkeiten kommt, verträgt man sich schnell wieder.

Ein überwiegender Teil der Jugendlichen in der Gruppe raucht. Sie finden Zigaretten und Alkohol in Ordnung. Lediglich ein Mädchen verdeutlicht seine ablehnende Haltung gegenüber Zigaretten. Andere Drogen lehnt die Gruppe strikt ab. Mit „anderen Sachen“ (wahrscheinlich Cannabis) haben einige Gruppenmitglieder bereits Erfahrungen gesammelt, stehen dem regelmäßigen Konsum jedoch ablehnend gegenüber. Bezüglich Alkoholkonsum finden die Gruppenmitglieder gelegentliches Bier trinken angemessen, sich jedes Wochenende voll zu trinken wird dagegen abgelehnt.

Zu anderen Freundescliquen im Ort besteht ein eher freundschaftliches Verhältnis. Sie verstehen sich gut mit den anderen 2 bis 3 Gruppen aus dem Ort und kennen deren Mitglieder teilweise bereits seit der Primarschule. Die Jugendhausgruppe trifft sich gelegentlich mit einer anderen Gruppe zum gemeinsamen Fußballspielen. Diese Jugendlichen werden als „an der Rei“ beschrieben, gehören aber explizit nicht zu ihrer Gruppe.

4.2.3 Die Schulhofgruppe: „Déi wou sech hei treffen halen zesummen“

Die Schulhofgruppe ist ein Zusammenschluss von mehreren Jugendlichen, die sich regelmäßig an einem Platz an der Primarschule in Kayl treffen. Den Kern der Gruppe bilden ca. 5 Jugendliche, manchmal sind am Treffpunkt jedoch bis zu 10 Jugendliche dabei. Die befragten Gruppenmitglieder bezeichnen sich eher als „gudd Kollegen“, denn als feste Freundesclique. Die Berufs- und Bildungssituation ist im Vergleich zu den anderen Gruppen eher heterogen: es sind Jugendliche aus dem *modulaire* und dem *lycée technique* dabei, einige befinden sich in der beruflichen Ausbildung. Sie besuchen Schulen in Esch und in Dudelange. Die Befragten haben allesamt die luxemburgische Nationalität, einige geben eine zweite Nationalität an. Die Gruppe besteht aus männlichen Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren. Der überwiegende Teil der Befragten ist in Kayl wohnhaft.

Als gemeinsame Freizeitbeschäftigung wird das Basketball- und Fußballspielen im Schulhof „am Faubourg“ genannt. Das machen sie aber äußerst selten, weshalb es eher als Beschäftigung um die herrschende Langeweile zu vertreiben, denn als wichtige, sinnstiftende Aktivität für die Gruppenmitglieder erscheint. In der Gruppe verbringt man die meiste Zeit mit „Herumhängen“ und „durch die Gegend laufen“. Regelmäßig schlendern sie durch den nahe gelegenen Supermarkt „Cactus“. Dort gucken sie einfach so was läuft, halten Ausschau nach Mädchen, kaufen Essen und Trinken ein, um anschließend wieder zu ihrem Treffpunkt „am Faubourg“ zurück zu kehren. Hier treffen sie meist spontan auf

andere Jugendliche. Denn „am Faubourg“ ist meist immer jemand da. Und falls nicht, werden die Freunde telefonisch kontaktiert. Wegen des ständigen „Kommens und Gehens“ am Treffpunkt sind die Gruppengrenzen eher offen. Je nach Wochentag und Tageszeit sind mal mehr, mal weniger Jugendliche am Treffpunkt versammelt, entsprechend variabel ist die Gruppengröße.

Weiterer Treffpunkt der Gruppe ist der Park, ganz selten besuchen sie das Jugendhaus. Dort gehen sie gelegentlich hin, um gratis Kicker zu spielen. Die weiteren „aktiven“ Freizeitbeschäftigungen der Gruppe finden zum überwiegenden Teil außerhalb der Gruppe in festen Vereinsstrukturen statt. Einige sind in zwei oder gar drei Vereinen aktiv. Pompjéeen sowie Taekwondo werden am häufigsten genannt, einige Gruppenmitglieder sind im Turnverein oder Musikverein aktiv. Neben Kayl ist auch Dudelange ein wichtiger Freizeitort für die Clique. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass einige dort die Schule besuchen.

Die Jugendlichen gehören zwar keiner bestimmten jugendkulturellen Szene an. Einige Freunde waren aber mal früher FUBU's oder HipHoper, sind nach eigener Auskunft aber „normaler“ geworden. Die Jugendlichen reden sich mit Künstlernamen an, was ihrer Meinung nach aber nichts mit einer „Gang“ zu tun hat. Der gemeinsame Musikgeschmack umfasst HipHop, Techno und deutschsprachigen Rap. Die Befragten sind beim Gesprächstermin eher unauffällig gekleidet, ihren gemeinsamen Kleidungsstil bezeichnen sie als „normal“. Dabei legen sie besonderen Wert darauf, dass sie anständig und schick angezogen sind.

Bei dem Thema Drogen sind die befragten Gruppenmitglieder der Meinung, man solle die Finger besser davon lassen. Am besten fängt man erst gar nicht mit Kiffen an, und falls doch, dann sollte man das heimlich tun und nicht noch andere mit hineinziehen. Im Vergleich zu anderen härteren Drogen beurteilt die Gruppe Cannabis - „wenn man nur sehr selten kiff“ - als recht ungefährlich. Früher haben einige aus der Clique mal Cannabis probiert, wollen damit heute aber nichts mehr zu tun haben. Auch haben einige Zigaretten geraucht, dann aber aus finanziellen Gründen damit aufgehört. Sie wollen das Geld lieber für andere Dinge ausgeben.

Das Verhältnis zu anderen Cliquen der Gemeinde ist distanziert bis ablehnend. Mit den Jugendlichen des Jugendhauses will die Gruppe vom Schulhof nichts zu tun haben. Dort halten sich die „Gangster“ auf, die „markéieren den rauhen“, was die Schulhofgruppe als niveaulos bezeichnet. Einer „Gang“ in Kayl, welche aus älteren Jugendlichen (22-24 Jahre) zusammengesetzt ist, stehen sie eher negativ gegenüber. Nach ihrer Meinung sind es z.T. arbeitslose Jugendliche, die nicht wissen was sie in ihrem Leben machen wollen.

4.3 Jugendliche Lebenswelten aus der Perspektive der Jugendcliquen

Im Folgenden werden die Lebenswelten der Jugendcliquen nach verschiedenen interessierenden Themenbereichen abgebildet. Aus der Fülle von Informationen wird eine begrenzte Themenauswahl in die Analyse aufgenommen. Dabei werden vor allem Themen berücksichtigt, welche nicht im Rahmen der Telefonbefragung erhoben wurden. Auch ist die Auswahl an der Dichte der Daten ausgerichtet, d.h. Themen, die in den Gruppendiskussionen ausführlicher besprochen wurden, finden auch bei der Auswertung eine stärkere Berücksichtigung. Zu den Themen gehören die Beziehungen zwischen den Gruppen, Diskurse zum Thema „Drogen“, der Blick in die Zukunft, die Bewertung der Gemeinde und der lokalen Politik sowie Bedürfnisse und Erwartungen der befragten Jugendcliquen.

4.3.1 Intergruppenbeziehungen in der Gemeinde: Miteinander - Gegeneinander?

Thema des folgenden Abschnitts sind die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen und Cliques in Kayl. Sie umfassen ein weites Spektrum - von Freundschaft auf der einen, bis zur Feindschaft auf der anderen Seite. Bei den folgenden Ausführungen stützen wir uns auf die Aussagen und Bewertungen, die die befragten Jugendcliquen zu anderen Jugendlichen und Cliques in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld geäußert haben.

Die Befragten der **Basketballgruppe** berichten von der Existenz dreier Gruppen in Kayl: die „Individualisten“ (1), die Jugendlichen vom Jugendhaus (2) sowie die „Normalen“ (3). Wie in dem Gespräch deutlich wurde, grenzen sich die Basketballer in starkem Maße von den Individualisten und den Jugendhausbesuchern ab, wobei sie sich selbst als zu der Gruppe der „normalen“ Jugendlichen der Gemeinde zugehörig fühlen.

Die Individualisten werden von ihnen als Jugendliche bezeichnet, die nichts mit Freunden unternehmen, als „Käler Asien“ (die Asozialen von Kayl), die nicht sehr weitsichtig und eher naiv sind, denen man auf der „Käler Braderie“ begegnet. Die Basketballer stehen ihnen distanziert bis ablehnend gegenüber. Bei dieser Gruppe handelt es sich allerdings um Einzelpersonen, die keine eigene Gruppe im Sinne einer Freundesgruppe bilden. Laut den Aussagen der Basketballer suchen diese Jugendlichen keinen Kontakt zu anderen, sind nicht sehr offen und eher Einzelgänger. Als Erklärung wird „der Charakter“ genannt. Aber auch der Ausländerstatus könnte eine mögliche Erklärung sein. Ein Befragter bemerkt, dass viele Ausländer möglicherweise lieber unter ihres gleichen bleiben wollen, anstatt den Kontakt zu anderen zu suchen. Da alle die luxemburgische Sprache sprechen, wird ein Sprachproblem als möglicher Grund ausgeschlossen.

Die Basketballer zählen sich ausdrücklich nicht zu den regelmäßigen Besuchern des Jugendhauses. Sie haben das Jugendhaus erst wenige Male besucht, z.B. um eine Fahrt zu einem Konzert zu organisieren oder die Einschreibgebühr für eine Aktivität zu zahlen. Die weitgehende Meidung des Jugendhauses hängt offenbar mit den Jugendlichen zusammen, welche sich dort aufhalten. Die Mitglieder der Gruppe behaupten, dass sich im Jugendhaus vor allem

die „coolen“ Jugendlichen, die einen gewissen HipHop-Style repräsentieren, zusammenfinden. Sie bezeichnen die Jugendhausbesucher als „von sich selber überzeugt“ und „arrogant“. Nach Meinung der Befragten sind die dortigen Jugendlichen vor allem an ihren speziellen Symbolen zu erkennen: Markenkleidung bzw. gefälschte Markenkleidung, dicke Jacken und goldene Ketten. Weiter sind die Basketballer der Meinung, dass dort Jugendliche sind, welche zu Hause nicht viel zu tun haben, sich langweilen und aus diesen Gründen ins Jugendhaus flüchten. Es sind Jugendliche, deren Bildungsniveau als eher gering eingeschätzt wird.

„(...)dat sinn net där allerhellst an där allerschlaust, an och die vill Schäiss am Kapp hunn, a Blödsinn maachen, an ouni grouss driwwer nozedenken wat si maachen.“
(25_00:26:52)

Während die Basketballer den Kontakt zu diesen Jugendlichen meiden, glauben sie, dass auch von Seiten der Jugendhausbesucher kein Kontakt gewünscht ist. Sie berichten von ihrem letzten Besuch im Jugendhaus. Ein Jugendlicher der Gruppe erzählt, dass „die“ vom Jugendhaus bei ihrer Ankunft abfällige Bemerkungen äußerten und ihnen mit der Androhung begegneten, sich bloß nicht ins Jugendhaus hinein zu trauen. Sie erzählen, dass sie dennoch in das Jugendhaus eingetreten sind und sich die Situation schließlich als eher harmlos herausstellte.

Als weiteren Grund für das distanzierte Verhältnis der Gruppen nennen die Basketballer die gegensätzlichen sportlichen Aktivitäten. Ihrer Meinung nach sind die Jugendlichen des Jugendhauses hauptsächlich im Fußballklub aktiv. Für diese Jugendlichen ist der Basketballsport ihrer Gruppe „scheiße“ und „etwas für Mädchen“. Laut den Aussagen der Befragten versuchen die Jugendlichen vom Jugendhaus mit diesen Abwertungen und Sticheleien die Basketballer ständig zu provozieren. Sie machen sich jedoch nichts daraus und lassen die „Anmachen“ unkommentiert.

Wie die Ausführungen zeigen, ist das Verhältnis der Basketballgruppe zu den anderen Gruppen der Gemeinde von einer eher ablehnenden Haltung geprägt. An manchen Stellen des Gesprächs zeigt sich aber auch eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber den anderen Jugendlichen. Dabei deutet eine Aussage darauf hin, dass dem Prozess der Abwertung anderer Jugendlichen offenbar eine wichtige Bedeutung bei der Herausbildung ihres Selbstbilds als „normale“ Jugendliche zukommt.

„(...) huel d'Grupp Jugendhaus, (...) an déi Grupp Tétinger dobäi, déi gehéieren alleguer zesummen, an dann nach d'Grupp voller Individualisten, (...) und dann nach Leit... de Rescht ass „normal“, déi bezechnen mär als normal well mär och esou sinn.“ (25_00:08:57)

Ähnlich wie die Basketballer, hält auch die **Schulhofgruppe** Abstand zu den Jugendlichen des Jugendhauses. Die dortigen Jugendlichen sind der Gruppe zwar bekannt, werden jedoch als „Gangster“ die „cool“ und „niveaulos“ sind, bezeichnet.

Nach Meinung der Schulhofgruppe verbringen die Jugendlichen ihre Zeit im Jugendhaus vor allem mit Playstation spielen oder mit ‚sich langweilen‘. Es herrscht Einigkeit darüber, dass in der Gruppe keinerlei Interesse besteht, das Jugendhaus aufzusuchen um dort bloß „herumzuhängen“.

„(...) 't ass net datt mär do Loscht hunn deeglaang am Jugendhaus erëm ze hänken (...). Se langweilen sech, voilà, si ginn eben dohinner fir sech zesummen ze langweilen, wëll se mengen dat wär méi interessant zesummen.“ (31_00:05:55)

Dabei beurteilen sie das Jugendhaus mit den vielen Angeboten - wie etwa Billard oder Kicker - sowie die verschiedenen organisierten Aktivitäten (Kickerturniere, Paintball, ...) als durchaus positiv. Auch die Arbeit der dort tätigen Erzieher wird von der Gruppe als positiv eingeschätzt.

Laut den Aussagen der Schulhofgruppe existiert neben den Jugendlichen vom Jugendhaus in Kayl eine weitere Clique älterer Jugendlicher. Sie bezeichnen diese Gruppe als „Gang“. Es sind Jugendliche im Alter zwischen 22 und 24 Jahren, die sich z.T. in prekären Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen befinden. Einige Mitglieder dieser Gruppe sind ohne Arbeit oder ohne Lehrstelle. Die Schulhofgruppe zeigt dieser Gruppe gegenüber eine distanzierte Haltung. Denn es sind Jugendliche, die ihrer Meinung nach ständig sinnlos mit dem Auto durch die Gegend fahren und scheinbar nichts mit ihrem Leben anzufangen wissen.

Während die Beziehungen zu den anderen Gruppen in Kayl eher ein „distanziertes Nebeneinander“ auszeichnet, sind die Erfahrungen der Schulhofgruppe mit Jugendlichen aus dem Nachbarort Rumelange weitaus konfliktreicher. Die Befragten der Schulhofgruppe berichten von „der“ Rumelanger Jugend, die sie vor allem mit Gewalt und Drogen in Verbindung bringen. Mit den Jugendlichen aus Rumelange gab es in der Vergangenheit einige gewalttätige Auseinandersetzungen. So kam es in einem Fall zu einer Schlägerei, die im Gespräch mit der Gruppe als „Kayl gegen Rumelange“ dargestellt wird. Nachdem zu Beginn der Auseinandersetzung nur wenige von ihrer Gruppe beteiligt waren, wurden später alle Freunde zusammengerufen, um sich gegen die gegnerische Gruppe aus dem Nachbarort zur Wehr zu setzen. Ein Jugendlicher berichtet, dass er sich seitdem - aus Angst vor Racheakten - nicht mehr alleine nach Rumelange traut.

Ein weiterer Befragter erzählt von einem Vorfall, bei dem einige der Gruppe in Rumelange von drei Jugendlichen ausgeraubt und verprügelt wurden. Ein Bekannter konnte die Täter stellen und die Polizei benachrichtigen, die anschließend den Fall übernahm. Wie die Mitglieder der Gruppe später aus der Zeitung erfuhren, hatten die Angreifer diverse Klappmesser, Totschläger und Drogen dabei. Ein Befragter erwähnt, dass die Jugendlichen aus Rumelange „eben so sind“.

Nach Meinung der **Jugendhausgruppe** gibt es in der Gemeinde nicht viele andere Gruppen von Jugendlichen, lediglich 2-3 weitere Cliquen. Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Gruppen, deren Beziehungen zu anderen Jugendlichen eher distanziert bis konfliktreich sind, bewertet die Jugendhausgruppe die Beziehungen zu „den Anderen“ in der Gemeinde als freundschaftlich. Denn die

Jugendlichen in der Gemeinde kennen sich bereits seit der Primarschule. Nach Meinung der Befragten hat es mit anderen Jugendlichen aus der Gemeinde noch nie Streitigkeiten gegeben.

„Mär verstinn eis mat jidferengem, dat sinn awer déi Leit déi mär aus der Primärschoul kennen, (...) mat verschiddeenen ass ee besser, mat verschiddeenen net esou mee, 't ass awer elo net dass ee Sträit mat deenen huet.“ (27_00:11:17)

Die Jugendhausgruppe trifft sich eher selten mit anderen Gruppen. Wenn dies doch mal vorkommt dann sind die Treffen mit einer konkreten Absicht verbunden. So gibt es eine Gruppe aus dem Nachbarort Tétange, mit der sie sich gelegentlich zum Fußball spielen trifft. Darüber hinaus besteht zu dieser Gruppe jedoch kein Kontakt.

„Dat ass dann erëm een anere Grupp esou wou net wierklech zu eis gehéiert, wou mär awer zesummen Fussball spille ginn, well se awer an der Rei sinn.“ (27_00:10:44)

4.3.2 Diskurse zum Thema „Drogen“: „wéinegstens da beim Kiffe bleiwen“

Bei der Frage zu dem Konsumverhalten legaler sowie illegaler Drogen in den Gruppen bemerken die **Basketballer**, dass es sehr wichtig ist, zwischen den „weichen“ Drogen und den „härteren“ Drogen zu unterscheiden. Gelegentliches „Kiffen“ wird von der Gruppe als harmlos beschrieben. Dagegen werden alle „härteren“ Drogen kategorisch abgelehnt.

„Et ginn Drogen an Drogen, dat eent dat nennen ech esou Gepëtz (Anm.: Cannabis), dat klassifizéieren ech elo als net esou schlëmm (...) wann s du dat elo eng Kéier, keng Ahnung, am Joer mëss oder esou, mengen ech ass dat net esou dërmoossen dramatesch, soulaangs du nëmmen dat mëchs (...).“ (25_00:41:55)

Während das gelegentliche Kiffen als „harmlos“ und auch als „witzig“ beschrieben wird, hört beim regelmäßigen Kiffen der Spaß auf. Ein Gruppenmitglied verdeutlicht an einem Beispiel aus seinem weiteren Freundeskreis die Gefahren, die das regelmäßige Kiffen mit sich bringen kann. Er berichtet von einem Freund der vom gelegentlichen zum regelmäßigen Konsumenten von Cannabis wurde. Vor allem seine schulischen Leistungen haben unter dem regelmäßigen Konsum gelitten. Als Motiv für den Cannabiskonsum nennen die Basketballer das „cool“ sein wollen.

Alkohol und Zigaretten werden von der Gruppe in Maßen konsumiert. Ein Jugendlicher berichtet von seinen Erfahrungen, die er mit übermäßigem Alkoholkonsum gemacht hat. Seit dieser Negativerfahrung trinkt er nur mehr äußerst selten Alkohol. Die Jugendlichen weisen jedoch darauf hin, dass sie manchmal

gemeinsam Trinken um sich zu amüsieren. Dieses gemeinsame Trinken bezeichnen sie als witzig, weil sie im angetrunkenen Zustand viel „Blödsinn“ reden. Dabei kennen sie ihre Grenzen genau. Laut ihren Aussagen wird nie übermäßig getrunken. Auch beschränkt sich der Konsum auf das „Ausgehen“ am Wochenende. Bei den sonstigen Treffen mit der Gruppe gibt es ausschließlich alkoholfreie Getränke: Apfelsaft und Wasser. Als Reaktion auf das Gelächter, welches ein Jugendlicher mit dieser Aussage in der Gesprächsrunde auslöst ergänzt er: „mir stinn dozou“.

In der **Schulhofgruppe** gilt bezüglich illegaler Drogen die Devise: „Fangeren eweg loossen!“ Es herrscht die Meinung, dass wenn Jugendliche dennoch Drogen nehmen, sie dies zumindest heimlich tun sollten und keine anderen mit hineinziehen sollten. Außerdem ist man sich in der Gruppe einig, dass man beim „Kiffen“ bleiben, und nicht mit härteren Drogen anfangen sollte.

„Et soll een zwar guer net domat ufänken, mee wenn een et scho mëcht da soll een et a Rou maachen, keen aneren dozou bréngen, verkafen scho guer net, oder wéinegstens da beim Kiffe bleiwen (...)“ (31_00:31:35)

Grundsätzlich herrscht in der Clique die Einstellung, dass gelegentliches „Kiffen“ nicht schlimm ist. Erst das regelmäßige, tägliche Kiffen finden sie nicht gut; wenn man ohne „Kiffen“ nicht mehr leben kann. Verschiedene Mitglieder der Gruppe haben bereits Erfahrungen mit Cannabis gemacht, bezeichnen sich gegenwärtig aber nicht als Konsumenten. Mit Rauchen haben viele der Clique aufgehört, weil sie gemerkt haben, dass es „keinen Zweck hat“ und sie das Geld lieber für andere Dinge ausgeben wollen. Wenngleich das „Kiffen“ grundsätzlich als „nicht so schlimm“ bezeichnet wird, zeigen die Jugendlichen ein ausgesprochenes Problembewusstsein. Sie sind der Meinung, dass beim Konsum von Cannabis in der Entwicklungsphase des Jugendlichen Gehirnzellen absterben. Im Alter ab ca. 30 Jahren ist „Kiffen“, ihrer Meinung nach, weniger schädlich, weil die Entwicklung zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossen ist. Laut den Aussagen der Gruppe gibt es unter den Jugendlichen in der Gegend einen hohen Anteil an Cannabiskonsumenten. Auch berichten die Jugendlichen, dass ihnen von Dealern in der Gemeinde Drogen angeboten wurden.

„(...) vill Leit hei a Käl, Rëmeleng, Téiteng, wou dat maen, wou et och verkafen, also dat ass zimmlech „chaud“ hei an der Géigend (...)“ (31_00:32:41)

Ein Jugendlicher glaubt, dass sich viele Konsumenten der Gefahren des Konsums gar nicht bewusst sind. Viele Jugendliche der Gemeinde, so der Befragte, sind der Meinung, dass zwischen Haschischrauchen und dem Rauchen einer Zigarette kein großer Unterschied besteht. Neben Cannabis sind, nach Meinung der Schulhofgruppe, auch „härtere“ Drogen in der Gemeinde verbreitet, wenngleich es von diesen Konsumenten nicht so viele wie „Kiffer“ gibt.

Nach Meinung der Jugendlichen der **Jugendhausgruppe** sind Zigaretten und Alkohol „ok“, alles „andere“ ist, ihrer Meinung nach, jedoch nichts für sie. Das Mädchen ist gegen „Rauchen“, akzeptiert aber, dass die meisten anderen der Gruppe rauchen. Cannabis haben einige in der Gruppe bereits aus Neugierde probiert. Alkohol trinken sie manchmal, aber immer in Maßen. Sie berichten von ehemaligen Kollegen die mit „Kiffen“ angefangen haben und heute ohne „Weed“ (Cannabis) nicht mehr leben können. Den „Kiffern“ wurden ihre Freunde mit der Zeit in zunehmendem Maße gleichgültig. Die Gruppe berichtet, wie sie nur mehr da lagen und nichts mehr mitgekriegt haben. Daraufhin hat die Gruppe den Kontakt zu ihnen abgebrochen. Eine Befragte ist der Meinung, dass wenn man sich mit den „Kiffern“ zu viel aufhält, man selber als Konsument abgestempelt wird und dadurch in Schwierigkeiten kommen kann.

„(...) a Schwierigkeiten kanns de kommen
nennen well si do gefemmt hunn an mär net
(...) soubal een mat irgendem gesi gëtt
wou sou eppes mëcht, dass een direkt
gestempelt ass.“ (27_00:32:56)

Andere aus der Gruppe sind gegenteiliger Meinung. Selbst wenn Freunde kiffen, akzeptieren sie deren Konsumverhalten und bleiben bei ihnen, schließlich ändert sich dadurch nichts an der Freundschaft. Dies gilt allerdings nur wenn es beim „Kiffen“ bleibt.

„Ech selwer hu vill Kollegen di awer och
fëmmen; ech hunn awer kee Problem niewent
deenen ze sëtzen wann déi mengen si missten
fëmmen, 't bleiwen trotzdem Kollegen (...)
sou laang et dobäi bleift, hunn ech kee
Problem.“ (27_00:33:08)

In der Jugendhausgruppe werden auch Motive für das „Kiffen“ diskutiert. Die Jugendlichen nennen Probleme mit den Eltern, Familienprobleme, zu wenig Selbstvertrauen, oder Komplexe. Auch die Neugierde wird als Grund genannt. Mit der Neugierde begründen sie auch ihre eigenen Erfahrungen mit Drogen. Das Argument der Neugierde kann, ihrer Meinung nach, jedoch nur beim einmaligen Konsum gelten.

4.3.3 Der Blick in die Zukunft: Zwischen Pessimismus und Pragmatismus

Weitere Themen der Diskussion waren „Zukunftsperspektiven“ und „Ängste“. In diesem Zusammenhang wurde in der Basketballgruppe und in der Jugendhausgruppe insbesondere die Zukunft des luxemburgischen Arbeitsmarktes diskutiert. In der Schulhofgruppe macht man sich vor allem Sorgen um die Zukunft der Umwelt.

Der luxemburgische Arbeitsmarkt - „et geseit schwaarz aus“

Die Entwicklung des Luxemburger Arbeitsmarktes beurteilt die **Jugendhausgruppe** als eher negativ. Es sieht eher schlecht aus, denn immer weniger Arbeitsplätze sind vorhanden, so die verbreitete Meinung. Ein Jugendlicher sieht den Grund in der zunehmenden Verlagerung von Firmen ins Ausland, wodurch ebenfalls Arbeitsplätze abgebaut werden. Er äußert, dass er zwar keine richtige Angst hat, man die „bittere Realität“ jedoch so sehen muss, wie sie ist.

„(...) dass et mat Lëtzebuerg déck de Bierg
erof geet (...) dass d'Païen méi knapps ginn,
wéi gesot, manner Aarbechtsplazen (...).“
(27_00:36:48)

Auch die Arbeitsmarktsituation vor Ort - in der Südregion - wird als eher negativ eingeschätzt. Sie sind der Meinung, dass die Chancen in der Region eine Arbeit zu finden eher schlecht sind. Grundsätzlich sehen sie eine gute Qualifikation als Grundvoraussetzung um „heute etwas zu werden“, wenngleich eine gute Ausbildung niemals eine Garantie auf einen Arbeitsplatz gibt.

A1: „Wanns de haut wëlls eppes ginn da muss
du fir d'éischt emol léieren.
A2: ...an dann nach.
A1: Jo du muss vill léieren...
A2: Mat Pabeieren gëss de och nach net
onbedéngt ugeholl.“ (27_00:39:10)

Neben der Qualifikation werden außerdem gute Beziehungen, d.h. „andere Leute kennen, die wiederum andere Leute kennen“ als sehr wichtig gesehen, um die Chancen auf eine Beschäftigung zu verbessern.

Bei der Suche nach einer Lösung des Arbeitsmarktproblems wird diskutiert, ob möglicherweise die Grenzgänger für die Situation verantwortlich sind und sich mit einem Anwerbestopp der Grenzgänger die Situation für die luxemburgische Bevölkerung verbessern würde.

„Als Lëtzebuenger hues du scho keng Plaz,
an dann huelen mär och nach Ausländer mat
eran,... Fransousen, Preisen.“ (27_00:37:26)

Einige in der Gruppe sind der Meinung, dass in den Herkunftsländern der Grenzgänger die Arbeitsmarktsituation nicht besser als in Luxemburg ist. Aus diesem Grund äußern sie Verständnis gegenüber den Grenzgängern, die in Luxemburg arbeiten. Weiter bemerkt ein Jugendlicher, dass die Luxemburger genau so handeln würden, wenn ihnen z.B. in Frankreich gute Arbeitsplätze angeboten würden.

Ein weiterer Jugendlicher zeigt Verständnis für die luxemburgischen Arbeitgeber. Er kann gut verstehen, dass sie lieber einen motivierten Grenzgänger einstellen, anstelle eines Luxemburgers, der nur „schläft“ und „Zeitung liest“. Ein Jugendlicher kritisiert, dass Arbeitgeber die Grenzgänger bevorzugen, anstatt erst mal nach luxemburgischem Personal zu suchen. Einige Jugendliche erwidern aus der Perspektive des Unternehmers, dass ein Unternehmen insbesondere auf das erfolgreiche Funktionieren des Betriebes achten muss. Aus diesem Grund steht für den Unternehmer die Arbeitsweise des Arbeitnehmers im Mittelpunkt und nicht dessen Nationalität.

Besondere Zukunftsängste werden von der **Basketballgruppe** nicht geäußert. Erst bei Nachfragen zum Thema Arbeitsmarkt beginnt eine Diskussion um die Chancen und Risiken auf dem Arbeitsmarkt. Dabei herrscht in der Gruppe die Meinung vor, dass jeder eine Arbeit finden kann. Sie sehen die Situation eher pragmatisch und betonen, dass man bei der Suche nicht allzu wählerisch sein darf.

„(...)ech denken ëmmer, dee wou wierklech eng
Aarbecht wëll, dee kritt och eng.“
(25_00:49:20)

Ungleiche Zugangschancen auf den Arbeitsmarkt diskutiert die Gruppe in Zusammenhang mit ihren angestrebten Schulabschlüssen. Ein Jugendlicher aus dem *lycée technique* bemerkt, dass er im Vergleich zu den anderen vom *lycée classique* eher benachteiligt ist. Wenngleich immer behauptet wird, dass beide Abschlüsse gleichwertig sind, würde er in der Position eines Arbeitgebers eher einen mit *première* anstatt einen mit *treizième* einstellen.

Die von der Jugendhausgruppe diskutierte These, dass ausländische Arbeitnehmer den Luxemburgern womöglich die Arbeitsplätze wegnehmen, lehnt die Basketballgruppe entschieden ab. Laut den Aussagen der Befragten ist diese Meinung in der öffentlichen Diskussion zwar verbreitet, sie entspricht jedoch nicht der Realität. In der Gruppe ist man sich einig, dass die unangenehmen sowie körperlich anstrengenden Arbeiten vor allem von den in Luxemburg wohnhaften Migranten ausgeführt werden. Es wird kritisiert, dass Luxemburger solche Jobs, wie beispielsweise als Straßenarbeiter, nicht machen würden.

„Ech hunn eppes géint Leit déi sou eppes
soen,... et ass kee Lëtzebuenger, keen deen
irgendwou op der Strooss schafft.“
(25_00:53:30)

Ähnlich wie einige Befragte der Jugendhausgruppe äußern auch die Basketballer Verständnis gegenüber den Grenzgängern. Sie vertreten die Meinung, dass die Arbeitgeber eben gute Argumente haben, Grenzgänger einzustellen. Nach Meinung der Gruppe verfügen sie oftmals über die gleichen Diplome und sind häufig motivierter als die Luxemburger.

Lebensqualität und Umweltzerstörung - „Si denken guer nēt un d'Jugend, déi next Generatioun“

In der **Schulhofgruppe** wird zum Thema „Zukunftsängste“ vor allem über die Zerstörung der Umwelt diskutiert. Das Thema Arbeit wird, selbst bei weiterem Nachfragen, im Vergleich zur Umweltproblematik als weniger wichtig beurteilt.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Umweltproblematik kritisieren die Jugendlichen, dass diejenigen, die das große Geld verdienen, sich nicht um die spätere Generation der Jugendlichen sorgen. In der Gruppe ist man der Meinung, dass die Zukunft in den Händen der Jugend liegt, die Erwachsenen jedoch auf dem besten Wege sind, den Jugendlichen die Lebensgrundlage zu zerstören.

„Mir hunn eng Welt geschenkt kritt an si vernichten se einfach an denke guer net un d'Jugend, an déi nächst Generatioun.“
(31_00:38:53)

Laut den Aussagen der Gruppe wird sich die Lebensqualität für die Menschen drastisch verschlechtern, unter anderem die Qualität des Wassers und die der Luft.

„Am Joar 2030 (...) si mār an der Blüte vum Liewen an da kënnt d'Welt schonn drastesch gesonk sinn, d'Liewensqualität.“
(31_00:39:42)

Die Jugendlichen kritisieren, dass die Veränderungen, die notwendig wären, um die Umweltzerstörung aufzuhalten, nicht auf den Weg gebracht werden. Obwohl es bereits technische Alternativen gibt, glauben sie, dass die Autos selbst in zehn Jahren noch mit Benzin fahren werden. In diesem Zusammenhang sprechen sie die Kriege an, die laut ihren Aussagen, wegen dem Bedarf nach Erdöl geführt werden. Die Jugendlichen können nicht verstehen, dass sich „die gesamte Menschheit“ der Umweltproblematik bewusst ist, jedoch nichts dagegen getan wird.

Bei der Frage nach den Lösungsmöglichkeiten des Problems, äußern die Gruppenmitglieder, dass sie nicht wesentlich zu dessen Lösung beitragen können. Als ihren kleinen Beitrag erwähnen sie, dass man immerhin den Müll in die dafür vorgesehenen Mülleimer wirft. Das ist zwar nicht viel aber zumindest etwas, so ein Befragter. Aber eigentlich können die „kleng Leit“ nicht viel machen. Ihrer Meinung nach wird sich nichts ändern solange die „Groussen“ nicht damit anfangen, so zu denken wie die vielen „kleng Leit“. Für die „Groussen“ steht jedoch der Profit im Vordergrund. Dabei haben sie selbst als Jugendliche - außer einer zerstörten Welt - nichts davon.

„(...)si gesinn eben d'Suen a mir hunn näischt vun den Suen, a mir hunn awer eng futtis Welt dovunner.“ (31_00:41:29)

4.3.4 Bewertung der Gemeinde Kayl: „hei ass et roueg ... an näischt lass“

Die Jugendlichen der **Basketballgruppe** bewerten ihren Wohnort insgesamt eher negativ. Kayl und Tétange haben, ihrer Meinung nach, einen schlechten Ruf. Im Vergleich zu Rumelange und Tétange steht Kayl aber noch vergleichsweise gut da.

„Wann et een Duerf gëtt wat ee
megaschlechte Ruff huet, dann ass dat
Rëmmeléng, an da kënnt Téiteng an da kënnt
Käl.“ (25_00:38:38)

In Tétange ist, nach Meinung der Befragten, eine ökonomisch eher schlecht situierte Bevölkerung wohnhaft. Das zeigt sich vor allem an den alten Häusern, die sich teilweise in schlechtem Zustand befinden. In diesem Zusammenhang bemerken die Jugendlichen, dass in Tétange ebenfalls viele ausländische Migranten wohnhaft sind.

Bezüglich ihres zukünftigen Wohnortes können sich die meisten Befragten nicht vorstellen, später in der Gemeinde wohnen zu bleiben. Bereits heute sind sie nicht viel in der Gemeinde, außer zum Schlafen und Lernen. Ihr Wunsch, später an einem anderen Ort zu wohnen, liegt ihrer Meinung nach an den „komischen“ Leuten in Kayl; aber auch an der abgelegenen Lage. Sie bevorzugen später in einem zentralern Ort in der näheren Umgebung der Stadt Luxemburg zu wohnen.

„Ech fannen 't Käler Leit esou komesch (...)
a Käl ass och e bësschen Aasch vun der
Welt.“ (25_00:29:40)

Im Zusammenhang mit der abgelegenen Lage der Gemeinde thematisieren die Jugendlichen auch das Busangebot in der Gemeinde. Bis vor einem Jahr gab es noch gar keine direkte Busverbindung in die Stadt, heute fährt der Bus im 1/2-Stundentakt. Bemängelt wird das fehlende Busangebot insbesondere während den späten Abendstunden. Nach Mitternacht gibt es keinen Bus, der die Jugendlichen von der Stadt zurück in die Gemeinde bringt.

Als „Angstraum“ wird der Park in der Gruppe diskutiert. Er wird vor allem mit Drogen in Verbindung gebracht. Hier halten sich, so die Befragten, in den Abendstunden ältere Jugendliche im Alter zwischen 18 und 25 Jahren auf, die Drogen verkaufen. Es sind Jugendliche, die am Tag nicht in der Gemeinde zu sehen sind, weil sie nicht in die Schule gehen. Bezüglich der Drogengeschäfte im Park handelt es sich nach Meinung der Befragten ausdrücklich nicht um ein Gerücht, sondern um wahre Tatbestände. Ein Mädchen der Clique betont, dass man den Park lieber nicht betreten sollte.

„De Park ass deen Eck wou een net soll
goen, wann ee kee Buttek wëll hunn.“
(25_00:02:38)

Wenn man den Park dennoch betritt, ist es sehr wichtig sich zurückzuhalten und auf möglichst geradlinigem Wege den Park wieder zu verlassen. Laut den

Aussagen eines Befragten, kann man Problemen so am besten aus dem Weg gehen.

„(...) sou laang een net ufänkt een ze provoziert, ... et soll een einfach riit duerch trëppelen, net stoebliwen.“
(25_00:14:07)

Als besonderes Problem wird die fehlende Beleuchtung im Park angesprochen. Insbesondere während den Abendstunden ab 22 Uhr ist der Park „gefährlich“. Dagegen beurteilt die Gruppe den Park tagsüber als eher ungefährlich, auch weil sich dann mehr Menschen dort aufhalten.

Neben diesen negativen Aspekten, die in der Gruppe diskutiert werden, erwähnen die Jugendlichen das gute Angebot des Jugendhauses in der Gemeinde. Insbesondere die vom Jugendhaus organisierten und angebotenen Aktivitäten werden von den Jugendlichen positiv bewertet.

Die Jugendlichen der **Jugendhausgruppe** fühlen sich grundsätzlich sehr wohl in der Gemeinde. Sie sind einstimmig der Meinung, zukünftig in der Gemeinde wohnen zu bleiben. Als ein besonderer Vorteil ihres Wohnortes wird die Nähe zu ihren Freunden genannt. Auch das neue Angebot des „Siedler-Bus“ in die Stadt wird von den Jugendlichen positiv bewertet. Manchmal wünscht sich die Gruppe jedoch etwas mehr „Action“. Denn Rausgehen kann man, ihrer Meinung nach, nicht in Kayl. Dazu muss man schon in die Stadt fahren. Eine Ausnahme bildet die „Kayler Stuff“, wo die Gruppe manchmal Konzerte besucht. Auch finden gelegentlich „Baler“ statt. Sie werden von den Jugendlichen - mit negativem Unterton - als „Döppefester“ bezeichnet. Weil in der Gemeinde insgesamt wenige Möglichkeiten zum Rausgehen existieren, suchen die Jugendlichen in Eigeninitiative nach Beschäftigung, z.B. in Dudelange etwas trinken gehen, am Weiher zelten, einen Filmabend oder Pokern. Manchmal muss man länger suchen. Aber sie finden immer etwas, so die Meinung der Gruppe.

„Et ass nët datt de Week-end bei eis näischt lass ass. Da sichen mer eis eng Plaz wou eng lass ass.“ (27_00:22:40)

Auch im Gespräch mit der Jugendhausgruppe ist der Park in Kayl Gesprächsthema. Hier halten sich „komische Leute“ sowie Drogenabhängige auf. Dies ist nach Meinung der Befragten bereits seit Jahren bekannt. Die Jugendlichen dort machen jedoch nichts und liegen nur herum. Ein Mädchen will aus Angst um ihren Ruf in der Gemeinde lieber nicht mit den Leuten vom Park gesehen werden. Laut ihren Aussagen ist man schnell „abgestempelt“, wenn man mit ihnen gesehen wird.

Als weiteres Problem wird der Vandalismus in der Gemeinde angesprochen. In der Gruppe herrscht keine Einigkeit darüber, ob Jugendliche aus der Gemeinde oder von außerhalb für die Taten verantwortlich sind. Die Tatverdächtigen werden aber einstimmig als „Kriminelle“ bezeichnet, die sich auf der Straße aufhalten. Die Gruppe berichtet, wie diese Jugendlichen, welche zum Teil bereits im erwachsenen Alter sind, Mülleimer angezündet haben. In diesem Zusammenhang kritisieren sie,

dass die Verantwortlichen für den Vandalismus immer im Jugendhaus gesucht werden, obwohl die damit gar nichts zu tun haben. Sie machen zwar auch ab und zu Blödsinn, der sich ihrer Meinung nach jedoch immer im Rahmen hält. Von Gewalt und Vandalismus distanziert sich die Gruppe.

„Mir sinn och keng Engelen, awer sou eppes nët, mir stiichten der och mol, (...) Klingelstreiche an da lafe mer fort, mee mär verletzen keen a mär maachen keng Saachen futti. Dat ass guer nët eisen Stil.“ (27_00:13:00)

Laut den Aussagen der Gruppe wissen Gemeinde sowie Polizei ganz genau, wer die Verantwortlichen sind. Sie kritisieren, dass die Gemeinde und die Polizei dennoch nichts unternehmen, um gegen den verstärkt auftretenden Vandalismus in Kayl vorzugehen.

Die Jugendlichen der **Schulhofgruppe** geben an, prinzipiell gerne in der Gemeinde zu wohnen, obwohl es einige Dinge gibt, die sie stören. Während der langen Zeit, die sie bereits in der Gemeinde wohnen, haben sie sich jedoch daran gewöhnt. Später wollen sie lieber nicht mehr in Kayl wohnen bleiben, weil sie „mal die Welt sehen wollen“. Die Gruppe bezeichnet die Gemeinde als „ruhig“. Im Vergleich zu Frankreich, Rumelange, Bonneweg (in der Stadt) sowie Esch, ist die Gemeinde nicht so „gangstermäßig“. In Kayl gibt es zwar auch gelegentlich Schlägereien, aber die halten sich sehr in Grenzen. Nach Meinung der Befragten kann schließlich kein Dorf perfekt sein. Vor allem am Abend ist in der Gemeinde „nicht viel los“, so dass sie in die Nachbarorte nach Rumelange und Dudelange ausweichen. Da jedoch am späten Abend keine Busse mehr verkehren, gestalten sich diese Ausflüge als schwierig. Sie müssen sich eine Fahrgelegenheit organisieren, um den Heimweg nicht zu Fuß zurücklegen zu müssen. Die „neuen“ Busverbindungen in die Stadt bewerten sie als sehr gut.

Als Problem wird Graffiti und Vandalismus in der Gemeinde diskutiert. Die Befragten berichten, wie in der Vergangenheit Mülleimer beim „Widdem“ angezündet wurden. Nach Meinung der Schulhofgruppe waren es Jugendliche aus Tétange. Weiter berichten die Jugendlichen von einer Einbruchserie in den Primärschulen von Kayl und Tétange sowie im Sportsaal der Gemeinde. Die Tatverdächtigen werden als die „reinsten Gangster“ bezeichnet. Für Graffiti werden Jugendliche, die sich abends in Gruppen treffen und sich langweilen, verantwortlich gemacht. In Bezug auf weitere Freizeiteinrichtungen kritisieren sie, dass es kein Kino und keinen Kebab in der Gemeinde gibt, dafür müssen sie nach Rumelange fahren.

4.3.5 Bewertung der kommunalen Politik: „et dauert ëmmer jorelaang ... mee et soll besser ginn“

Die **Basketballgruppe** sieht sich weder bevorzugt noch benachteiligt von Seiten der Gemeindepolitik. Als besonders positiv stellen sie heraus, dass sie von der Gemeinde Subsidien bekommen, wenn sie ihre Zensuren aus der Schule vorlegen. Weiter behaupten sie, dass sie kein Interesse an der Gemeindepolitik haben und auch gar nicht wissen, was auf der Ebene der Gemeindepolitik läuft. Die Jugendlichen geben an, dass sie viele Gemeindepolitiker kennen, aber mit spezifischen Bedürfnissen bisher nur selten an die Gemeinden herangetreten sind. Einmal haben sie einen Proberaum bei der Gemeinde angefragt. Der wurde jedoch nie eingerichtet. Ein Jugendlicher der Gruppe begründet dies damit, dass er sich vermutlich nicht an die richtigen Leute der Gemeinde gewandt hat. Wenn man hingegen die richtigen Leute angesprochen hätte, dann wäre auch sicherlich etwas von Seiten der Gemeinde gemacht worden, merkt ein anderer an. Ein Mitglied der Basketballgruppe glaubt, dass die Politiker prinzipiell ein offenes Ohr für ihre Gruppe haben.

„(...) ech mengen si si méi oppen fir eis wéi zum Beispill fir elo déi aus dem Jugendhaus.“ (25_00:35:31)

Die Gruppe berichtet als mögliche Begründung auf, dass einige Jugendliche bereits bei der Gemeinde gearbeitet haben und dort über die nötigen Bekanntschaften verfügen. Die Meinung, dass sie besser dastehen als das Jugendhaus begründen sie damit, dass das Jugendhaus - im Gegensatz zu ihnen - einen schlechten Ruf in der Gemeinde hat. Laut ihren Aussagen vereinfacht dieser schlechte Ruf des Jugendhauses nicht unbedingt die Zusammenarbeit mit der Gemeinde.

Bei dem Thema „kommunale Politik“ kritisieren die Jugendlichen der **Schulhofgruppe** vor allem die lange Dauer politischer Umsetzungen, welche nach Meinung der Gruppe „jahrelang“ dauern. Laut den Aussagen der Gruppe hat beispielsweise die Einrichtung des Jugendhauses mehr als 10 Jahre gedauert. Ein Jugendlicher beschreibt die lokale Politik als „korrupt“. Vieles läuft, seiner Meinung nach, über Beziehungen.

„Wa mär Saachen ufroen wéi een Skatepark oder esou (...) dann dauert et ëmmer jorelaang, jo jorelaang.“ (31_00:25:30)

Die **Jugendhausgruppe** beschreibt ein ähnliches Problem. Auch in dieser Gruppe wird die lange Dauer politischer Umsetzungen kritisiert. Laut den Aussagen der Gruppe hat die Einrichtung des Jugendhauses „ewig“ gedauert. In diesem Zusammenhang erwähnen die Befragten, dass sie sich bereits seit Jahren um die Einrichtung einer Skaterpiste bemühen. Sie haben Unterschriften gesammelt und sind häufig zu den Politikern gelaufen, um sich für die Skaterpiste einzusetzen. Dabei wurden sie von der Gemeinde jedoch immer wieder auf das nächste Jahr vertröstet. Ein Jugendlicher ist der Meinung, dass die Skaterpiste bald gebaut wird. Auf diese Aussage reagieren die anderen der Gruppe jedoch mit großer Skepsis.

„(...) déi sollt elo scho sëit zéng Joer elo kommen, verstees du, de Begrëff „déi kënn elo“ kann ech net méi héieren.“
(27_00:21:22)

Die Jugendlichen nennen eine Erklärung für die bisherige Ablehnung seitens der Gemeinde. Laut den Aussagen einer Befragten befürchtet die Gemeinde, dass sich um die Skaterpiste ein Drogenumschlagsplatz entwickeln könnte, so dass ein Sicherheitsdienst eingestellt werden müsste. Die Jugendlichen verweisen jedoch auf das positive Beispiel in Dudelange, wo ein Skaterpark auch ohne Sicherheitsdienst sehr erfolgreich funktioniert.

Insgesamt sieht die Jugendhausgruppe ihre Bedürfnisse von der Gemeindepolitik nicht berücksichtigt. Nach Meinung der Befragten haben die Politiker, welche vor den letzten Wahlen aktiv waren, die Belange der Jugend nicht gekümmert. Auch wurden bei Zwischenfällen (z.B. Vandalismus) immer die Jugendlichen vom Jugendhaus von den Gemeindeverantwortlichen beschuldigt, obwohl sie unbeteiligt gewesen waren.

„Die virun de Walen do waren, déi hunn (...) net wierklech op d'Jugend opgepasst, deenen war dat am Fong schëissegal, mir waren ëmmer di béis, mit kruten fir alles d'Schold.“ (27_00:24:14)

Mit dem neuen Gemeinderat und dem neuen Bürgermeister, darüber ist man sich in der Jugendhausgruppe einig, wird sich die Situation der Jugendlichen endlich verbessern. Denn nun sind Personen in der politischen Verantwortung, die sich bereits vor dem Machtwechsel für die Jugend eingesetzt haben (z.B. für einen Skaterpark), bisher jedoch nicht mitentscheiden konnten. Jetzt, so glaubt die Gruppe, wird es diesen Personen möglich, verschiedene Sachen für die Jugend durchzusetzen. Diese Trendwende glauben sie auch am Engagement einiger Politiker zu erkennen, die unlängst auf Jugendliche der Gemeinde zugegangen sind, um sie zu fragen, was sie sich in der Gemeinde wünschen.

4.3.6 Bedürfnisse und Forderungen der Gruppen

Weitere Themen der Gruppendiskussionen waren Bedürfnisse und Forderungen der Gruppe. Vor allem im Bereich der materiellen Infrastruktur wurden Bedürfnisse und Forderungen artikuliert.

Die **Basketballgruppe** äußert Mängel an der **kommunalen Sportinfrastruktur**. An dem Platz der Primarschule „Widder“ ist das Basketballspielen in den Abendstunden, nach Einbruch der Dunkelheit, nicht möglich. Die Jugendlichen der Gruppe finden eine Beleuchtung wichtig, damit sie auch am Abend ihrem Hobby nachgehen können. Weiter sind sie der Meinung, dass der Belag des Sportplatzes in einem schlechten Zustand ist. Hier müsste, ihrer Meinung nach, mit einem neuen Belag Abhilfe geschaffen werden.

Weiter erscheinen Verbesserungen bezüglich des **Busangebots** erwünscht. Wenngleich keine konkreten Bedürfnisse angesprochen wurden, so deuten doch die geäußerten Unzufriedenheiten über das fehlende Busangebot in den späten Abendstunden sowie in der Nacht von der Stadt in Richtung Kayl auf einen Mangel hin.

Die **Schulhofgruppe** findet, dass in Kayl viel mehr gemacht werden müsste. Sie wünschen sich ein **Kino** und einen **Kebab** für die Gemeinde. Weiter äußern sich die Mitglieder der Gruppe zum Thema Verkehrssicherheit. In der „**Schöfflinger Strooss**“ wünschen sie sich mehr Sicherheit. Bislang gibt es dort keinen Bürgersteig, wodurch die Sicherheit, insbesondere von Kindern und älteren Leuten, gefährdet ist. Sie glauben, dass die Gemeinde viel Geld ausgibt, diese Straße jedoch so behandelt, als ob sie nicht zur Gemeinde gehören würde. Hier sind nach Meinung der Befragten ernsthafte Bemühungen zur Verbesserung der Situation notwendig.

Weiter sprechen die Jugendlichen an, dass der Schnee auf einem Hügel an dem sich die Gruppe im Winter zum **Schlitten fahren** trifft, von der Gemeinde geräumt wird. Die Jugendlichen fordern, dass der Schnee dort liegen bleibt damit sie den Hügel ungehindert für ihr Hobby nutzen können.

Wie die Basketballgruppe kritisiert auch die Schulhofgruppe die schlechten Busverbindungen während den Abendstunden. Die Jugendlichen plädieren für eine bessere Taktung nach 19 Uhr sowie einen **Nachtbus**.

Die **Jugendhausgruppe** wünscht sich neben einer **Skaterpiste** auch ein Jugendhaus in dem „**mehr Action**“ ist, beispielsweise Konzerte. Auch ein Proberaum für Bands wird von einem Befragten gefordert. Dieser befindet sich nach Meinung der anderen Gruppenmitglieder jedoch bereits in Planung. Die Jugendlichen sagen, dass es ihnen sehr schwer fällt Bedürfnisse zu nennen, denn eigentlich brauchen sie nicht viel um zufrieden zu sein, lediglich ein Dach über dem Kopf, wie z.B. das Jugendhaus. Grundsätzlich sehen sie sich nicht in der Position zu entscheiden was die Gemeinde den Jugendlichen anbieten sollte. Wenn die Gemeinde jedoch einige Vorschläge unterbreiten würde, dann würden sie schon ganz gerne nach ihrer Präferenz gefragt.

4.4 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Gruppendiskussionen

- Auch die Ergebnisse der Gruppendiskussionen zeigen, dass nicht generell von „der“ Kayler Jugend gesprochen werden kann. Die Befunde deuten auf Segmentierungstendenzen der Jugend hin, die entlang von Zugehörigkeiten zu jugendlichen Cliques und Freundesgruppen verlaufen. Bei zwei Gruppen sind es negative Stereotype und Stigmatisierungen mit denen sie eine Grenzziehung zwischen dem „Wir“ und den „Anderen“ betreiben. Gegenüber den Jugendhausbesuchern werden diese Formen der Abgrenzung und Abwertung besonders deutlich. Daneben zeigt eine weitere befragte Gruppe eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber anderen Jugendlichen der Gemeinde. Sie verstehen sich zwar gut mit den anderen Jugendlichen, haben aber selten Kontakt mit ihnen. Gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen bestehen - zumindest nach Informationen der befragten Gruppen - nicht in der Gemeinde. Zusammenfassend lässt sich die Situation der jugendlichen Cliques in der Gemeinde Kayl als „distanziertes Nebeneinander“ beschreiben.
- Während die Beziehungen der Gruppen innerhalb der Gemeinde als weitgehend friedlich bezeichnet werden können, steht eine weitere Gruppe in einem konfliktreichen Verhältnis zu einer Gruppe von Jugendlichen aus der Nachbargemeinde Rumelange. Dieser Befund deckt sich mit dem von einigen Befragten geäußerten negativen Image dieser Nachbargemeinde und deren Bewohner.
- Der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen hat bereits Erfahrungen mit verschiedenen Drogen gemacht. Dabei zeigen sich bei den derzeitigen Konsummustern deutliche Unterschiede bezüglich der Drogenart. Ein überwiegender Teil raucht regelmäßig. Alkohol wird nach Aussagen der Jugendlichen meist nur am Wochenende getrunken. Dabei kam es in der Vergangenheit auch schon einige Male zu Alkoholexzessen, die im Alkoholrausch endeten. Alkohol gilt aus Sicht der Jugendlichen vor allem als Mittel um gemeinsam Spaß zu haben. In der Vergangenheit hat ein Großteil der Befragten bereits einmal „gekiff“; die Jugendlichen bezeichnen sich gegenwärtig aber nicht als „Kiffer“. Bezüglich der Drogen besteht unter den Jugendlichen durchaus ein ausgeprägtes Problembewusstsein. Vor allem bezüglich weicher Drogen weisen die befragten Jugendlichen auf die Wichtigkeit des bewussten und kontrollierten Umgangs mit diesen Substanzen hin. Das gleiche gilt auch für den Konsum von Alkohol. Bezüglich des Tabakkonsums scheint die Sensibilität jedoch weniger ausgeprägt zu sein. Grundsätzlich werden die Gefahren des regelmäßigen Konsums von Cannabis problematisiert. Der gelegentliche Konsum durch andere Freunde und Bekannte wird jedoch weitgehend toleriert. Harte Drogen (wie z.B. Kokain, Ecstasy, Heroin) werden von allen Befragten strikt abgelehnt.
- Weiteres Thema der Gruppendiskussionen ist die berufliche Zukunft der Jugendlichen, die vor dem Hintergrund des luxemburgischen Arbeitsmarktes diskutiert wird. Die Aussagen der Befragten deuten mehrheitlich auf einen eher problembewussten Blick in die Zukunft hin. Vor allem der Verlust von Arbeitsplätzen und der schwierige Übergang in das Berufsleben werden thematisiert. Die Jugendlichen sind der Meinung, dass man viel lernen und Beziehungen haben muss, um in Zukunft auf dem umkämpften Arbeitsmarkt zu bestehen. Allerdings bieten aus Sicht vieler Jugendlichen selbst die schulischen Abschlüsse keine Garantie mehr auf einen Arbeitsplatz.

Weiter wird von den Jugendlichen die zunehmende Umweltzerstörung problematisiert. Dabei wird die Jugend den Erwachsenen gegenüber als benachteiligt gesehen, weil sie als „Generation von Morgen“ die negativen Folgen der Umweltzerstörung, die die Erwachsenen heute verursachen, tragen muss.

- Die Gemeinde Kayl wird von allen Gruppen als eher ruhig beschrieben. Die abgelegene Lage sowie die schlechte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden von einer Gruppe negativ bewertet. Auch wird mehrfach der Mangel an Freizeitangeboten in der Gemeinde thematisiert. Ein öffentlicher Platz (Park) wird von zwei der befragten Gruppen mit Gewalt und Drogen in Verbindung gebracht und gilt deshalb vor allem in den Abendstunden als „Angstraum“.

Als weiteres Problem wird der Vandalismus in der Gemeinde thematisiert. Wenngleich die Besucher des Jugendhauses Zerstörungen und Beschädigungen ablehnen, werden sie von anderen Jugendlichen, und nach Meinung der Jugendhausgruppe auch von der Gemeindebevölkerung, für den Vandalismus verantwortlich gemacht. Trotz dieser negativen Aspekte fühlt sich die Mehrzahl der Befragten an ihrem Wohnort grundsätzlich wohl und wohnt gerne in der Gemeinde Kayl.

- Ein überwiegender Teil der Jugendlichen sieht sich von der Gemeindepolitik nicht ausreichend berücksichtigt. Allerdings fühlt sich eine Gruppe, vor allem wegen persönlicher Kontakte zu Politikern, im Vergleich zu anderen Jugendlichen besser in die Gemeindepolitik einbezogen. Die anderen Gruppen fühlen sich von der Gemeindepolitik weitgehend im Stich gelassen. Sie kritisieren insbesondere die lange Dauer der Umsetzung politischer Entscheidungen. Es herrscht die Meinung vor, dass viel versprochen, jedoch nur wenig umgesetzt wird. Einige Befragte setzen in den neuen Gemeinderat die Hoffnung auf Verbesserungen.
- Bedürfnisse und Forderungen der Jugendlichen beziehen sich vor allem auf die materiellen Infrastrukturangebote. Im Bereich Verkehr werden Verbesserungen des Busangebots in den Abendstunden sowie die Herstellung der Verkehrssicherheit an einer viel befahrenen Straße gefordert. Weiter werden Mängel an der kommunalen Sportinfrastruktur geäußert, deren Behebung die Befragten wünschen. Dazu zählen die Installation von Beleuchtungen an öffentlichen Sportplätzen sowie die Errichtung einer Skaterpiste. Im Bereich der kommerziellen Infrastruktur fordert eine Gruppe die Einrichtung eines Kinos und eines Kebab-Schnellimbisses.

5. Schlussfolgerungen aus den zentralen Ergebnissen - 10 Thesen

- 1) Die bevorzugten Freizeitaktivitäten der Kayler Jugendlichen spiegeln die Ergebnisse der nationalen und internationalen Jugendforschung überzeugend wider und belegen den hohen Stellenwert der **Gleichaltrigenbeziehungen** sowie der Unterhaltungs- und Kommunikationsmedien für 12-25-jährige Jugendliche in modernen Gesellschaften. Grundsätzlich ist das **Freizeitverhalten** der Kayler Jugendlichen stark ausgeprägt und sehr vielfältig. Alle Jugendlichen bekunden übereinstimmend die hohe Bedeutsamkeit des Zusammenseins mit ihren Freunden und des Musikhörens in ihrer freien Zeit. Insbesondere dem Spaßfaktor kommt eine hohe Bedeutung zu. Den Jugendlichen ist es darüber hinaus wichtig, ihre Freizeit einerseits in der Natur, andererseits an jugendtypischen Ausgehorten zu verbringen. Sportliche, mediale (Computer, Handy), familiäre und eher häusliche (lesen, ausspannen) Aktivitäten spielen für die Jugendlichen in ihrer Freizeit ebenfalls eine Rolle.
- 2) Mädchen und Jungen unterscheiden sich nach wie vor in den von ihnen bevorzugten Freizeitaktivitäten. Zwar stehen für **beide Geschlechter** das Zusammensein mit den Freunden und das Musikhören an oberster Stelle der häufigsten Freizeitaktivitäten. Dennoch zeigen die weiblichen Jugendlichen ein stärker ausgeprägtes Interesse an Kommunikationsmedien - in Form des Verfassens von SMS oder des Schreibens von E-Mails beispielsweise. Zugleich sind sie in ihrer Freizeit deutlich häufiger zum Einkaufen oder Geschäfte schauen unterwegs als die Jungen.
Für die männlichen Jugendlichen hingegen spielen sportliche Aktivitäten, ebenso wie der Aufenthalt an öffentlichen Plätzen (z.B. auf der Straße) offensichtlich eine größere Rolle. Jungen sind häufiger sowohl in öffentlichen Räumen als auch in den Strukturen des Jugendhauses wieder zu finden. In diesem Zusammenhang wäre beispielsweise an eine gezielte Förderung der Angebotsausrichtung des Jugendhauses zur Steigerung der Besuchshäufigkeit der weiblichen Jugendlichen denkbar. Was die Partizipation in Vereinen betrifft, sind Mädchen nur geringfügig seltener Mitglied als Jungen.
- 3) In vielen Freizeitaktivitäten unterscheiden sich luxemburgische und nicht-luxemburgische Jugendliche nur unwesentlich. Auffällig ist jedoch die im Vergleich zu den Luxemburgern deutlich geringere Einbindung der nicht-luxemburgischen Jugendlichen in Vereinsstrukturen. Gleichzeitig zeigen die **Nicht-Luxemburger** eine höhere Frequentierung und eine positivere Einstellung bezüglich des Jugendhauses als die luxemburgischen Jugendlichen. Zu den regelmäßigen Besuchern des **Jugendhauses** gehören vor allem männliche, jüngere und nicht-luxemburgische (v. a. portugiesische) Jugendliche, während die luxemburgischen Jugendlichen es aus diesem Grund vielfach meiden. Das „distanzierte Nebeneinander“ von **jugendlichen Gruppen** und **Cliquen** in der Gemeinde, welches vor allem entlang der Zugehörigkeit zu der Gruppe der regelmäßigen Jugendhausbesucher verläuft, steht nicht nur einer Integration im Wege sondern verstärkt die Distanz zwischen den Jugendlichen. Diese erkennbare Segmentierung der Freizeitwelten von luxemburgischen und nicht-luxemburgischen Jugendlichen stellt eine Herausforderung für Bemühungen von Politik und Gesellschaft zu einer besseren Integration und gesellschaftlichen Partizipation nicht-luxemburgischer Jugendlicher dar.

- 4) Der gelegentliche (bis häufige) übermäßige **Konsum von Alkohol** stellt für viele Jugendliche ein Problem dar. Dabei sind es überwiegend ältere, männliche und luxemburgische Jugendliche, die einen z.T. exzessiven Alkoholkonsum berichten. Auch im Hinblick auf den **Konsum illegaler Drogen** ist ein äußerst problematisches Verhalten einer Minderheit von Jugendlichen erkennbar, bestehend aus 15-21-jährigen meist luxemburgischen Jugendlichen. Insgesamt haben schon viele Jugendliche Erfahrungen mit weichen illegalen Drogen (Cannabis) gemacht. In den meisten Fällen bleibt es jedoch beim einmaligen Probieren. Während der gelegentliche Konsum im weiteren Freundeskreis weitgehend toleriert wird, existiert bezüglich des regelmäßigen Konsums von Cannabis ein ausgeprägtes Problembewusstsein. Gegenüber härteren Drogen besteht eine deutlich ablehnende Haltung.
- 5) Es gibt deutliche **Unterschiede in der Bildungsbeteiligung** der Jugendlichen. Besonders ausgeprägt sind die geschlechts- und nationalitätsbezogenen Differenzen. Männliche Jugendliche zeigen im Vergleich zu weiblichen Jugendlichen eine geringere Bildungsbeteiligung. Ebenso sind die nicht-luxemburgischen und hier vor allem die portugiesischen und ex-jugoslawischen Jugendlichen im Hinblick auf ihre Teilnahme an klassischen Bildungsprozessen benachteiligt.
Um Chancengleichheit zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität zu erreichen, ist eine Erarbeitung und Umsetzung spezieller Förderkonzepte für die Jugendlichen nicht-luxemburgischer Nationalität erforderlich.
- 6) Der überwiegende Teil der Jugendlichen fühlt sich in der Gemeinde sehr wohl. Dabei bilden die Nähe zu Freunden sowie die ruhige und naturnahe Lage die wichtigsten Kriterien. Bezüglich der Freizeitmöglichkeiten in der Gemeinde wird vor allem der **Mangel an kommerziellen Freizeitangeboten** (Kino, Ausgehen) bemängelt. Während in der Gemeinde alles in allem eine hohe öffentliche Sicherheit besteht, gilt für einen Teil der Jugendlichen ein Platz am Park als „**Angstraum**“. Vandalismus ist ebenfalls ein Thema für die Jugendlichen, offenbar aber eher am Rande von Bedeutung.
- 7) Die Angebote des **öffentlichen Personennahverkehrs** werden grundsätzlich sehr positiv beurteilt. Trotz der hohen Zufriedenheit werden die geringe Taktfrequenz in den frühen Abendstunden und die fehlenden Angebote in den späten Abendstunden kritisiert. Insbesondere die jüngeren Jugendlichen könnten dadurch in ihrer Mobilität eingeschränkt sein. Damit die außerhalb der Gemeinde angebotenen Freizeitmöglichkeiten von allen Jugendlichen gleichermaßen genutzt werden können, ist eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Verkehrsangebote notwendig.
- 8) Die Jugendlichen der Gemeinde - insbesondere die jüngeren Jugendlichen - zeigen ein eher **geringes Politikinteresse**. Auch ist das politische Engagement der Jugendlichen gering. Vor allem bei nicht-luxemburgischen Jugendlichen zeigt sich insgesamt eine geringe gesellschaftliche Partizipation. Möglicherweise ist die von den Jugendlichen geäußerte mangelnde Berücksichtigung ihrer Interessen in der Gemeindepolitik eine Ursache für diese Einstellungen und verstärkt diese zusätzlich.

- 9) Insgesamt zeigen die Ergebnisse einen durchaus **zuversichtlichen Blick** der Jugendlichen in die Zukunft, allerdings gepaart mit einem realistischen Problembewusstsein bei spezifischen Themenbereichen wie **Arbeitsmarkt** und **Umweltproblematik**.
- 10) Die **Wertorientierungen** der Kayler Jugendlichen unterscheiden sich nicht wesentlich von den Wertorientierungen anderer Jugendlicher in Luxemburg sowie in anderen modernen Gesellschaften. Zwar stehen individualistische und hedonistische Werte (das Leben genießen, ein aufregendes Leben führen) hoch im Kurs. Doch werden diese Orientierungen kombiniert mit einer ebenfalls hohen Bedeutung altruistischer und sozialer Werte (anderen Menschen helfen, Rücksicht auf andere nehmen) bei den Jugendlichen. Insgesamt zeigen die Wertorientierungen keine Abwendung von oder Ablehnung der Gesellschaft sondern sind eher Ausdruck eines pragmatischen Realismus in der jungen Generation.

6. Literaturverzeichnis

- Boultgen, D. & Heinen, A. & Willems, H. (in Vorb.). *Regionalstudie zur Lage der Jugend in 12 Südgemeinden*. Luxembourg: Université du Luxembourg / CESIJE.
- Deutsche Shell (Hrsg.) (2000). *Jugend 2000* (13. Shell Jugendstudie). Opladen: Leske + Budrich.
- Fend, H. (1998). *Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne* (Band V). Bern: Huber.
- Gaiser, W. & de Rijke, J. (2000). Partizipation und politisches Engagement. In M. Gille & W. Krüger (Hrsg.): *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland* (S. 267-324). Opladen: Leske + Budrich.
- Gille, M., Krüger, W., de Rijke, J. & Willems, H. (1998). Politische Orientierungen, Wertehaltungen und die Partizipation Jugendlicher: Veränderungen und Trends in den 90er Jahren. In C. Palentien & K. Hurrelmann (Hrsg.): *Jugend und Politik. Ein Handbuch für Forschung, Lehre und Praxis* (S. 148-177). Neuwied: Luchterhand.
- Hurrelmann, K. (1997). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (5. Aufl.). Weinheim & München: Juventa.
- Inglehart, R. (1999). *Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt*. Frankfurt am Main: Campus.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.) (1997). *Zukunftsperspektiven. Gesellschaftliches Engagement. Politische Orientierungen*. (12. Shell Jugendstudie). Opladen: Leske + Budrich.
- Kies, A. (2005). Erreichbarkeitsanalyse des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) am Beispiel der Südregion Luxemburgs. In CEPS / Instead (Hrsg.): *Population & Territoire*. N°8. Differdange.
- Klages, H. & Gensicke, T. (1999). *Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert* (Speyerer Forschungsberichte, Nr. 193). Speyer: Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung.
- Krisch, R. (2002). Methoden der sozialräumlichen Lebensweltanalyse. In U. Deinet & R. Krisch (Hrsg.): *Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit* (S. 87-155). Opladen: Leske + Budrich.
- Lunkes, J. (1987). *Tetingen. Gestern und Vorgestern*. Esch-sur-Alzette: Editpress.

- Mayring, P. (1990). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. München: Psychologie-Verlags-Union.
- Meuser, M. & Nagel, U. (1997). Das Experteninterview - Wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In B. Friebertshäuser & A. Prengel (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 481-491). Weinheim & München: Juventa.
- Meyers, C. & Willems, H. (2004). *Die Jugend der Stadt Luxemburg. Lebenslagen, Wertorientierungen, Freizeitmuster und Probleme. Analyse einer quantitativen Umfrage der 12-25-jährigen Jugendlichen* (Band III). Endbericht des CESIJE im Rahmen des "Plan Communal Jeunesse" der Stadt Luxemburg. Luxembourg: CESIJE.
- Nissen, U. (1998). *Kindheit, Geschlecht und Raum. Sozialisationstheoretische Zusammenhänge geschlechtsspezifischer Rauman eignung*. Weinheim & München: Juventa.
- Petry, P. & Wagener, Y. (2002). *Das Wohlbefinden der Jugendlichen in Luxemburg*. Luxembourg: Ministère de l'Éducation nationale, de la Formation professionnelle et des Sports, Ministère de la Santé.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2002). *Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus* (14. Shell Jugendstudie). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2006). *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck* (15. Shell Jugendstudie). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Statec (Hrsg.) (2004). *Annuaire statistique du Luxembourg*. Mamer: Graphic Press sàrl.
- Statec (Hrsg.) (2005). *Luxembourg in figures*. Luxembourg: Interpub.
- Sturzenhecker, B. (1999). Cliquesportrait. In U. Deinet (Hrsg.): *Sozialräumliche Jugendarbeit. Eine praxisbezogene Anleitung zur Kompetenzentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit* (S. 80f.). Opladen: Leske + Budrich.
- Zentner, M. (2004). *Jugendkulturen und Jugendszenen. Lebenswelten Jugendlicher als Ausgangspunkt präventiver Maßnahmen?* Tagungsvortrag Windischgarsten, 14. Oktober 2004. Abrufbar unter: http://www.praevention.at/upload/documentbox/jugendkultur_und_droge_1.pdf

Sonderauswertungen von Datenbanken

Arbeitnehmer in der Südregion Luxemburgs (30 September 2005) [Fichier de données]. Luxembourg: Inspection Générale de la Sécurité Sociale.

Arbeitslosigkeit in Luxemburg (März 2006) [Fichier de données]. Luxembourg: Administration de l'Emploi.

Schülerstatistiken für das Schuljahr 2005-2006 (31. Januar 2006) [Fichier de données]. Luxembourg: Ministère de l'Éducation et de la Formation Professionnelle.

Recensement de la population (2001) [Fichier de données]. Luxembourg: Prosud/Statec.

Répertoire général des personnes physiques (RGPP) (Januar 2006) [Fichier de données]. Luxembourg: Centre informatique de l'État.

Internetquellen:

<http://www.kayl.lu/Commune/Batiments%20scolaires/batiments%20scolaires.htm>

http://www.kayldall.lu/mmp/online/website/menu/tourism/69/74/index_FR.html

http://www.kayldall.lu/mmp/online/website/menu/tourism/69/index_DE.html

<http://www.ugda.lu/Portals/d2b5b97e-2ab4-4260-b05d-7f2ac45fef37/COURS-COMMUNES-2006.pdf>

<http://www.tourisme.kayl.party.lu/index.php?page=52439&session=&>

<http://www.horaires.lu>

7. Anhang

Tabelle A1: Korrelationen zwischen Freizeitbedeutungen und Freizeitaktivitäten⁶²

Freizeitbedeutungen	Spaß haben	Entspannung / abschalten können	Anerkennung durch Freunde	Anerkennung durch Familie / Eltern	neue Fähigkeiten entwickeln	seine Grenzen kennen lernen	Kreativität ausleben
-							
Freizeitaktivitäten							
Computer oder Spielkonsole spielen	,128	,026	-,036	-,019	-,097	,016	-,054
zeichnen/malen/fotografieren/filmen	-,022	-,005	,025	,050	-,057	,041	,210(**)
mit Freunden zusammen sein	,140	,204(*)	,251(**)	,144	,312(**)	,194(*)	,191(*)
mit Partner/ Partnerin zusammen sein	-,064	-,042	-,090	-,089	,055	,118	,041
Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	,004	,237(**)	,242(**)	,203(*)	,172(*)	,087	,251(**)
Musik hören	,227(*)	,134	,246(**)	,088	,087	,181(*)	,112
mal ganz für sich alleine sein und ausschspannen	,129	,369(**)	,109	,149	,118	,119	,191(*)
mit dem Auto/Motorrad/Moped/ Fahrrad in der Gegend herumfahren	-,020	,005	,204(*)	,376(**)	,290(**)	,222(**)	,133
mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	,169	,159	,125	,030	,061	,066	,138
Sport machen (Fitnessstudio besuchen)	,075	,003	,019	-,021	,054	,047	,037
ein Instrument spielen/Musik machen	-,003	-,071	-,002	-,090	,015	,072	,059
sms oder e-mail schreiben	,242(**)	,249(**)	,178(*)	,016	,043	,329(**)	,156
Fernsehen/ Video/ DVD gucken	,070	,030	,115	,065	,073	,141	,083
zusammen mit der Familie etwas unternehmen	,165	,252(**)	,229(**)	,351(**)	,205(*)	,160	,254(**)
sich für politische/ soziale Organisationen engagieren	-,031	,165	-,056	-,143	-,029	,024	,187(*)

⁶² Anmerkungen: Korrelationskoeffizient: Kendall's tau, n=100, (**) = hoch-signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,01), (*) = signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,05)

Tabelle A2: Korrelationen zwischen Freizeitbedeutungen und Freizeitorten⁶³

Freizeitbedeutungen	Spaß haben	Entspannung / abschalten können	Anerkennung durch Freunde	Anerkennung durch Familie / Eltern	neue Fähigkeiten entwickeln	seine Grenzen kennen lernen	Kreativität ausleben
-							
Freizeitorte							
Einkaufen/ Geschäfte schauen	,061	,035	,242(**)	,077	-,110	,040	,127
Ins Kino gehen	,070	,084	,082	-,119	-,062	,040	,056
Rock-/Pop-Konzerte besuchen	-,031	,096	-,012	-,169(*)	-,017	,106	,085
Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)	,089	,175(*)	,029	,075	,105	,311(**)	,229(**)
Theater, Museum, Kunstaussstellung, klassische Konzerte besuchen	-,076	,027	,033	,005	-,081	,006	,183(*)
In der Natur sein	,104	,198(*)	,174(*)	,233(**)	,130	,232(**)	,266(**)
Draussen sein oder sich auf der Straße aufhalten	,195(*)	,143	,139	-,012	,188(*)	,231(**)	,163(*)
Im Verein aktiv sein	,017	,127	,077	-,084	-,036	,029	,027

⁶³ Anmerkungen: Korrelationskoeffizient: Kendall's tau, n=100, (**) = hoch-signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,01), (*) = signifikante Korrelation (Signifikanzniveau: 0,05)